

Fürstliches Adolfinum zu Bückeburg.
Gymnasium und Realgymnasium.

Jahresbericht

über

das Schuljahr 1905/1906.

Inhalt:

Schulnachrichten. Von Professor Dr. Köhler i. V.

Mit einer Beilage: Die Archaismen des Euripides von Oberlehrer G. Burthardt.

1906. Programm Nr. 884.



qba
3 (1906)

Druck der Grimme'schen Hofbuchdruckerei in Bückeburg.
Heinrich Grimme.

884a



Schulnachrichten.

I. Allgemeine Lehrverfassung.

1. Die einzelnen Lehrgegenstände und die für jeden derselben bestimmte Stundenzahl.

Lehrfächer.	Klassen und Zahl der wöchentlichen Lehrstunden.													Summe
	VI	V	IV	IIIrb	IIIra	IIrb	IIra	Ira u. b	IIIgb	IIIga	IIgb	IIga	Iga u. b	
Religionslehre	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	20
Deutsch	4	3	3	3	3	3	3	3	2	2	3	3	3	34
Lateinisch	8	8	8	5	5	4	4	4	7	7	7	7	7	81
Griechisch									6	6	6	6	6	30
Französisch			4	4	4	4	4	4	3	3	3	2	2	37
Englisch				3	3	3	3	3				2	2	19
Hebräisch												2*	2*	4
Geschichte			2	2	2	2			2		2			
Erdkunde	2	2	2	2	2	1		3	3		3		3	33
Rechnen	4	4	2	1										
Mathematik			2	4	5	5	5	5	3	3	4	4	4	55
Naturbeschreibung	2	2	2	2	2				2	2				14
Physik und Naturwissenschaften						4	5	5			2	2	2	20
Schreiben	2	2												4
Zeichnen		2	2	2	2	2	2	2	2	2	2*	2*	2*	12
Singen	2	2		3 (1 gemischter Chor, 1 Sopran und Alt, 1 Tenor u. Bass)									7	
Turnen	2		2	2					2, 1 Vorturner					9
Zahl der wöchentl. Stunden ..	28	29	33	33	33	34	34	34	34	34	36	39	39	342
Zahl der Pflichtstunden	28	29	33	33	33	34	34	34	34	34	34	35	35	

* wahlfrei.

4. Erledigte Lehrziele.

Klassenlehrer: Irg Prof. Dr. Köhler. — Irg Prof. Dr. Müller. — Irga Prof. Dr. Müller. — Irga Prof. Grahn. — Irgb Oberlehrer Ballerstedt. — Irgb Prof. Dr. Gerlach. — Irga Prof. Evers. — Irga Gymnasiallehrer Reißner. — Irgb Oberlehrer Koch. — Irgb Kand. Dr. Neumann. — IV Sommer: Oberlehrer Dr. Hävemeier, Winter: Oberlehrer Burkhardt. — V Oberlehrer Krieg. — VI Sommer: Kand. Pettenpaul, Winter: Kand. Dr. Nehrkorn.

1. Religion: Durchgängig 2 St. Irg Johannesevangelium. Glaubens- und Sittenlehre. Wiederholungen. Im Sommer: Krieg, ebenso in Irg Nehrkorn; Winter: Irg mit Irg Krieg. — Irga Sommer: Geschichte des Christentums in der griech.-röm. Welt. Apostel. Urchristentum im Anschluß an die Apostelgeschichte und die neutest. Briefe. Krieg. — Irga Apostelgeschichte. Gemeinleben nach den neutest. Briefen. Entwicklung der röm.-kathol. Kirche im röm. Reiche. Wiederholungen. Nehrkorn. — Winter: Irga mit Irga. Krieg. — Irgb Sommer: Alttestamentl. Religionsgeschichte, Propheten. Ausgewählte Psalmen; das nachexil. Judentum. Johannes der Täufer. Geschichte Jesu im Anschluß an Lukas. Wiederholungen. Nehrkorn. — Irgb Erweiterte Lektüre des alten Testaments, bes. Berücksichtigung der Propheten. Nehrkorn. — Winter Irgb mit Irgb. Krücke. — Irga mit Irga. Lektüre zur Geschichte des Reiches Gottes im N. B., bes. Bergpredigt und Gleichnisse. Psalmen und Kirchenlieder erklärt und gelernt. Luthers Leben. An den christl. Adel und Sendbrief an die Ratsherrn. Sommer: Pettenpaul, Winter: Krücke. — Irgb mit Irgb. Geschichte des Reiches Gottes im N. B., wichtige Psalmen, Kirchenlieder, Sprüche erklärt und gelernt. Wiederholung der ersten 3 Hauptstücke; gelernt 4. und 5. Hauptstück. Kirchenjahr und sonntägl. Gottesdienst. Sommer: Pettenpaul, Winter: Nehrkorn. — IV Einteilung der Bibel; bibl. Geschichten wiederholt; Lesung wichtiger Abschnitte des A. und N. T., 3. Hauptstück. Kirchenlieder und Sprüche des Kanon; 2. Hauptstück und Bibelsprüche wiederholt. Hapke. — V Bibl. Geschichten des N. T., 1. Hauptstück wiederholt, 2. gelernt. Kirchenlieder und Sprüche des Kanon. Hapke. — VI Bibl. Geschichten des A. T., 1. Hauptstück, Vaterunser; einige Kirchenlieder und Sprüche. Sommer: Pettenpaul, Winter: Nehrkorn.

2. Deutsch: 3 St., in Irg 2 St., in IV 4 St. Irg Schillers Leben und Werke; Braut von Messina, Gedankendichtung. Goethes und Herders Leben. Iphigenie, Tasso, lyrische Gedichte. Lebensbilder neuerer Dichter. Dispositionsübungen. Vorträge aus der deutschen Litteratur. Sommer: Hävemeier, ebenso in Irg Müller. Winter: Irg mit Irg Müller. — Irga Maria Stuart, Wallensteins Tod; kleine Vorträge. Sommer: Hoevelmann. — Irga Wallensteins Tod; kleine Vorträge. Egmont, Gold. Blies, 1. 3. Nibelungen, Gudrun, Walther im Urtext; deutsche Heldensage. Privatlektüre: Gold. Blies 2. Sommer: Nehrkorn, Winter: Irga mit Irga Burkhardt. — Irgb Gedichte von Uhland und Schiller, bes. die Glocke, Goethes Hermann und Dorothea, Tell, Jungfrau von Orleans; kleine Vorträge. Nehrkorn. — Irgb Jungfrau von Orleans, Minna von Barnhelm, Prinz von Homburg von Kleist. — Gedichte von Uhland und Schiller, bes. die Glocke; kleine Vorträge. Sommer: Nehrkorn, Winter: Evers. — Irga mit Irga 2 St. Gedichte und Prosastücke gelesen; Ernst von Schwaben; über persönliche Verhältnisse der Dichter, über poetische Formen und Gattungen. Gedichte gelernt. Grammat. und stilist. Erörterungen beim Lesen und der Rückgabe der Aufsätze. Wortbildungslehre. Vortragsübungen. Für Irga noch 1 St. Deutsch: Grammatikalische Belehrung; Rechtschreibung; Zeichensetzung. Sommer: Nehrkorn, Winter: Boß, Hom. Odyssee. Krieg. — Irgb mit Irgb 2 St. Grammat. Belehrung bei der Lektüre und der Rückgabe der Arbeiten; poetische und prosaische Stücke aus dem Lesebuche. — Leben der Dichter; metrische Formen

und Gattungen; Gedichte gelernt. Deklamationsübungen. Für IIIrb noch 1 St. Deutsch: Grammatische Übungen, Rechtschreibung, Zeichensetzung. Sommer: Pettenpaul, Winter: Hoevelmann. — I—III 8 Aufsätze. — IV 3 St. Gedichte und Prosastücke gelesen und nacherzählt; Gedichte des Kanon gelernt; der zusammengesetzte Satz; Einprägung der Regeln über Zeichensetzung nach dem Lesebuche. 14 tägig Diktat oder Aufsatz. Sommer: Hävemeier, Winter: Burkhardt. — V 3 St. Einfacher und zusammengesetzter Satz nebst Zeichensetzung. Gedichte und Erzählungen, bes. aus der älteren Sage und Geschichte. Nacherzählen. Gedichte gelernt; wöchentlich Diktat, später kleine häusliche Nacherzählung. Sommer: Hoevelmann, Winter: Krieg. — VI Das Einfachste aus der Wortlehre und vom einfachen Satze; Lesen und Nacherzählen; Gedichte gelernt; wöchentlich Diktat. Sommer: Pettenpaul, Winter: Nehrkorn.

3. Lateinisch. In Ig—IIIgb 7 St., in IV—VI 8 St., in Ir—IIrb 4 St., in IIIr 5 St. Gelesen wurde in Ig Horaz, Satiren, Episteln und Oden in gruppierender A.; Cic. in Verrem IV; Briefe nach Süpfle 6 und 7.; Tacitus, Ann. I u. II m. A. Köhler. — In Ir Cic. p. S. Roscio; Liv. 22 m. A.; leichtere Oden aus Horaz; Tac. Germ. m. A. Müller. — In IIga Vergils Aeneis m. A. 2 St. Krieg. Cic. p. Archia, p. r. Deiotaro; Liv. 23. 24. Müller. — In IIra Sommer: Ovid Metam. m. A. — Liv. II m. A. Koch. — IIrb Sommer: Ovid Metam. m. A., Caes. Bell. civ. 3. Evers. — Winter: IIra mit IIrb Ovid Metam. m. A.; Caes. Bell. civ. III. Koch. — In IIgb Cic. Catil. 1—3; Liv. IX m. A.; Ovid Metam. m. A. Koch. — In IIIga Ovid Metam., Caes. Bell. gall. V, VI. Evers. — In IIIra Caes. Bell. gall. VII. Sommer: Hävemeier, Winter: Burkhardt. — In IIIgb Caes. Bell. gall. III, IV. Koch. — In IIIrb Corn. Repos. — Dazu die für den Standpunkt der Klasse geeigneten grammatischen Unterweisungen und Übungen, nebst Arbeiten: in Ig, IIga 14tägig; in Ir 3—4wöchentlich, IIra 14tägig eine deutsch-lateinische Arbeit; in IIgb, IIIga, IIIgb, IV, V, VI wöchentliche Arbeiten; in IIrb, IIIra, IIIrb 14tägig eine deutsch-lateinische, dazu in IIrb vierteljährlich eine lat.-deutsche Arbeit. In IV, V Übersetzungen aus Ostermann-Müllers Übungsbuche; in VI Anfangsgründe.

4. Griechisch. Durchgängig 6 St. Gelesen wurde in Ig Hom. II. 13—24 m. A.; Platos Phaidon; Soph. König Ödipus; Dem. 3 olynth. und 1. phil. Rede. Köhler. — In IIga Hom. Od. 5—8, 12—24 m. A. Müller; Herod. 7 m. A., ausgewählte Reden des Lysias. Evers. — In IIgb Hom. Od. 1—4, 9—12 m. A., Xen. An. 1—3 m. A. Müller. — In IIIga Xen. An. 5. 6 m. A. Evers. — In IIIgb Übungsbuch. — Dazu die für den Standpunkt jeder Klasse geeigneten grammatischen Unterweisungen und Übungen. In I, IIa, IIb 14tägige, in IIIa, IIIb 8tägige Arbeiten, diese deutsch-griech.

5. Französisch. In Ig, IIga 2 St., in IIgb, IIIga, IIIgb 3 St., in Ir, IIr, IIIr, IV 4 St. Gelesen wurde in Ig Molière, le Mal. Imag., Lanfrey, La Campagne de 1806/07. Grahn. — In Ir Molière, les Femmes Savantes; Taine, l'Ancien Régime. Grahn. — In IIga Dumas, les Demoiselles de Saint-Cyr; Sarcey, le Siège de Paris. Neumann. — In IIra Corneille, Cinna; Thiers, Waterloo. Grahn. — In IIgb Souvestre, Au Coin du Feu. Neumann. — In IIrb Erckmann-Chatrian, l'Invasion; Béranger, Auswahl. Neumann. — In IIIga und IIIra aus Bloek's Chrestomathie. IIIga Hoevelmann, IIIra Neumann. — IIIgb und IIIrb Bloek's method. Lese- und Übungsbuch. Hoevelmann. — Dazu in Ig Wiederholung der Gramm., Sprechübungen an die Lektüre anschließend. — In Ir Wiederholung, Stilistik, Synonymik, Verslehre, Etymologisches. Sprechübungen über Geschichte, Litteratur und Kultur des franz. Volkes. — In IIga Artikel, Adjektiv, Adverb, Pronomina, Konjunktionen. Wiederholungen, Sprechübungen. — In IIra Wiederholung und Erweiterung der Syntax. Sprechübungen. — In IIgb Konjunktiv, Infinitiv, Particip nach Bloek's kurzgefaßter Gramm. 95—100; Übungen nach Bloek's Meth. Lese- und Übungsbuch II, 95—100. Wiederholungen, Sprechübungen. — In IIrb Artikel, Adjektiv, Adverb usw.; Übungen aus Bloek's Meth. Lese- und Übungsbuch 101—115. Wiederholungen, Sprechübungen.

In Illga Tempora, Modi nach Ploetz', f. j. G. 87—94. Wiederholung der unregelmäßigen Verben; Gebrauch von avoir und être 47—52. Übersetzungen aus Ploetz' Meth. Lese- und Übungsbuch. II 87—94. — Illra Tempora, Modi nach Ploetz, f. j. G. 87—100. Wiederholung der unregelm. Verben. Sprechübungen. — Illgb Unregelm. Verben. Wiederholung, Sprechübungen. — Ebenso Illrb. — In IV Grammat. Anfangs-Unterricht. Ploetz' Meth. Lese- und Übungsbuch I, 1—40. Sprechübungen. — In Ir wurden 6 Aufsätze, 12 Klassenarbeiten geliefert, in den übrigen Klassen 14 tägige Arbeiten.

6. Englisch. In Ig, Ilga 2 St., in Ir—Illrb 3 St. Gelesen wurde in Ig Macaulay, England before the Restoration. — Benecke, Anthology of English Poetry. Grahn. — In Ir Shakespeare, King Lear; Chambers, English History. Grahn. — In Ilga. Lektüre nach Gesenius. Neumann. — In Illrb Scott, Tales of a Grandfather. Hoevelmann. — Dazu in Ig Wiederholung und Erweiterung der Grammatik nach Gesenius. Sprechübungen. — Ir Stilistisches, Synonymik, Metrik nach der Lektüre. Sprechübungen. — Ilga Aussprache; Formenlehre, Syntax, Lektüre nach Hausknecht, the English Student. Sprechübungen. — Ilra Erweiterung der Syntax nach der Lektüre. Sprechübungen. — Illrb Artikel, Geschlecht und Zahl der Substantiva, Subjekt und Prädikat, Pronomina, Adverb, Präpositionen. Übungen nach Deutschbein und Willenberg, II. Syntax Kap. 8—19. — Illra Wortfolge, Hilfsverba, reflexive Verba usw. Passiv, Tempora, Modi, Infinitiv, Particip, Gerundium. Nach Deutschbein und Willenberg II. Syntax Kap. 1—7. — Pensum der Illrb wiederholt, bes. unregelm. Verba. Sprechübungen. — Illrb Aussprache, Formenlehre, Syntax nach Deutschbein und Willenberg, Teil I. Sprechübungen. In Ig wurden 3 wöchentl., in Ir—Illrb 14tägig Übersetzungen ins Englische gemacht.

7. Hebräisch. 2 St. In Ig Lektüre der Bücher des A. T., dazu Abschluß der Formenlehre; Wichtiges aus der Syntax. — In Ilga regelm. Formenlehre.

8. Geschichte und Erdkunde. In IV und Illr 4 St., sonst 3 St., V und VI 2 St. In Ig Neuere Geschichte bis zur Gegenwart. Sommer: Evers; in Ir ebenso Sommer: Müller, Winter Ig mit Ir Evers. — In Ilga mit Ilra Griech. Gesch. bis Alexander, röm. Gesch. bis Augustus. Wiederholungen aus der deutschen Geschichte nach der Tabelle. — Außereurop. Erdteile. Kolonien. Verkehrswege. Sommer: Krieg, Winter: Burkhart. — In Ilgb mit Illrb Deutsche und preussische Gesch. von 1740. Wiederholungen aus der deutschen Gesch. nach der Tabelle. Freie Vorträge über Helden des 18. und 19. Jahrh. — Außerdeutsches Europa, bes. nach der phys. Beschaffenheit; Handelsgeographie. Kartenskizzen. Nehrkorn. — In Ilga mit Ilra Geschichte: Deutsche Geschichte von Ausgang des M. A. bis 1740. Wiederholung nach der Tabelle. Sommer: Bettenpaul. Winter: Neumann. — In Illga mit Illgb 1 St. Erdkunde: Außereurop. Erdteile. Deutsche Kolonien. Hoevelmann. — In Illra mit Illrb 2 St. Erdkunde: Außereurop. Erdteile. Deutsche Kolonien. Hoevelmann. — In Illgb mit Illrb Geschichte: Römische Kaiser-geschichte. Deutsche Geschichte bis zum Ausgange des M. Wiederholungen der alten Geschichte. Nehrkorn. — In IV Griech. und röm. Geschichte. Sommer: Hävemeier, Winter: Burkhart. — Erdkunde: Phys. u. polit. Erdk. von Europa außer Deutschland. Kartenskizzen. Elemente der mathem. Geographie. Populäre Himmelskunde. Hapke. — In V Mitteleuropa, bes. d. Deutsche Reich. Entwerfen von einf. Umrissen. Verständnis der Karte und des Globus. Hapke. — In VI Grundbegriffe der phys. und math. Geogr., örtliche Umgebung. Karte. Globus. Hauptgebirge und Flüsse. Schaumburg-Lippe. Hapke.

9. Mathematik und Rechnen. 4 St. in Ig—Ilgb, Illrb, 5 St. in Ir—Illra, 2 St. in IV—VI. — In Ig Wiederholungen und Ergänzungen. Schwierigere Gleichungen 2. Grades. Ebene. — Trigonometrie. Stereometrie. Grundlehren v. d. Kegelschnitten. Gerlach. — In Ir Arithmetik: Binom. Lehrsatz für beliebige Exponenten und die einfachsten unendl. Reihen, Wiederholungen des arithmet. Lehrgangs. Kubische Gleichungen. Elementare Aufgaben über Maxima und

Minima. Gerlach. — In IIga Gleichungen, bes. quadratische mit mehreren Unbekannten. Arithmet. u. geometr. Reihen 1. D., Anwendung auf Zinsezins und Rentenrechnung. Goniometrie, einf. Dreiecks u. Konstruktionsaufgaben. Konstr. algebr. Ausdrücke. Ballerstedt. — In Iira Arithmet. Reihen und geom. R. 1. D., Zinsezins u. Rentenrechnung. Imaginäre u. komplexe Zahlen. Reciproke u. binomische, sowie schwierigere quadrat. Gleichungen. Harmon. Punkte, Strahlen, Chordale, Ähnlichkeitspunkte u. Achsen. Goniometrie, schwierigere Dreiecksberechnungen. — Stereometrie: Begründung, Ausführung u. Anwendung des Pensums von Irb. — In IIgb Potenzen, Wurzeln, Logarithmen; Rechnen mit 5stelligen Logarithmen. Quadrat. Gleichungen mit 1 Unbekannten. Ähnlichkeitslehre, Proportionalität, stetige Teilung. Regeln. Vielecke. Kreisumfang u. Inhalt. Konstruktionen. Ballerstedt. — In Irb Arithmetik: Logarithmen. Quadrat. Gleichungen. Wiederholungen. — Planimetrie: Algebra auf d. Geometrie angewandt. Konstruktionen, bes. solche mit algebr. Analysis. Wiederholungen. — Trigonometrie: Grundlegung der Goniometrie. Einf. Dreiecksberechnungen. — Stereometrie: perspektiv. Zeichnen räumlicher Gebilde. Einf. Körper nebst Berechnungen von Kantenlängen, Oberflächen, Inhalt. Gerlach. — In IIIga Relative Zahlen. Gleichungen 1. Gr. mit 1 u. mehreren Unbekannten. Potenzen. Wurzeln. Kreislehre. Flächengleichheit u. Flächenberechnung gradliniger Figuren. Beißner. — In IIIra Arithmetik: Gleichungen 1. Gr. mit 1 u. mehreren Unbekannten. Potenzen. Wurzeln. Einf. quadrat. Gleichungen mit 1 Unbekannten. — Geometrie: Ähnlichkeitslehre. Proportionalität, stetige Teilung. Regeln. Vielecke. Kreisumfang u. Inhalt. Konstruktionen. Beißner. — In IIIgb 4 Grundrechnungen m. absol. Zahlen. Einf. Gleichungen 1. Gr. m. 1 Unbek., Parallelogramme, Sehnen u. Winkel am Kreise. Konstruktionen. Beißner. — In IIIrb Arithmetik: 4 Grundrechnungen m. absol. Zahlen. Das Notwendigste über Brüche, Proportionen, Klammern, einf. Faktorenerlegung. — Planimetrie: Parallelogramme, Kreislehre, Flächengleichheit u. Flächenberechnung gradlin. Figuren. Konstruktionen. — 1 St. kaufm. Rechnen. Beißner. In IV Dezimalbrüche. Regeldetri (Harms u. Kallius § 36–42). — Lehre v. d. geraden Linien, Winkel, Dreiecken (Vieber u. Vühmann § 1–48. Hapke. — In V Teilbarf. der Zahlen. Gemeine Brüche. Einf. Aufgaben der Regeldetri. Deutsche Maße, Gewichte, Münzen. Hapke. — In VI Grundrechnungen. Deutsche Maße, Gewichte, Münzen. Dezimale Schreibweise u. einf. dezim. Rechnung. Zerlegen der Zahlen von 1–100. Hapke. — In Ig, IIga, IIgb, IIIga, IIIgb viertelj. zwei schriftl. Arbeiten, in Ir, Iira, Irb, IIIra, IIIrb 4 wöchentl. 1 Arbeit, in IV–VI 14 tägig eine Arbeit.

10. Physik und Naturwissenschaften: In Ig–IIgb 2 St., in Ir u. Iira 5 St., in Irb 4 St.; Naturbeschreibung IIIga–VI 2 St. — In Ig Mechanik, mathem. Geographie; Wiederholungen, Ergänzungen. Ballerstedt. — In Ir Physik: Mechanik m. Anw. auf die Wärmelehre und auf die mathem. Erd- und Himmelskunde. Wiederholungen. Ergänzungen. — Chemie: System. Behandlung der anorg. Chemie; einiges aus der organ. Chemie. Erweiterung des theoretischen Teils. Stöchiometr. Übungen. Elemente der Mineralogie u. Kristallographie. Einf. Arb. im Laboratorium. Gerlach. — In IIga Magnetismus. Elektrizität. Wärme. Chemische Grundbegriffe. Ballerstedt. — In Iira Physik: Wärmelehre. Magnetismus. Elektrizität, bes. Galvanismus. — Chemie: Method. Einführung. Grundzüge in d. Atomenlehre. Chemische Zeichensprache. Ballerstedt. — In IIgb Vorbereitender physik. Lehrgang II: Anfangsgründe der Chemie; einzelne wichtige Mineralien. — Einfachstes vom Magnetismus u. d. Elektrizität. Elementare mathem. Erdkunde. Ballerstedt. — In Irb Vorber. physik. Lehrg. II. Magnetismus. Elektrizität. Akustik. Optik. — Einleitung in die Chemie. Einiges aus d. Anatomie u. Physiologie der Pflanzen. Anatomie u. Physiologie des Menschen. Gesundheitslehre. Gerlach. — In IIIga mit IIIra Wiederholung des früheren Lehrstoffs. Niedere Tiere. Überblick über das Tierreich. — Mechanik: Wärme. Beißner. In IIIgb mit IIIrb Ergänzungen über die Pflanzenfamilien. Natürliches System. Gliedertiere, bes. Insekten u. ihre Ordnungen. Beißner. — In IV Verwandte Arten u. Gattungen von Blütenpflanzen. Die wichtigsten Familien des natürl. Systems. — Reptilien. Amphibien. Fische. System

der Wirbeltiere. *Beißner*. — In V Kenntnis der äußeren Organe der Blütenpflanzen: Beschreibung u. Vergleichung verwandter Arten. — Wichtige Wirbeltiere nach vorhandenen Exemplaren und Abbildungen; deren Lebensweise, Nutzen, Schaden. *Beißner*. — In VI Blütenpflanzen; Erklärung der Formen u. Teile, Blätter, Blüten, Früchte. — Wirbeltiere: Gestalt, Farbe, Größe. *Sapfe*. — 11. Schreiben. In V u. VI 2 St. Deutsche und lat. Schrift. *Sapfe*.

Katholischer Religionsunterricht.

Pfarrer Ringenberg.

I. Stufe: —

II. Stufe: Zweiter Hauptteil des Katechismus: Sittenlehre. Einführung in das Kirchenjahr. Kirchenlieder. — Erweiterte biblische Geschichte des A. und N. Testaments. Aus der Kirchengeschichte der mittleren und neueren Zeit.

Technische fächer.

I. Gesangunterricht.

Musikdirektor Vogelsang.

VI: Übungen zur Ausbildung des Gehörs und der Stimme, genaue Aussprache, Taktierübungen zur Erklärung der Taktarten, C-Dur-Tonleiter, Intervallenlehre, einstimmige Choräle und Volkslieder. 2 St.

V: Dur- und Moll-Tonarten bis zu 4 # und 4 b Vorzeichnung. Fortsetzung der Intervallenlehre verbunden mit ein- und zweistimmigen Treffübungen, Akkordlehre, dynamische Zeichen und die gebräuchlichsten Tempobezeichnungen. Phrasierungen. Einübung ein- und mehrstimmiger Choräle und Lieder. 2 St.

IV—1: 1. Gemischter Chor. Einübung von Chorälen, Volksliedern, Chören. 1 St. — 2. Alt und Sopran. 1 St. — Tenor und Baß. 1 St.

Organist Fischer.

Wahlfreier Unterricht in Harmonielehre und Musikgeschichte, an dem sich 5 Schüler beteiligten.

II. Zeichen- und Turnunterricht.

Maler Hoffmann, Zeichen- und Turnlehrer.

1. Zeichenunterricht. V. Es wurde gezeichnet auf Packpapier mit Kohle: Ebene Gebilde und flache Formen aus der Umgebung der Schüler. Die Zeichnungen wurden mit farbigen Kreiden ausgeführt.

IV. Auf Zeichenpapier: Nach Naturblättern, Schmetterlingen und einfachen Gegenständen aus der Umgebung. Farben-Treffübungen mit Wasserfarben.

III. Zeichnen nach Gebrauchsgegenständen (Natur- und Kunstformen) mit Wiedergabe von Licht und Schatten. Freie perspektivische Übungen im Darstellen aus dem Innern des Schulgebäudes. Fortsetzung in den Farben-Treffübungen.

II—1. Zeichnen nach schwierigen darzustellenden Natur- und Kunstformen mit Wiedergabe von Licht und Schatten. Freie perspektivische Übungen in Innenräumen und im Freien. Weitere Übungen im Malen mit Wasserfarben. Übungen im Gebrauch von Zirkel und Lineal.

2. Turnunterricht in 4 Abteilungen. VI—V, IV und IIIa, IIIb und IIIr, II—I, je 2 St., im Sommer im Freien, im Winter in der Turnhalle. — Frei- und Ordnungsübungen, abwechselnd mit Gerät- und Gerüstübungen. Kirturnen. Jugendspiele. — Besonderer Unterricht zu weiterer turnerischer Ausbildung und zur Riegenführung für geeignete Schüler 1 St. w. — Der Schülerturnverein „Schaumburgia“ durfte zu seinen Übungen die Halle benutzen.

Themata der deutschen Aufsätze.

Ig. 1. Charakter der ersten lyrischen Dichtung Schillers. — 2. Der Gebrauch der Chöre in der Braut von Messina und in Sophokles Antigone. — 3. Warum nannte Schiller das betreffende Stück lieber die Braut von Messina als die feindlichen Brüder? — 4. Ziel aus wegen Krankheit des Lehrers. — 5. Heimat und Familienheim in Goethes Iphigenie. — 6 a. Napoleon und Moltke. Ein Vergleich. — 6 b. Der Fluch in Goethes Iphigenie und seine Lösung. — 7. Und was man ist, das blieb man ändern schuldig. — 8. Klassenaufsatz: Deutschland im Jahre 1806 und Deutschland im Jahre 1906.

Ir. 1. Brutus in Shakespeares Julius Cäsar. — 2. Shakespeares Julius Cäsar und Schillers: Die Verschwörung des Fiesco zu Genua. Ein Vergleich. — 3. Es ist der Fluch der Großen, daß die Niedern sich ihres offenen Ohrs bemächtigen. — 4. Antigone und Ismene. — 5, 6, 7 = Ig. — 8. Klassenaufsatz: Wie kommt Macbeth zu einem so großen Verbrechen und wie wächst aus diesem sein Untergang hervor?

IIga. 1. Warum hält Maria Stuart ihre Verurteilung für ungerecht? — 2. Auf welche Gegensätze gründet sich die Notwendigkeit des tragischen Endes der Heldin in Schillers Maria Stuart? — 3. Die Persönlichkeit Wallensteins nach Schillers Lager. — 4. Wie wird in den Piccolomini den Plänen Wallenstein vor- und entgegengearbeitet. (Klasse). — 5. Junwiesern bildet der erste Aufzug in Goethes Egmont die Exposition dieses Dramas? — 6. Setzt ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein. — 7. „Zu spät“, der tragische Grundton in Wallensteins Tod. (Klasse). — 8. Wie beweist sich die dämonische Gewalt des goldenen Vlieses bereits an seinem ersten Besitzer?

IIra. 1. Ritterliches Leben nach dem Nibelungenliede. — 2. Nibelungenlied und Gudrun. — 3. Charakteristik Hagens. — 4. Walthar von der Vogelweide als patriotischer Dichter. (Klasse). — 5—8 = IIga.

Themata der französischen Aufsätze.

Ir. 1. Analyse du premier acte des Femmes Savantes. — 2. Quel rôle Martine joue-t-elle dans les Femmes Savantes? — 3. Résumé du second acte des Femmes Savantes. — 4. Dépeindre les personnages de Trissotin et de Varius dans les Femmes Savantes. — 5. Racontez en prose la fable de la Fontaine intitulée: Le corbeau et le renard. (Klasse). — 6. La société des précieuses au dix-septième siècle.

Aufgaben der schriftlichen Reifeprüfungen.

Iga. zu Mich. 1905. Aufsatzthema: Schillers lyrische und dramatische Dichtung, ihr Einfluß und die Gründe ihrer Wirkung. — Mathematische Aufgaben: 1. Vier nicht in gerader Linie liegende Punkte sind gegeben. Man soll einen Punkt bestimmen, dessen Abstände von A und B sich wie $m:n$ verhalten und dessen Verbindungslinien mit C und D den Winkel α einschließen. — 2. Man soll die Seiten, Winkel und Inhalt eines Dreiecks bestimmen, von dem folgende Stücke bekannt sind: $r = 128,6$ cm; $b + c - a = 384$ cm; $\beta = 58^\circ 14' 12''$. — 3. In ein mit Wasser gefülltes cylindrisches Gefäß, dessen Grundfläche den Durchmesser 22 cm hat, taucht eine Kugel vom Radius 4 cm so weit hinein, daß sie bis zu $\frac{3}{4}$ ihrer Höhe vom Wasser bedeckt ist. Wie viel cm wird die Oberfläche des Wassers in dem Gefäße sinken, wenn die Kugel bis zu ihrer Mitte herausgehoben wird? — 4.
$$\begin{cases} x^2 + 18xy + y^2 = 91 \\ x + xy + y = 11. \end{cases}$$

Ira zu Ostern 1906. Aufsatzthema: Wodurch erregt Macbeth trotz seiner großen Verbrechen unsere Teilnahme? — Mathematische Aufgaben: 1. Außerhalb zweier konzentrischer Kreise einen Punkt zu finden, von dem die Tangente an den innern Kreis dreimal so lang wird als die an den äußern. — Wie lautet die entsprechende Aufgabe und ihre Lösung, wenn der Punkt innerhalb der beiden Kreise liegen soll? — 2. Die Winkel eines Dreiecks zu berechnen, wenn gegeben ist $a = 17,346$; $b + c = 30,789$; $\rho = 4,685$? — 3. Eine grade quadratische Pyramide ist gegeben, deren Grundkanten 8 cm und deren Seitenkanten 9 cm lang sind. Man soll den Inhalt der Pyramide, die Neigungswinkel der Flächen und den Radius der umgeschriebenen Kugel berechnen. — 4. Eine dreistellige Zahl hat zur Quersumme 12; das Produkt der 2 letzten Ziffern ist um 1 kleiner als die vorderste Ziffer. Wie heißt die Zahl?

Ira zu Ostern 1906. Aufsatzthema: Der Konflikt Tassos und Antonios in Goethes „Torquato Tasso“. — Französischer Aufsatz: Résumé des Femmes Savantes par Molière. — Mathematische Aufgaben: 1. Zwei Tangenten einer Parabel und ihre Berührungspunkte sind gegeben; man soll den Brennpunkt und den Scheitel bestimmen. Konstruktion und Begründung. — 2. Die Seiten und Winkel eines Dreiecks zu berechnen, von dem gegeben sind $r = 64,3$ cm; $a - b = 20$ cm; $\cos \beta - \cos \alpha = 0,148$. — 3. Die drei Wurzeln der Gleichung $27x^3 - 27x^2 + 1 = 0$ zu bestimmen. — 4. Ein Würfel hat die Kante a . Wie lang ist der kürzeste Weg auf der Oberfläche von einer Ecke bis zur Gegenecke?

5. Verzeichnis der Schulbücher, welche von Ostern 1906 ab im Adolfinum gebraucht werden.

Lehrgegenstand.	Gymnasialklassen.	Realklassen.	Titel der Bücher.
Religion.	VI—I. VI. V. VI—III. IV—IIb. IIa—I. II—I. IIa—I.	III—I. III. III—IIb. IIa—I. II—I.	Gemeindegesangbuch. Luth. Katechismus, herausgeg. vom Fürstl. Konsistorium. Brüggemann, biblische Geschichten. Spruchbuch des Fürstlichen Gymnasiums. N. Testament. — Schäfer u. Krebs, Bibl. Lesebuch I: Aus dem N. Testament. Bibel. Haffmann-Köster, Hilfsbuch für den evang. Religionsunterricht. Novum testamentum graece ed. Guttmann.
Deutsch.	VI—I. VI—IV. III—IIb. I.	III—I. III—IIb. I.	Regeln f. d. deutsche Rechtschreibung nebst Wörterverzeichnis. Hopf u. Paulsief, Deutsch. Lesebuch, bearbeitet von Ruff. Hopf u. Paulsief, Deutsch. Lesebuch, bearbeitet von Rinzel.
Lateinisch.	VI—IIb. IIa—I. VI—III. IIb—I. III—I.	IIb. IIa—I. III—IIb.	Müller, Lat. Schulgrammatik. Ausg. B. Stegmann, Lat. Schulgrammatik. Ostermann-Müllers lat. Übungsbücher, Ausg. B. Empfohlen: Georges' fl. lat.-deutsch. und deutsch-lat. Handwörterbuch in je 1 Bde.
Griechisch.	IIa—I. IIb. IIIb—IIgb.		Wendt, Griechische Schulgrammatik. Kaegi, Kurzgefaßte griechische Schulgrammatik Kaegi, Griechisches Übungsbuch.
Französisch.	IV—I. III. II.	III—I. III. II.	Kloß, Kurzgef. systematische Grammatik. Kloß, Method. Lese- u. Übungsbuch der franz. Sprache. Kloß, Lectures choisies. Empfohlen: Thibaut, Franz.-deutsch. Wörterb. oder Sachs-Billatte, Schulwörterb.
Englisch.	IIa—I.	III—II. IIIa—I.	Deutschbein-Willenberg, Elementarbuch. Deutschbein-Willenberg, Syntax. Hausnrecht, the english student. Empfohlen: Thieme-Preußner, Englisch-deutsch. Wörterb., oder Muret-Sanders, Schulwörterb.
Hebräisch.	I—IIa.		Hollenberg-Budde, Hebräische Grammatik.
Geschichte.	IV. III—IIb. IIa—I.	III—IIb. IIa—I.	Müller-Lange, Alte Geschichte. Müller-Lange, Leitfaden der Geschichte des deutschen Volkes. Jaenicke, Lehrbuch der Geschichte für die oberen Klassen. Empfohlen: Puggers Geschichtsatlas.
Erdkunde.	V—I. VI—V. IV—I.	III—I. III—I.	Supan, Deutsche Schulgeographie. Debes, Schulatlas für die mittleren Klassen. Debes (Kirchhoff und Kropatschek, Schulatlas für die oberen Klassen).
Mathematik und Rechnen.	III—I. II—I. IIa—I. IV—I. VI—IV.	I. I. III—IIb. II—I. II—I. IIa—I. III—I. III.	Müller u. Kutnewsky, Sammlung von Aufgaben aus der Arithmetik, Trigonometrie und Stereometrie. Erler, Elemente der Kegelschnitte. Niemöller-Decker, Arithmet. und Algebraisches Unterrichtsbuch. Heft 1. 2. 3. Wittstein, 5 stellige Logarithmen (ohne den Anhang). Lieber und Löhmann, Leitfaden der Elementar-Mathematik. Teil 3. Lieber und Löhmann, Leitfaden der Elementar-Mathematik. Teil 2. Lieber und Löhmann, Leitfaden der Elementar-Mathematik. Teil 1. Harms und Kallius, Rechenbuch.
Physik und Chemie.	II—I.	II—I. II—I.	Sumpf, Grundriß der Physik, Ausgabe A. Mit dem Anhang: Mathemat. Erdkunde. Arendt, Grundzüge der Chemie.
Naturbeschr.	V—IIIb. IV—III.	III—II. III—II.	Wossidlo, Leitfaden der Botanik. Schilling, Zoologie.
Singen.	VI—V. VI—I.	III—II.	Becker u. Kriegeslotten, Schulchorbuch, Teil 1 u. 2. Becker u. Kriegeslotten, Schulchorbuch, Teil 4: „Gemischter Chor“ und Teil 5: „Männerchor“.

II. Verfügungen des Fürstlichen Ministeriums.

- Verf. vom 20. April 1905 :
Oberlehrer Koch wird zu dem archäologischen Ferienkursus in Bonn und Trier entsandt.
- Verf. vom 30. August 1905 :
Die Schrift: Die höhere Schule und die Alkoholfrage, Berlin 1905 wird übersandt.
- Verf. vom 19. September 1905 :
Fürstliches Ministerium übersendet den Erlaß des preussischen Kultusministers über die Bestimmungen hinsichtlich der sog. Ergänzungsprüfungen.
- Verf. vom 21. September 1905 :
Die Einführung des englischen Lesebuchs von Hausknecht an Stelle des von Gesenius wird gebilligt.
- Verf. vom 29. Dezember 1905 :
Die erste Reifeprüfung am Realgymnasium ist nach der preussischen Reifeprüfungsordnung für Realgymnasien vorzunehmen.
- Verf. vom 19. Januar 1906 :
Etwaige Anträge auf Unabtömmlichkeits-Erklärung der Lehrer für den Fall einer Mobilmachung gemäß der §§ 118⁴ und 125 der Behrordnung sind alljährlich bis zum 15. Januar dem F. M. vorzulegen.
- Verf. vom 27. Februar 1906 :
Der Bericht des Fürstlichen Kommissars über die am 2. und 3. Februar stattgefundene Revision zur Kenntnisnahme und Bekanntgebung.

III. Geschichte des Fürstlichen Adolfiniums.

Das Schuljahr begann Dienstag, den 2. Mai, des Morgens 8 Uhr, mit der Prüfung der zur Aufnahme angemeldeten Schüler, woran sich des Nachmittags eine Eröffnungsandacht, erläuternde Verweisung auf die Schulgesetze durch den stellvertretenden Direktor Prof. Dr. Köhler und die Mitteilung des neuen Stundenplanes durch die Ordinarien schloß.

Neu ins Kollegium traten als Wissenschaftliche Hilfslehrer die Probekandidaten Herr Dr. Neumann*) und Herr Dr. Hoevelmann**) ein.

In den ersten Schultagen wurde ein großer sog. Findling, ein erraticus Granitblock, wie sie sich früher in hiesiger Gegend auf den Feldern in großer Zahl fanden, die jetzt aber sehr selten geworden sind, von dem Acker des Herrn Meier Dreves Nr. 1 in Müsingen, der den Stein zur Verfügung gestellt hatte, auf den Schulhof gebracht, wo er in der südwestlichen Ecke aufgestellt wurde.

Am 9. Mai beging die Anstalt die Schillergedenkfeier durch einen Schulaktus mit Gesangsvorträgen und Deklamationen Schillerscher Gedichte. Die Festrede hielt Herr Oberlehrer Krieg über Schillers Stellung zur Religion. Zu der Feier waren auch Ihre Durchlauchten die Prinzen Stefan und Heinrich einer Einladung des Adolfiniums gefolgt.

Zur Teilnahme an dem archäologischen Ferienkursus in Bonn und Trier war Herr Oberlehrer Koch vom 15.—22. Juni beurlaubt.

*) Hubert Neumann, geb. am 3. Nov. 1878 zu Rosenberg in Westpreußen, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Minden, studierte von 1897 ab zu Tübingen, Leipzig und Greifswald Theologie und Neuere Sprachen und wurde 1900 auf Grund einer Dissertation: „Die kopulative und asyndetische Verbindung von Worten und Sätzen im Rolandsliede und in den ältesten französischen Texten“ zum Dr. phil. promoviert. 1901—1902 war er am Pädagogium zu Godesberg, 1903 am Collège International in Genf als Lehrer tätig, legte 1904 die Prüfung für das höhere Lehramt ab und begann am 1. April 1904 das Seminarjahr am Lyceum I in Hannover; im Laufe des Jahres hatte er verschiedene Vertretungen in Lüneburg, Verden und Wilhelmshaven zu leisten. Am 1. April 1905 wurde er zur Ableistung des Probejahres und gleichzeitiger Wahrnehmung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle von dem Kgl. Provinzial-Schul-Kollegium in Hannover dem Fürstl. Adolfinium überwiesen.

**) Kurt Hoevelmann, geb. am 3. Nov. 1879 zu Dortmund, besuchte bis Ostern 1898 das Realgymnasium seiner Vaterstadt. Er studierte in Halle, Berlin und Kiel Neuere Sprachen und Geographie, promovierte 1906 in Kiel auf Grund der Dissertation: „Zum Konsonantismus der altfranzösischen Lehnwörter in der mittelfranzösischen Dichtung des 14. u. 15. Jahrhunderts“ und legte dort 1904 die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Zu Ostern 1904 trat er das Seminarjahr am Johanneum zu Lüneburg an, wurde im Oktober dem Realgymnasium zu Uzen und am 1. April 1905 von dem Kgl. Provinzial-Schul-Kollegium zur Ableistung des Probejahres und gleichzeitiger Wahrnehmung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle dem Fürstl. Adolfinium überwiesen.

Am 20. Juni machten die Klassen, geführt von ihren Herren Lehrern, den üblichen Sommerausflug, die beiden Primen zusammen einen zweitägigen (20. und 21. Juni) in den Harz unter Führung des Zeichenlehrers Herrn Hoffmann.

Die Realobersekunda besuchte unter Begleitung des Herrn Oberlehrer Koch und des Herrn Kand. Dr. Mehrhorn am 28. August die Vorstellung des Götz von Berlichingen, am 9. November die Realuntersekunda unter Begleitung des Herrn Oberlehrer Ballerstedt und des Herrn Kand. Dr. Mehrhorn eine Vorstellung des Wilhelm Tell und am 13. Dezember die Gymnasial- und Real-Prima unter Begleitung des Herrn Oberlehrer Ballerstedt eine Vorstellung der Braut von Messina im königlichen Schauspielhause zu Hannover.

In den Juliferien wurde eine für die weitere Entwicklung des Adolfinums höchst wichtige bauliche Veränderung im Gymnasialgebäude ausgeführt, zu welcher der Schaumburg-Lippische Landtag, dem wir dafür auch an dieser Stelle unsern wärmsten Dank sagen, bereitwillig die Gelder bewilligt hatte. Da für die immer mehr sich füllenden Realklassen die Räume nicht mehr ausreichten, so wurde das große Zimmer, welches die naturwissenschaftlichen Sammlungen bis dahin beherbergte, in zwei Klassenräume zerlegt, welche die Realprima und Realobersekunda aufnahmen. Die Sammlungen, die in dem bisherigen Raume nur beschränkten Platz gehabt hatten und deshalb nicht so zur Geltung kommen konnten, wie sie es bei ihrem Werte verdienen, waren in zwei große, aus den Bodenräumen hergerichtete helle mit Oberlicht versehene Zimmer gebracht, wo sie jetzt, von Herrn Oberlehrer Ballerstedt in liebevoller, aber recht langer und mühsamer Arbeit geordnet und aufgestellt, ihren Zweck hoffentlich immer mehr erfüllen werden.

Der neue Sammlungsjaal hat eine Bodenfläche von 161 qm. Der zu ihm führende, verschließbare Korridor, welcher für die Aufstellung von weniger empfindlichen Sammlungsgegenständen sehr gut geeignet ist und wie der Saal gutes Licht hat, hat eine Bodenfläche von 87 qm, sodaß für die Aufstellung der Sammlungen 2 Räume mit einer Gesamtbodenfläche von nahezu 250 qm = 2,5 a zur Verfügung standen.

Im Laufe des Schuljahres wurde auch die Neuordnung der Gymnasialbibliothek durch Herrn Prof. Dr. Müller nach langer, angestrebter und mühevoller Arbeit zum Abschluß gebracht. Nach Ausschaltung einer großen Anzahl wenig wertvoller Bücher und vieler Makulatur hat Herr Prof. Dr. Müller einen neuen methodisch geordneten Katalog angefertigt, welcher die Benutzung der Bibliothek wesentlich vereinfachte und erleichterte. Für das aus dem Verkauf des ausgeschalteten Materials gelöste Geld wurde ein Teil von Kürschners Deutscher Gesamtlitteratur angekauft.

Bei einer Besichtigung des Gymnasialgebäudes und seiner Sammlungen durch den Schaumburg-Lippischen Landtag und das Fürstliche Ministerium, welche am 21. Februar stattfand, sprachen sich die sämtlichen anwesenden Herren sehr beifällig über die Anordnungen des physikalischen und chemischen Laboratoriums, sowie der Bibliothek und der naturwissenschaftlichen Sammlungen aus.

Die Sedanfeier wollte das Adolfinum am 2. September in Bad Gilsen abhalten. Unsere Hoffnung, daß das kalte und regnerische Wetter endlich aussetzen und uns den Marsch nach Gilsen ermöglichen werde, ging nicht in Erfüllung; ja, wir konnten des Regens wegen nicht einmal Turnspiele und Schauturnen auf dem Schulhofe abhalten. Die Feier beschränkte sich deshalb darauf, daß auf der Aula eine kurze Andacht gehalten wurde, an welche sich eine kleine Ansprache des Professor Dr. Köhler schloß, die in ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und Se. Hochfürstliche Durchlaucht den Fürsten ausklang. Es folgten darauf noch die Vorträge einiger patriotischer Lieder. Die Wettspiele der kleineren Schüler mit Prämienverteilung wurden unter der Leitung des Herrn Turnlehrers Hoffmann in der folgenden Woche an einem schönen Nachmittage nachgeholt.

Am 12. September bestanden 2 Oberprimaner die Reifeprüfung, welche unter Vorsitz des Herrn Geh. Reg.-Rats Dr. Breiter stattfand, nachdem die schriftliche Prüfung vom 21.—24. August gedauert hatte. Zugleich unterwarf am 11. und 12. September der Fürstliche Kommissar, Herr Geh. Regierungsrat Dr. Breiter das Adolfinum einer eingehenden Revision.

Mit dem 22. September schied der Wissenschaftliche Hilfslehrer Herr cand. min. Bettenpaul aus dem Lehrerkollegium aus, um die Pfarrstelle in Bergkirchen zu übernehmen. Er hat von Ostern 1900 bis Ostern 1903 in einigen Religionsstunden am Adolfinum unterrichtet und von da ab eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle bekleidet. Möge seine stille treue Arbeit, wie sie am Gymnasium von Erfolg war, so auch in dem Pfarramte von Segen begleitet sein.

Mit dem 1. Oktober wurde Herr Oberlehrer Dr. Hävemeier wegen andauernder Kränklichkeit auf ein halbes Jahr beurlaubt, um am 1. April 1906 in den Ruhestand zu treten. Er gehörte dem Fürstl. Adolfinum seit Michaelis 1888 zuerst als Kandidat und Wissenschaftlicher Hilfslehrer, dann vom 1. Oktober 1893 als Oberlehrer an. Er war uns ein lieber und werter Kollege, der durch sein zuvorkommendes Wesen und sein reiches Wissen die Hochschätzung seiner Kollegen und durch seine Freundlichkeit gegen die Jugend, die er so sehr liebte, auch die Anhänglichkeit und Liebe seiner Schüler sich zu erwerben wußte. Wir werden ihm, sowie dem Herrn Pastor Bettenpaul stets ein treues Andenken bewahren. In seine Stelle trat zunächst als Wissenschaftlicher Hilfslehrer, vom 1. April 1906 als festangestellter Oberlehrer Herr Hans Burkhardt*).

Durch Verfügung des Fürstl. Ministeriums vom 29. September 1905 wurde Herrn Dr. Krüde,**) Lehrer Ihrer Durchlauchten der Prinzen Stefan und Heinrich auf sein Gesuch gestattet, am Adolfinum vier wöchentliche Religionsstunden zu erteilen. Beide Herren wurden am 9. Oktober beim Beginn des Unterrichts von dem Unterzeichneten herzlich willkommen geheißen und in ihr Amt eingeführt.

Am 7. Oktober überwies Fürstliches Ministerium dem Adolfinum vier Paar Bilder Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht des Fürsten und Ihrer Hoheit der Fürstin zur Verteilung an einzelne Klassen. Leider konnten eben nur wenige Klassen berücksichtigt werden, in welchen die geschmackvoll eingerahmten Bilder des geliebten Fürstenpaares einen trefflichen Wandschmuck bilden.

Am 10. Oktober wurde der Geburtstag Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht des Fürsten durch einen musikalisch-deklamatorischen Festakt gefeiert. Die Festrede hielt Herr Prof. Gerlach über den Begriff der Freiheit. Deklamiert wurden mehrere mit den Gedanken der Rede in geistigem Zusammenhang stehende Gedichte. Nach dem Festakt begab sich die gesamte Schulgemeinde in geschlossenem Zuge vom Gymnasium in die Stadtkirche zum Festgottesdienste.

Am 11. Oktober übernahm Herr Direktor Dr. Kamp wieder seinen Unterricht und die Leitung der Anstalt, mußte jedoch leider bereits am 19. Oktober, da sein Gesundheitszustand größere Anstrengungen noch nicht erlaubte, seine Tätigkeit wieder aufgeben und wurde deshalb zu seiner vollständigen Herstellung zur Disposition gestellt.

Am 16. Dezember gab der Schülerchor unter Leitung des Herrn Musikdirektors Bogelsang im Saale des Deutschen Hauses ein Konzert. Als Reinertrag flossen in die Schülerkonzertkasse 66,33 M.

Am 2. und 3. Februar nahm der Fürstliche Kommissar, Herr Geh. Regierungsrat Dr. Breiter, eine eingehende Revision der Realprima vor und besuchte auch mehrere andere Klassen. Wie bei früheren Gelegenheiten hat auch dieses Mal der Herr Geh. Regierungsrat dem Kollegium des Adolfinums die mannigfaltigsten Beweise seines Wohlwollens und seiner Teilnahme gegeben, wofür wir auch an dieser Stelle unseren ehrerbietigsten Dank auszusprechen uns erlauben.

*) Hans Burkhardt, geb. 21. Juni 1880 zu Augsburg, besuchte das dortige protestantische Gymnasium bis Herbst 1899, studierte in München und Erlangen namentlich klassische und deutsche Philologie, Archäologie und Geschichte. Er legte im Herbst 1902 die 1. und im Herbst 1903 die 2. Staatsprüfung ab. Nach Ableistung seines Militärjahres war er Herbst 1904—1905 am Gymnasium in Augsburg tätig und wurde dann zu Michaelis 1905 an das Fürstl. Adolfinum berufen.

**) Adolf Krüde, geb. 27. Okt. 1875 zu Oberwülften (Zippe), besuchte das Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin bis Ostern 1893, leistete sein Militärjahr in Erlangen ab und studierte Theologie und Kunstwissenschaft in Erlangen, Lausanne, Halle und Berlin von Ostern 1893 bis 1897 und Mich. 1899 bis 1900. Er legte das 1. theologische Examen Dezember 1897 und das zweite Oktober 1899 zu Berlin ab; wurde 1900 zu Erlangen zum Dr. phil. promoviert, war bis Herbst 1902 Hilfsprediger der deutsch-evang. Gemeinde zu Neapel, wo er im Auftrage des preuß. ev. Kirchenrats ordiniert wurde. Nov. 1902 bis September 1903 machte er eine Studienreise durch die Mittelmeerländer. Von ihm erschien außer der Doktorarbeit: „Strahlentrans und Strahlentrone, Nimbus und Aureole auf den Werken der frühchristl. Kunst“ 1905 zu Strassburg; „Der Nimbus und verwandte Attribute in der frühchristlichen Kirche“. Pfingsten 1905 wurde er als Erzieher der Fürstlichen Prinzen Stefan und Heinrich nach Bückeburg berufen.

Am 27. Januar fand zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers in der Aula ein musikalisch-deklamatorischer Festakt statt. Die Festrede hielt Herr Dr. Mehrhorn über Ernst Moritz Arndt. Deklamiert wurden patriotische, namentlich auf die Freiheitskriege bezügliche Gedichte Arndts.

Die schriftlichen Prüfungsarbeiten der Gymnasialprima, zu welchen sich 11 Prüflinge gemeldet hatten, wurden vom 12.—15. Februar, die der Realgymnasialprima, an denen 6 Prüflinge teilnahmen, vom 17.—22. Februar angefertigt.

Am 27. Februar, dem Tage der Silberhochzeit unseres Kaiserpaares, wurde auf Höchsten Befehl Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht des Fürsten der Unterricht ausgesetzt.

Am 14. März wurde in der Morgenandacht des Geburtstages Ihrer Hoheit der Regierenden Fürstin mit Dank, Gebet und Fürbitte gedacht.

Die mündliche Prüfung der 6 Realoberprimaner fand unter Vorsitz des Herrn Geh. Rats Dr. Breiter am 19. März statt. 6 Prüflinge erhielten das Zeugnis der Reife, wodurch vorbehaltlich der Anerkennung durch die Reichsschulkommission der Ausbau des Realgymnasiums und damit der Ausbau des Fürstlichen Adolfiniums als Doppelanstalt vollendet ist. Am 20. März bestanden 11 Gymnasialoberprimaner die Prüfung, von denen 4 auf Grund ihrer schriftlichen Prüfungsarbeiten von der mündlichen Prüfung befreit wurden.

Am 24. veranstaltete der Schülerturnverein in der Turnhalle ein Schauturnen.

Auch in diesem Jahre leitete außerhalb des Lehrplans Herr Prof. Dr. Gerlach die praktischen Arbeiten im chemischen Laboratorium 2 St. wöchentlich für die Klassen I—II.

IV. Statistische Mitteilungen.

A. Schülerbestand im Schuljahre 1905/06.

Zeit.	Gymnasialklassen.						Realklassen.						Unterklassen.			Sa.
	Ia	Ib	IIa	IIb	IIIa	IIIb	Ia	Ib	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IV	V	VI	
Schülerzahl am 1. Februar 1905	12	12	9	13	25	16	—	7	6	20	14	27	40	38	33	271
Davon nicht aus dem Fürstentum	2	2	2	2	9	13	—	2	1	5	2	6	8	4	2	50
Abgang bis Ostern	11	—	1	1	—	1	—	1	2	2	1	4	4	—	1	29
Zugang durch Versetzung zu Ostern	8	6	11	19	12	5	4	5	15	12	20	18	28	25	—	138
Zugang durch Aufnahme zu Ostern	—	—	—	1	4	2	—	4	—	2	2	1	7	2	32	57
Davon nicht aus dem Fürstentum	—	—	—	—	3	2	—	1	—	—	1	—	4	1	2	14
Schülerzahl z. Anf. d. Schulj. 1905/6	9	10	12	22	22	10	4	9	12	19	22	22	48	36	39	297
Davon nicht aus dem Fürstentum	1	3	1	9	7	3	1	3	4	2	7	1	11	4	2	59
Zugang im Sommerhalbjahre	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	4
Abgang "	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	2
Zugang durch Versetzung zu Mich.	4	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	6
Zugang durch Aufnahme "	—	—	1	3	—	—	—	—	—	2	—	—	1	1	2	10
Abgang zu Michaelis	2	—	1	3	—	—	—	—	—	6	—	—	2	—	1	15
Schülerzahl z. Anf. d. Winterhalbj.	11	7	13	22	22	10	6	7	12	15	23	22	46	37	40	293
Davon nicht aus dem Fürstentum	1	3	4	11	7	3	2	2	4	2	7	1	11	4	2	64
Zugang im Winterhalbjahre	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Abgang "	—	—	1	—	—	—	—	—	1	2	—	1	1	1	—	7
Schülerzahl am 1. Febr. 1906	11	7	12	22	22	10	6	7	11	13	23	21	45	36	40	286
Davon nicht aus dem Fürstentum	1	3	3	12	7	3	2	2	3	2	7	1	11	4	2	64
Durchschnittsalter am 1. Febr. 1906	19	18	17	16	15	13	19	18	17	16	16	14	13	11	10	
	³ / ₁₂	⁵ / ₁₂	⁸ / ₁₂	⁸ / ₁₂	² / ₁₂	⁷ / ₁₂	⁹ / ₁₂	² / ₁₂	³ / ₁₂	⁰ / ₁₂	² / ₁₂	⁹ / ₁₂	³ / ₁₂	¹¹ / ₁₂	¹¹ / ₁₂	

Das Zeugnis zum einj. Militärdienste erhielten Ostern 1905: 27 Schüler; Michaelis 1905: 7 Schüler. Davon gingen zu einem praktischen Berufe über " " 5 " " 3 "

B. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

Z e i t.	Schüler- zahl.	luther. ref. ev.-un. diffid. kath. isr.						Aus dem übrigen			
		Büdeburg	Sch.-Lippe	Deutschland	Ausland						
Anfang des Sommerhalbjahres ..	296	234	40	12	1	4	5	165	71	57	3
Anfang des Winterhalbjahres ...	293	231	40	12	1	4	5	161	68	61	3
Am 1. Februar 1906	286	226	39	11	1	4	5	157	66	59	3

C. Abiturienten.

1. Die Reifeprüfung am Gymnasium haben folgende Oberprimaner bestanden :

N a m e n.	Geburts- zeit.	Geburts- ort.	Be- kennt- nis.	Des Vaters		Jahre in		Gewählter Beruf.
				Stand.	Wohnort.	dem Gymna- sium.	Prima.	
a) Zu Michaelis 1905.								
1. Georg Kuhlmann	15.10. 1886	Büdeburg	luth.	Photograph	Büdeburg	9 $\frac{1}{2}$	2 $\frac{1}{2}$	Alt. Sprach.
2. Kurt Lenzberg	19. 8. 1886	Hannover	"	Rechtsanwalt u. Justizrat	Hannover	4	2 $\frac{1}{2}$	Neuere Sprachen.
b) Zu Ostern 1906.								
3. Wilhelm Bargheer	26. 6. 1884	Büdeburg	luth.	Kaufmann †	Büdeburg	13	2	Deutsche Philologie. Medizin.
4. Gustav Gerbracht	6. 10. 1886	Badendorf i. S.	ref.	Landwirt †	Gramzow	10	2	Medizin.
5. Ernst Koethe	15. 2. 1887	Nerzen bei Hameln	luth.	Arzt, Dr. med.	Büdeburg	8	2	Medizin.
6. Albert Lübke*	5. 7. 1887	Steinhude	"	Werkmeister	Steinhude	5	2	Germanistik u. neuere Spr.
7. Wilhelm Mensching*	5. 10. 1887	Lauenhagen	"	Landwirt	Lauenhagen	7	2	Theologie.
8. Gustav Pooß	15. 7. 1885	Halberstadt	"	Gasthofsbesitz.	Büdeburg	4	2	Bergwissch.
9. Joh. Strathmann	30. 7. 1886	Kleinen- bremen	uniert	Pastor	Kleinen- bremen	10	2	Theologie.
10. Friedrich Bolmer*	4. 5. 1888	Büdeburg	luth.	Lehrer u. Leiter der Fortbildungsschule	Büdeburg	9	2	Medizin.
11. Friedr. Wilh. Wintzer	19. 6. 1885	Aachen	uniert	Oberstlnt. 3. D.	Büdeburg	8 $\frac{1}{2}$	2	Staats- wissenschaft.
12. Adolf Wolf*	6. 3. 1887	Stadthagen	israel.	Kaufmann	Stadthagen	5	2	Rechts- wissenschaft.
13. Joh. Zimmermann	14. 9. 1886	Hannover	luth.	Kanzleirat	Büdeburg	10	2	Rechts- wissenschaft.

2. Die Reifeprüfung am Realgymnasium haben folgende Oberprimaner bestanden :

1. Heinrich Bövers	15. 6. 1886	Nienbrügge	luth.	Landwirt	Nienbrügge	7	2	Rechts- wissenschaft.
2. Ernst Giesefing	28. 9. 1887	Büdeburg	"	Kammerdiener	Büdeburg	8	2	Maschinen- Baufach.
3. Johannes Krone	19. 6. 1885	Obernkirch.	"	Direktor d. Ober- fließ. Sandsteinbrüche	Bremen	10	2	Baufach.
4. Hugo Stange	7. 7. 1887	Büdeburg	"	Hofkapellist	Davos- Platz	10	2	Baufach.
5. Fritz Stecker	13.11. 1884	Vielefeld	ref.	Bäckermeister †	Vielefeld	2	2	Maschinen- Baufach.
6. Karl Welge	28. 2. 1886	Stadthagen	"	Buchdruckerei- besitzer	Stadthagen	5	2	Kaufmann.

* Er wurde auf Grund seiner schriftlichen Prüfungsarbeiten von der mündlichen Prüfung befreit.

D. Vor der Eröffnung des Schuljahres gingen folgende Schüler ab:

Irb Hermann Höcker¹, Bodo von Dulong², Ilga Otto Langerfeldt¹, Ilra Hans Grahn¹, Hans Knodt², Karl Loof³, Rudolf Varenhorst¹, Wilhelm Warning³, Ernst Möller⁴, Ilgb Gerhard Meyer², Ilrb Harry von Dulong¹, Karl von Rogau⁵, Friedrich Leefer², Heinrich Möller⁴, Karl Paul⁴, Werner Schrader⁴, Georg Wollenweber⁶, Ilra Ernst Lindemeier⁷, Wilhelm Vogel⁵, Ilgb Hermann Kofkoth⁸, Alfred Sagebiel⁸, Ilrb Franz Gerbracht⁷, Hermann Kracht⁸, Bruno Meyer⁸, Gustav Spier⁸.
IV Georg Bothe⁵, Hermann Dreves⁸, Arnold Küster⁵, Wilhelm Lindemann⁸, Martin Luther⁵, Richard Seeger⁸, Gotthold Degen⁵. V Adolf Bolenz⁵. VI Hermann Bolenz⁵, Hermann Faudt⁵, Wilhelm Wenzel⁵.

1 Militär. — 2 Kaufmann. — 3 Seminar. — 4 Post. — 5 Unbefannt. — 6 Apotheker. — 7 prakt. Beruf. — 8 andere Anstalt.

E. Verzeichnis der 309 Schüler, die im Laufe des Schuljahres das Fürstliche Adolfinum besucht haben.

Die Schüler ohne Angabe der Heimat sind in Bückeburg heimisch. Die Schüler mit * gingen während des Schuljahres ab.

I. Gymnasial-Prima.	III. Gymnasial-Obersekunda.	12. Kleine, Konrad.
a. Oberprima.	1. Bothe, Heinrich, Hagenburg.	13. Kriier, Martin, Meerbeck.
1. Bargheer, Wilhelm.	2. Chappuzeau, Georg, Hannover*2.	14. Küstermann, Wilhelm, Sulingen.
2. Gerbracht, Gustav.	3. Clabes, Otto.	15. Kuhlgaß, Wilhelm.
3. Koethe, Ernst.	4. von Feilthsch, Friedrich.	16. Lehmann, Johannes, Eidinghausen.
4. Kuhlmann, Georg*1.	5. Gerling, Friedrich.	17. Lohmeyer, Paul, Levern.
5. Lenzberg, Kurt, Hannover*1.	6. Goldbed, Walter*2.	18. Schüg, Friedrich*6.
6. Lübke, Albert, Steinhude.	7. Geldmann, Heinrich.	19. Seggebruch, Leo.
7. Menching, Wilhelm, Lauenhagen.	8. Lammers, Arnold, Büren.	20. Siebeking, Karl, Minden.
8. Pood, Gustav, Harl-Kolonie.	9. Loß, Heinrich, Hannover.	21. Strathmann, Martin, Klein-
9. Strathmann, Johannes, Klein-	10. Raabe, Friedrich, Loccum.	bremen.
10. Volmer, Friedrich.	11. Nerger, Ernst, Gelldorf.	22. Struckmeier, Fritz, Köhrsteden.
11. Winger, Friedrich-Wilhelm.	12. Schmöe, Otto*3.	23. Tielking, Friedrich.
12. Wolf, Adolf, Stadthagen.	13. Schulz, Hans.	24. Berner, Bodo, Nord-Goltern.
13. Zimmermann, Johannes.	14. Wunderlich, Hans.	25. Wiedemann, Heinrich, Lichte.
b. Unterprima.	15. Zimmermann, Karl.	
1. Hillmann, Wilhelm.	IV. Real-Obersekunda.	VI. Real-Untersekunda.
2. Hillmann, Paul.	1. Bretthauer, Otto, Steinhude.	1. Barton, Otto, Baum*7.
3. Hufemann, Friedrich, Blasheim.	2. Gümmer, Heinrich, Lindhorst.	2. Bornemann, Adolf.
4. Küsters, Arnold, Altenhagen.	3. Klufmann, Walter, Lichte.	3. von Dulong, Harry*8.
5. Neuhauß, Wilhelm.	4. Loof, Paul, Jetenburg.	4. Engelsing, Wilhelm, Jetenburg.
6. Stadtländer, Erich, Neustadt a. R.	5. Menking, Heinrich, Sülbeck.	5. Schömann, Ferdinand.
7. Berner, Johannes, Nord-Goltern.	6. Müller, Walter, Obernkirchen.	6. Eske, Karl, Mensfeldt.
II. Real-Prima.	7. Neuhauß, Johannes, Stadthagen.	7. Faber, Georg*4.
a. Oberprima.	8. Schaer, Johannes.	8. Franke, Wilhelm, Großen-Heidorn*6.
1. Bövers, Heinrich, Stadthagen.	9. Schmidt, Rudolf.	9. Freise, Heinrich, Großen-Heidorn.
2. Gieseking, Ernst.	10. Schrader, Karl.	10. Garben, Otto, Masch-Vorwerk.
3. Krone, Johannes, Obernkirchen.	11. Graf v. d. Schulenburg, Berner,	11. Hanke, Friedrich, Gelldorf.
4. Stange, Hugo.	Helsa a. B.*2.	12. Keud, Walter, Rinteln.
5. Steder, Fritz, Bielefeld.	12. Schweer, Oskar.	13. Korthöber, Ludwig, Sachsenhagen.
6. Welge, Karl, Stadthagen.	V. Gymnasial-Untersekunda.	14. Merkel, Paul*4.
b. Unterprima.	1. Ahrens, Alfred, Münden*4.	15. Meyer, Hermann, Gaste*7.
1. Dreimeier, Friedrich, Stadthagen.	2. Beißner, Wilhelm.	16. Meyersberg, Josef, Behlen.
2. Goebel, Ferdinand, Rinteln.	3. Benario, Paul.	17. Möller, Wilhelm, Widdensen*2.
3. Gümmer, Wilhelm, Nordsehl.	4. Bofeloh, Ferdinand*5.	18. Schäffer, Karl.
4. Jünger, Karl, Celle.	5. Creuzinger, Georg.	19. Scheele, Georg.
5. Nehl, Richard-Guido.	6. Degen, Heinrich, Oternhagen.	20. Struckmann, Karl.
6. Seegers, Franz, Obernkirchen.	7. Fiebig, Ludwig, Arenborn.	VII. Gymnasial-Obertertia.
7. Senge, Hermann, Stadthagen.	8. Grahn, Georg.	1. Bövers, Friedrich, Jasanenhof.
	9. Heine, Hermann.	2. Dehne, Ernst, Jetenburg.
	10. Heinichen, Wilhelm, Beckedorf.	3. Eggerding, Karl.
	11. Kirchhoff, Karl, Minden.	4. Eggers, Johan, Bremen.
		5. von Frese, Enno.

*1 Reisezeugnis Mich. 1905. *2 unbekannt. *3 Banfsach. *4 praktischer Beruf. *5 Eisenbahn. *6 andere Anstalt. *7 Post. *8 Militär.

6. Hagedorn, Wilhelm, Altenhagen.
7. von Hammerstein, Bories, Apelern.
8. Harmening, Rudolf.
9. Hillmann, Eduard.
10. Knodt, Werner.
11. Kuhlmann, Oskar, Valparaiso.
12. Langerfeldt, Joachim.
13. Lindner, Theodor.
14. Möller, Friedrich, Sachsenhagen.
15. Schäfer, Rudolf.
16. Scharff, Ernst.
17. Schulz, Rudolf.
18. Spier, Heinrich.
19. Widdel, Wilhelm, Münchhagen.
20. Wille, Friedrich, Niepen.
21. Wille, Heinrich, Niepen.
22. Wunderlich, Friedrich.

VIII. Real-Obertertia.

1. Ahle, Philipp.
2. Berninger, Karl, Sellendorf.
3. Behr, Erich.
4. Blecher, Friedrich, Labelsloh.
5. Büffelberg, Karl, Wilhelmstein.
6. Drögemeier, Hermann, Verbed.
7. Ernsting, Rudolf, Verbed.
8. Franke, Rudolf.
9. Grimme, Hermann.
10. Harten, Julius, Deynhäusen.
11. Heine, Eugenio.
12. Krämer, Wilhelm.
13. Krömer, Karl, Sülbed.
14. Maranca, Franz, Obernkirchen.
15. Menning, Friedrich, Sülbed.
16. Möller, Heinrich Friedrich, Karl.
17. Möller, Heinrich Wilhelm, Auhagen.
18. Nord, Christian.
19. Schild, Wilhelm.
20. Schmide, Georg.
21. Seegers, Otto, Steinhude.
22. Wenzel, Otto.
23. Wulff, Karl.

IX. Gymnasial-Untertertia.

1. Bömers, Hans.
2. Cumme, Heinrich, Schloß Riedlingen b. W.
3. Enkhaus, Friedrich.
4. von Hinüber, Karl.
5. Kamp, Oswald.
6. Knodt, Oskar.
7. Knoop, Hermann, Pezen.
8. Kuhlmann, Otto.
9. Peck, Adolf, Wiedenfährl.
10. Wessfel, Karl.

X. Real-Untertertia.

1. Bähr, Willy.
2. Beißner, Ernst, Jetenburg.
3. Biesemeyer, Georg.
4. Bornemann, Otto.
5. von Dulong, Joachim.
6. Eldagen, Robert, Jetenburg.
7. Schmann, Ludwig.
8. Everding, Hans.
9. Gerling, Walter.
10. Gruppe, Gerhard.
11. Heilmann, Paul.
12. Hesse, Hermann.
13. Klöpffer, Ernst, Pezen.
14. Krüger, Wilhelm.

15. Langerfeldt, Wilhelm.
16. Langhorst, Heinrich, Lindhorst.
17. Rinne, Adolf, Steinbergen.
18. Schäfer, Erich.
19. Schild, Rudolf.
20. Schmide, Leo.
21. Sünkel, Fritz, Sachsenhagen.
22. Weiß, Hans.

XI. Quarta.

1. Ahle, Ludwig.
2. André, Karl.
3. Bähr, Hugo, Rodenberg.
4. Begemann, Emil.
5. Behre, Oskar, Bad Rehburg.
6. Böhmel, Ernst*6.
7. Böhmel, Johann*6.
8. Böhning, Ernst, Behlen.
9. Bolenz, Albert.
10. Bösling, Franz, Iddensen.
11. Brandis, Fritz.
12. Brandt, Heinrich, Pezen.
13. Brandt, Karl*6.
14. Dehne, Hermann.
15. Dohm, Karl, Meinsen.
16. Dröge, Friedrich, Selldorf.
17. Eggers, Karl.
18. Faillard, Hermann.
19. Franke, Heinrich.
20. Geils, Wilhelm, Swakopmund.
21. Gerlach, Bruno.
22. Hartmann, Rudolf.
23. Heinemeyer, Wilhelm.
24. Hesse, Hans.
25. Höder, Hodo.
26. Höder, Hans.
27. Humbrodt, Richard.
28. Klöpffer, Ernst.
29. Kuhlmann, Hermann, Valparaiso.
30. Kuhlmann, Karl, Obernkirchen.
31. Küstermann, Otto, Sulingen.
32. Leejer, Paul, Röde.
33. Oberheide, Heinrich, Poggenhagen.
34. Pfeffer, Heinrich, Neustadt b. Marburg.
35. Rinne, Heinrich, Eilsen.
36. Sander, Karl.
37. Schild, Hermann.
38. Schild, Richard.
39. Schillow, Günther, Steglitz.
40. Schmidt, Gerhard*2.
41. Schmide, Benno.
42. Schütte, Wilhelm.
43. Schwerdtfeger, Karl.
44. Spier, Albert.
45. Struckmann, Bruno, Berlin.
46. Wölter, Julius.
47. Wittenberg, Otto, Hohenhameln.
48. Wulff, Hans.
49. Seeger, Richard.

XII. Quinta.

1. Apfing, Heinrich.
2. Barmbed, Hermann, Kösehöfe.
3. Barton, Paul, Baum.
4. Bömers, Walter.
5. Bornemann, Wilhelm*6.
6. Bubde, Johann, Jetenburg.
7. Büßing, Heinrich.
8. Kreuzinger, Heinz.
9. von der Deden, Friedrich-Adolf.
10. Drinkuth, Heinrich, Ahnsen.

11. Gidhoff, Johanns.
12. Eggerding, Hubert.
13. Franke, Rudolf.
14. Görz, August.
15. Gruppe, Walter.
16. Hanfing, Paul.
17. Hoberg, Friedrich, Jetenburg.
18. Lohmeyer, Walter, Levern.
19. Meyer, Heinrich.
20. Möller, Adolf.
21. Möller, Friedrich, Widdensen.
22. Müller, Otto.
23. Noll, Johannes.
24. Poock, Edwin, Harri-Kolonie.
25. Rabe, Paul, Cammer.
26. Käufer, Wilhelm.
27. Remus, Arno.
28. Röhl, Bernhard, Lahe.
29. Schwerdtfeger, Hermann.
30. Schöttig, Karl.
31. von Specht, Joachim.
32. Spier, Otto.
33. Spieß, Friedrich, Sellendorf.
34. von Triller, Heinrich, Mindenerwald.
35. Wend, Richard.
36. Widdel, Karl, Münchhagen.
37. Wöpling, Hermann, Pezen.

XIII. Sexta.

1. Apfing, Heinrich, Scheie.
2. Beißner, Wilhelm, Jetenburg.
3. Bergmeier, Fritz.
4. Bokeloh, Heinrich, Sellendorf.
5. Bubde, Adolf, Jetenburg.
6. Dohm, Ernst, Meinsen.
7. Dinger, Oswald.
8. Ehrhardt, Heinrich, Rusbend.
9. Faillard, Albert.
10. Fischer, Hans.
11. Franke, Karl, Hiddenserborn.
12. Gastrow, Hans.
13. Gerlach, Julius.
14. Hante, Karl, Selldorf.
15. Heilmann, Theodor.
16. Heine, Hermann.
17. Heinemeyer, Heinrich.
18. Heisterberg, Rudolf.
19. Hermsdorff, Hellmuth.
20. Hesse, Walter.
21. von Hinüber, Hilmar.
22. Hitzemann, Wilhelm.
23. Hoberg, Otto, Jetenburg.
24. Höhl, Otto.
25. Keienburg, Johann.
26. Klingemann, Otto, Wiedenbrügge.
27. Klutzmeier, Karl, Jetenburg.
28. Kuhlmeier, Karl.
29. Kreuzer, Hermann.
30. Möller, Karl.
31. Romt, Ernst, Rodenberg.
32. Sattelmacher, Albrecht.
33. Rinne, Wilhelm, Scheie.
34. Scharff, Emil.
35. Schild, Alwin.
36. Schütz, Herbert*6.
37. Stratmann, Hermann.
38. Stumpf, Harry, Helehsen b. Götting.
39. Wahlmann, Ernst.
40. Weimann, Ernst.
41. Wippermann, Kurt.

V. Sammlungen und Lehrmittel.

1. Die **Gymnasialbibliothek** (Prof. Dr. Müller) wurde vermehrt durch:

a. Fortsetzungen von Zeitschriften und Lieferungswerken: Zentralblatt der ges. Unterrichtsverwaltung. — Ztschr. f. Gymnasialwesen. — Neue Jhrb. f. Philologie u. Pädagogik. — Ztschr. f. deutsche Philologie. — Histor. Ztschr. — Geograph. Mitteilungen. — Ztschr. f. d. franz. u. engl. Unterricht. — Ztschr. f. physik. u. chem. Unterricht. — Korresp. Blatt. — Lehrproben u. Lehrgänge. — Hübner-Zurawski, stat. Tabellen. — Statist. Jahrbuch f. d. höheren Schulen. — Redtwisch, Jahresberichte über d. höh. Schulwesen. — Allg. deutsche Biographie 247—253. Lief. — J. u. W. Grimm, deutsches Wörterbuch X, 15. XIII, 4. X, 2, 1. XII, 7. X, 2, 2. — Thesaurus linguae latinae I, 8, 9. II, 8. — Goedeke, Grundriß zur Geschichte d. deutsch. Literatur. 24. 5.

b. Abgeschlossene Werke: Garbthausen, Augustus u. seine Zeit. — Haug, Kirchengeschichte Deutschlands. — Meyer, Geschichte des Altertums III. IV. V. — Ellendt, Katalog f. d. Schülerbibliotheken höh. Lehranstalten. — Hausrath, Luthers Leben. — Döring, Geschichte der griech. Philosophie. — Lehmann, Freiherr vom Stein. — Kaemmel, Deutsche Geschichte. — Archenius, Lehrbuch der kosm. Physik. — Friedjung, Der Kampf um d. Vorherrschaft in Deutschland. — Koser, Friedrich d. Große. — Bielschowsky, Goethe. — Plattner, Ausführl. Grammatik d. franz. Sprache. — Jüngst, Flora Westfalens. — Neue, Formenlehre d. lat. Sprache. I. — Sell, Die Religion unserer Klassiker. — Loeper, Das alte Athen (Erklärung d. Tafeln XIVa u. XIVb). — Niese, Geschichte der griech. u. makedon. Staaten seit der Schlacht bei Chaeronea. — Landolt-Vörnstein, Physik. — Chemische Tabellen. — Jäger, Homer u. Horaz im Gymnasial-Unterricht. — Aus deutschen Lehrbüchern V, 1, 4. VI, 1. — Dünger, Erläuterungen zu deutschen Klassikern 61—76. — Budde, Bildung u. Fertigkeit. — Feinze u. Schröder, Aufgaben aus klass. Dramen. 11—23. — Deutsche Wehrordnung. — Deutsche National-Literatur. Historisch-kritische Ausgabe herausgeg. v. Joseph Kürschner 222 Bde.

c. Überwiesen wurden vom Fürstl. Ministerium: Verhandlungen des 11. Neuphilologentages. — Jahresverzeichnis d. an d. deutschen Schulanstalten erschienenen Abhandlungen. XV. XVI. — Blas, Neuhochdeutsche Schulgrammatik. — Jahrbuch f. Volks- u. Jugendspiele XIV. — Conze, Jahresbericht über d. Tätigkeit d. Kaiserl. Deutschen Archäolog. Instituts. — Kaydt, Spielnachmittage. — Vorschrift über d. Ergänzung d. Offiziere des Friedensstandes nebst Dienstordnung f. d. Ober-Militär-Prüfungskommission. — Hartmann und Wegandt, die höhere Schule und die Alkoholfrage. — Sladetzki, Die vorbeugende Bekämpfung d. Alkoholismus durch d. Schule. — Bericht d. Unterrichtskommission d. Gesellschaft deutscher Naturforscher u. Ärzte. — Verhandlungen d. 7. deutschen Kongresses f. Volks- u. Jugendspiele. — Archäol. Anzeiger 1905, 1—3. — Der Obergermanisch-Raetische Limes des Römerreiches, Lief. 24. 25.

d. Geschenkt wurden: Zeitschrift d. Allgem. Deutschen Sprachvereins XX, 4 ff. (Vom Vorsitz. d. Allgem. Deutschen Sprachvereins). — German. Nationalmuseum 1904, 1—4. (Von d. Bückeburger Pflugschaft d. German. Museums in Nürnberg). — Abhandlungen herausgeg. v. Naturwissenschaftl. Verein in Bremen XIII, 1. (Von naturwiss. Verein in Bremen). — Bode, Schule u. Alkoholfrage. (Von Herrn Prof. Grahn). — Stern, Zur Literatur d. Gegenwart. — Mielke, der deutsche Roman d. 19. Jahrh. — Lichtwark, Vom Arbeitsfeld des Dilettantismus. (Von Herrn Geheim. Regierungsrat Bömers).

2. Die **Klassenbibliotheken** (unter den Herren Ordinarien).

1. Vom Fürstlichen Ministerium wurde überwiesen an: Ura P. Reichard Stanley; S. Günther, Regler. Galilei. — Urb Richter, Kanonenboot „Itis“. — Ura Richter, Dänenherrschaft und ihr Ausgang. — Stralsund zur Zeit der Seeräuber. — Urb Richter, Von Bremen hinaus in die Welt. — Ein deutscher Seemann aus der Zeit Friedrichs des Großen. — Hgb Richter, Die Hanse. — Vom Schiffsjungen bis zum Kommandeur.

2. Vom Flottenverein an Urb Richter, Bismar, Rostock und Stralsund im Kampfe mit Erich Menved von Dänemark.

3. Geschenke gingen ein: Ur Wunderer, Deutsches Lesebuch I (Buchners Verlag). — Wiegmann, Heimatkunde von Schaumburg-Lippe (Möller). — Ura Lanera, Hans von Dornen (Herr Schulamtskandidat Schrader). — Schmidt, Die Türken vor Wien (Grimme). — Köppen, Lützows wilde Jagd (Wulff). — Enzberg, Deutschlands Kämpfe in China (Wulff). — Hauff, Lichtenstein (Wlecher). — Urb Federzani-Weber, Die geheime Feme (Weiß). — Albrecht, Die Eroberung des Nordpols (Bornemann). — Moritz, Don Quixotes Leben und Abenteuer (Klöpper). — IV Grimm, Bearbeitung von Schwab's Helden des fr. Krieges (Humbrod). — V 6 Bände von Oberl. Krieg. — 11 Bände von Barton, Koll, Räucher, von Spedtz, Spieß, Möller, Barnbed, Apfing.

4. Angekauft wurde für Ur Ruge, Columbus. — Günther, A. von Humboldt, L. von Bach. — Grimms'shausen, Simpl. Simplicissimus. — Koepp, Die Römer in Deutschland. — Ura Richter, Stralsund zur Zeit der Seeräuber. — Sr. Maj. Kanonenboot „Itis“. — Frenken, Die drei Getreuen. — Kömmede, Schiller, Eine Biographie in Bildern. — Hgb Lohnmeyer, Auf weiter Fahrt. — Herm. Kurz, Schillers Heimatjahre. — W. v. Klüggen, Jugenderinnerungen eines alten Mannes. — v. Bilsenron, Kriegsnovellen. — E. Niefchels Jugenderinnerungen. — J. Brindmann, Kaspar Dhm und id. — W. Scott, Quentin Durward. — Adalb. Stifter, Bunte Steine. — H. v. Kleist, Michael Kohlhaas. — Otto

Ludwig, Die Heiterethei. — Th. Storm, Der Schimmelreiter und Chronik von Grieshuus. — A. Freitag, Soll und Haben. — Hgga Geistbed, Bilder-Atlas zur Geographie von Europa. — Geistbed, Bilder-Atlas zur Geographie der außereuropäischen Erdteile. — Marshall, 4 Bde., Bilder-Atlas zur Zoologie der Säugetiere; Vögel; Fische, Lurche und Kriechtiere; niedere Tiere. — Kronfeld, Bilder-Atlas zur Pflanzengeographie. — Wiegmann, Heimatkunde des Fürstentums Schaumburg-Lippe. — Dähnhardt, Friedrich Schiller. — Müller, Schillerbüchlein für Schule und Haus. — Rosegger, Als ich noch der Waldbauernhub war. — Storm, Pole Poppenspäler. — Hra Spitta, Hans Sumenicht. — Neues Universum. — Beauregard, Das Vermächtnis des Admirals. — Hggb Helms, Heinz Treuung. — Kleinschmidt, in Sturm und Drang bewegter Zeit. — Hrb Wörrishöfer, Das Naturforscherschiff. — A. W. Osterwald, Erzählungen aus der alten deutschen Welt. — Friedr. Meister, Sigismund Rüstig (von Marryat). — M. Harald, Kapitän Jack. — IV Osterwald, Sang und Sage. — Ein Schaukasten. — V Falkenhorst, Ein afrikanischer Lederstumpf. — Holleben, Auf das Meer hinaus; Auf weiter Fahrt. — Falkenhorst, Bahnbrecher im Kameruner Wald; In Bagamojo und am Tanganika. — Neumann, Über den Nordpol hinaus. — Semper-Schulz, Eine Robinsonade auf den Palauinseln. — Horn, Ein Kongoneger.

3. für die ethnographische und naturwissenschaftliche Sammlung (Herr Oberlehrer Vallerstedt). Schädel eines Pferdes, ein Koltzabe, 2 Meisen, Varte des Walfisches.

Geschenkt wurden: 2 große Steinplatten mit Skeletteilen und Panzerplatten von *Macrorhynchus* Schaumburgensis, umfangreiche Fragmente einer großen fossilen Schildkröte und ein versteinertes starker Baumstamm von mehr als Meterlänge von Herrn Steinbruchdirektor Krone, Obernkirchen.

Eine reiche Zusammenstellung von Rotangrohstoffen (Spanisches Rohr) und Rotangerzeugnissen (Rohrindustrie), von Palmblättern für Hut- und Korbfabrikation und von Steinmülsen für Knopffabrikation von einem früheren Schüler, Herrn A. Meyer-Bömers in Bremen. — Mexikanische Wassernüsse und Kammmuscheln von Herrn Kapitän M. Päs, eine Mineraliensammlung von Herrn Hauptmann v. Hirschfeld, Fossilien aus der Kreide Rügens von Herrn Postdirektor Gotzmann. — Ein Ammonit von Herrn Maurermeister Müller. — Schädel eines Hundes von Herrn Kaufmann Lauter. — Ein grünfüßiges Teichhuhn von Herrn cand. med. Faber. — Kamm- und Austermscheln aus den Müßinger Ziegeleien von Degen Hgb. — Ein versteinertes Fisch und Mineralien von Bornemann Hrb. — Bruchstück eines fossilen Farnkrautes von Krüger Hrb. — Ein halber Halswirbel vom Mammut von Schmidt IV. — Mehrere Mineralien von Rüstermann Hgb. — 3 Seenedeln von Schrader Hra. — Ein Emuei von Spieß V. — 3 Schädel südafrikanischer Vögel von Schmöe Hra. — Ein schwarzes Eichhörnchen von Hesse IV. — Eine Eierammlung vom Verwalter der Sammlung.

Ganz besonderen Dank haben wir Herrn Oberlehrer Vallerstedt zu sagen, welcher seine höchst wertvolle Sammlung von Versteinerungen, Fußabdrücken von Sauriern usw. dem Fürstlichen Adolfinum als Geschenk übergab mit dem Vorbehalte, daß diese Sammlung nicht vor Ablauf von 30 Jahren von den Sammlungen des Adolfinums getrennt werden dürfe.

4. für das physikalische Kabinet (Herr Oberlehrer Vallerstedt) wurden angekauft:

Zwei Hohlspiegel. — Eine schiefe Ebene. — Ein Gestell für das Parallelogramm der Kräfte, mehrere Flaschenzüge und Rollen. — Ein Schwerpunktapparat. — Ein Wasserdrängungsapparat. — Ein Acethlenapparat für Projektionen. — Ein Polarisationsapparat. — Ein Nicol'sches Prisma. — Eine große Linse auf Stativ. — Eine Sammlung verschiedener Linsen. — Ein Voltmeter. — Ein Amperemeter. — Eine Wheatstone'sche Brücke.

Überwiesen wurde vom Fürstlichen Ministerium: Ein Theodolit mit Zubehör, 2 Postgalvanometer, ein Relais.

5. Chemisches Laboratorium (Herr Prof. Dr. Gerlach).

Gekauft: Quecksilberfiltrierapparat. — Ein Heberbarometer. — Akkumulatorenbatterie. — Dosenvoltmeter. — Verdunkelungsvorrichtung im chem. Laboratorium. — Stativ und kleinere Werkzeuge für die praktischen Arbeiten. — Außerdem wurde der Abgang an Chemikalien und Glaswaren ersetzt.

6 und 7. Archäol. Sammlung und Münzensammlung wurde nicht vermehrt.

8. Kartensammlung (Herr Prof. Dr. Müller): von Kampen, Gallia. — Brecher, Histor. Wandkarte von Preußen.

9. 11. 12. Sonstige Anschauungsmittel, Lehrmittel f. d. Zeichenunterricht, Anschaffungen für den Turnunterricht wurden nicht vermehrt.

10. Musikalien (Herr Musikdir. Vogelsang): Schillerhymne (Part. u. Stimmen) von S. Bren. — Die Kreuzfahrer (Klavierauszug) von N. W. Gade. — Comala (Klavierauszug) u. Triojola (Klavierauszug) von Grieg.

Den im Vorstehenden erwähnten freundlichen Spendern fühlt sich die Anstalt zu herzlichem Danke verpflichtet.

VI. Stiftungen.

1. **Stipendium aus der Schulkollektenkasse** für bedürftige, würdige Schüler. Betrag: 30 Mk.; Zeitpunkt der Verleihung: 15. März.
3. **Stiftung zu einem Universitätsstipendium.** Vgl. Jahresbericht 1893, S. 21.
Bei der Niedersächsischen Bank hinterlegt und am 31. Dezember 1905 auf 3307,35 Mk. angewachsen.

VII. Ferien.

Zu Pfingsten:	Schluß des Unterrichts	am 1. Juni,	Wiederanfang	am 7. Juni.
Im Sommer:	"	"	"	30. " " 31. Juli.
Zu Michaelis:	"	"	"	22. Septbr. " 9. Oktober.
Zu Weihnachten:	"	"	"	22. Dezbr. " 8. Jan. 07.
Zu Ostern 1907:	"	"	"	23. März " 9. April.

Zur Nachricht.

- Das vierteljährliche **Schulgeld**, das in der ersten Hälfte des Vierteljahres zu zahlen ist, beträgt für
1. **Einheimische** a) 20 *M* in VI—V, b) 25 *M* in IV—III, c) 30 *M* in II—I;
 2. **Ausländer** in allen Klassen 37,50 *M*.

Gesuche um **Erlass des Schulgeldes** sind vor Beginn des Schuljahres an das Fürstliche Ministerium zu richten.

An **Gebühren** werden erhoben 1) 4,50 *M* für Aufnahme, 2) 4 *M* für ein Reife- oder Abgangszeugnis, 3) 3 *M* für ein außergewöhnliches Schulzeugnis, sowie für die Abschrift eines Zeugnisses.

Das **neue Schuljahr** beginnt Donnerstag, den **19. April**, des Morgens 10 Uhr, mit der Einführung des Herrn Direktor Rothfuchs. Die **Aufnahmeprüfung** der angemeldeten Schüler, die sich dazu mit Schreibmaterial zu versehen haben, findet Freitag, den 20. April, des Morgens 8 Uhr, statt.

Die Aufnahme in die **Sexta** erfolgt in der Regel **nicht vor dem vollendeten 9. Lebensjahre**. **Bedingungen** für die Aufnahme in die Sexta: Leseliche und reinliche Handschrift, Geläufigkeit im Lesen deutscher und lateinischer Schrift, Fertigkeit, Diktirtes in deutscher und lateinischer Schrift ohne grobe orthographische Fehler nachzuschreiben, Kenntnis der Redeteile, Sicherheit in den vier Grundrechnungsarten mit ganzen Zahlen, Bekanntschaft mit den wichtigsten Geschichten des Alten und Neuen Testaments. — Vorkenntnisse in der lateinischen Sprache sind nicht erwünscht.

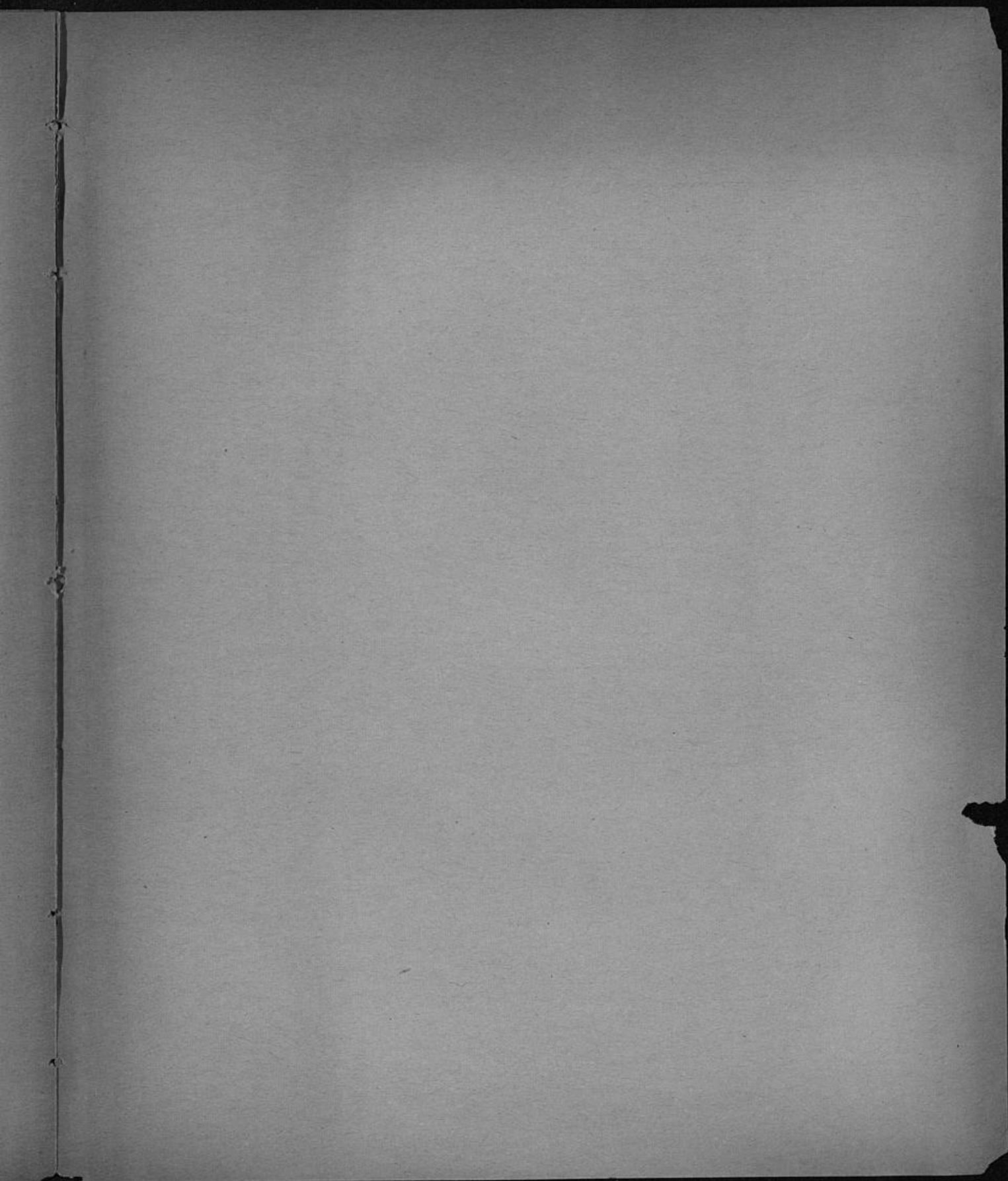
Bei der Aufnahme haben die neu eintretenden Schüler einen **Geburtschein**, einen **Impfschein**, nach Überschreitung des 12. Lebensjahres einen **Wiederimpfschein**, nach bereits vorausgegangenem Besuche einer höheren Schule auch ein **Abgangszeugnis** vorzulegen.

Die Wahl und die Veränderung der **Wohnung auswärtiger Schüler** unterliegt der **vorher** einzuholenden **Erlaubnis** des Direktors.

Sprechstunde des Direktors im Gymnasium täglich 11—12 Uhr.

Bückeburg, im März 1906.

Der stellvertretende Direktor des Fürstlichen Adolfinums:
Prof. Dr. Köhler.



- 1. Stipendium aus der Zeitpunkt der Verleihung: 15.
- 3. Stiftung zu einem U Bei der Niedersächsischen Bank

- Zu Pfingsten: Schlu
- Im Sommer: "
- Zu Michaelis: "
- Zu Weihnachten: "
- Zu Ostern 1907: "

Das vierteljährliche Schulgel

1. Einheimische a)
2. Ausländer in ab

Gesuche um **Erlaß** des Sch Ministerium zu richten.

An **Gebühren** werden erhob zeugnis, 3) 3 M für ein außerge

Das **neue Schuljahr** begin Einführung des Herrn Direktor I sich dazu mit Schreibmaterial zu ver

Die Aufnahme in die **Sexte**

Bedingungen für die Aufnahme in Lesen deutscher und lateinischer ohne grobe orthographische Fehler Grundrechnungsarten mit ganzen und Neuen Testaments. — Vorkem

Bei der Aufnahme haben die nach Überschreitung des 12. Lebens Besuche einer höheren Schule auch

Die Wahl und die Veränder einzuholenden **Erlaubnis** des Direkt Sprechstunde des Direktors im

Bückeburg, im März



...dige Schüler. Betrag: 30 Mk.;

...richt 1893, S. 21.

...5 auf 3307,35 Mk. angewachsen.

- ...ranfang am 7. Juni.
- ... 31. Juli.
- ... 9. Oktober.
- ... 8. Jan. 07.
- ... 9. April.

...ahres zu zahlen ist, beträgt für ll, c) 30 M in II—I;

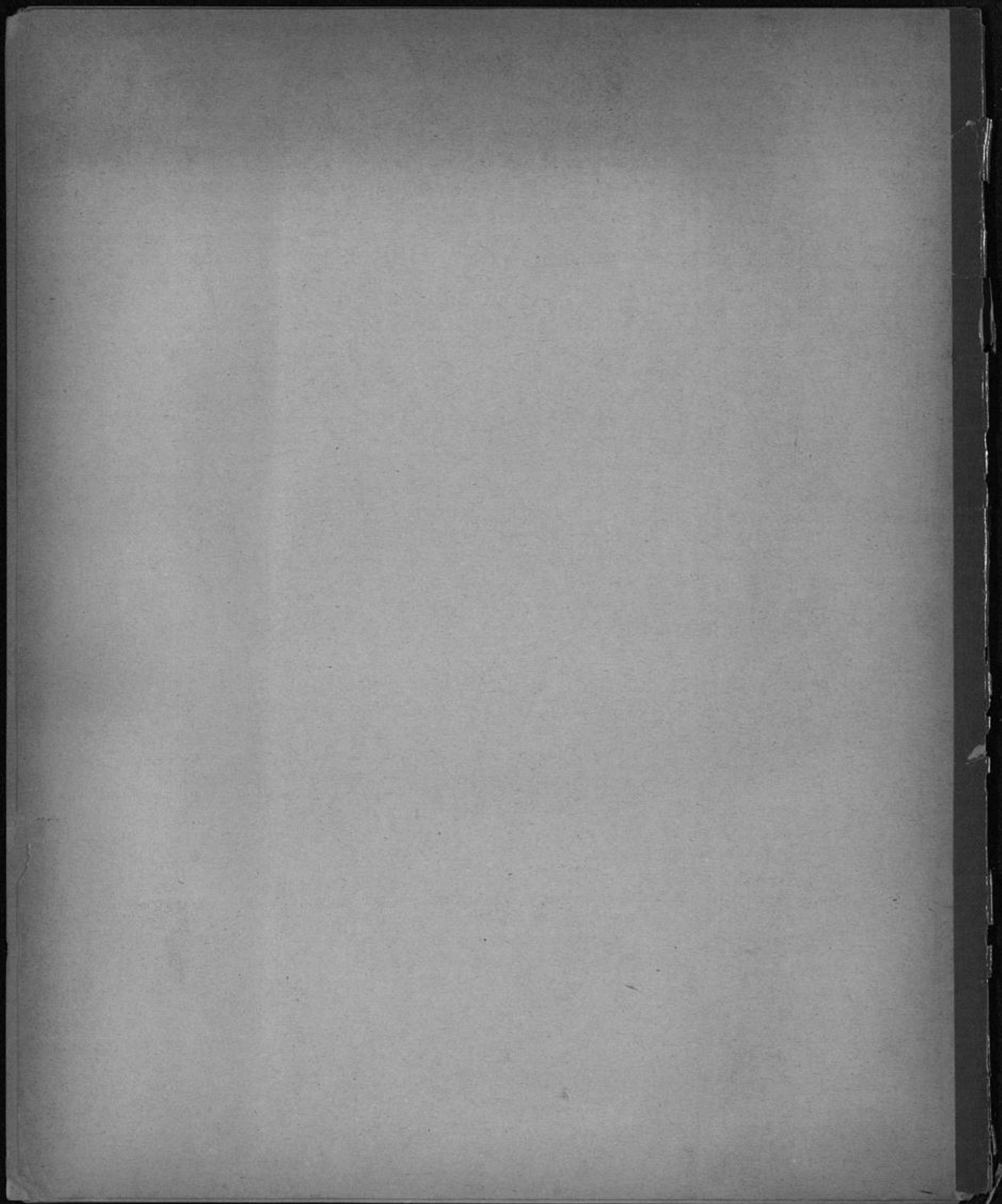
...hres an das Fürstliche Mini-

...für ein Reise- oder Abgangs- die Abschrift eines Zeugnisses. Morgens 10 Uhr, mit der angemeldeten Schüler, die teil, des Morgens 8 Uhr, statt. vollendeten **9. Lebensjahre**. Handschrift, Geläufigkeit im fächer und lateinischer Schrift teile, Sicherheit in den vier wichtigsten Geschichten des Alten nicht erwünscht.

...ertschein, einen **Zmpfschein**, bereits vorausgegangenem

...üler unterliegt der vorher

Der stellvertretende Direktor des Fürstlichen Adolfinums:
Prof. Dr. Köhler.



DIE
ARCHAISMEN DES EURIPIDES.

VON

HANS BURKHARDT,
OBERLEHRER.

WISSENSCHAFTLICHE BEILAGE ZUM JAHRESBERICHTE
DES FÜRSTLICHEN ADOLFINUMS ZU BÜCKEBURG



1906. Progr.-Nr. 884.

abu
3
(1906)

884 b.

HT 009632789



Hofbuchdruckerei Gebrüder Jänecke, Hannover.

§ 1.

Einleitende Bemerkungen.

Wer von der Lektüre der Sophokleischen Dramen zu Euripides herüberkommt, wird mit einem Male inne, welch gewaltiger Unterschied zwischen der Sprache dieser beiden Dichter besteht. Die des Sophokles ist von Cobet und M. Haupt in manchen Eigentümlichkeiten feinsinnig erfaßt worden, aber den Kern hat kein Moderner so gut getroffen wie Phrynichos, der da sagt, Sophokles' Sprache sei kein Zuckerwasser, sondern herber pramnischer Wein.¹⁾ Von dieser herben, aber edlen Sprache des Sophokles, die sich nach der bekannten Stelle bei Plutarch²⁾ von dem Marktgezänke des Euripides fernhält, weicht eben dieser Dichter merklich ab, indem er Ausdrücke des gewöhnlichen Lebens auf die Bühne verpflanzt, allerdings veredelt durch hübsche, meist glückliche und immer interessante Verbindungen.³⁾ Diese Tatsache ist, da sie sich unschwer nachweisen und erkennen läßt, seit langem bekannt; aber leider wird sie oft einseitig gewissermaßen als Endresultat der Forschung über die Sprache des Euripides betont und weitervererbt. Man vergißt darüber einer andern Eigentümlichkeit unseres Dichters, nämlich seiner Neigung zur sprachlichen Altertümlichkeit.

Die Alten haben dieselbe wohl erkannt. In den Scholien zu Euripides sieht man sich freilich vergebens nach einer diesbezüglichen Bemerkung um, aber Aristophanes, Euripides' Todfeind, hat diese ihm affektiert vorkommende Besonderheit seines Zeitgenossen aufgegriffen und verhöhnt. Man vergleiche z. B. Thesm. 877/78, wo Aristophanes den dort auftretenden Euripides den Homerischen sigmatischen Aor. ἐκέλισαμεν und darauf die Form πεπλώκαμεν (statt

1) Diog. IV, 20: ἐνθα ἦν κατὰ τὸν Φρόνιχον οὐ γλύξιν οὐδ' ὑπόχυτος, ἀλλὰ Πράμνιος.

2) de profectu virt. 7.

3) cf. Arist. Rhet. III, 2, 1404b, 24.

πεπλεύκαμεν) in den Mund nehmen läßt. Und gerade bei dieser Form ist leicht zu erkennen, daß damit das in Hel. 532 stehende πεπλωκότα verspottet werden soll.¹⁾

Neben Aristophanes ist ein weiterer Zeuge für die Richtigkeit unserer Behauptung der alexandrinische Dramatiker Lykophon, der in dem uns noch erhaltenen Gedichte „Alexandra“ seltene und veraltete Wörter des Aschylus und Euripides hervorzieht, um damit die eigene Rede aufzuputzen. — Gewissermaßen ira et studio sind wir daher von den Alten über Euripides' archaische Neigungen unterrichtet.

In der Neuzeit hat besonders B. Gerth in seiner Abhandlung: „Quaestiones de Graecae tragoediae dialecto“²⁾ wieder auf diese Tatsache hingewiesen. Auf S. 218, 220, 227, 230, 255 dieser Schrift bezieht er sich darauf, am besten S. 227, wo er Euripides treffend: „reconditae antiquitatis amatorem“ nennt. — Ferner hat Tycho Mommsen in seinen „Beiträgen zu der Lehre von den griech. Präpositionen“³⁾ auf S. 77 und 123 gesprochen von dem „forcierten Rückgang (des Euripides) zu manchen Einzelheiten des Homerisch-Pindarischen und Äschyleischen Ausdrucks“ und von dem „Wiederaufbringen verschollener Formen und Fügungen der hohen Lyrik und Epik“. Gelegentliche Bemerkungen haben auch Wilamowitz,⁴⁾ Roemer,⁵⁾ Wecklein⁶⁾ u. a. gemacht. Doch ist die Frage im Detail noch nicht untersucht. Nennen will ich nur noch den Index der Glasgower Ausgabe des Euripides,⁷⁾ den man anfänglich mit großer Erwartung zur Hand nimmt, um ihn bald enttäuscht wegzulegen, da er vielfach ungenau, ungeordnet und unvollständig, überdies auch merklich veraltet ist.

Bei der Verfolgung unseres Zieles, die verba exsoleta des Euripides zu behandeln, hat man ein Zweifaches zu vermeiden,

1) Wecklein und Meineke haben, der erste im Euripides-, der zweite im Aristophanestext, entgegen den Handschriften die Formen mit εσ eingesetzt und dadurch leider diese so wichtige, schlagende Stelle verwischt. — Vgl. übrigens auch Thesm. 1063, und Rutherford. „The new Phryn.“ pg. 43 (über λάσσω) u. ö.

2) In Curtius' „Studien zur griech. und lat. Grammatik“ (1868). Bd. II, S. 191 ff.

3) Berlin 1895.

4) Vgl. Heracles I² S. 147.

5) Vgl. Sitz.-Ber. der Münch. Akad. 1888, Bd. II, Heft 2, S. 213.

6) Ebenda 1897, Heft 3, S. 454.

7) Eurip. opera vol. IX (Glasgae 1821).

nämlich ein Eingehen auf das rein Poetische an der Sprache unseres Dichters, dann ein Eingehen auf dialektisch fremde Formen als solche. Was den ersten Punkt betrifft, so will der Dichter durch den ὄγκος τῆς λέξεως einen niedrigen Gegenstand doch in einer der Tragödie würdigen Sprache behandeln¹⁾. Der Dichter kann hier durch Archaismen die Redeweise feierlicher gestalten, aber an und für sich sind Archaismus und ὄγκος τῆς λέξεως absolut keine deckenden Begriffe. Was den zweiten Punkt anlangt, so lasse ich fast durchgängig die äolischen und dorischen Formen weg, die sich bei Euripides finden, da sie in Athen nicht als archaisch, sondern eben als fremdartig empfunden wurden. Dahin gehören z. B. Formen wie das äolische ἐπεζάρει (Phoen. 45 und Rhes. 440); anders steht es dagegen mit dem gleichfalls äolischen πέδαιρε (Herc. fur. 819 u. ö.), auf welches wir eingehen, da es sich bereits bei Äschylus findet. Ausführlicher müssen wir den jonischen Dialekt behandeln, weil von ihm die ἀρχαία Ἄτθις ausgeht. Ihn empfanden die Athener, wenn sie ihn auf der Bühne hörten, sicherlich nicht als fremd, sondern als altertümlich. Homerisch-jonische Formen, die sich bei Euripides finden, werden wir daher berücksichtigen.

I. Altertümliche Endungen.

A. Epische und jonische Endungen.

§ 2.

Endungen der Nomina.

Wir besprechen hier zuerst die Genetivform auf -οιο st. -ου. Die ältere Form ist -οιο, die jüngere -ου. In Homers äolisch-jonischem Mischdialekt finden sich beide Bildungen nebeneinander, doch ist immerhin der Genetiv auf -οιο auch bei Homer fast schon veraltet und findet sich nur an ganz bestimmten Versstellen und in bestimmten Formeln wie ἱερὴ Ἴς Τηλεμάχοιο (β 409) u. a. — Äschylus hat noch an drei Stellen die Genetivendung -οιο, Sophokles hat sie überhaupt nicht oder doch höchstens nur an

¹⁾ cf. Wecklein, Sitz.-Berichte der Münch. Akad. 1890, S. 18.

einer Stelle.¹⁾ Bei Euripides steht sie: 1) Alc. 458 (M)²⁾ Κωκυτοῖο. 2) Bacch. 876 (M) σκιαροκόμοιο. 3) El. 465 (M) ἀελίοιο. 4) H. F. 122 (M) τροχηλάτοιο. 5) Iph. Aul. 765 (M) εὐπρόφοιο. 6) ib. 1069 (M) Πριάμοιο. 7) Iph. T. 1148 (M) ἀβροπλούτοιο. 8) Or. 822 (M) ἀελίοιο. 9) Phoen. 820 (M) φοινικολόφοιο. 10) Troad. 538 (M) λίνιοιο. 11) ib. 838 (M) Πριάμοιο. 12) Fragm.³⁾ 228, 3 (vielleicht ρ²⁾ μελαμβρότοιο. Dieser bei Epikern und Tragikern fälschlich „thessalischer Genetiv“ genannte Genetiv steht also bei Euripides elfmal im Melos, einmal (gegen Ende seines Lebens) im Diverbium.

Beachten wir nun, daß wir von Euripides noch dreimal so viel Stücke besitzen als von Äschylus oder Sophokles, so müssen wir, um für die folgenden zahlenmäßigen Betrachtungen die gleiche Basis zu erhalten, die Zahl der noch erhaltenen Stücke des Äschylus und Sophokles mit 3 multiplizieren. Wir erhalten dann für unsern Fall:

Äsch.	Soph.	Eur.
3×3	3×0 (1?)	12
9	0 (3?)	12

d. h. Eur. hat auffallend auf die ältere Homerisch-Äschyleische Form zurückgegriffen gegenüber Sophokles, der denn überhaupt, wenn man die Sprache allein berücksichtigt, es nicht verdient, *ὀμηρικώτατος* genannt zu werden,⁴⁾ da Äschylus dem Homerischen Sprachgebrauche entschieden noch näher steht. Zu betonen ist auch noch, daß Euripides, *reconditae antiquitatis amator*, die genannte altertümliche Genetivform sogar im Diverbium wagt, während Äschylus — und eventuell auch Sophokles — sie nur in Chorpartien hat.

Sehr selten bei den attischen Tragikern findet sich weiter die Homerische Genetivform auf *-έος* st. *-έως* von den Subst.

¹⁾ Wie Gerth l. c. gezeigt hat, haben sich Antig. 100 vielleicht die Spuren erhalten.

²⁾ Von hier ab bedeutet bei Eurip. Stellen ein in () beigeseztes M = Melos, T. T. = troch. Tetrameter, ρ = ῥῆσις ἀγγελική, ρ² = episch gefärbte Stelle im Dialog; wenn nichts beigefügt ist, handelt es sich um eine Stelle im Diverbium. — Die Zitate aus Eur. (excl. die fragm.) geschehen nach der krit. Ausg. von R. Prinz und N. Wecklein.

³⁾ Die Fragm. des Euripides zitiere ich nach Nauck: *Trag. Graec. fragm.* (2. Aufl.)

⁴⁾ Die Bezeichnung *ὀμηρικώτατος* ist eben in dem vom *γένος καὶ βίος Σοφοκλέους* (Dindorf. *Soph. Scholien* II pg. 6, Zl. 10 ff.) gegebenen Sinn zu verstehen.

auf -εως. Kühner-Blaß nennt in seiner griechischen Grammatik¹⁾ dafür nur eine Stelle bei Euripides, nämlich Jon. 1082 (M) Νηρέος. Wir lesen diese Bildung aber auch noch 2) Her. 846 (ρ) Εὐρυσθέος und 3) Or. 1000 (M) Ἀτρέος. — Auch die Subst. auf -ις und -υς haben die Genetivform auf -έος, wie z. B. πόλεος (15 mal bei Eur.), ὄφρος, κόνεος, ἄστεος etc.; aber erstens sind derartige Bildungen auch Sophokles bekannt, und zweitens sind die Gründe der Anwendung rein metrischer Natur, wie schon bei Homer. Anders bei den Subst. auf -εός mit Gen. -έος; z. B. Her. 846 hätte Euripides des Metrums wegen ebensogut Εὐρυσθέως schreiben können, aber er verwendet absichtlich die ältere, nicht so gewöhnliche Form.

An diese Genetivbildung schließen wir passend die auf -ηος. Daß jon. -ηος = att. -εως ist, wußten schon die Alten.²⁾ Festzustellen ist, daß sich das Gesetz der quantitativen Metathese nur im Jonisch-Attischen nachweisen läßt und sich in dieser Weise vollzieht:

Jon. - ^υ	>	Att. - ^υ
1) Hom. $\bar{\alpha}o$ (λαός)	>	Att. εω (λεώς)
2) Hom. etc. ηο (πόληος)	>	Att. εω (πόλεως)
3) Lesb. etc. ηα (βασίληα)	>	Att. εᾶ (βασιλέᾶ)
4) Jon. ηε (βασιληεσ)	>	Att. εη > ῆ (βασιληῆς).

Die Alten haben nach Kühner-Blaß³⁾ diese Erscheinung ὑπερβιβασμὸς τοῦ χρόνου genannt; es läßt sich aber aus Aristot. Poet. c. XXI, 1458 a 3 auch die Bezeichnung ἐπέκτασις entnehmen. Solche jon. Formen nun, aus denen durch Metathese die attischen hervorgingen, finden sich bei den attischen Tragikern äußerst selten. Sophokles und Äschylus haben z. B. weder βασιληός noch βασιληας, während beide den Gen. auf -έως öfter haben; Euripides dagegen wagt Iph. T. 436 (M) Ἀχιληός! Iph. Aul. 207 (M) lesen wir Ἀχιληῆα! Endlich Phoen. 829 (M) βασιληῆας!

Was die Substantivendungen auf -τηρ und -τωρ anlangt, so wissen wir jetzt, daß -τηρ die ältere Endung ist. Eben diesen Ausgang hat Euripides mehrmals (βοτήρ, λαμπτήρ etc.), aber auch sein Zeitgenosse Sophokles kennt ihn, sowie auch Äschylus. Wir dürfen hier keinen Archaismus konstatieren.

1) Bd. I² pg. 449, Anm. 4.

2) cf. Johannes Grammaticus περὶ Ἰάδος II (bei O. Hoffmann: „Die griech. Dial.“ Bd. III pg. 200 § 5); daß er mit größter Vorsicht benutzt werden muß, hat W. Schulze (Gött. Gel. Anz. 870/1897) gezeigt.

3) Griech. Gramm. Bd. I pg. 172.

Die Endung der 3. Pers. Plur. auf *-εσσι* hat Gerth l. c. pg. 255 behandelt. Bei Euripides habe ich dafür folgende Stellen gefunden: 1) Bacch. 76 (M) ὄρεσσι. 2) ib. 560 (M) πολυδένδρεσιν. 3) Tr. 280 (M) ὀνόχεσσι. 4) fr. 773, 36 (M) εὐάεσσι. 5) fr. 791, 3 (M) κτεάτεσσι. 6) Alc. 756 χείρεσσι. Diese Form hat Gerth l. c. bereits aufgeführt; Wecklein hat sie in der zweiten Auflage der kritischen Ausgabe der Alc.¹⁾ nach Musgraves Vorgang gestrichen, wie mir scheint, nicht ganz mit Recht; denn die Stelle hat doch einigermaßen epischen Anstrich und da wäre diese episch gebildete Form, trotzdem sie Homer zufällig nicht hat, m. E. nicht unzulässig, auch darf man sie dem amator reconditae antiquitatis wohl zutrauen. Sophokles hat χείρεσσι nur in Cantica, Äschylus hat diese Form überhaupt nicht, Euripides hätte sie demnach sogar im Diverb gewagt.

Hier sei auch die Form πόλεας als Akkus. von πόλις erwähnt, die Hel. 223 (M) steht. Homer hat πόλιας²⁾ und πόληας. Ich glaube, daß wir es an der zitierten Stelle mit einer Homerischen Form zu tun haben (πόληας), bei der nur die mittlere Länge des Metrums wegen — die vorhergehende Strophe hatte an dieser Stelle δλόμενος — gekürzt werden mußte.

Die Form πολέων (von πολλός) Hel. 1332 (M) ist von Wecklein jetzt in πόλεων richtig gestellt worden; unangefochten bleibt dagegen die Form πολέσιν Iph.-T. 1264 (M)³⁾. Mit den beiden Formen πόλεας (v. πόλις) und πολέσιν (v. πολός) steht Euripides unter den drei großen att. Tragikern wieder einzig da infolge seines weitgetriebenen ζῆλος Ὀμηρικός.

Ich schließe diesen Paragraph mit einer Bemerkung über die Adjektivendungen *-ειος* (bei Eur. nur im Div.) und *-ιος*. Hier Positives zu sagen, ist unmöglich, einmal, weil man sich in solchen Sachen auf die Überlieferung nicht im geringsten verlassen kann,⁴⁾ und dann, weil die hier berufenen Gelehrten in ihren Ansichten noch ziemlich unklar sind⁵⁾; übrigens ist es auch nebensächlich, wie es denn hier mit Euripides wirklich steht, da dieselbe Frage

1) Eurip. fabulae ed. R. Prinz et N. Wecklein v. I p. II².

2) cf. Ameis-Hentze „Anhang“ zu § 560.

3) So Wecklein richtig, weil allein sinngemäß, mit dem Laurentianus.

4) cf. bes. Wilam. Her. II pg. 11 (zu V. 15); auch pg. 202 (zu V. 907).

5) cf. Brugmann Griech. Gram. (1900³) pg. 181, Kühner-Blaß l. c. II pg. 293, Hirt, Handbuch der griech. Laut- und Formenlehre (1902) pg. 253, Kvičala Eurip. Stud. pg. 135.

auch bei Sophokles an einen herantritt. — Die Endung *-έος* st. *-ιος*, die Rhes. 1 in *Ἐκτορέους* sich findet, ist, da sie Herodot mehrmals hat¹⁾, wohl am ehesten eine spez. jon. Endung.

§ 3.

Endungen der Verba.

Die Bildungen *ἔνι*, *πάρᾳ* und *μέτᾳ* finden sich bekanntlich schon bei Homer. Die Tragiker wußten sich dieser so gut in den Vers passenden Verkürzung denn auch zu bedienen.²⁾ In att. Urkunden findet sich *ἔνι* zum ersten Male im Jahre 398 in einer Rechnungsablage,³⁾ in späteren derartigen Dokumenten viel öfter. Wenngleich die att. Sprache der Zeit des Perikles diese Verkürzungen daher sicherlich gekannt hat, so müssen wir hier, wie stets bei verwandten Fällen, dennoch annehmen, daß die Dichter sich solche Formen aus Homer geholt haben werden, dessen Gebrauch solcher Wörter den ihrigen gewissermaßen legitimierte. — Eurip. hat *ἔνι* 9 mal (Rhes. 251 im M), *πάρᾳ* 21 mal (3 mal M, 1 mal T. T.), *μέτᾳ* nur Or. 1026. — Homerisch sind diese Formen in der Tat, aber archaistisch sind sie doch noch nicht, da sie auch Sophokles gerne gebraucht.

Ebenso steht es mit der Endung *-μεσθα* st. *-μεθα*. Diese Bildung findet sich, wenn auch manchmal nur vereinzelt, in allen Gattungen der Poesie, sehr oft im Diverb der Tragödie. Für Eurip. will ich nur erwähnen, daß ich 153 Stellen mit *-μεσθα* gefunden habe, darunter: 8 im Melos, 16 im T. T. — wohl, weil die genannten Formen hier dem Metrum zu Hülfe kommen —, 108 im Diverb, 16 in ρ , 5 in ρ^2 , so daß der Anklang ans Epos stark wird. Bemerken will ich auch noch, daß *ἀπωλόμεσθα* (11 mal), *οἰχόμεσθα* (8 mal) u. a. fast formelhaft und gewissermaßen festgelegt sind.

Altertümlicher muten uns hinwiederum verkürzte epische Aoristformen wie *ἔβαν* (st. *ἔβρισαν*) u. a. an. Bei Homer finden sich Formen wie *κόσμηθεν*, *ἔγγερθεν*, *διέτμαγεν*, *ἐρήτυθεν* etc. verhältnismäßig oft. Den Gebrauch solcher Formen bei Äschylus und Sophokles hat Gerth (l. c. pg. 257) untersucht. Wir werden

1) Nach Stein, Erkl. Ausg. des Herodot Bd. I⁶, pg. LXV.

2) cf. Dind. Lex. Aesch. pg. 274 und Ellendt Lex. Soph. pg. 600.

3) In C. J. A. II, 652, B. 32. — Zur ganzen Stelle vgl. Meisterhans-Schwyzler, Gramm. der att. Inschr.³, pg. 190.

nach dem Stand der jetzigen Texte für Äschylus eine, für Sophokles zwei Stellen annehmen dürfen.¹⁾ Von Euripides zitiert Gerth nur Hipp. 1247 (ἐκρυφθεν) und bemerkt dazu: „nisi quod hac quoque in re Euripides canticorum elegantiam in diverbiis intulit mediocritatem“. Aber dieser Hieb auf Euripides ist durchaus ungerechtfertigt, weil der zitierte Vers in einer ῥῆσις ἀγγελικὴ steht, wo eine Annäherung ans Epos völlig begründet erscheint. Weitere Belege sind Herc. F. 439 (M) (παρέσταν) und 662 (M) (ἔβαν), sowie Phoen. 1246 (ρ) (ἔσταν). Euripides steht an Altertümlichkeit hinter Äschylus und Sophokles hier nicht zurück.

§ 4.

Endungen der Partikeln.

Isolierte Reste des einst vorhandenen Lokativs sind die Formen ὑπαί, διαί u. a. Bei Homer findet sich K 376 u. ö. ὑπαί; v 110 (†) lesen wir καταβατός (= zugänglich), B 711 u. ö. παραί, Υ 132 (†): οἱ παραιβάται (= die Wagenkämpfer); διαί hat er nicht. Für Äschylus hat Gerth²⁾ 11, für Sophokles 2 solche Formen gefunden. — Bei Euripides liest man Simplizia dieser Art sehr selten, Komposita etwas öfter; ὑπαί fand ich El. 1187 (M); παραί, καταί und διαί hat Eurip. nicht. Dagegen steht Suppl. 677 (ρ) und ib. 679 (ρ): παραιβάτης, Bacch. 1361: καταβάτης.

Von Homer aus ist der Gebrauch solcher Formen auch in die Lyrik eingedrungen,³⁾ ja er findet sich nach Herwerden⁴⁾ bei nichtattischen Stämmen ebenfalls; doch hat ihn Euripides, so gut wie die zwei anderen großen Tragiker, nicht auf diesem Wege, sondern von Homer übernommen. Diese Bildungen sind als Homerische Jonismen anzusehen.⁵⁾

Einige Bemerkungen über ἔνεκεν sollen diesen Abschnitt schließen. Eine wertvolle Notiz bei Meisterhans⁶⁾ belehrt uns darüber, daß die Formen auf -εν z. B. ἔνεκεν, εἶνεκεν etc. dem

1) Solche Formen öfter bei Pindar, aber auch bei Aristoph., z. B. Pax. 1284, Vesp. 662.

2) l. c. pg. 249.

3) Z. B. Bacchyl. XII, 139 (ed. Bläß): ὑπαί/χειμῶνος.

4) Lexicon supplet. et dialect. pg. 623 in bezug auf Paus. VIII, 28, 7, a (παραιβάσιον).

5) So auch Meisterhans³ pg. 195 Nr. 6.

6) l. c. pg. 216. — cf. auch Note 1732 ebenda. — Wenn nun Thucyd. VI, 2, 6 sagt: εὐπορίας ἔνεκεν, so geht das eben auf seine jon. Vorlage Antiochus von Syracus zurück, wie Wölfflin dargetan hat.

Attischen von Hause aus fremd sind. Dagegen ist ἔνεκεν Homerisch und ist dann von Pindar¹⁾ übernommen worden. Auffallenderweise haben Äschylus und Sophokles diese Form nie. Aber Euripides, antiquitatis reconditae amator, greift sie wieder auf: 1) Med. 999 (M), 2) ib. 1086 (M), 3) ib. 1114 (M), 4) Hel. 383 (M).²⁾ 4 mal finden wir also ἔνεκεν bei unserem Dichter, doch nur an lyrischen Stellen.

B. Altattische Endungen.

§ 5.

Endungen der Substantiva.

Daß das Altattische dem Jonischen sehr nahe verwandt war, beweisen eine Reihe von Äußerungen aus dem Altertume selbst.³⁾ Gewisse Unterschiede finden sich gleichwohl von Anfang an, doch ist die genau präzisierte Scheidung oft sehr schwer⁴⁾. In unserer Untersuchung war besonders der Fall heikel, daß ἴαζ und ἄτθις keine sprachlichen ἰδιώματα zeigen, sondern, soweit sich verfolgen läßt, von Anbeginn an dieselbe Form verwenden wie z. B. beim Dat. Plur. auf οισιν st. -οις. Wenngleich wahrscheinlich ist, daß erst der Umstand, solche sprachliche Erscheinungen schon von einem Autor verwendet zu sehen, den att. Dichtern gewissermaßen eine Art Legitimation für den eigenen Gebrauch gab⁵⁾, so muß man hier doch bedenken, daß das ganze Volk, das eine solche von uns bei Homer mit Recht für jonisch erklärte Stelle anhörte, diese trotz Gleichheit der sprachlichen Form nicht als jonisch, sondern als attisch empfand, eben weil es selbst so sprach, und dies ist ja auch der Gesichtspunkt, unter welchem wir die Sache betrachten müssen.

In den Fall, zweifeln zu müssen, kommen wir aber gar nicht bei dem ersten Worte, das wir hier betrachten, nämlich bei dem altertümlich attischen Namen der Stadtgöttin von Athen, Ἀθηναία.

1) ἔνεκεν bei ihm viel öfter als ἐνεκα.

2) El. 742 (M) und Phoen. 1306 (M) schreibt Wecklein jetzt mit Recht ἐνεκ'.

3) cf. Kühner-Blaß l. c. I pg. 20. (Strabo VIII, 1, 2 pg. 333 geht freilich zu weit.) — Dazu noch Joh. Gramm. III. (Anfang) bei O. Hoffmann l. c. III pg. 205 § 1.

4) Das gibt auch G. Meyer Griech. Gramm. pg. 24 unumwunden zu.

5) Vgl. meine Worte auf S. 9.

Gerth hat l. c. pg. 212 über dieses Wort unter Beziehung der Scholien gehandelt. Häufig verwenden die Dichter des attischen Dramas die Form 'Αθάνα, selten aber 'Αθηναία¹⁾). Herwerden l. c. pg. 22 hat die Namen der athenischen Göttin übersichtlich gruppiert:

'Αθάνα et 'Αθαναία = Dorice.

'Αθήνη et 'Αθηναίη = Jonice.

'Αθηναία, ~ αία, ~ ᾶ = Attice.

Wir halten fest, daß Äschylus diese altattische Form an 3 Stellen hat, während Sophokles sie durchaus vermeidet. Bei Euripides findet sie sich wieder Iph. T. 1436: „Wohin eilst du Thoas?“ ruft Athene, „ἄκουσον τῆσδ' 'Αθηναίας λόγους“.

Befremden muß das Fehlen einer festbestimmten Namensform der Göttin besonders in Athen. So liest man also in der Iph. Taur. unter den δράματος πρόσωπα die Form 'Αθηναῖα, die Göttin selbst stellt sich in der oben zitierten Stelle mit der Form auf ~ αία vor²⁾), und Thoas ruft sie endlich V. 1475 mit: ἄνασσ' 'Αθάνα an. Dies ist um so mehr auffällig, als die Dekrete die Form auf -αία bis 378, die Weiheinschriften sogar bis 342 v. Chr. haben³⁾).

Als altattisch sind weiter zu betrachten die Dativausgänge -αίσιν und -οίσιν, obwohl sie sich auch bei Homer finden. Das Volk sprach ja so! Bis 444 v. Chr. finden sich in den Dekreten die Endungen -οίς und -οίσι ungefähr gleich oft, seit 444 verschwindet -οίσι.⁴⁾ Es ist aber gar nicht einerlei, ob Äschylus diese Dativausgänge hat oder Sophokles oder Euripides, dessen Blütezeit von 444 weit abseits liegt. Schrieb Äschylus -οίσιν, so empfand man das keinesfalls altertümlich, bei Sophokles hatte man auch fast kaum, bei Euripides vielleicht schon einigermaßen den Eindruck eines Archaismus. Wenn man also bloß die Anzahl der Stellen mit -οίσιν und -αίσιν bei den drei attischen Tragikern in Betracht zieht, wird Euripides auch nicht im mindesten eine besondere Stellung einnehmen, da alle drei Dichter diese Ausgänge ungemein oft haben; etwas anders aber wird die Sache

1) Wenn Ellendt im Lex. Soph. pg. 11 u. a. über die Form 'Αθηναία meint: „apud tragicos non legi mirum est“, so ist das ein unbegreiflicher Irrtum des sonst verlässigen Gelehrten.

2) Rutherford. „The new Phrynichus“ pg. 112 hat diese Stelle überlesen, wie so vieles!

3) E. Meisterhans³ pg. 32.

4) Nach Meisterh.³ pg. 126. — Auch die Ausgänge ησι, ησι, ασι, ασι sind attisch, was gegen Wilam. Her.¹ Einl. pg. 127 A. 8 betont werden muß.

immerhin, wenn man in der oben angegebenen Weise den richtigen Standpunkt für die Beurteilung einzunehmen sich bemüht.

Ich möchte hier über die Art der Verwendung der behandelten Dativendungen einige Bemerkungen einflechten. Man muß sich stets vor Augen halten, daß die Chorpartien des attischen Dramas gesungen wurden, wobei denn volle Endsilben wirkungsvoll ausklingen mußten. Ich notierte mir sämtliche Ausgänge auf *-οισιν* und *-αισιν* bei Euripides, und es stellte sich folgendes heraus. Ich fand in den lyrischen Partien *-οισιν* 176 mal, in den Dialogpartien ¹⁾ 781 mal; *-αισιν* fand ich in den lyrischen Partien 95 mal, in den Dialogpartien 173 mal. Beachten wir nun, daß bei Euripides die Chorpartien nur etwa den dritten Teil der Dialogpartien ausmachen, so müssen wir uns die Zahl der Stellen von *-οισιν* bzw. *-αισιν* im Melos mit 3 multipliziert denken, um für den Vergleich die gleiche Basis zu bekommen. Es ergibt sich dann ein Doppeltes: 1) Selbst wenn die lyrischen Partien bei Euripides so ausgedehnt wären, wie die Dialogpartien, würde sich bei den letzten immer noch ein Überschuß von rund 250 Stellen mit *-οισιν* ergeben. 2) Im gleichen Falle würden die lyrischen Partien einen Überschuß von rund 110 Stellen mit *-αισιν* aufweisen, welcher Überschuß relativ noch viel größer wäre als der im ersten Falle für *-οισιν* sich ergebende, weil die Endung *-αισιν*, wie die Zahlen zeigen, sich ja viel seltener findet. — Oder anders ausgedrückt: *-οισιν* steht in den lyr. Partien durchschnittlich in jedem 37., in den Dialogpartien in jedem 25. Vers; *-αισιν* dagegen steht in den lyrischen Stellen in jedem 68., in den Dialogpartien in jedem 113. Vers. Ganz kurz gefaßt: *-οισιν* findet sich relativ häufiger im Dialog, *-αισιν* im Melos. ²⁾

Woher nun diese Erscheinung? Bewußte Absicht des Dichters kann unmöglich mitspielen ³⁾. Ich glaube, daß die Sache nur so zu erklären ist: Die Trimeterpartien, die der Sprache des Lebens bei sämtlichen drei attischen Tragikern doch viel näher stehen als die lyrischen Stellen, sind bedeutend reicher an Wörtern der O-Deklination, die auch in der Prosa mehr vorherrscht, die

¹⁾ sc. Trimeter (mit ρ. α.) und T. T.

²⁾ Auch für Sophokles (O. T., Antig., Trach.) stellte sich ein ähnliches Ergebnis heraus.

³⁾ Das beweist z. B. Fr. 721, 25 u. 35, wo *-οισιν* 4 mal im Melos steht was der Dichter sonst doch wohl vermieden hätte, oder Fr. 670, 5. — Cycl. 705. — H. F. 1332 etc.

hochpoetischen Chorlieder dagegen sind verhältnismäßig reicher an Wörtern der A-Deklination.¹⁾

Den Schluß der altattischen Nominalendungen soll die Substantivendung $-\tilde{\eta}\varsigma$ st. $-\epsilon\tilde{\iota}\varsigma$ bilden. Gerth l. c. pg. 219 schließt aus Thucydides, Platon und Aristophanes²⁾, daß die Substantiva auf $-\epsilon\acute{\upsilon}\varsigma$ damals den Plural auf $-\tilde{\eta}\varsigma$ bildeten, welchen Schluß Meisterhans l. c. pg. 141 durch die Angabe bestätigt, daß $-\epsilon\tilde{\iota}\varsigma$ erst seit 378 v. Chr. in Inschriften nachweisbar ist. Bei Euripides lesen wir folgende Formen: $\acute{\iota}\pi\pi\tilde{\eta}\varsigma$ Phoen. 1147 (ρ) u. 1191 (ρ), Rhes. 311 (ρ), Suppl. 666 (ρ). — $\acute{\alpha}\rho\iota\sigma\tau\tilde{\eta}\varsigma$ Jon 416, Phoen. 1226 (ρ) und 1245 (ρ). Die Tatsache, daß diese Endung bei Eur. fast ausschließlich in Botenberichten vorkommt, fällt einigermaßen auf. — Daß die Endung $-\tilde{\eta}\epsilon\varsigma$, die in attischen Inschriften nicht vorkommt³⁾, jon. ist, haben wir schon auf S. 7 gesehen. Wecklein hat daher El. 877 (M) mit Recht die Angabe der Mss LG in $\beta\alpha\sigma\iota\lambda\tilde{\eta}\varsigma$ verändert, auch Troad. 100 (M) so geschrieben.

§ 6.

Endungen der Verba.

Über die Endung $-\eta$ st. $-\epsilon\iota$ (2. Pers. Sing. Ind. Med. u. Pass.) können wir schneller hinweggehen. Da nach 378 v. Chr. erst die Ersetzung von $-\eta$ durch $-\epsilon\iota$ zu verfolgen ist,⁴⁾ ist es sinnlos, dem Euripides die Endung $-\epsilon\iota$ überhaupt zuzuweisen. Wecklein hat daher bei Euripides in seiner kritischen Textausgabe durchaus η geschrieben, im ganzen an 273 Stellen. Nur $\beta\acute{o}\upsilon\lambda\epsilon\iota$ (Or. 94; Suppl. 256), $\acute{\omicron}\psi\epsilon\iota$ (Ph. 563), $\pi\rho\omicron\sigma\acute{o}\psi\epsilon\iota$ (Hipp. 662) sind mit $-\epsilon\iota$ geschrieben⁵⁾. Einen altertümlichen Anstrich hat diese Endung zwar kaum, da sie zur Zeit des Euripides noch allgemein üblich war, aber der Vollständigkeit wegen mußte sie wenigstens kurz genannt werden.

$-\eta$ als Endung des Präteritums. Altattisch sind die Formen $\acute{\eta}\delta\eta$, $\acute{\eta}\delta\eta\sigma\theta\alpha$, $\acute{\eta}\delta\epsilon\iota(\nu)$ ⁶⁾. Die librarii haben aber die

1) Es ist hier beizufügen, daß Wecklein die Dativendung $\eta\sigma\iota$ u. $\eta\sigma\iota$ aus dem Eurip.-Texte mit Recht gestrichen hat.

2) cf. Titel: $\text{A}\chi\alpha\rho\nu\tilde{\eta}\varsigma$ und überwiegend $\text{I}\pi\pi\tilde{\eta}\varsigma$.

3) Meisterhans l. c. pg. 140.

4) Ebenda pg. 165.

5) Hec. 1280 ist versehentlich $\mu\acute{\alpha}\lambda\upsilon\epsilon\iota$ stehen geblieben.

6) cf. Kühner-Blaß II pg. 240 u. a. Die antiken Gewährsmänner zitiert Gerth pg. 221.

altattische und neuattische Form ($\overset{\gamma}{\eta}\delta\epsilon\iota\nu$ etc.) vermengt; Rutherford¹⁾ scheint mir Recht zu haben, wenn er meint: „There is no question, that $\overset{\gamma}{\eta}\delta\eta$ must be everywhere restored“. Die Stellen bei Sophokles hat Gerth l. c. pg. 220 zitiert; ich ergänze und berichtige hier seine Angaben über $\overset{\gamma}{\eta}\delta\eta$ bei Euripides. So lesen wir: 1) Cycl. 649. 2) Her. 987. 3) Hipp. 405. 4) Rhes. 952. 5) Troad. 655.

Von $\overset{\gamma}{\eta}\delta\eta$ ist kein weiter Weg zu $\overset{\gamma}{\eta} = \overset{\gamma}{\eta}\nu$. Das Allerbeste, was über $\overset{\gamma}{\eta}$ und $\overset{\gamma}{\eta}\nu$ bei Euripides geschrieben worden ist, findet sich in einer Abhandlung Weckleins in den Sitzungsberichten der Münchener Akademie.²⁾ Darnach steht fest, daß Äschylus und Sophokles nur die ältere und echte Form $\overset{\gamma}{\eta}$ gebraucht haben und daß sich diese auch bei Euripides noch zuweilen findet, so z. B. Jon 638, wo die Abschreiber $\overset{\gamma}{\eta}$ (= $\overset{\gamma}{\eta}\nu$) und $\overset{\alpha}{\eta}$ (= aut) verwechselten und $\overset{\gamma}{\eta}$ sich in unveränderter Gestalt „durchgestohlen“ hat. Auch die Scholien zu Euripides kennen $\overset{\gamma}{\eta} = \overset{\gamma}{\eta}\nu$ nicht, sondern bloß die Partikel $\overset{\gamma}{\eta} = \delta\overset{\gamma}{\eta}$, ἄρα. — Mit Recht lesen wir aber die genannte altattische Form an folgenden Stellen: Andr. 59, ib. 204, Hipp. 700, Jon 638, Iph. A. 1158, Iph. T. 957 (ρ^2), Suppl. 684 (ρ).

Ich füge hier gleich das El. 926 sich findende $\overset{\gamma}{\eta}\delta\eta\sigma\theta\alpha$ bei. $\overset{\gamma}{\eta}\epsilon\iota$ (Or. 559 u. Jon 1361) könnte alt- oder neuattisch sein; bei $\xi\upsilon\nu\overset{\gamma}{\eta}\delta\epsilon\iota$ Jon 956 spricht ξ mehr für das Altattische.

-αται und -ατο (st. -νται u. -ντο). Aus Homer ist der Gebrauch von Formen wie $\delta\epsilon\delta\alpha\iota\alpha\tau\alpha\iota$, $\pi\epsilon\beta\omicron\phi\eta\tau\omicron$ etc. bekannt. Doch dürfen wir diese Endungen bei den attischen Dichtern keineswegs für Jonismen halten; denn gerade Perfekt- und Plusquamperfektbildungen auf -ᾶται und -ᾶτο von konsonantischen Stämmen gehören der ἀρχαία Ἀτθίς an, während die νέα Ἀτθίς vom Jahre 410 v. Chr. an³⁾ durchweg mit dem Partizipium umschreibt. Die von Gerth pg. 228 beigebrachten 7 Äschyleischen und 7 Sophokleischen Stellen zeigen uns -ατο nur in Optativformen. Merkwürdig, ich fand auch bei Euripides -ατο nur im Optativ, und zwar an folgenden Stellen: 1) Herc. F. 547: ἐκτισαῖατο. 2) Iph. A. 423 (ρ): γευσαῖατο. 3) Iph. T. 1341 (ρ): οἰχοῖατο. 4) fr. 16, 2: γενοῖατο. 5) fr. 720: ὀλοῖατ'(ο). 6) fr. 785, 2 (Phaeth.): οἰχοῖατο.

1) l. c. pg. 236.

2) 1896 S. 517 ff.

3) Nach Meisterhans³ pg. 166.

II. Ältere Wortformen.

A. Epische Wortformen.

§ 7.

Wörter mit nicht kontrahiertem Anlaut.

Daß wir diese Wörter ($\acute{\alpha}\lambda\sigma\sigma\omega$ etc.) und auch die der folgenden Paragraphen, die z. T. auch altattisch sind, hier unterbringen, begründen wir mit Gerth pg. 230: . . illa tamen aetate sine dubio adeo in ipsa hominum lingua evanuerant, ut non iam viderentur ex antiquiore tempore esse servatae, sed peregrinitatis utique prae se ferrent speciem. Die bei Gerth für Äschylus und Sophokles gesammelten Stellen sind von mir nachgeprüft worden.

Schnell hinweggehen können wir über die bei Homer¹⁾ sich findende jonische Form $\acute{\alpha}\epsilon\lambda\rho\omega$, die Euripides 6 mal in lyrischen Partien hat, die aber metri causa auch Sophokles 2 mal, Äschylus 3 mal hat. Zu den weniger für die Altertümlichkeit unseres Dichters beweisenden Wortformen gehört weiter $\acute{\alpha}\epsilon\lambda\iota\omicron\varsigma$, das sich bei Euripides 14 mal nur im Melos findet. Äschylus hat diese Bildung auffallender Weise nicht, dagegen hat sie Sophokles 4 mal im Melos.

Wichtiger schon ist $\acute{\alpha}\lambda\sigma\sigma\omega$, eine Homerisch-Herodotische Form, der im Attischen $\acute{\alpha}\lambda\sigma\sigma\omega$ entspricht. Die Mss des Euripides geben oft die zerdehnte Schreibweise, ohne daß sie Berechtigung hätte.²⁾ Für uns ist von Bedeutung, daß sich bei Äschylus die zerdehnte Form nicht findet, bei Sophokles 2 mal, aber nur in Cantica. Bei Euripides lesen wir sie 4 mal im Melos: Bacch. 147, Suppl. 962, Troad. 156 u. 1086; aber Hec. 31 steht $\acute{\alpha}\lambda\sigma\sigma\omega$ im Diverb (episch gehaltener Prolog!) und Alc. 1063 steht ebenfalls in einer Trimeterpartie: $\pi\rho\omicron\sigma\ \acute{\eta}\iota\ \xi\alpha\iota$.

$\acute{\alpha}\lambda\sigma\tau\omicron\varsigma$ hat Äschylus 5 mal, Sophokles hat dies Wort nicht³⁾, doch wieder Eurip. Troad. 1314 (M) u. 1321 (M). — $\acute{\alpha}\lambda\sigma\tau\omega\rho$ hat er Andr. 682.

1) Auch bei Herodot z. B. II, 125.

2) Wecklein änderte in $\acute{\alpha}\lambda\sigma\sigma\omega$ z. B. Hec. 1106 (M), Or. 1429, Suppl. 1065 u. ö.

3) Doch $\delta\iota\eta\lambda\sigma\tau\omega\sigma\epsilon$ Trach. 881 (M).

ἀοιδή hat Äschylus 2 mal, Sophokles 1 mal (Ant. 882). — Euripides wendet es viel, viel öfter an: Cycl. 40, El. 143 (M), H. F. 767 (M), Her. 780 (M), Jon 1096 (M), I. T. 1283 (M), Med. 421 (M), ib. 425 (M), Suppl. 976 (M), ib. 997 (M), Tr. 336 (M), 529 (M), 1245; fr. 453, 7 (M) (Kresph.), also 14 mal. Dazu kommt noch eine zweifelhafte Stelle fr. 188, 2, wo Grotius liest: παῦσαι δ' ἀοιδῶν, Nauck aber: π. μελωδῶν. Nach Tr. 1245 und fr. 188, 3 (ἄειδε) ist Euripides die Form ἀοιδῶν auch im Trimeter durchaus zuzutrauen. — ἀοιδός¹⁾ statt des attischen φῶδος²⁾ hat Äschylus 1 mal, Sophokles 2 mal (darunter 1 mal im Trimeter). Euripides geht im Gebrauch dieses Wortes weit über seine Vorgänger hinaus. In Cantica lesen wir diese Form 9 mal: Alc. 453, Hel. 1109 (ἀοιδοτάταν!), H. F. 110, 678, 692, Hipp. 743, Phoen. 1507, Rhes. 387, fr. 523 (wohl Melos!), im Diverb 4 mal: H. F. 1315, 1346, Her. 403, Troad. 385.

Bedeutsam ist der Gebrauch der Homerischen — auch Herodotischen³⁾ — jonischen Form ἀείδω bei Euripides. Äschylus hat sie 2 mal (1 mal im Trimeter), Sophokles vermeidet sie merkwürdiger Weise, Euripides, antiquitatis reconditae amator, greift sie wieder auf. Er verwendet sie im Melos 11 mal: Hel. 1114, H. F. 681, Jon 92 u. 1091, Iph. T. 1091 u. 1130, Tr. 513, fr. 369, 2, ib. 773, 54 (Phaëth.), ib. 781, 15 u. 781, 18; im Hexameter 1 mal: fr. 1023 (fragm. inc. fab.); im Trimeter 1 mal: fr. 188, 3! — Ebenso steht es mit ἐπαείδω.⁴⁾ Äschylus hat diese jonische Form 1 mal, Sophokles vermeidet sie⁵⁾, Euripides verwendet sie wieder El. 864 (M).

Die Homerische Form Ἀίδης lesen wir in den Mss des Euripides sehr oft; doch hat Wecklein meist in Ἀιδ.. emendiert.⁶⁾ Äschylus hat diese epische Form öfters in Chorpartien, so auch Sophokles⁷⁾. Euripides gebraucht El. 122 (M) ἐν Ἀίδα und fr. 912, 2 (M) Ζεὺς εἴτ' Ἀίδης, aber er wagt diese Form auch einmal im Trimeter fr. 930.⁸⁾

1) Auch bei Herodot nach Stein l. c. pg. LXX.

2) Nach Herwerden pg. 84.

3) Nach Stein pg. LXX.

4) Dazu gute Bem. bei Lobeck zu Phryn. CCXIX.

5) Auch ἐπαοιδή hat er nicht.

6) So z. B. H. F. 736 (M), Hipp. 1366.

7) Dindorf Lex. Soph. pg. 6 (1. Spalte): Forma trisyllaba non reperitur in diverbiis.

8) Diese Stelle ist zitiert nach A. Nauck Euripidis trag. vol. III (Teubner).

Euripides allein — d. h. excl. Äschylus u. Sophokles — gehören folgende ältere Wortformen an: ἐπασίρω Tr. 99 (M); ἀπασίρω fr. 773, 68 (M); αἰδίμος El. 471 (M); συναοιδός H. F. 787 (M); συνεπασίδω Iph. A. 1492 (M); ἡΐθεος Iph. A. 173 (M).¹⁾ Auch Ἀερόπη Or. 1009 (M) mag erwähnt sein.

§ 8.

Unkontrahierte Formen der Wörter der A- und O-Deklination.

Im I. Hauptteile handelte es sich um wirklich verschiedenartig klingende Endungen, hier dagegen um Ausgänge, bei denen es mehr auf die kontrah. oder unkontr. Form ankommt, weshalb wir diese Bildungen jetzt bringen.

Bekannt ist, daß der Attizismus, wenn ich so sagen soll, rücksichtslos kontrahiert²⁾, da die Trennung von innerhalb des Wortes zusammenstoßenden Vokalen dem attischen Ohre unangenehm war³⁾. Die Dichter aber nützen diese epischen unkontrahierten Formen gründlich aus. — Bei Seite gelassen habe ich bei meiner Untersuchung Wörter wie z. B. μέλεος, die sich in attischer Prosa nicht finden und daher überhaupt nicht in die Lage kommen können, kontrahiert zu werden.

Wir besprechen zuerst die Formen der A-Deklination.

Nom. Sing. auf -έας in βορέας Cycl. 329, so auch bei Soph., allerdings im Melos. -έα (in χρυσέα fr. 783 (M?)) auch bei Sophokles. — Gen. auf -έας bei Soph. in Melos (z. B. χρυσέας) und Diverb (z. B. χαλκέας); bei Eurip. 5 mal im Melos, 4 mal im Trimeter.⁴⁾ — Dativ auf -έα bei Eur. χρυσέα fr. 771, 3 (Phaeth), bei Äschylus vielleicht in der allerdings unsicheren Form πορφυρέα. — Akkus. auf -έαν hat Eur. 5 mal in Cantica. Auch bei Soph. liest man χρυσέαν (M). — Zerdehnte Formen des Plur. der A-Deklination finden wir nur bei Euripides, nämlich Nom. auf -εαι in κυάνεαι Iph. T. 393 (M, 2 mal), χρύσειαι fr. 911, 1 (M; fr. inc. fab.); der Dat. auf -έαις oder -έαισι in δαιδαλέαισι Hec. 470 (M); χρυσέαις Jon 192 (M), 434; El. 317; Hel. 182 (M); Iph. A.

¹⁾ Bei Soph. O. T. 18 jetzt ἡΐθων.

²⁾ cf. Bacch. 525 ἀναβώσας st. ἀναβοήσας!

³⁾ So Kühner-Blaf³ I pg 22.

⁴⁾ Das Aufzählen von nicht wenigstens einigermaßen wichtigen Einzelstellen unterlasse ich.

239 (M) []¹⁾; χρυσέαισιν Bacch. 97 (M), Or. 983 (M); κυανέαις Andr. 1011 (M). — Der Akk. auf -έας z. B. κυανέας Iph. T. 241 (ρ), 746, Med. 2 (ρ²⁾); φλογέας Hec. 1104 (M), Tro 1257 (M); χρυσέας Jon 1182 (ρ)²⁾. — Besonders ist zu erwähnen fr. 882: ἄλα πορφυρέην! So ganz Homerisch! Diese Form erscheint aber so auffallend, daß M. Schmidt's Vermutung, es liege eine Verwechslung mit Tro 124 (πορφυροειδέα) vor, sehr glaubwürdig ist. — Im ganzen finden sich unkontrahierte Formen bei den Ausgängen der A-Dekl. 26 mal in lyrischen Partien, 12 mal im Diverb (darunter 2 mal in ρ, 1 mal in ρ²).

Wir gehen über zu den jonisch³⁾-epischen Wortformen der O-Deklination. Was den Nom. Sing. betrifft, so findet sich weder bei Sophokles noch bei Äschylus eine zerdehnte Form. Bei Eurip. aber lesen wir Formen auf -εος und -οος: χρύσεος Tro 856 (M); φνοχόος Cycl. 560; οίνοχόος ib. 566; πυρπνόος El 473 (M); πρωτόπλοος Andr. 865 (M). — Gen. auf -εου und -οου bei Äschylus in χαλκείου, πυρπνούου, ὄρεσκούου; bei Eurip. in χρυσορόου Bacch. 154 (M), ὄρεσκούου Cycl. 247, φοιταλέου Or. 327 (M). — Dativ auf -έφ bei Soph. in χαλκέφ (Diverb). κροκέφ Hec. 468 (M) bei Eur. und noch 2 mal im Melos. — Akkus. (Mask. und Neutr.) bei Äschylus (κυάνεον, ρόον, πυρπνόον) und Soph. (εὔροον, χρύσεον). — Bei Eur. χρύσειον 3 mal im M, χάλκειον, πορφύρειον, εὔροον, ἡδύθροον El 703 (M) und ρόον fr. 753 (ρ²!) — Nom. Plur. Eine zerdehnte Maskulinform hat Eur. nicht; eine Neutralform dieser Art haben Äsch. und Soph. nicht, wohl aber Eurip. in χρύσεια El. 192 (M), Tro 1107 (M); πορφύρεα Hipp. 126 (M)⁴⁾, Or. 1436 (M); κρόκεια Jon 889 (M). — Gen. Plur., auf -έων und -όων bei Soph. (χρυσέων etc., ἀδουπνόων, auch im Trimeter), -έων bei Äsch. (ὀστέων 1 mal). Eurip. hat χρυσέων 10 mal, χαλκείων I. A. 1260, πορφυρέων Or. 1457 (M), ῥοδέων Med. 843 (M), χαλκευγέων Tro 143 (M), ὄρεσκούων Hipp. 1277 (M); H. F. 994 (ρ), Suppl. 1115 (M), 1185 steht ὀστᾶ des Metrums wegen, dagegen ὀστέων: Med. 1200 (ρ), 1216 (ρ), Or. 404, Hec. 1072 (M), Phoen. 1160 (ρ), Suppl. 503. 1107, Tro 1177. — Dat. Pl. bei Äschylus (φοιταλέοις) und Sophokles (χαλκείοις und ~οισι), bei Eurip. in den

1) [] = bei Wecklein für eingeschoben erklärt.

2) Form des Eigennamens Κυάνεαι bleibt weg.

3) Das beweisen die Herodotischen Formen cf. Stein l. c. pg. LXVII. bis LXXI; außerdem Herwerden l. c. pg. 722.

4) Aber dreisilbig zu lesen!

Formen χρυσέοιο(ι) (4 mal im M), χαλκείος (und ~σι) (2 M, 2 ρ); σιδάρεις (und ~σι) (2 mal M). — Der Akk. (Masc.) bei Äschylus und Sophokles nicht, wohl aber bei unserm Dichter in δακρυρρόους H. F. 98; ἡδυπνόους Med. 840 (M); χρυσέους Jon 909 (M), ib. 1165 (ρ).

Aber auch im Inlaut selbst werden Vokale nicht kontrahiert, so z. B. in dem auch bei Soph. 2 mal in Cantica sich findenden ῥέεθρον, das Eur. 4 mal im Melos hat: I. T. 1257, Phoen. 659, Alc. 458, El. 863. — H. F. 784 lesen wir καλλιρέεθρος.¹⁾

Ferner entstehen durch Komposition zweier Wörter unkontrahierte Formen wie χρυσεοσάνδαλον I. A. 1042 (M), Or. 1468 (M); χρυσεόκυκλος Ph. 176 (M); χρυσεοβόστρυχος Ph. 191 (M); χρυσεοφάλαρος Tro 520 (M); χρυσεόστολος H. F. 414 (M); χαλκεομήστορος Tro 271 (M); χρυσεόνωτον fr. 159. — Das Vorbild derartiger Zusammensetzungen war für Eurip. übrigens nicht Homer, der solche Komposita nur mit χρυσο- bildet, sondern Äschylus, der zuerst χρυσεόστολος hat.

Überblicken wir diesen Paragraphen, so ergibt sich, daß Eur. solche ältere unkontrahierte Wortformen ebenso intensiv benutzt, wie seine beiden Vorgänger. Zur O-Deklination will ich noch bemerken, daß sich die unkontrahierten Formen bei Euripides im ganzen 42 mal im Melos, 19 mal im Diverb (darunter 5 mal in ρ, 1 mal in ρ²) finden.

§ 9.

Unkontrahierte Formen der Wörter der (III.) konsonantischen Deklination.

Homerisch ist Διομήδης, ~ εος.²⁾ Darnach schrieb Euripides Phoen. 135 (M): Πολυνείκεος und Or. 1391 (M): Γανυμήδεος. Dazu gehören auch die Genetive: βοστρυχώδεος Ph. 1485 (M) und άνεμώκεος Ph. 163 (M).

Es schließen sich an die offenen Akkusative εὐερνέα Iph. T. 1100 (M), πορφυροειδέα Tro 124 (M), ἀστεροειδέα fr. 114, 3 (M), Διομήδεα Iph. A. 199 (M), Παλαμήδεα I. A. 198 (M). — Formen vom Nom. auf -ης sind auch die Neutr. Plur. πολυνηφέα Hel. 1326 (M) und der Gen. Plur. παλαιγενέων Med. 421 (M). Unkontrahierte Formen der Wörter auf -ης finden sich bei Eur. also bloß im Melos.

¹⁾ Nach Wilamowitz Herakl. II² pg. 177 aus x 107 stammend.

²⁾ Nach Meisterhans pg. 134 f. bis 350 v. Chr. freilich auch in att. Inschriften. Doch war Homer das Vorbild für Euripides.

Für attisch $\tilde{\eta}\varsigma$ begegnen wir zuweilen offenem $-\acute{\epsilon}\eta\varsigma$. Auch hier ist, trotzdem sich diese „vom Gen. und Akk. rückgebildete Form auf $-\acute{\epsilon}\eta\varsigma$ “ vom 6. bis ins 3. Jahrhundert v. Chr. findet, 1) Homer als Quelle für unsern Dichter anzunehmen, der z. B. nur die Form Ἡρακλέης hat. Daher kommt es auch, daß die bei Eur. sich findenden derartigen Formen so oft in Botenberichten stehen. Diese Formen sind: Ἡρακλέης Her. 210, H. F. 924 (ρ), Jon 1144 (ρ); Ἐτεοκλέης Phoen. 1223 (ρ), 1372 (ρ), 1390 (ρ), 1587. Für Ἡρακλέει (Her. 8 u. 988) und Ἡράκλεες (H. F. 175), sowie Ἐτεόκλεες (Ph. 529) fehlen die Homerischen Belege. 2)

Das jonische παρηίς³⁾ lesen wir bei Eurip. in der unkontrahierten Form durch mehrere Kasus an folgenden Stellen: Bacch. 767 (ρ), 1117 (ρ), I. T. 1069, 1107 (M), Ph. 1486 (M) 308 (M), Or. 961 (M), Med. 923, 1006 [], 1148 (ρ). — Formen von Νηρηίς stehen Andr. 135 (Hexam. des Chores), Iph. A. 836 u. ö. — Zu παρηίς möchte ich bemerken, daß Äschylus παρηίς hat, Sophokles öfter das echt attische παρειά, nie aber παρηίς, welche älter und seltener klingende Form dann Euripides wieder aufgegriffen hat. — Kurz genannt seien die Formen βασιλιίδα Hipp. 1280 (M), γενειάς u. ä. I. A. 909 (T. T.), Andr. 574, Ph. 1381 (ρ), Jon 1460 (M).

Wichtig sind die Wortformen der Neutra auf $-\omicron\varsigma$. Vorbild war wieder Homer mit ὄρος, ὄρεος, ὄρει, ὄρεα, ὄρέων. Gerade hier ist wieder eine Art der sprachlichen Gestaltung, bei der Euripides den ζῆλος Ὀμηρικὸς bis aufs Äußerste treibt. Wir besprechen zuerst den Genetiv Sing. auf $-\epsilon\omicron\varsigma$. Ich erinnere mich nicht, bei Äschylus oder Sophokles je diesen offenen Genetiv gelesen zu haben, im Gegenteil, beide Dichter scheinen ihm aus dem Wege zu gehen. 4) Bei Euripides lesen wir dagegen ὄρεος Bacch. 1169 (M) und fr. 495, 34 (ρ) (Melan.); λέχεος Or. 185 (M); τείχεος Ph. 116 (M).

Im Nom. Plur. hat Äschylus nur ὄρη, 5) Eur. hat ὄρεα Bacch. 140 (M), Iph. A. 1285 (M), Hel. 1132 (M). — τέχεα lesen

1) Meisterhans pg. 132 f.

2) Homer bildet den Dativ Ἡρακλήϊ. — $-\alpha\lambda\acute{\epsilon}\iota$ (st. $-\alpha\lambda\epsilon\iota$) ist nach Meisterh. pg. 133 auch attisch inschriftlich.

3) cf. Rutherford l. c. pg. 20. — Homer hat παρήϊον u. καλλιπάρηος.

4) So z. B. hat Äsch. oft ἄλγους, nie ἄλγεος etc., Soph. z. B. 2 mal λέχους, aber nie die offene Form.

5) Ist ein Dichter, wie hier Soph., nicht genannt, so hat er entweder das Wort gar nicht, wie hier, oder das Wort kommt in dem betr. Kasus nicht vor.

wir bei Eur.: Hel. 221 (M), H. F. 114 (M), 903 (M), 1046 (M), 1063 (M), Phoen. 247 (M), 1054 (M), 1288 (M), Tro 581 (M). — *πάθεα* hat Äschylus 2 mal (im M) neben 8 mal *πάθη*; Sophokles hat diese Form auch 2 mal (im M) neben 6 mal *πάθη*. Euripides geht viel weiter: er hat *πάθεα* nicht bloß 6 mal, wie dem dreifachen Umfang seiner auf uns gekommenen Werke gegenüber denen des Äsch. und Soph. entsprechen würde, sondern 13 mal, u. zw. durchaus in Cantica. Die Stellen sind: Hel. 173, 366, 684 (2 mal), 1163, H. F. 1180, Hipp. 363, Iph. A. 1334, Jon. 1066, Or. 1500, Ph. 1341, 1734, Tro. 1117. — *τείχεα* hat Eur. 4 mal in Cantica: El. 1158, Hel. 1162, Phoen. 797 und Tro 1087, — *λέχεα* hat Eur. 6 mal in Cantica: El. 481, 1193, Hel. 696, 1119, Jon. 1092: fr. 781, 69, Sophokles hat nur *λέχη* 3 mal! — *ἄχεα* hat Äschylus 1 mal neben 9 (—10) mal *ἄχη*; Soph. hat überhaupt nur *ἄχη* (1 mal): Eurip. hat *ἄχεα* 5 mal in Cantica: Hel. 365, 380, Med. 205, Ph. 1030 und 1513. — *φάρεα* kennt Sophokles nicht sondern bloß *φάρη*; der amator antiquitatis reconditae wagt es 5 mal im Melos: El. 191, 1231, Hipp. 126, 1436, Iph. T. 1149. — Äschylus hat nur *μέλη* (1 mal) = membra; Eur. sagt Hec. 720 (M): *μέλεα*. — Äschylus gebraucht auch *μέλη* (1 mal = carmina; Sophokles hat neben 2maligem *μέλη* auch *μέλεα*; diese Form verwendet auch Euripides Hel. 173 (M). Bei ihm allein lesen wir *στέγεα* El. 1150 (M), *ἔρνεα* Jon. 920 (M)¹⁾, *ἄλγεα* Tro. 596 (Hexam.)²⁾, *πένθεα* Ph. 807 (M), *στέφρα* Iph. A. 1477 (M). *ῥήθεα* hat Äschylus 1 mal neben *ῥήθη* (1 mal), Eur. sagt Hipp. 1116 (M): *ῥήθεα*. — *ἄνθεα* gebraucht er Iph. A. 1298 (M); Äschylus hat diese Form auch 1 mal neben *ἄνθη* (1 mal). — *δένδρεα*³⁾ schreibt Eurip. Bacch. 563 (M) und fr. 782, 2 (Trimeter!⁴⁾). — *ἔπη* hat Äschylus 8 mal, nie *ἔπεα*, Sophokles hat die erste Form 31 mal, die zweite nie, aber bei Euripides steht sie H. F. 111 (M).

Die offene Form *-εα* von Wörtern der konsonant. Dekl. auf *-ος* hat also Äschylus 5 mal (im Melos), Sophokles 3 mal (im Melos), aber Euripides 57 mal (!, darunter 55 mal im Melos, 1 mal im Hexameter, 1 mal sogar im Trimeter!). Wenn auch Euripides die kontrahierte Form auf *-η* oft hat, auch im Chorlied,

1) Sophokles hat nur *ἔρνη*.

2) Äschylus hat nur *ἄληη* (4 mal).

3) Vom jonischen τὸ δένδρον.

4) Allerdings zweisilbig zu lesen!

wie z. B. Tro 817 oder Hipp. 133 u. ö., so ist doch durch die erdrückende Überzahl der Euripideischen Stellen bewiesen, wie sehr dieser Dichter die ältere offene Form bevorzugt. Sogar wenn wir das Verhältnis der drei Tragiker nach der S. 6 aufgestellten Forderung darstellen, erhalten wir noch das Resultat für den eben behandelten Fall: Äsch. : Soph. : Eur. = 15 : 9 : 57!

. So das Ergebnis für -εα. Aber auch die Untersuchung des Genet. Plur. dieser Substantiva auf -ος ist von Bedeutung. Wenn Johannes Gramm. einmal von den Attikern sagt, daß sie ταῖς συναλοιφαῖς (z. B. θοῦμάτιον, προῦβαλε etc.) κατακόρως (= usque ad satietatem) χρῶνται, so gilt das für die Kontraktion ebenfalls. Aber die Dichter gebrauchen auch beim Gen. Plur. der Neutra auf -ος mit Vorliebe die offene Form.

Bei Euripides finden sich folgende Bildungen: ἀλγέων im Melos: Hel. 202, 338, Or. 180, Suppl. 86, 1125, 1149, Tro 579, 607. — Im Trim.: Alc. 890; fr. 1109, 6 (dub. fr.!). — τειχέων im Melos: Iph. A. 15, Ph. 239, Tro 1297; im gewöhnlichen Dialog Bacch. 1223, Or. 246, Ph. 262, 451, 720, 744, 1097, Tro 956, 1134, El. 94, 101; in Botenberichten Bacch. 1145, Ph. 1103, 1137, 1150, 1180, 1357, 1475, Suppl. 664, 723; im troch. Tetr. Ph. 593. — ὀρέων im M: Bacch. 86, Iph. A. 203, Andr. 849, Tro 222, El. 700, fr. 740, 4; in ρ: Bacch. 719. — νεικέων Bacch. 249, fr. 176, 1, Ph. 637 (T. T.) — τευχέων im M: Ph. 132, El. 444, Jon 146; in ρ²: Tro 11 (Prol.); sonst Her. 694, 723, Rhes. 566, El. 496 — τοκέων H. F. 915 (M). — τεκέων im M: Andr. 308, 1039, Or. 815, Ph. 1565, Tro 201, 823, Med. 851, Jon 1101, Hec. 475, Cycl. 48 u. 59. — ἀχέων im M: Andr. 274, Med. 647, Hec. 106. Hel. 164 (Hexam.). Med. 358 (Trim.). — λεχέων im M: Andr. 498, 1189, Hipp. 154, Rhes. 911, Hel. 376, Med. 999, Hel. 1507; Tro 598 (Hexam.). — παθέων im M: Andr. 1179, Or. 843, 1455, Ph. 1551, 658, Hec. 104, El. 1226. — φαρέων Or. 840 (M), Ph. 324 (M) — ἀνθέων fr. 754, 2 (M). — νεφέων Hel. 1488 (M). — μελέων Hipp. 199 (M).

Die offene Form -έων findet sich also 90 mal bei Euripides, davon 54 mal in Cantica, 32 mal im Trimeter (darunter 10 ρ, 1 ρ²), 2 mal in T. T., 2 mal im Hexameter. Auch hier zeichnet sich Euripides durch massenhaft angewendete ältere Wortformen aus. Wenn wir Gerths Resultate (pg. 234) über das Vorkommen von -έων der 3. Deklin. für Äschylus und Sophokles mit benutzen so erhalten wir

	Äsch.	Soph.	Eur.
Cant.:	19	20	56
Div.:	2	2	33,

wenn wir die T. T. zum Diverb, die Hexam. bei Eurip. zu den Cantica zählen. Auf gleiche Basis gebracht — wie schon S. 6 u. S. 23 — ergibt sich: Äsch. : Soph. : Eur.

Cantica: = 57 : 60 : 56

Diverb: = 6 : 6 : 33

d. h. im Melos hat Eurip. die genannte Endung in gleicher Weise angewendet wie seine Vorgänger, aber ins Diverbium hat er die offene Form erst recht verpflanzt, ein deutliches Zeichen seiner Neigung zur volleren, älteren Form.

Es erübrigt noch, wie im vorigen Paragraphen, so auch hier die Wortformen zu nennen, wo Vokale im Inlaut unkontrahiert bleiben. Diese Formen hat Eur. nur in Cantica verwendet, aber dafür reichlich oft. Dahin gehören *Σμρόεντι* u. ä. Tro 810, Iph. A. 751, Andr. 1019, 1183, Rhes. 546, 827, Tro 1116. — *δακρυόεν* u. ä. Iph. A. 791, Phoen. 323, Hel. 231, 336, 1110, 1115, — *καλαμοεσσᾶν* Iph. A. 1038. — *ξενόεντα* Iph. T. 1282. — *θανατόεντα* Iph. A. 1287. — *άνεμρόεντι* Her. 781. — *ρόδόεντα* (Neutr.) Iph. A. 1297; ebenso *δολόεντα* Iph. A. 1527. — *αίθαλόεν* Ph. 183; *αίματόεν* Hec. 1067, Tro 599 (Hexam.); *πιδακέσσα* Andr. 116 (Pent.); *δροσόεντα* (Neutr.) Tro 833; *κροκέσσαν* Ph. 1491; *θυρόεντα* (Mask.) Tro 1061; *φωνήεντα* fr. 578, 2; *μεδέοντι* fr. 912, 1; *κερόεσσαν* El. 724; *δονακρόεντος* Hel. 208; *ύδροέντι* ib. 349; *πετρόεντα* u. ä. fr. 781, 62; Jon 1238, El. 466, fr. 911, 2 etc.

Anhangsweise sei noch das bei allen griechischen Dichtern sich findende *φάος* genannt, das auch Eurip. sehr oft, nämlich 61 mal hat (darunter 18 mal im M, 2 mal in T. T., 4 mal in ρ).

§ 10.

Diärese beim Verb u. jon. Kontraktion.

Im alten Epos ist die Diärese des Verbs, die jonischer Art ist,¹⁾ ganz gewöhnlich. Gerth pg. 236 hat diese bei Soph. untersucht, wenn auch unvollständig. Unrichtig ist auch, daß er Formen wie *θρέομαι* etc. beibringt, die in attischer Prosa auch

¹⁾ cf. Phrynich. (ed. Ruth.) CXCIV: *ῥέει . . . ἴακά ταῦτα διαιρούμενα*. — cf. auch z. B. Herod. IX, 42.

nicht anders lauten könnten. πνέουσαν, κλέονται u. ä. habe ich daher weggelassen. Die sozusagen echte Diärese las ich an folg. Stellen bei Euripides: 1) πυρπνόνων Med. 478. 2) ἐμπνέει Or. 155 (M). 3) Or. 1690 (M): μεδέουσα (u. ö.). Hier durfte der Dichter keinesfalls kontrahieren wegen des sonst entstehenden Gleichklanges mit dem Eigennamen „Medusa“.

Das Widerspiel der epischen Diärese ist die Homerische oder meist jonisch genannte Kontraktion, die aus Formen wie θάρσευς, φιλεῶντας, νεικεῦσαι bei Homer bekannt ist. Bei Äschylus lesen wir Formen mit dieser Kontraktion 2 mal¹⁾, bei Sophokles liest man sie merkwürdigerweise nicht, Eurip. greift sie wieder auf: 1) Med. 423 (M): ὕμνεῦσαι (= ὕμνέουσαι). 2) Hipp. 167 (M): ἀύτευν (= ἀύτεον). 3) Iph. A. 789 (M): μυθεῦσαι (= μυθέουσαι). Das richtige Verhältnis²⁾ der 3 attischen Tragiker in bezug auf den Gebrauch der jon. Kontr. ist folgendes: Aesch.: Soph.: Eur. = 6:0:3, d. h. Eurip. steht Äschylus zahlenmäßig hier nach; wenn man aber die spätere Zeit seines Wirkens bedenkt, sicherlich gleich, Sophokles hier, wie so oft, an Altertümlichkeit der Sprache überlegen.

§ 11.

Formae productae.

Aus ξένφος ist jon. ξεῖνος entstanden, welche Form, ebenso wie die gleichgebildeten andern, dem alten Epos durchaus geläufig ist. Eur. hat ξεῖνος im M: Alc. 598, Cycl. 510, Hec. 82, 479, Her. 355, Iph. A. 606 [] (2 mal), Iph. T. 218, 226; 1 mal aber auch im Diverb: El. 247. — ξεῖνος ist auch Äsch. und Soph. nicht fremd, aber insofern schließt sich Eurip. einem älteren Gebrauch an, als Äschylus ξεῖνος im M anwendet, Sophokles es überwiegend im Diverb gebraucht, während Eur. es wieder 9 mal im M, bloß 1 mal im Trimeter verwendet. — ἄξεινος Iph. T. 218 (M) und 438 (M)³⁾ πολύξεινος Alc. 569 (M)⁴⁾; Πολυξείνη Hec. 75 (M)⁵⁾; ξειναπάτου (= ξενοφόνου) Med. 1392 (M); εἰλίσσω, von Äsch. 3 mal gebraucht, von Sophokles vermieden, wieder bei Eur. Bacch. 569 (M); El. 437 (M), 180 (M); H. F. 671 (M), 690 (M), 927 (ρ); I. A.

1) Roemer Stud. zur handschr. Überl. des Äschylus pg. 207.

2) cf. S. 6 (auch 24 oben).

3) Soph. hat nur ἄξενος.

4) Äschylus hat nur πολύξενος (2 mal).

5) Eine fabula des Soph. hieß Πολυξένη.

1055 (M), 1571 (ρ); I. T. 1104 (M), 1145 (M); Or. 171 (M), 358, 444; Ph. 3 (ρ²), 234 (M), 1186; Tro 116 (M).¹⁾ — εἶν (= ἐν), von Äsch. und Soph. vermieden, bei Eur. 2 mal im M: Alc. 232 u. 436. — εἰνάλιος, das Äsch. vermeidet, Soph. 1 mal gebraucht (im M), hat Eur., ebenfalls im M, 3 mal verwendet: El. 450, Iph. T. 1240 und Tro 1085.²⁾ — εἰλάτινος hat nur Eur., 3 mal im M: Hec. 632, Hel. 1460, I. T. 407. — δεῖρη (= att. τράχηλος) Γ 371 u. ö. bei Homer, bei Äsch., der nur δέρη hat, vermieden, steht Hec. 153 (M) u. Jon 1065 (M).³⁾ χρεῖτος, gegenüber χρέος die gebräuchliche Form bei Homer, ist nach Wilamowitz⁴⁾ „in echter Prosa überhaupt nicht nachgewiesen, sondern nur bei Äschylus und Euripides“. Soph. hat nur χρέος (4 mal)! Bei Eur. lesen wir χρεῖτος: H. F. 51, 1337 (νῦν γὰρ εἰ χρεῖτος φίλων) und fr. 142, 3.

Für die andere Gruppe der formae productae, nämlich οὔρος (st. ὄρος) u. ä., ist ebenfalls das Homerische Epos vorbildlich gewesen. Solche epische Reminiszenzen sind: κούρη (st. κόρη). Äsch. nur κόρη, Soph. 1 mal κούρα im M; Eurip. geht wieder viel weiter mit κούρη 15 mal im M: Alc. 410, El. 116, 187, 1184; Hel. 382, 1307, 1314; Andr. 1227; Hec. 462; Hipp. 141, 1141; I. T. 210, 217, 403; Suppl. 974; ja er wagt Suppl. 97: κοῦραι sogar im Trim.! κοῦρος, von Äsch. und Soph. vermieden, bei Eur. 6 mal im Melos: El. 463, 990; Jon 898; Suppl. 54, 274, 963. — κουροτόκος Suppl. 957 (M).⁵⁾ — κουροτρόφος 3 mal im M: Bacch. 420, Jon 475, Tro 566. — κούρητες fr. 472, 14 (M). — οὐλόμενος, bei Äsch. und Soph. nicht, bei Eur. jetzt noch an zwei Stellen des M: Med. 1253 u. Ph. 1529. — Οὔλυμπος, so nie bei Äsch. oder Soph., aber bei Eur. H. F. 872 (T. T.) und I. A. 577 (M). — οὔρειος, in dieser Form von den zwei ersten Tragikern vermieden, bei Eur. wieder im M: Andr. 285; El. 210; Hec. 1079; Iph. T. 127, 162, 1126; Ph. 232, 806; Tro 533.

οὔρος (st. ὄρος). Äsch. hat nur ὄρος, Eur. greift die altep. Form Bacch. 135 (M) wieder auf. — οὐρίθρεπτος steht Hec. 205 (M).⁶⁾ — οὐριβάται El. 170 (M) u. fr. 773, 27 (M). —

¹⁾ Etwa ebenso oft hat er ἐλίττω auch.

²⁾ Doch auch ἐνάλιος, z. B. Hel. 1460 (M).

³⁾ Diese Form auch Pindar Ol. III, 27 u. ö.

⁴⁾ Herakles II² pg. 17.

⁵⁾ Äsch. hat aber κουροβόρος (= nativorus) 1 mal.

⁶⁾ οὐρεδρομος der Mss ist von Wecklein Bacch. 986 u. I. A. 1593 jetzt beseitigt.

γουνάτων u. ä., bei Äsch. nie, bei Soph. 1 mal (ρ), bei Eur. 6 mal: Alc. 947; Andr. 892, 529 (M); Hec. 752, 839; Suppl. 285 (Daktyl. des Chors). — δούρειος, weder bei Äsch. noch Soph., aber beiden nach Zusammensetzungen mit δουρ... zuzutrauen, steht bei Eur. Tro 14 (ρ², Prolog). — μοῦνος hat Äschylus nie, Euripides hat es nur einmal I. T. 157 (M): ὃς τὸν/μοῦνόν με κασίγνητον σολᾶς; Sophokles dagegen hat μοῦνος (u. μόνος) in Cant. und Div. mehrmals! Also auch hier steht Eur. wieder näher bei Äschylus.

Ich füge hier gleich die Besprechung von εἶνεκα und οὔνεκα an. Trotzdem auch das Altattische diese Formen hat¹⁾, so beweist doch das häufige Vorkommen in der Poesie, daß auch hier wieder Homer das Vorbild für die attischen Tragiker war. εἶνεκα steht bei Eur. sehr oft, 70 mal im ganzen (in den Tro allein 7 mal: 57, 64, 372, 403, 732, 865, 976). Die Mss. geben an den weitaus meisten Stellen: οὔνεκ' u. ä. Meisterhans pg. 216 will solche Formen erhalten, Wilamowitz²⁾ sie für die Literatur jener Zeit nicht gelten lassen. Wir lesen nunmehr bei Wecklein noch 13 mal οὔνεκα (neben 70 mal εἶνεκα): Hel. 31 (ρ², Prol.), 752 (ρ), 965; Iph. A. 102 etc., nie im Chorlied, wogegen εἶνεκα vereinzelt im Melos steht.³⁾ — Verfolgen wir den Gebrauch beider Formen bei den drei attischen Tragikern, so ergibt sich folgende Übersicht:

Äsch. gebr.	εἶνεκα	und	οὔνεκα,
Soph. „			οὔνεκα,
Eur. „	εἶνεκα	und	οὔνεκα,

d. h. es ist wieder ganz merkwürdig, daß Eur. hier der Sophokleischen Art des Sprachgebrauches aus dem Wege geht und sich Äschylus anschließt.

§ 12.

Eigennamen in epischer Form.

G. Hermann⁴⁾ hat bereits nachgewiesen, warum die attischen Dichter die jon. Form geographischer Eigennamen der dor. vorziehen: weil die letzte in die Umgangssprache der Athener übergegangen war. Deshalb gebrauchen Äsch., Soph. und Eur. die noch nicht so abgenutzte Form des alten Epos. An Altertümlichkeit hat Eur. vor Äsch. und Soph. in diesem Punkte nichts

1) Meisterhans³ pg. 215. — cf. Wilam. Her. II² pg. 42.

2) Her. II² pg. 42.

3) z. B. Andr. 1014 oder Hec. 135.

4) Praef. ad. Eur. Bacch. pg. 7.

voraus; es soll nur bewiesen werden, daß er mit ihnen in gleicher Linie steht.

Θρηξ̄ und Θρησσα sind Sophokleische, Θρηκη und Θρηκιος sind Äschyleische Formen; Eur. hat Θρηκη 11 mal, Θρηξ̄ 23 mal, Θρηκιος 19 mal, Θρησσα Alc. 967 (M). Die meisten Stellen der Art stehen, der Situation gemäß, im Rhesos. Μηλιάς im H. F. 389 (M), auch bei Soph., bei Äsch. die Form Μηλιεύς. — 'Ασιήτις Andr. 119, H. F. 643, I. T. 396 (stets M), auch bei Äschylus. — Andr. 1 beginnt dagegen: 'Ασιάτιδος γῆς σχῆμα..! Aber der Euripideische Prolog ersetzt dem attischen Massenpublikum den Theaterzettel¹⁾ und gibt die erste Einführung ins Drama: hier mußte der Dichter also die Umgangssprache wählen. — 'Αδριτηνός Hipp. 737 (M), wahrscheinlich auch bei Äschylus. — Nur bei Eur. finden sich 'Ασιήαν... ἀγάν Iph. T. 180 (M) und Τροίηθεν Iph. A. 1625.

Wenn Wilamowitz²⁾ meint, Δᾶλος sei die alte jonische Form des Namens der Insel Delos, so hat er damit das Richtige getroffen. Ob aber auch Euripides Jon 919; Δᾶλος (M) und Rhes. 224 (M) Δάλιος diese Form für die alte feierliche ansah? Oder ob er diese Formen nicht für altjonisch, sondern für dorisch ansah und dann mit Δηλιάδες u. ä. H. F. 687, Hec. 462, Jon 167, Iph. T. 1236, auch sämtlich in Chorpartien angewendeten Formen, feierlich sein wollte, das kann man jetzt nicht mehr sicher entscheiden.

§ 13.

Einige besondere Substantiva der O-Deklination und der konsonant. Deklination.

Zu den in der Behandlung der Dichter auffallenden Substantiven gehören für die O-Deklination besonders λαός, ναός u. ä. Gerth pg. 213 hat Recht, wenn er meint; „habere has formas antiquiores aliquantum propter ipsam vetustatem gravitatis et splendoris . . . perspicitur“. Aber er irrt sehr, wenn er λαός und ναός für altattisch hält; dagegen spricht doch schon die Vokalverbindung *āo*, die attisch zu *εω* werden muß.³⁾

¹⁾ Wie das Roemer in s. Abh.: „Der litt.-äst. Bildungsstand des att. Theaterpubl.“ nachgewiesen hat. Abh. d. k. b. Akad. d. W. ph.-h. Kl. 1902 (pg. 60).

²⁾ Her² II² pg. 158 (zu V. 687).

³⁾ cf. auch Meisterb. pg. 128 und Herwerden pg. 490.

λαός lesen wir bei Euripides 23 mal: Andr. 1089 (ρ), Hec. 9 (ρ²), 553 (ρ²), Her. 81 (M), 923 (M), Jon 29 (ρ²), 1140 (ρ), 1578, 1594, Hel. 1329 (M), Ph. 733, 1227 (ρ), 1235 (ρ) [], 1239 (ρ), 1460 (ρ), 1467 (ρ); Or. 873 (ρ), Suppl. 329, 664, 669, 744; fr. 21, 2 und 773, 69 (M); also 3 mal im Melos, 10 mal im Diverb, in Botenerzählungen 8 mal, 3 mal in ρ² (darunter 2 mal im Prolog), was die intensive Nachahmung des alten Epos beweist — λεώς fand ich 28 mal bei Eurip. — Ziehen wir Äsch. und Soph. zur Vergleichung bei, so erhalten wir folgende Übersicht:

	λαός (alt)	λεώς (neu).
Äschylus:	11	17
Sophokles:	2	10
Euripides:	23	28

d. h. unter den 3 attischen Tragikern hat Euripides die ältere feierlichere Form λαός verhältnismäßig am häufigsten neben der jüngeren λεώς angewandt.

ναός hat Eur. an folg. Stellen gebraucht: Andr. 162, 1095 (ρ); El. 7 (ρ²), Hec. 144 (M) etc., am häufigsten, wie es sich aus dem Stoff ergab, in Iph. Taur. (14 mal) und Jon (15 mal). Im ganzen findet sich ναός 49 mal bei ihm (darunter 18 mal im Melos, 2 mal in T. T., 1 mal in ρ, 7 mal in ρ²). — Die gewöhnliche Form hat Euripides durchaus vermieden. Mit Hereinbeziehung von Äschylus und Sophokles ergibt sich diesmal folgendes Schema:

	ναός (alt)	νεώς (neu)
Äschylus:	—	1
Sophokles:	6	—
Euripides:	49	—

d. h. Euripides stimmt in der Anwendung der älteren feierlicheren Form ναός mit Sophokles überein, verwendet sie aber auch relativ viel ausgiebiger.

Oft liest man bei unserm Dichter auch die Form Μενέλαος, nämlich Andr. 63, 152, 333, 424, 550, El. 1043, 1279 etc., in Hel. 10 mal, in Tro 8 mal, im Or. gar 19 mal, im ganzen 48 mal neben der 41 mal angewendeten Form Μενέλεως, die die gewöhnlichere ist. Stellen wir hier ebenfalls für die drei attischen Tragiker eine Übersicht her, so erhalten wir:

	Μενέλαος (alt)	Μενέλεως (neu)
Äschylus:	1	2
Sophokles:	3	3
Euripides:	48	41

d. h. soweit wir nach den uns erhaltenen Tragödien beurteilen können, ist Euripides der einzige, der die ältere Form gegenüber der jüngeren bevorzugt.

Die Form *Μενέλαος*, die weder Äsch. noch Soph., sondern nur Eurip. hat,¹⁾ ist nicht Homerisch. — Das Homerische *Ἀμφιάρᾶος* vermeiden Äschylus und Sophokles,²⁾ bei Eurip. lesen wir diese Form Phoen. 1111 (ρ). — Von *λαός* ist abgeleitet *ἡ νεολαία* (Alc. 103 (M)) = das junge Volk. — Mit Soph. teilt Eurip. den Eigennamen *Λαομέδων* und den Titel *ναοφύλακες* (Iph. T. 1248 ρ)³⁾, er allein hat *Ἴόλαος* Her. 30 (ρ²) u. Jon 198 (M).

Zu den von den Dichtern in verschiedenen Formen gebrauchten Substantiven der konsonantischen Deklin. gehören besonders die drei Verwandtschaftsnamen *πατήρ*, *μήτηρ* und *θυγάτηρ*. Was den Gebrauch von *πατήρ* anlangt, so flektiert bekanntlich Homer neben *πατρός* etc. viel öfter *πατέρος*, *πατέρι*. *πατέρι* hat Eur. nicht, dagegen schreibt er neben 231 mal *πατρός* auch 3 mal *πατέρος* im M: 1) H. F. 918, 2) El. 188, 3) Jon 138. Nun könnte man meinen, daß das dreimalige *πατέρος* neben dem 231 maligen *πατρός* völlig verschwinden müßte und daß Eur. eben doch nicht als antiquitatis consecretor erscheine; allein man muß bedenken, daß die Homerische dreisilbige Form von der hohen Lyrik (Pindar) aufgenommen wurde, sie bei Äschylus und Soph. hingegen sich nicht einmal in Cantica findet, Eur. sie aber in solchen überhaupt wieder anwendet.

Unter den Formen von *μήτηρ* interessiert uns die Anwendung des Homerischen *μητέρος* durch Euripides. So lesen wir an folg. Stellen: El. 1243; H. F. 843; Iph. A. 669, 909 (T. T.); Or. 423, 798 (T. T.), 1589; Rhes. 393. *ματέρος* steht natürlich nur in Cantica: Alc. 466; Andr. 511; El. 699, 1223; Bacch. 131; Jon 918, 1489; I. T. 1250; Or. 165, 338; Phoen. 151, 307, 1287; Suppl. 370. — *μητέρι* hat Eurip. nicht, *ματέρι* natürlich ebenfalls nur in Cantica: Bacch. 166; I. A. 1087 u. Ph. 346.

Von *θυγάτηρ* hat Euripides den Homerischen Genetiv *θυγατέρος* Or. 751 (T. T.) angewendet. — Wenn wir nun bedenken, daß von all den bisher für *πατήρ*, *μήτηρ* und *θυγάτηρ*

1) 4 mal im M: Andr. 487, Rhes. 257, Tro 212, 1100.

2) Sophokles hat 3 mal, Äschylus 1 mal die Form auf *-εως*.

3) Dieses Wort hat sich wahrscheinlich so erhalten als Titel der konservativen Kultsprache.

aufgezählten Formen des Euripides nur Äschylus 1 mal *ματέρος* hat, so ergibt sich folgendes interessante Schema:

	Äsch.	Soph.	Eur.
<i>πατέρος</i>	—	—	3 mal (M)
<i>μητέρος</i>	—	—	8 mal (Div.!)
<i>ματέρος</i>	1 mal (M)	—	14 mal (M)
<i>ματέρι</i>	—	—	3 mal (M)
<i>θυγατέρος</i>	—	—	1 mal (T. T.)

d. h. gerade bei den so häufig vorkommenden Bezeichnungen „Vater, Mutter, Tochter“ hat sich Eur. augenscheinlich bemüht, ältere und feierlichere Formen anzuwenden, und er steht hier unter den attischen Tragikern einzig da.

Die epische Form *άνέρες* (bzw. *άνέρων*) steht bei den Tragikern nur in lyrischen Stellen, so bei Aesch. (1 mal in einem versus creticus), bei Soph. (3 mal im M), bei Eurip. 3 mal im M: Med. 1257 (*άνέρων*), Rhes. 229 (*άνέρι!*) u. fr. 27, 1 (*άνέρος*). — *άνέρος* u. *άνέρι* also nur bei Euripides!

Was die Formen von *ναῦς* betrifft, so ist *νεώς* (23 mal bei Eur., oft in Botenberichten) die gewöhnliche attische Form, *νᾶός* (12 mal bei Eur.) findet sich auch bei Äsch. (4 mal) und Soph. (8 mal). Die Genetivform *ναῶν*, 12 mal bei Eur., steht auch bei Äsch. (13 mal) und Soph. (1 mal?) — Die Hom. Akk.-Bildung *νηας* findet sich I. A. 254 (M) in einer von Wecklein verworfenen Stelle, findet sich vielleicht auch 1 mal bei Äsch., bei dem in den Formen von *ναῦς* noch die größte Unklarheit herrscht. Die einzige Hom. Form, die Eur. unbestritten allein aufweist, ist *νηός* Cycl. 239.

Zu *χείρ* ist zu bemerken, daß die von den Stämmen *χειρ-* (170 mal bei Eur.) und *χερ-* (282 mal bei Eur.)¹⁾ gebildeten Formen allen drei att. Tragikern geläufig sind. Zu *χείρῃσσι* cf pg. 8. — Auch die Formen *Ζῆνος* etc. hat Eur. mit Äsch. und Soph. gemeinsam.

§ 14.

Einige epische Konsonanteneigentümlichkeiten.

Ich nenne zuerst die epische Form *πτόλις*, die Äschylus von Homer übernommen hat; bei Soph. steht sie nicht²⁾, Eurip. greift

¹⁾ Über die Formen von *χερ-* cf. Herw. pg. 895: „apud solos poetas occurrunt“ u. „dialecticae originis videntur“.

²⁾ O. T. 1000: *ἀπόπτολις* beweist noch nichts für das Vorkommen des Simplex!

sie wieder auf: Andr. 699, Bacch. 216 (ρ²), Hec. 767, 1209, Her. 1026, Jon 1617 (T. T.), Ph. 250 (M), 1038 (M), 1050 (M), Suppl. 721 (ρ), Tro 556 (M), fr. 816, 1, fr. (dub.) 1132, 54 (M). πτ folgt in all diesen Stellen immer auf einen Schlußvokal des vorausgehenden Wortes.¹⁾ — Mit Äsch. teilt Eur. folgende Zusammensetzungen: ἐλέπτολις I. A. 1476 (M), 1511 (M), ἀκρόπτολις Or. 1094; bei ihm allein lesen wir τετράπτολις Her. 80 (M), φιλόπτολις Rhes. 158 u. ἑκατομπτολιέθρου fr. 472, 3, in welcher Form πτ nach μ durchaus zulässig ist. — Den Anlaut πτ zeigen auch noch: πτόρθος Alc. 172, Hec. 20 (ρ²), 460 (M), 1107; Jon 103 (M) und ἀπτόλεμος Med. 640/41 (M), beide Formen nur bei unserm Dichter.²⁾

Epische Konsonantenverdoppelung findet man in der Form μέσσοις, von Äsch. nicht überliefert, von Soph. 5 mal, bei Euripides, der sich hier wieder Äsch. nähert, nur H. F. 403 (M) zu lesen. — Hierher gehört auch das epische ὄσσοις, bei Äsch. 1 mal, bei Eur. nur Suppl. 58 (M).

Das epische ζα- (st. δια-) in Kompositis hat Äsch. ziemlich oft, Soph. hat nur die eine Form ζαμενής (= vehemens), Eur. greift wieder oft ins epische Sprachgut zurück: ζάθεος Bacch. 121 (M), Hipp. 750 (M), Jon 184 (M) etc., im ganzen 13 mal bei Eur. (bei Äsch. auch 1 mal); ζάπλουτος Andr. 1282, fr. 285, 6; ζάχρυσος Alc. 498, I. T. 1111 (M), Rh. 370 (M), 439; Hel. 1484 (M): ζάβροχα/πεδία.

Eine epische Wortform ist auch Ἀχιλεός, in dieser Schreibung weder bei Äsch. noch Soph., bei Eur. aber öfter: Iph. A. 124 (M), 128 (M), Rh. 462 (M); ~ λέως Hec. 94 (M); ~ λῆος I. T. 436 (M); ~ λεῖ Hec. 108 (M); ~ λῆ El. 439 (M); ~ λῆα I. A. 207 (M); ~ λείας Hec. 128 (M). — Ebenso Ὀδυσσεός Hec. 141 (M), in dieser Form weder bei Äsch. noch Soph. — Κασάνδρα, bei Homer mit σα, bei Äsch. unsicher, bei Eurip. von Wecklein oft gegen die Mss und kaum mit ausschlaggebendem Grund in den Text gesetzt: Iph. A. 757 (M), in Her. 7 mal, in Tro ebenfalls 7 mal.

Zu nennen sind auch etliche Homerische Aoriste, z. B. die auf -σσα, wie ὄμοσσα u. a., die nach W. Schulze³⁾ mit zu den hauptsächlichsten Äolismen bei Homer gehören. Bei Eur. lesen wir Alc. 230: πελάσσαι (M); Med. 836 (M): ἀφουσαμέναν. — Auch

1) Daher schrieb Wecklein im Jon 30 mit Recht: θεῶς πόλιν.

2) Νεοπτόλεμος als Eigennamen kommt nicht in Betracht.

3) Kuhns Zeitschr. 33, 126.

die Homerischen Aoristbildungen von λ- und ρ-Stämmen, die das σ des Futurs und Aor. bewahrt haben, wie κῦρσαι, ἔλσαι etc. hat Eur. nicht verschmäht, so wenig wie Äsch. oder Sophoklēs. Formen von ἔκελσα hat Äsch. 5 mal, Soph. in Tr. 804, welches Drama in der Sprache sich doch schon der Eurip.-Diktion nähert, Euripides selbst 8 mal, u. zw. im M: El. 149, Hec. 1057, Hipp. 140, I. A. 167, I. T. 409, Rhes. 753, Phoen. 934 (ρ²), fr. 916, 5 (wieder M). — Formen von ἔκυρσα hat Äsch. 5 mal, Soph. 5 mal (meist im Oed. Col.), Eur. 11 mal: Andr. 1171 (M) [], 1172 (M), El. 289 (2 mal), Jon 1105 (M), 1269, Med. 1363, fr. 503, 3 (M) etc. — ἐσόθη u. ä. lesen wir Hel. 1302 (M), I. T. 1294.¹⁾ — Der Aor. ἐγεινάμην, von Äsch. u. Soph. verwendet, bei Eur. Alc. 501, 681, 839; El. 965, 1019; Or. 29 (ρ²) u. ö. — Das Hom. (ἔ)σχεθον hat sich Eur. — neben Äschylus — auch angeeignet: Ph. 408, Rhes. 602. — ἀπενάσσατο steht Iph. T. 1260 (M), ἤλυθον, bei Soph. (Ai. 234) in einem Kommos, findet sich bei Eur. viel öfter: Andr. 284 (M), 301 (M), El. 168 (M), Med. 1108 (M), Ph. 823 (M), I. A. 186 (M), 231 (M) [], Or. 813 (M), 1011 (M), Rhes. 50 (M), 261 (M). So oft schon im Melos! Im T. T. dann: Iph. A. 1349, im Trimeter vollends: El. 598, Tro 374, Rhes. 660.²⁾ Eurip. nutzt eben ältere, poetischer wirkende Formen sozusagen rücksichtslos aus.

Einige kleinere Sachen seien hier noch angefügt. Phrynichus LXXI (ed. Rutherford.) spricht über ὀσμή (att.) und ὀδμή (jon.). Cycl. 153 und fr. 773, 14 steht die att. Form; aber in einer hochpoet. Stelle wählt Eur. das Homerische Wort: Hipp. 1391, wo der todwunde Jüngling den Hauch der ihn schützenden Göttin fühlt: ἔα· ὦ θεῖον ὀδμῆς πνεῦμα!³⁾ — Den Gebrauch von σφάζω teilt Eur. mit Soph.

Wecklein hat in seiner Ausgabe der Phoen. V. 84 eine Erscheinung erkannt, die ich hier übersichtlicher wiedergebe. — 1) Die Epiker gebrauchen Formen vom Nom. πτόξ: πτοχί, πτόχες, πτόχας. — 2) Die Dramatiker haben Formen von πτοχή: πτοχαῖς (öfter bei Eur.), πτόχας (Hel. 605, Ph. 84 z. B.). — 3) Ausnahme: Der Dramatiker Eurip. wendet Suppl. 979 (M) die epische Form πτόχα an!

1) σόθην (ohne Augment) etc. bei Äsch., ἐσώθη u. ä. 4 mal bei Soph.

2) Hat Roemer: Hdschr. Üb. des Äschylus pg. 208 bereits beigebracht.

3) ὀδμή auch von Äsch. Prom. 115 (Ddf) (M!) verwendet.

Der Umstand nun, daß diese Form im Akkus. bei Homer fehlt, leitet mich über zur Besprechung der K. W. Schmidtschen Hypothese. Diese ist in den „Kritischen Studien III“ pg. 139 niedergeschrieben und lautet kurz gefaßt: Die attischen Tragiker haben jonische Worte nur in den bei Homer vorkommenden Formen gebraucht. ¹⁾

Dem widerspricht gleich der eben besprochene Fall. Homer hat πτόξ, ~ χί, ~ ες, ~ ας. Aber Euripides gebraucht Suppl. 979 (M) πτόχα! Oder andre Fälle: Homer hat πτόλιος (Gen. von πτόλις) und πτόλιον. Hec. 767 steht aber: ὄλλυτο πτόλις! — πολιήτης (= πολίτης), ein echt jonisches, auch bei Herodot sich findendes Wort. Davon hat Homer nur den Akk. Plur. πολιήτας; Eur. El. 119 schreibt: πολιῆται; bei Äsch. in den Pers. 556 steht: πολιήται! — κοῦρος kennt Homer im Dual nicht; El. 990 (M) sagt Eur.: κούροιον. — κουροτρόφος hat Homer 27 (†). Eur. hat davon den Dativ und Akkus. in Tro 566 (M) und Bacch. 420 (M). — Homer Ψ 132 (†): παραιβάται; Eur. Suppl. 677 und 679: παραιβάτας!

Wir werden uns unsere attischen Tragiker doch nicht etwa mit einem Homerischen Spezialwörterbuch ausgerüstet vorstellen! Auswendig aber konnten auch diese trefflichen Homerkenner nicht wissen, in welchen Kasus dieses oder jenes Wort bei Homer vorkommt. Wir denken höher vom ποιητής! Übrigens: exempla docent.

Einige Angaben über die Verba iterativa mögen diesen Paragraph beschließen. λάσκω El. 1214 (M), Andr. 671 etc. hat auch Soph. (2 mal) und Äschylus (9 mal). — Ebenso φάσκω Bacch. 27, 1278 etc. und κικλήσκω Tro 470, Rhes. 279, 648 etc. bei allen 3 Tragikern. — γεγωνίσκω (narro) hat Äsch. (Pr. 627 Dind.), Soph. vermeidet es, Eur. greift es wieder auf: El. 809 und Suppl. 204. — στερίσκω Suppl. 1093 findet sich nur bei Euripides.

§ 15.

Apokope und Synkope nach epischem Vorbild.

Homer hat πάρ, ἄν = παρά, ἀνά etc., κάββαλεν E 343, κακκείοντες A 606, καππεδίον Z 201, κάτθεσαν Π 683 etc., lauter Erscheinungen der Apokope.

Am häufigsten findet sich dieser lautliche Vorgang bei den attischen Tragikern in κατθανεῖν, κατθανών, κατθάνης, κατθάνοι etc.

¹⁾ Unbegreiflich, Kaibel hat sich ihm angeschlossen.

von Äsch. 7 mal, von Soph. 8—10 mal angewendet. Auch hier geht Eur. viel weiter, habe ich bei ihm doch über 50 Fälle gezählt! Z. B. Alc. 142, 150, 197 (ρ²), 232 (M), 291, 294, 381, 419, 524, 530, 649, 656, 700, 782, 819 [], 1086 etc. — ἀμπλακῶν steht Eur. fr. 806, 1. — ἀμπνοή Andr. 1137 (ρ), I. T. 92 (ς²), H. F. 869 (T. T.) findet sich auch bei Soph. 1 mal im Melos.

Nur bei Eur. lesen wir: ἀμβῆσαι Her. 845 (ρ); ἀμβήσει Hec. 1263; ἀμβαλοῦ Alc. 526; ἀμπαύει Hel. 1335; ἀμπτάμενος Hec. 1100 (M), I. T. 844 (M), Or. 1374 (M); ἀμπάλλεσθ' Or. 322 (M); ἀμπνέουσ' Tro. 1277; ἀμπτοχαί Jon 1445 (M) und El. 868; κάτθες Cycl. 547; κατφθιμένου, von Wecklein auch gegen die Mss mit Recht so geschrieben, postulante metro: Suppl. 984 (M), El. 1299 (M), Rhes. 378 (M).¹⁾

Was die Synkope betrifft, so brauche ich die sog. Hom. synkop. Aor. wie ἔφθιτο, πλῆτο etc. nicht weiter zu nennen. Die Beispiele für Soph. und Äsch. hat Gerth l. c. 258 f. gesammelt. κεκλόμενος, ὄρμενος, κτίμενος, κτάμενος hat Eur. nicht, öfter aber φθίμενος im M; Alc. 80, 93, 278; Hec. 137, Tro 1082 etc.

Zu den synkopierten Nomina gehören Formen wie das Homerische πυκνόν u. a. — Wie Äsch. und Soph., so hat auch Eur. ἰκτής Suppl. 10, Her. 364, 764 u. ö., ἰκτήριος Suppl. 470 u. ö., πυκνός Andr. 1129 (ρ), Iph. T. 67. — Eurip. allein hat ἀστρωπός H. F. 406 (M); mit Äsch. teilt er den Gebrauch von λυπρός Med. 598. — Eine seltenere Synkope steht Hec. 323: πρεσβῦται, wozu ein Scholion: τὸ γ̃ πρὸς τὴν συγκόπην· πρεσβύτεραι γὰρ ἔδει εἰπεῖν.

§ 16.

Einige ältere Vokaleigentümlichkeiten.

Der Vollständigkeit wegen seien hier etliche auch nicht so wesentliche Erscheinungen genannt. κεῖνος, älter als ἐκεῖνος,²⁾ findet sich bei Eur., wie bei Äsch. und Soph., sehr oft (89 mal). Auf diesen häufigen Gebrauch von κεῖνος darf man aber natürlich gar kein Gewicht legen, da Eur. in dieser Form unmöglich die sprachlich ältere Form wittern konnte. — Ebenso verhält es sich mit κεῖθεν Bacch. 669 (ρ), 966; Or. 851, 1412 (M) etc. (6 mal) und κεῖσε Bacch. 194 u. fr. 781, 53 — beide Formen auch von Soph. gebraucht —, endlich mit νέρθεν Alc. 875 (M), 1139;

1) Soph. hat nur καταφθίνοντα, Äschylus καταφθίμενον.

2) cf. Brugmann Griech. Gramm.³ pg. 242. — Hirt l. c. pg. 309.

Bacch. 752 (ρ), Hec. 791, Hel. 966 etc. (12 mal), das sich auch bei Äsch. und Soph. findet.

Über ἐθέλω bzw. θέλω steht die beste Bemerkung bei Wilamowitz Her. II² pg. 11. Die Tragödie sagt im Dialog überwiegend θέλω (z. B. Eur. θέλω 13 mal im M, 126 mal im Div.), Homerisch aber ist ἐθέλω. Neben 136 mal θέλω verwendet Eur. 28 mal ἐθέλω (27 mal Div., 1 mal M), welches Verhältnis sich bei Soph. ähnlich stellt: 66:18. — Hier hat also Eur. ebenso wenig wie die zwei anderen Tragiker eine epische Färbung.

ἶρός, dessen Häufigkeit in den Tragikertexten jetzt ungemein gemindert ist, hat Wecklein bei Euripides nur noch an zwei Stellen stehen lassen: Iph. Taur. 1101 (M) u. Tro 1065 (M),

Eine sehr seltene epische Form ist dagegen πολιήτης = πολίτης bei Homer B 806 (†). Äsch. hat Pers. 556 Dind. diese Form aufgenommen, Soph. vermeidet sie, Eur. wendet sie wieder an: El. 119 und Hipp. 1126!

Die jonischen Formen τῶμα (= att. τραῦμα) und ζοή (= att. ζωά) sind bei Homer nicht zu belegen, sondern erst bei Herodot. 1)

Einige Bemerkungen über die Verwendung des Augmentes bei Euripides schließen wir am besten hier an. Das temporale Augment fehlt im Dialog bei Eurip. nie²⁾, in lyrischen Stellen dagegen öfter z. B. Bacch. 131 (M), Hipp. 1129 (M), Or. 200 (M) etc.³⁾ Das syllabische Augment fehlt bei Eur. im M oft, z. B. Bacch. 94, 101, 422, Ph. 649, 682, Tro 541 u. ö. — Im Dialog fehlt es bei Eur. nur in Einer Trag., den Bacch., 4 mal u. zw. stets im Botenbericht. Die Stellen sind — unter Angabe des dem augmentlosen Verbum vorangehenden Wortes — folgende: Bacch. 767 (ρ): θεος·ρίψαντο δ'αἶμα, . . . ib. 1066 (ρ): πέδον·κυκλοῦτο δ'ώστε τόξον . . . ib. 1084 (ρ): πυρός·σίγησε δ'αἰθήρ, . . . ib. 1134 (ρ): ἀρβύλαις·γυμνοῦντο δὲ/πλευραί. — Es gehen 3 mal σ und 1 mal ν dem Verb voraus, ganz wie bei Sophokles O. T. 1249 (ρ), Ant. 433 (ρ) u. O. C. 1624 (ρ).⁴⁾ — Alle fünf hierher gehörigen Soph. Stellen weisen das Fehlen des Augmentes am Anfang des Trimeters auf. Dasselbe ist bei den drei ersten Stellen des Eur. der Fall; bei der vierten steht die Silbe γυμ- in der

1) cf. Stein l. c. pg. LXVI. — Herw. pg. 344.

2) Hipp. 687: ἀνέσχου, auch ἀνώρθωσας, schwanken auch in Prosa.

3) Für ὄφελον, das sich auch in der späteren Prosa findet, muß man den Maßstab ändern. cf. Wecklein zu Med. 1413.

4) El. 716 (ρ) u. O. C. 1607 (ρ) geht Vokal voraus.

Arsis des fünften Fußes, d. h. nach Vollendung zweier Metra, wo sich naturgemäß ein Einschnitt darbietet. — Vom metrischen Standpunkt aus könnte man nur V. 1066 in ἐκυκλοῦ | το (υυ- | ..) ändern. Aber warum die Mss ändern? Zudem spricht, wie wir später sehen werden, ein Umstand noch besonders für die Beibehaltung der augmentlosen Verbalform. (cf. pg. 105).

B.

§ 17.

Altattische Wortformen.

Homer hat gewöhnlich das jon. σύν, Herodot und Herodas nur σύν; attisch ist bis 410 überwiegend ξύν.¹⁾ Thukydides, der ἐπὶ πλείστον χρῆται τῇ ἀρχαίᾳ Ἀτθίδι,²⁾ hat z. B. nur ξύμφοράν. — Euripides hat σύν schon sehr oft, doch wendet er ξύν ungefähr gleich häufig an. Öfters hat er ein Wort in zwei Formen, so I. T. 524: ξυνοικεῖν, Hel. 1655: συνοικεῖν. Auch euphonische Gründe sprachen bei der Wahl mit, z. B. I. T. 524: τῷ παρὸς ξυνευέτη.

σσ und ττ. Die ἀρχαία Ἀτθίς, d. h. die altatt. Schriftsprache, nicht Volkssprache, sagt jonisierend πράσσω, wogegen man auf Vasen, deren Aufschriften ja der Volkssprache angehören, Νέττος, Κατάνδρα u. ä. liest. Euripides hat an der altattischen Schriftsprache festgehalten und dem bereits eindringenden nationalattischen ττ unter den Letzten Widerstand geleistet. Er schrieb also γλώσσα, περισσός, Θεσσαλοί, ὄσσοι, Περσέφασσα (z. B. Ph. 684) u. a. Anfügend möchte ich darauf hinweisen, ob Euripides — wenn anders er selbst jedem Drama die τοῦ δράματος πρόσωπα vorausschrieb und im Stücke selbst die Namen der auftretenden Personen eingetragen hat — nicht z. B. in Andr. Μολοσσός geschrieben hat statt des bei Wecklein in diesem Stücke pg. 5 und 25 zu lesenden Μολοττός!

ρσ und ρρ. Attisch ist θάρρος, die Vasen haben sogar Περρεός und Περρέφαττα. Eur. aber behält ρσ bei in χέρσος, πυρσός, θάρσος, μυρσίνη, Τυρσηνικός etc. — Doch liest man auch στερρός Andr. 98, 711 u. ö., ὄρρωδία Med. 317 u. ö., ὄρρωδέω El. 831 u. ö., ἔρρ' El. 952, ἔρρει Jon 902 (M). — πυρρίχα Andr. 1135 (ρ), wohl so, weil dieser Waffentanz zu Athen unter diesem Namen populär

1) Vgl. G. Meyer, Griech. Gramm. 1896³ pg. 340.

2) Marcellinus bei Dindorf Lex. Soph. pg. 6.

war. Im ganzen aber hat Eur. das althergebrachte ρσ gehalten, während seit 451 in den Inschriften ρρ eindringt.¹⁾ Wäre Eur. nur ein ewiger, unzufriedener Neurer gewesen, so müßte er doch auch in der Sprache ganz anders mit seiner Zeit fortgeschritten sein!

κλαίω etc. Über den αι-Laut in altatt. Wörtern hat Gerth pg. 203 ff. gehandelt. Vor 80 Jahren las man bei Eur., wie das aus dem Glasgower Glossar (1821) zu ersehen ist, noch massenhaft Formen von κλάω u. a. — In Wecklein krit. Ausg. liest man κλάω nie mehr, stets κλαίω, Alc. 190, 192, 201, 542, 599 (M), 762, 948, 986 (M), 1041 etc. (36 mal). Auch bei Soph. u. Äsch. ist jetzt, nachdem Porson, Elmsley und W. Dindorf κλαίω ausgerottet hatten, wieder Wandel geschaffen worden. — προκλαίω steht Alc. 526, Ph. 1520 (M). κατακλαίω El. 113 (M), 128 (M), 156 (M) etc. μετακλαίωμαι Hec. 214 (M). —

καίω Bacch. 758 — ἐκκαίω Cycl. 667 (M) —. Die ebendort 633 noch zu lesende Form ἐκκαίειν ist in ἐκκαίειν zu ändern. — ἐλαία Jon 1433, 1436, I. T. 1001 (M) etc.; ἐλαιοφόρος H. F. 1178 (M). — ἐλαιοφυγής Jon 1480 (M). — Eur. hat hier durchweg die ältere Form, trotzdem sich im 5. Jahrhundert neben ἐλαία auch ἐλάα findet.²⁾ — αἰετός, so auch bei Soph. wieder in den Text gesetzt, zeigt bis 298 auf att. Inschr. den Diphth. αι.³⁾ Diese Form auch: Hel. 20, Rhes. 531 (M); fr. 530, 1; 1047, 1. Ἄχαιίς Hel. 1544 (ρ). — Ἄχαιικός Hec. 287, 510, 521; Her. 193 u. ö. —

αἰεῖ, durchaus altattisch, bei Soph. zum Teil wieder in den Text gesetzt, liest man bei Eur. Alc. 500, Andr. 95, Bacch. 71 (M), El. 889, 942, H. F. 106, 637 (M), 653 (M), 677 (M) etc., im ganzen 38 mal, in Diverb und Melos. — αἰέν, das wir hier beifügen, ist Homerisch! (Or. 207, Ph. 335 u. 1549, stets in lyr. Stellen!)

ποιεῖ etc., das man in den Fragen des Eur. (ed. Nauck) öfter liest, z. B. fr. 55, 1; 330, 5; 629 etc. ist eine jüngere Bildung als ποιεῖ etc. Dagegen ist χροιά Cycl. 517 (M) die ältere Form gegenüber χροά.

κλήω etc. Herwerden pg. 457: κλής, κλήειν . . . κλήθρον etc. vetustiores formae Atticae pro κλείς etc. Diese Formen sind nun in der attischen Tragödie, die Rutherford l. c. pg. 58 treffend: „the storehouse of old Attic“ nennt, wieder hergestellt. Wir lesen also κλής Bacch. 448 (ρ²), Med. 212 (M) u. ö.; κλήθρον Or. 1366,

1) Meisterhans³ pg. 99.

2) Meisterh. pg. 32.

3) ib. pg. 33.

1551 (T. T.), 1567 u. ö. (20 mal); κληδοῦχος Hipp. 541 (M), I. T. 131 (M); κληδουχέω H. F. 1288, I. T. 1463; κλήω Alc. 548, Andr. 502 (M) u. ö. (9 mal); συγκλήω Andr. 122 (Hex.), Bacch. 1300 u. ö. (6 mal); ἐκκλήω H. F. 330, Or. 430, 1127; ἐγκλήω Hec. 1284; ἄκκληστος Andr. 593, I. A. 340 (T. T.). — Fragm. 1132, 39 lesen wir im Nauckschen Texte ἐγκατάκλειστον, was in ἐγκατάκκληστον zu ändern ist. — κληστός fr. 612, 2.

κλήζω findet sich bei Äsch., Soph., Aristoph.,¹⁾ auch Eurip.: Bacch. 1189 (M); Hel. 126, 132, 494, 721 u. ö. (15 mal); die Formen κλέουσαι I. A. 1047 (M) und κλέοντες Alc. 447 (M) sind natürlich damit verwandt. — Hierher gehört auch ληστής Alc. 766, Cycl. 12, 112 u. ö., und der Aor. ἐλήσατο Hel. 475, Med. 256, Tro 373, 866 u. ö.

ῥην, von der altatt. Schriftsprache, besonders Thukydides, jonisierend gebraucht, steht jetzt überall bei Eur. bis auf 2 Stellen: Her. 256 und Rhes. 143; ἐπῆν H. F. 1364; doch stets ῥάν z. B. Ph. 777 etc., ῥνπερ steht Ph. 775.

Es gibt ferner eine Anzahl Wörter, die nicht dem Dorismus, sondern dem alten Attizismus angehören, obwohl sie dorisch zu sein scheinen. Etliche seien genannt: δάϊος Ph. 214 (M), etc., δπαδός I. T. 1208 (T. T.), Or. 1126 u. ö., καρανιστής Rh. 817 u. ö., χρυσοκάρανον H. F. 375 (M), αὔδασον Ph. 124²⁾, θοινάω, ποινάω πορπάω (H. F. 959, I. T. 1433, El. 638)³⁾, βόασον Alc. 234 (M) u. a. — Auch κωναγός, λοχαγός, γοραγός hat man zu altatt. Formen gezählt. Ganz mit Unrecht. Dies führt zu

C.

§ 18.

Dorische und äolische Formen.

Daß die Formen κωναγός, λοχαγός, γοραγός dorisch sind, beweist schon Phryn. (ed. Ruth.) CCCXCIX.⁴⁾ Die Gründe, warum die Athener hier die dor. Form gebrauchen, sind von Thumb. (Gr. Lyr.) trefflich dargelegt worden: Die Spartaner waren

1) cf. Rutherford. pg. 170.

2) cf. Wecklein in s. Ausg. der Phoen. zu der Stelle.

3) cf. Lobeck Phrynich pg. 204.

4) cf. Herw. pg. 479; Bechtel Jon. Inschr. 19, 126; Barlem, (de vocabulis α pro η in trag. gr. versibus trimetris). Diss. Bonn. 1872.

treffliche Jäger, disziplinwahrende Heerführer und bahnbrechende Chordichter.

Es sind hier zu nennen die Eurip. Formen: *κωναγός* Hipp. 1397, I. T. 284 (ρ) etc. (6 mal), *κωναγέτας* Bacch. 871 (M), ib. 1189 (M), welche Form neben dem geläufigen *κωναγός* feierlicher wirken mußte; *κωναγετέω* H. F. 898 (M); *συγκωναγός* I. T. 709, dieselbe Form mit ξ: Bacch. 1146 (ρ). — *κωναγία* Bacch. 339, Hipp. 109. — Die Formen der att. Prosa und Komödie *κωνηγέτης* (Hec. 1174 u. ö.), *κωνηγέσιον* (Hipp. 224 (M) hat Eur. aber auch.

χοραγός steht Hel. 1454 (M); *ποδαγός* Ph. 1715 (M); *λοχαγός* Suppl. 598 (M) etc., *λοχαγέτης* Ph. 1093 (ρ) und Suppl. 502. — Eurip. teilt hier den Gebrauch der beiden andern att. Tragiker. Anders steht es mit den

Äol. Formen des Euripides. Vielleicht ist das Hom. *λαός* äol. Ursprungs¹⁾, sicher ist dies bei den Aor. auf *-σσα* der Fall²⁾, auch in ζα (= δια-), das wir pg. 32 besprochen haben, haben wir Äolismen zu sehen. Der Umstand, sie bei Homer verwendet zu finden, berechtigte uns, sie bei Eurip. als ältere sprachliche Gestaltungen anzusehen. Dasselbe Recht haben wir bei folgenden, von Äschylus gebrauchten Formen: *πεδαίρω* (= att. *μεταίρω*), bei Eur.: H. F. 819 (M), Rh. 372 (M), Ph. 1027 (M) und in T. T. Herc. F. 872. — *πεδαίρω* selbst hat Äsch. zwar nicht, aber *πεδάρισος*, *πεδάρορος*, *πεδαίχμιος*, *πέδοικος*; Pindar hat: *πεδά*, *πεδαμειβω*, *πεδασχεῖν* u. ä. Im Trimeter diese äol. Form zu bringen, hat Eur. doch nicht gewagt, daher Hel. 299: *μετάριστοι!* Soph. aber hat *πεδά* u. ä. vollständig aufgegeben, Euripides ahmt die Äschyleisch-Pindarische Ausdrucksweise nach.

Schließlich sei *τιμάρορος* genannt, eine Form des asiat.-äol. Dialekts mit dem hier beliebten unkontrah. *αο.*³⁾ Äsch. hat diese Form 6 mal, Pindar hat sie Ol. IX, 84, Sophokles geht ihr aus dem Wege,⁴⁾ Euripides, *reconditae antiquitatis amator*, greift sie wieder auf: fr. 318, 4: *τάφων τιμάρορον*.

1) Hirt l. c. pg. 36.

2) cf. pg. 32.

3) Meister, die griech. Dial., Bd. I pg. 97.

4) Er hat 4 mal *τιμωρός*.

III. Älterer Wortschatz.

§ 19.

Voruntersuchungen.

Ich schicke voraus, daß wegen der Ausdehnung dieses Teiles — über 1200 Wörter habe ich mir notiert — alle Worte, die sich auch bei Sophokles finden, weggelassen werden mußten, weil beide Dichter mit der Zeit ihres Wirkens doch nahezu zusammenfallen. Dann bleiben auch diejenigen Wörter außer Betracht, die wegen Vorkommens in der gleichzeitigen Prosa kein poetisch-archaisches Sprachgut darstellen.

Doch seien von den Wörtern beider Gruppen etliche genannt. Zur ersten gehört *ποτί* (dor. Form st. *πρός*), von Homer nur in Zusammensetzungen gebraucht, von Pindar dagegen 2 mal als Simplex, ebenso 4 mal von Äsch.,¹⁾ 1 mal von Soph.²⁾; Eur. hat es 7 mal, und zwar stets in Cantica: Andr. 119, Bacch. 402, Cycl. 205, 506, El. 168, Hipp. 140, Rhes. 898. Stellen wir uns wieder das Verhältnis der drei Tragiker her,³⁾ so erhalten wir für *ποτί*: Äsch. : Soph. : Eur. = 12 : 3 : 7 d. h. Euripides greift im Gebrauch von *ποτί* im Gegensatz zu Soph. auf Äsch. zurück. — Ähnlich stellt sich das Verhältnis für *κεδνός*, das Hom. und Pind. sehr oft, Äsch. 14 mal, Soph. 1 mal, Eur. 11 mal (Alc. 38, 97 (M) etc.) hat. Hier würde sich ergeben: Äsch. : Soph. : Eur. = 42 : 3 : 11. Auch hier steht Eur. dem Äsch. wieder näher.

Bei *ἔνα* (= ubi), das Homer in dieser Bedeutung oft, Pind. 10 mal, Äsch. 8 mal, Soph. 31 mal, Eur. 63 mal hat, würde sich das Verhältnis gestalten: Äsch. : Soph. : Eur. = 24 : 93 : 63 d. h. Eur. schränkt, sich Äsch. nähernd, den Gebrauch von *ἔνα* = ubi wieder etwas ein.

Von den Wörtern der 2. außer Betracht bleibenden Gruppe seien etliche genannt, die man auf den ersten Blick für durchaus poetisch hält, die aber doch in der gleichzeitigen Prosa vorkommen. Dahin gehört *ἀλίμενος*, auch bei Thuk. — *ἀπόλεμος*, auch Xen. (Cyrop. 7, 4. 1). — *ἀστογείτων*, auch bei Herod. u. Thuk. etc. —

1) Die Stellenzahl und die Zitate geschehen nach dem Lex. Äsch. von Dindorf (1873).

2) Tham. fr. 232 b.

3) cf. pg. 6 und 24.

γεγωνίσκω auch Thuk. VII, 67. — ἐξανθέω Thuk. II, 49; Xen. (Cyneg. V, 5). — ἰσόρροπος (aequilibris) Thuk. III, 42. — ἰσόψηφος Thuk. I, 141 u. ö. — ὀχυρός Xen. (Anab. I, 2, 22 u. ö.) — στενόπορος auch Thuk. IV, 47.

§ 20.

Euripides' Wortschatz nach Hom. - Pind. - Äschyleischem Vorbild.

Ich bemerke hier nochmals, daß die von jetzt ab angeführten Wörter sich bei Sophokles nicht finden. Der Überschrift dieses Paragraphen gemäß nenne ich folgende:

- ἀγανός (st. des att.-pros. τερπνός, ἡδός, auch ἀσπαστός). Ag. 101.
— Bei Eur. Iph. A. 601. — Ein durchaus poet. Wort, das die Komödie zum Aufputz nicht verschmählt.
- ἀγός Äsch. 2 mal; Ne I, 51; Rhes. 29 (M).
- ἄλλοδαπός. Jon 1070 (M).
- ἄλμη Iph. T. 1392 (ρ); fr. 484, 5 etc. (6 mal).
- βάζω Äsch. 4 mal, Pind. 1 mal — Hipp. 129, Rhes. 719 (M).
- βρέφος Ψ 266 (†). Pind. 2 mal; Äsch. 2 mal (für Soph. cf. fr. 158 N²); Eur. Andr. 300 (M), 722, Bacch. 289, 522 (M), 702 (ρ), El. 1129, Hel. 11, Jon 16, 31, 280, 316, 503 (M), 1339, 1399, 1454 (M), 1599, Iph. A. 1151, 1285 (M), Iph. T. 232 (M), 834 (M), 1249 (M), Or. 377, Phoen. 22, 25, 652 (M), 804 (M), Suppl. 914, Tro 557 (M), 921, 1165, fr. 996 (d. h. 31 mal!).
- δάμνημι, sehr oft bei Hom., 2 mal bei Äsch. — Eur. fragm. 27, 5 (M).
- δαφεινός, (Hom. hat Σ 538 † auch ~ έος), Pind. (Ne III, 81), 2 mal bei Äsch. — Alc. 581 (M). Dieses Wort, auch bei Hesiod und wieder bei Nonnius sich findend, steht für αἵματοσιδής der att. Prosa.
- δουλοσύνη Hom. †; Pind. Py XII, 15; Sept. 112. — Eur. Andr. 110 (Distichon), Phoen. 192 (M), beidemal in Dorischer Form. — σύνη ist eine jonisch-poetische Endung. In attischer Prosa steht dafür δουλεία.¹⁾
- δρέπω (decerpo). Schol. Hipp. 81: καρποῦσθαι (so in att. Prosa!). — Hom. μ 357 (†). — Pind. 6 mal; Eur. El. 778 (ρ), Hel.

¹⁾ Passow, Griech. Handwörterbuch, 1841² (abgekürzt: P.) gibt an: Hdt., Dem. (!) etc., was Jacobitz-Seiler, Griech.-Deutsch. Wörterbuch, 1884⁴ (abg.: J.-S.) abdruckt! cf. dagegen den Index Dem. von Sig. Preuß!

- 244 (M), Hipp. 81, Jon 889 (M), Iph. A. 1299 (M). — Außer bei Dichtern bei Herodot (III, 110), Plat. (legg. 8 p. 844 E), Plut. u. Späteren. — Pros. ist außer καρποῦσθαι auch ἀπολέγω ἄνθη. ἔθειρα (capillus), nach P.¹⁾ nur poet., steht Hel. 632, 1125, 1364, stets im Melos.
- ἐλαφρός, bei Äsch. 3 mal, ebenso oft bei Pind., steht auch Bacch. 851 in der Bedeutung: „geringfügig“. Bei Xenoph. findet sich nach Jacobitz-Seiler¹⁾ der poetisch gefärbte Ausdruck ἐλαφρὸς ἡλικία.
- ἐός (suus), ein Lieblingswort Pind., der es 17—18 mal hat, hat Eur. angewendet El. 1206.²⁾
- ἐπαυρίσκω Ae. Prom. 28; 2 mal bei Pind.; Iph. T. 529 etc. (2 mal). Episch, in jon. Prosa, bei Attikern selten (P.). Erst Dio Cassius etc. hat es wieder.
- ἐρατός (st. des att. pros. χαρίζεις oder κεχαρισμένος) 11 mal bei Pind., bei Äsch. nur Sept. 864. — El. 718 (M) und Her. 915 (M) bei Euripides. Das Wort ist aber bei allen möglichen Dichtern viel gebraucht.³⁾
- εὐειδής (st. εὐμορφος in att. Prosa). Γ 48 (†), 1 mal bei Pind., 1 mal bei Äsch. — Eur. Alc. 174, Hel. 1540 (ρ).
- εὐκυκλος Pind. Ne IV, 66; Äsch. 2—3 mal; Jon 1391 (M).
- ζάθεος (für att.-pros. ἱερώτατος oder ὀσιώτατος), 7 mal bei Pind.; Äsch. fr. 284 (Nauck); Eur. Bacch. 121 (M), Hipp. 750 (M), Jon 91 (M), 184 (M), Iph. T. 1252 (M), 1261 (M), Phoen. 232 (M), 801 (M), Troad. 219 (M), 228 (M), 256 (M), 1070 (M), 1075 (M); fr. 472, 4.
- ἡλίβατος (in att. Prosa: προπετής, ἀπορρώξ, auch οὐκ ἐπιβατός), Äsch. Suppl. 351; Pind. in dor. Form (ἀλ.); Hipp. 732 (M), Suppl. 809.
- θαλερός Pind. Ne I, 71; Bacch. 691 (ρ), El. 20, Hel. 1330 (M), Iph. A. 39 (M), Suppl. 62 (M). Oft bei Epikern nach Hom. Vorbild, dann bei Plut. etc. — In attischer Prosa dafür θάλλων und ἀνθηρός.
- θείνω (ferio). Pind. Ol. VII, 28; Äsch. 8 mal; Herc. F. 949 (ρ), Iph. A. 220 (M) etc. (8 mal im ganzen). — In att. Prosa dafür (cf. Suid. 492 a) τόπτω.

1) Vgl. S. 42 Fußn. 1).

2) cf. Lechner, de Homeri imitatione Euripidea. Progr. Erlangen 1864 pg. 15.

3) J.-S. gibt nur an: „Tr.“ (= Tragiker), obwohl Soph. hier, wie öfters, ein so gekennzeichnetes Wort nicht hat.

- θεσπέσιος Pind. 4 mal; Ag. 1154; Andr. 297 (M).
- κελαδέω Υ 869 (†). Oft bei Pind., bei Äsch. in Cho 610. — Soph. hat nur κέλαδος. — Eur. nur im Melos: El. 716, Herc. F. 679, 694, Hel. 371, Jon 93, Iph. T. 109 3, Rhes. 385 (Anap.), Tro 121. Ein nicht zu häufiges Wort, das bei Lukian wieder vorkommt.
- κευθμών Hec. 1 etc. (4 mal). — Auch bei Hesiod, Herodot!
- κλόνος, bei Hom. = „Getümmel“; bei Pind. = „iactatio“; 2 mal bei Äsch.; Eur. Jon. 206 (M).
- κότος Pind. Py VIII, 9. — Rhes. 827 (M).
- κορυφή Pind. 12 mal, Äsch. 3 mal. — Bei Eur. im Melos: Bacch. 879, 899, 559, 950 (hier Diverb), Hec. 93, Jon. 86 u. 457; Iph. T. 1244, Tro 1097, 1256; Or. 6; fr. (inc.) 919.
- κραιπνός (velox; att.-pros. ἐλαφρός, ταχύς, κοῦφος Suid. 623 a) steht Hipp. 829 (M).
- λευρός (planus; in att. Prosa wiedergegeben durch λεῖτος, ὀμαλός, ἰσόπεδος u. ä.) η 123 (†) — Nem. 7, 27. — Bei Äsch. 3 mal. — Eur. Bacch. 982 (M), Hec. 700 (M), Phoen. 836. — Ein hochpoetisches Wort!
- μάργος (vesanus), Pind. 1 mal; Äsch. 4 mal (Soph. hat nur μαργάω und μαργότης); Eur. Cycl. 310, El. 1027, Herc. F. 1082 (M). — Bei Dichtern öfter, in Prosa erst von Platon ab.
- μέλπω, öfter bei Pind.; 2 mal Äsch.; Bacch. 155 (M), Iph. T. 221 (M), 429 (M), Phoen. 787 (M) etc. (15 mal).
- νότιος 1 mal bei Pind.; Äsch. Prom. 401. — Eur. Hipp. 150 (M), fr. 839, 3 und 856, 3. — Prosaisch üblich ist ὕγρός, νοτερός.
- ὄβριμος (für das pros. ἰσχυρός, δεινός, μέγα δυνάμενος etc.), 2 mal bei Äsch.; bei Pind. 2 mal in der Form ὄμβριμος; Eur. Or. 1454 (M).
- οἶμος (via) Pind. 5 mal, Äsch. 3 mal. — Alc. 835, El. 218, Or. 1252 (M).
- ὀπάζω (praebeo; pros. παρέχειν, διδόναι, παρασκευάζειν u. ä.). Hipp. 45, El. 1192 (M) etc. (6 mal).
- πίσυνος (confisus, statt des pros. πιστεύων, πεποιθώς, θαρρῶν), Pind. Py IV, 232; 3 mal bei Äsch.; Eur. Suppl. 121, Or. 905 (ρ). — Rutherford l. c. pg. 21: once in Attic prose, Thuc. V, 14: τοῖς ἔξω πίσυνοι.
- πραπίδες Pind. 8 mal, Äsch. 3 mal; Eur. Bacch. 427 (M); fr. 27, 2 etc. (5 mal).

πυροφόρος Pind. 1 mal, Äsch. 1 mal. — Phoen. 644 (M). Mehrere Dichter und spätere Prosaiker (Plut. etc.) haben das Wort.

πυρρός (fax). Hom. (†), Pind. 1 mal, Äsch. 1 mal (als Adj. = rutilus). Bei Eur. in zwei Bedeutungen: 1) (= fax) El. 587 (M), Phoen. 1377 (ρ). — 2) (= rutilus) Hec. 1265, Herc. F. 361, Phoen. 32, Rhes. 97. Das Wort ist poet. und spät-prosaisch.

In att. Prosa dafür ἡ λαμπάς od. ἡ δάς (bezw. ὑπέρυθρος, ὑπόπυρρος). σκόπελος Pind. 1 mal; Prom. 143; Herc. F. 639 (M), Jon 274, 715 (M), 1434, 1578, fr. 176, 3 etc. (im ganzen 10 mal). Auch bei Herodot II, 29, dann wieder bei Plutarch.

σχέθω (= ἔχω), Pind. 6 mal; Äsch. 4—6 mal; Phoen. 408 etc. (3 mal).

τέχος Pind. 2 mal; Äsch. 4 mal; Iph. A. 1614 (ρ), Iph. T. 1274 (M), fr. 673, 727, 1109 etc. (11 mal). Unbegreiflich! Soph. vermeidet es wirklich.

τελέθω (sum) Pind. 7 mal; Äsch. 4 mal; Andr. 782 (M) etc. (2 mal).

τέρην (st. des pros. μαλακός, ἀπαλός, ἄβρός, λεπτός; Suid. 1017b: ἀπαλόν) Pind. Ne V, 6; Äsch. Suppl. 998; Eur. Med. 905; fr. 467, 3 etc. (4 mal).

ὑψοθεν Pind. 2 mal; Äsch. 3 mal; Eur. Bacch. 1111 (ρ); fr. 420, 3 etc. (3 mal). Allerdings auch bei Platon.

φιλόξε(ι)νος Pind. 2 mal; Äsch. 3 mal; Alc. 858 etc. (4 mal). Freilich hat Isocrates φιλοξένως!

Es soll nicht gesagt sein, daß alle diese Wörter, obwohl sie alt sind, auch archaisch sind. Je mehr die Zeitgenossen des Eur. sie meiden, je seltener sie in der Vorzeit auftauchen, desto mehr haben wir die betreffenden Worte für Archaismen zu nehmen. Aber leider bleibt unser Wissen hier größtenteils Stückwerk, da wir von diesen frühen Zeiten leider viel zu wenig wissen und die Quellen hier zu dürftig sind.

§ 21.

Euripides' Wortschatz nach spez. Homerischem Vorbild.

γοργώψ, ὄπος (Schol. Rhes. 8: φοβερὰν καὶ καταπληκτικὴν.) steht El. 1257, Herc. Fur. 132, Or. 261 nach Analogie von Hom. οἶνοψ, ἦνοψ, μῆλοψ (η 104 †).

Δυσέλενα Iph. A. 1316 (M) und Or. 1388 (M) ist eine Homerische Bildung nach Δύσπαρι (Γ 39 und N 769).

- εὐπατέρεια, z. B. Z 292, λ 235, findet sich wieder Hipp. 68 (M):
εὐπατέρειαν αὐλάν.
- θουινάω. Homer hat es δ 36 †; Eurip. Alc. 542, 549, Cycl. 248, 377, 550, El. 836, Jon 982, fr. 792. — Äsch. hat nur θουινάτηρ und θουινάη. — Ich verweise auf Poet. 1458 b 22, wo Aristoteles, wie der Zusammenhang unzweideutig lehrt, rühmend hervorhebt, daß Eurip. den Äsch. Vers: φαγέδαινα δ' ἤ μου σάρκας ἐσθίει ποδός umgeändert habe in: φ. δ' ἤ μου σ. θουινάται ποδός, indem er ἀντὶ κυρίου εἰωθότος (für den gemeinüblichen Ausdruck) eine γλωττα (Fremdwort, Provinzialismus) setzte. Und Aristoteles urteilt: τὸ μὲν (d. h. Eur. Vers) φαίνεται καλὸν τὸ δ' (d. h. Äsch. Vers) εὐτελές.
- πλησίσιος (segelschwellend). λ 7 und μ 149. Wieder Iph. T. 430 (M). — In att. Prosa steht dafür οὔριος.
- τρίτατος (tertius) B 565 u. ö.; Hipp. 135 (M).
- φασείμβροτος Hom. Ω 785 von Eos, κ 138 von Helios; wieder Her. 750 (M): λαμπρόταται θεοῦ/φασείμβροται ἀγαί.

§ 22.

Euripides' Wortschatz nach Hom.-Pindarischem Vorbilde.

- ἀγαπάζω (st. des pros. ἀγαπάω.) Bei Eur. Phoen. 1327.
- ἀελλόπους z. B. Θ 409 von Iris; Pind., (Soph. Oed. Tyr. 466 ist besser ἀελλάδες zu lesen). Hel. 1314 (M): κοῦραι ἀελλόποδες.
- ἀθυρμα (lusus; Suid. 35 a: παίγνιον¹⁾) Pind. Py. V, 21; Eur. fr. 272.
- ἀθύρειν (Suid. 35 a: τὸ παίζειν). Hom. O 364 (†): ἀθύρων. — Eur. Jon 53 u. fr. 323, 2.
- αἰγλήεις, von Hom. vom blendenden Olymp gebraucht; Eur. Andr. 286 (M).²⁾
- ἀλμυρός (salsus, amarus). Bacch. 17, Hipp. 1273, Med. 211 (M), Tro 1, 76, 438.
- ἀμβρόσιος. Wieder Eur. Hipp. 135, 748, Med. 983, stets im Melos.
- ἀμέτρητος. Eur. El. 433 (M), Hec. 783, ein seltenes, bei Pros. erst mit Diod. Siculus wieder auftauchendes Wort!
- ἀναπάλλω, bei Hom. tr. und intr. — Bacch. 149, 1190, Or. 322 (alle drei Stellen in Cantica), Bei Eur. auch tr. und intr.
- ἀοίδιμος Eur. El. 471 (M).

1) Suidae lexicon ex recogn. Im. Bekkeri 1854.

2) Soph. hat nur αἴγλη.

ἀπαυράω hat Lechner l. c. pg. 16 schon als Hom.-Eur. angeführt; es steht aber auch bei Pind.. — Äsch. hat ἀπαυρίσκω! — Eur. hat die erste Form Andr. 1029 (M).

ἀταλός. Suid. 188 b: ἀταλήσιν (Hom. γ 222) ἀπαλαῖς, νεογναῖς. — Wieder Eur. El. 699 (M) In attischer Prosa dafür νεανικός, νεαλῆς u. a.

ἀτρεκῆς (für das att.-pros. καθαρός, ἄμικτος, ἀπλοῦς, εὐήθης etc.) Hipp. 261 (M) u. 1114 (M). Das Schol. zu Hipp. 261 gibt das Wort durch ἀκριβῆς wieder.

ἀϋτή Her. 646; Or. 1249 liest man statt αὐδάν auch ἀϋτήν. Da Eur. in späteren Jahren immer mehr seltene, archaische Wörter hat, so wäre nach dieser Richtung die Verwendung des Wortes im „Orest“, auch einem „Sohne seines eintretenden Alters, den die Polemik entbinden helfen“¹⁾, recht gut am Platze.

βένθος (für das att.-pros. τὸ βάθος oder τὸ βαθύ), von Eur. gebraucht in fr. 304, 2 (M) (Belleroph.).

γλυκερός Eur. Med. 1099 (M).

δαίδαλέος Hec. 470 (M).

ἐπινεύω Bacch. 1349, Hel. 681 (M), Or. 284.

ἔρανος Suid. 417: ἡ ἐκ κοινοῦ ἐστίασις. ἡ ἐντολή, εἰσφορά . . . In der ersten Bedeutung (= cena collaticia) älter; die zweite Bedeutung bei Plat. und Dem.! = Dienstleistung schon Thukyd. II, 43! [So auch Xen. und Isocr. — Eur. hat das Wort: Hel. 388 und Suppl. 363.

εὐρόχορος Bacch. 87 (M)

θαλίη (Überfluß, Glückseligkeit). Bei Pind. (= convivium festum) 4 mal. — Eur. Bacch. 384 (M), 418 (M), Herc. F. 763 (M) u. Med. 192 (M).

θάμβος,²⁾ öfter Hom.; Pind. Ne I, 55; Eur. Hec. 179 (M), Rhes. 291 (ρ).

θύρετρον, bei Hom. öfter im Plur.; Eur. Bacch. 448 (ρ²), Herc. F. 994 (ρ), Or. 1474 (M) etc. — In att. Prosa, die dafür ἡ θύρα od. αἱ πόλαι sagt, ist das Wort selten; mit Xenoph. hebt es in Prosa an.

καλλίκομος Iph. A. 1080 (M).

1) cf. H. Steiger: „Wie entstand der Or. des Eurip.“ Progr. Augsburg 1898 pg. 3.

2) Äsch. hat nur θαμβέω, das auch bei Eur. (Iph. A. 1561, Ion 1205) sich findet.

- καλλιπλόκαμος Pind. Ol. III, 1. — Iph. A. 1040 (M). — El. 705 haben die Mss LG so, Wecklein-Heath liest aber καλλιποκον.
- καλλιχορος Hom. λ 581 (†). — Eur. öfter: Hel. 1454 (M), Her. 359 (M), Herc. F. 690 (M), Jon 1075 (M), Phoen. 786 (M), Suppl. 392, 619 (M), fr. 453, 7. Also volle 8 Mal!
- κάλπις (urna; att. - pros. ὀαμφορεύς, spez. ἡ ὕδρια etc.) Hom. η 20 (†): κάλπιν. — Pind. Ol. VI, 40; dann wieder Eur. Hipp. 123 (M). Erst späte Prosaiker wie Polybios, Lukian greifen das Wort wieder auf.
- κατακλάω (confringo). Pind. Py V, 34. — Hipp. 766 (M).¹⁾ Wenn ich überhaupt öfter Komposita aufgeführt habe, deren Simpl. vielleicht ganz gewöhnlich und üblich waren, so geschah dies mit Rücksicht darauf, daß Simpl. und Kompos. nicht stets gleich üblich und gewöhnlich sind. Wir im Deutschen sagen z. B. „beauftragen“ und auch „auftragen“, dagegen beim Subst. bloß „Auftrag“ etc. (Vgl. Rutherf. l. c. S. 5.)
- κερατίζω (conficio) öfter bei Hom., Pind. 2 mal; wieder Alc. 886 (M).
- κοῖτος Pind. Py II, 36. — Eur. Rhes. 740 (M). Prosaischer ist κοίτη, ganz gewöhnlich ἡ εὐνή.
- κουρότροφος ι 27 (†); Pind. 1 mal; Bacch. 420 (M), Troad. 566 (M). — Attische Inschriften haben das Wort auch (C. I. A. II, 481, 59), aber erst in sehr später Zeit.²⁾ Für Eur. Sprachgut ist hier ein Archaismus, vielleicht auch ein Jonismus anzunehmen.
- κρανίον (Schädel). Hom. θ 84 (†); Pind. 1 mal; Cycl. 647 und 683. In att. Prosa dafür natürlich ἡ κεφαλή.
- λαιψηρός öfter bei Hom., 3 mal bei Pind. — Eur. Alc. 494, ⁴⁹⁹ El. 594, Hec. 1039, Hel. 555, Jon. 717 (M), fr. inc. 1032. In att. Prosa dafür ἐλαφρός, ταχύς.
- μάρναμαι. Eur. Iph. T. 1376 (ρ), Med. 249, Phoen. 1142 (ρ), 1574 (M), Tro. 731.
- μετανίσσομαι Pind. 2 mal (= consector). Troad. 131 (M).
- μηλοβότας Pind. Isthm. I, 48. — Hom. Σ 529. (†): μηλοβοτήρ. — Eur. Cycl. 53 (M).
- νεοθηλής Hom. Ξ 339 (†). Pind. Ne. IX, 48 in der Dor. Form; so auch bei Eur. Iph. A. 188 (M).

1) Cycl. 677 liest Weckl. jetzt κατέκλυσε.

2) d. h. 48—42 v. Chr., wie Meisterh.³ Note 141 beweist.

νίσσομαι, Hom. in der Bedeutung „gehen“; Pind. 2 mal; Eur. Cycl. 43 (M) und Hel. 1482 (M). Suid. 774 b gibt dieses Wort wieder durch ἀναστρέφεισθαι.

ξεστός, an sich kein poet. Wort, aber als epith. orn. stets bei Hom. und den Dichtern. Bei Pind. 3 mal, dann wieder bei Eur. Herc. F. 782 (M), Iph. T. 111, fr. 305; 781, 9 etc. (im ganzen 12 mal). Außer Dichtern auch bei Herodot und Xenoph. von einem πέτρος. Die Euripideischen Stellen zeigen aber, daß hier Nachbildungen der alten epischen und lyrischen Poesie anzunehmen sind. Attisch meist ζυστός.

οἰόπολος (saltivagus), Pind. 1 mal; Eur. Cycl. 74 (M) hat οἰοπολέω.

οἰστός (Att. Prosa gewöhnlich: τὸ τόξευμα oder τὸ βέλος) Pind. 2 mal; Eur. Herc. F. 196 etc. (3 mal).¹⁾

οὐλόμενος, Pind. 3 mal.²⁾ — Eurip. Phoen. 1529 (M).³⁾ In Prosa dafür ὀλέθριος, δεινός, βλαβερός u. a.

παμποίχιλος 1 mal bei Pind. — Eur. Hel. 1359 (M).

Πανέλληνες, Hom. B 530 (†); Pind.; aufgegriffen von Eur. in Iph. A. 350 (T. T.), 414 (ρ), Suppl. 526, 671 (ρ), Tro 413 (ρ²), 721.

παρამεῖβω Hom. ζ 310 (†) (Bedeutung hier: vorbeigehend an..) Iph. Aul. 146 (M) wieder nach älterem Vorbild. Xenoph. und Plat., die das Wort auch haben, nähern sich damit der hohen Poesie. In att. Prosa wäre ja μεταβάλλω etc. das Gewöhnliche!

παραπλάζω. Hipp. 240 (M). — Nach dem Thesaurus von Stephanus (Pariser Ausgabe) kommt das Wort erst wieder Manetho I, 94 (ἀνθρώποις νόον παραπλ.) u. a. vor.

παρθενικά (virgo) Hom. (η 20); Eur. El. 174 (M).

πέδιλον (st. des in att. Prosa üblichen σάνδαλον). El. 460 (M), fr. 124, 2; 530, 8; 911, 2. Nach Thesaur. Bd. III, 7 erst bei Plut. wieder.

πεδόθεν. Hom. ν 295 (†)? — Eur. Tro 98 (M).

πέρνημι (vendo) Hom. (Ω 752); Eur. Cycl. 271: περνάντα.

πολύκαρπος Phoen. 230 (M) und fr. 943, 3.

πολύμηλος Alc. 588 (M).

1) Äsch. hat nur οἰστοδέγμων (Pers. 1020).

2) Soph. Ant. 840 nach Ellendt als „vitiosa scriptura.“

3) Iph. A. 792 u. Iph. T. 1109 jetzt ὀλλόμενος!

- πτώσσω Bacch. 223, Hec. 1066 (M).¹⁾ Äsch. hat nur verwandte Wörter!
 ραίνω (besprengen). Iph. Aul. 1589 (ρ), Rhes. 73, fr. 384, 2.
 ρινός. (Haut; att. gewöhnlich ὁ χρώς, τὸ δέριμα, ἢ διφθέρα etc.)
 Eur. Rhes. 784 (ρ).
 σπέρχω Alc. 256 (M) (2 mal im ganzen bei Eur.). Auch bei Herodot.²⁾
 συνάντομαι Jon 831.³⁾
 χατίζω (st. des att.-pros. ἐπιθυμεῖν, ἐφίεσθαι, ὀρέγεσθαι etc.) Her. 465.

§ 23.

Euripides' Wortschatz nach Hom.-Äschyl. Vorbild.

- ἄφιστος, öfter bei Hom. und Äschyl. (bei diesem 6—7 mal); Eur. Tro 911 (M), 1313 (M), 1321 (M). In att. Prosa dafür: ἀόρατος, ἀθέατος, auch ἀφανής.
 ἀπαλός. T 92 etc.; Äsch. 1—2 mal; El. 1337 (M) und Iph. A. 1285 (M).
 ἀπόρθητος (non eversus) M 11 (†). Äsch. (Pers. 347). — Eur. Hec. 906 (M) und Med. 826 (M). — Das Wort steht freilich auch bei Lysias (ap. Dion. Hal. Lys. cap. 30): μόνοι οἰκοῦντες ἀπόρθητοι.⁴⁾
 ἀρτίφρων (st. des att.-pros. πάνυ ἔννοος, ἔμφρων, φρόνιμος etc.) ω 261 (†); Äsch. (Sept. 778), endlich wieder Iph. A. 887 (T. T.) und Med. 294.
 ἀυτέω (voco), bei Äsch. 7—8 mal. — Cycl. 69, El. 723 (M), 757, 779, Hec. 1092 (M), Her. 646, Hipp. 167 (M), Phoen. 1271, 1337 (T. T.), 1551 (M), Rhes. 668.
 ἄχαρις (ingratus), Äsch. 2—3 mal, Hom. υ 392 (†): ἀχαρίστερον („erfreulicher“, also der ersten Bedeutung χαίρω noch näher stehend); Eur. Andr. 491 (M.), Cycl. 489 (M.), Iph. A. 566.⁵⁾ Einzelne bei Plat., Plut. etc. Von einem Bedeutungswandel des Homerischen Wortes kann nur auf dem Wege von Homer

1) πτώσσω ist nach Wilamowitz Herakl. II² pg. 215 (zu V. 974) inselgriechisch = gemeingriechisch πτήσσω.

2) Äsch. hat nur σπερχνός.

3) Soph. hat συναντιάζω.

4) Das *Graec lexicon* by Sophocles (1888), das bes. die spätere Gräzität und das byzant. Griechisch geben will, läßt einen hier wie fast überall im Stiche.

5) ἀχάριστος hat Eurip. 5 mal.

- zu Äschylus die Rede sein, Euripides hat das Wort in derselben Bedeutung wie Äschylus.
- βέλεμνον (telum), oft bei Homer im Plural, Äsch. 2 mal, Andr. 1136 (ρ). Sonst selten!
- βληχῆ (Suid. 222 b: φωναὶ προβάτων). — Hom. μ 266 (†). — Äsch. (Sept. 348). — Eur. Cycl. 48, 59 (2 mal): βλαχαι (vagitus) τεκέων, beidemal im Melos.
- βρίζω (dormio) Hom. Δ 223 (†). — Äsch. 3 mal. — Eur. Rhes. 826 (M). Das Wort findet sich auch (in Aristoph. Vesp. z. B.) im gewöhnlichen Dialog und darf vielleicht nicht als archaistisch-vornehm angesehen werden.
- γαμφηλαί (maxillae) Hom. N 200 etc., Äsch. (Pro 355). — Jon 159 (M), 1495 (M).
- γάνουμαι (st. des att.-pros. χαίρειν, γεγηθέναι, εὐφραίνεσθαι) N 493 etc., Äsch. (Eum. 970); Eur. Cycl. 504 (M), Iph. T. 1239 (M).
- δαλός (Feuerbrand) N 320 etc., Äsch. (Cho 610), Eur. Cycl. 462, 471, 472, 484, 593, 613 (M), 630, 647, Herc. F. 928 (ρ), Tro 922 und 1257 (M).
- δίνη Homer; Äschylus 3 mal. — Eur. im Melos an folgenden Stellen: Alc. 245, Hipp. 150, Jon 96, 148, 174, 1084, Iph. A. 752, Or. 983, 1310, Tro 210. Im Dialoge steht das Wort Iph. T. 6 (Prolog), Rhes. 928, Tro 83. — Platon hat dieses wohl alt-poetische Wort wieder.
- δουπέω, 1 mal bei Äsch.¹⁾; wieder Eur. Alc. 104. (Att.-pros. κρούω.)
- δόχμιος (= a latere) Y 116 etc.; Äsch. 1 mal (?); Eur. Alc. 575 (M), 1000 (M), Or. 1261 (M), Rhes. 372 (M). Das Wort ist altertümlich und selten: die späteren Epiker (Opp., Nic. etc.) haben es von Homer entlehnt, die gelehrten Grammatiker haben einen Rythmus $\cup \cup | \cup \cup \cup$ darnach benannt.
- δριμός (acerbus), Hom.; Äsch. 2 mal; Eur. Cycl. 104 (= verschmitzt): δριμὸν Σισύφου γένος.
- δυσκέλαδος (att.-pros. dafür δόσφωνος oder κακόφωνος) Π 357 (†). — Äsch. (Sept. 867). — Eur. Jon 1090 (M), 1098, Med. 420 (M). — Xenoph. (!) hat das Wort wieder!
- δυσχείμερος Äsch. 4 mal; Hom. B 750 und Π 234; Eur. Alc. 67 (Θρήνης ἐκ τόπων δυσχειμέρων) und fr. 1083,7 (M).
- εἰλαπίνη Hom.; Äsch. 1 mal; Eur. Hel. 1338 (M), Med. 193 (M).²⁾

1) Soph. hat nur δοῦπος (2 mal).

2) Pind. hat nur εἰλάπινάζω (Py X, 40).

- ἐναίσιμος (iustus, sorti conveniens; in att. Prosa dafür δίκαιος, ἔννομος, νόμιμος); Äsch. 1(—2)mal; Alc. 1077: ἐναίσιμῳ φέρε; auch bei Äsch. das Adverb, das Euripides und Äschylos allein zu haben scheinen.¹⁾
- ἐπικλώθω (zuspinnen), öfter bei Homer; Äsch. 1 mal (Eum. 355). Dieses feierlich klingende alte Wort hat Eur. aufgegriffen im Or. 12: . . . ἐπέκλωσεν θεὰ | . . . Das Wort auch Platon, endlich Lucian!
- ἐπιστροφάομαι ρ 486 (†); Äsch. Ag. 972; Eur. Med. 666.
- εὐθαρσής Hom. hymn. VII, 9 (†); Äsch. 2(—3)mal; Eur. El. 526. — In Prosa bei Plut., Diodor; aber auch Aristophanes hat das Wort im „Plutos“ aufgegriffen.
- θελκτήριον (für das att.-pros. μάλαγμα, πραιντικὸν φάρμακον etc.), bei Äsch. 2 mal²⁾; Eur. Hipp. 478, 509, Iph. T. 166 (M). In Prosa bei Plut. (z. B. Mor. pg. 759 B): ἐπφδὴ θελκτήριος.
- θριγκόω ζ 10 (†). — Äsch. Ag. 1283. — Eur. Herc. F. 1280.
- ἱππηλάτης, Hom. in der epischen Form ~ ἄτα; Äsch. (Pers. 126); Eur. Rhes. 117.
- ἰὺγμός (gemitus; in att. Prosa ἡ οἰμωγή, ὁ ὀδυρμός, ὁ θρηῆνος etc.) Hom. (Il. XVIII, 572 †); Äsch. Cho 26;³⁾ Eur. Her. 126: τί δῆτ' ἰυγμῶν ἦδ' ἔδειτο συμφορά;
- κάμαξ (Suid. 562a: ὀρθὸν ξύλον, χάραξ; Schol. Hec. 1150 dagegen: τὸ Θρακικὸν ἀκόντιον λέγει). Hom. Σ 563 (†) = „Weinpfahl“; Äsch. 1 mal = pertica, 2 mal = hasta; Eur. stets in der Bedeutung hasta: El. 852, Hec. 1155 (ρ²), Phoen. 1403 (ρ). κάρηνον,⁴⁾ Äsch. Cho. 396; Eur. fr. 537, 2: κάρηνα πυρσαῖς γένουσιν Μελανίππου σπάσας.
- κατόπτρις (speculator) ist die Eurip. Form, die Hel. 1175, Rhes. 134 (M), 150, 155, 558 (M), 632 steht und gegenüber dem Homerischen (Hom. hymn, Merc. 372) und Äschyleischen (2 mal im Sept.) κατόπτρις schon merklich modernisiert ist. Als mediz. t. t. bei Hippocrates!
- κνέφας (st. des att.-pros. νόξ, σκότος cf. Suid. 609 b); Äsch. 4 mal; Eur. Bacch. 510, Hipp. 836 (M), Phoen. 727, Tro 543 (M): νόχιον ἐπὶ κνέφας παρῆν, eine Stelle, die stark an Homerische Wendungen erinnert.

1) Soph. hat bloß ἐναίσιος.

2) Äsch. hat das Adj. ~ ιος 3mal; Soph. hat nur θέλκτρον.

3) Soph. hat ἰυγή (= clamor febilis).

4) B 117 hat κάρηναν nach Suid. 590a die Bedeutung ἀκρόπολις.

κονία (κονίη bei Hom.) Gewöhnlich wäre κόνις¹⁾. Äsch. hat die erste Form 1 mal, Eur. hat sie Andr. 112 (Pentam.) und Suppl. 821 (M).²⁾ Von Theophrast ab ein t. t. der Wissenschaft.

κόρυμβος Suid. 619b: κλώνες ἄκροι. Hom. I 241 (†); Äsch. Pers. 411³⁾; Eur. Iph. A. 258 (M): ἀμφὶ ναῶν κόρυμβα.

κραδαίνω bei Hom. (neben κραδάω); Äsch. Pro 1047; Eur. Herc. F. 1003 (ρ).

κυανωπός. Hom. hat das femin. ~ ὤπις (μ. 60 †); Äsch. 2 mal; Eur. fr. 541, 3.

μαρμαίρω (fulgeo) Äsch. 1 mal;⁴⁾ Eur. Jon 883 (M), Iph. A. 1154, fr. 229, 2. In Prosa taucht das Wort erst bei Lukian wieder auf!

μειλίγματα. Hom. x 217 (†); Äsch. 3—4 mal; Eur. fr. 1053, 2. — In Prosa erst bei Athen., Plut., Longin u. a.!

μειλίσσω. H 410 etc.; Äsch. 1 mal; Eur. Hel. 1339 (M), Iph. A. 1324 (M). Dieses Wort, das bei Hom. auch noch in den Hymnen (Cer. 291) steht, hat u. a. Lykophron (cf. § 1) aufgenommen.

μελάνδετος Hom. O 713 (†). — Äsch. (Sept. 43); Eur. Or. 821 (M), Phoen. 1091 (ρ), fr. 373, 2. Besonders Phoen. 1091 (μελ. ξίφος) ist direkt Homerisch (Jl. XV, 713).

μέροψ, Äsch. 2 mal; Eur.⁵⁾ Iph. T. 1264 (M): πολέσιν μερόπων ... Daß dies Wort ein echter Archaismus für die Zeit des Eur. war, zeigt die Verwendung desselben bei Aristophanes.

μεταστένω (postea gemo). Hom. δ 261 (†); Äsch. (Eum. 59); Eur. Med. 291 (nach Nauck): ὕστερον μ., eine Tautologie, die der oratio pressa unseres Dichters, dem στόματος τῷ στρογγύλῳ, welches Aristophanes (fr. 397 D) ihm nachrühmt, gar sehr widerspricht, weshalb Weckleins Änderung: ὕστερον μέγα στένειν wohl das richtige treffen wird. Sicher aber ist Med. 996 (M): μεταστένομαι δὲ σὸν ἄλγος.

μήνη (luna). Äsch. Pro 797. — Eur. fr. inc. 1009. — Wieder Diodor.

1) Soph. hat nur κόνις.

2) Daneben hat Eur. 7 mal das gewöhnlichere κόνις!

3) Pers. 659 dagegen = apex.

4) Pind. hat nur μαρμαρίζω (fr. 123 (88), 2), Soph. bloß μαρμαρόεις (Ant. 610). Zuzutrauen wäre ihm μαρμαίρω ja wohl, aber wir dürfen die Basis der leider so wenig zahlreich überlieferten Reste nicht verlassen.

5) Hel. 831 und fr. 771 handelt es sich um den Eigennamen Μέροψ!

- μηχος (st. des att.-pros. ἡ μηχανή) Äsch. 1 (— 2) mal; wieder Andr. 536 (M).
- μογέω (in att. Prosa dafür καταπονείσθαι, κατατρίβεισθαι etc.) Äsch. 3 mal; Alc. 849.
- μυκάομαι Äsch. (Suppl. 351). — Wieder Bacch. 738, Herc. F. 870 (T. T.). Auch bei Plat., Theocr., Hesiod, Anth. Pal. etc.; daher bei Eur. wohl mehr für nur poet., als archaisch zu halten.
- νήνεμος Äsch. 2 mal; Eur. Hec. 533 (ρ), Iph. T. 1412 (ρ).¹⁾ Das Wort ist arch. für Eur. Zeit, die γαλήνη und γαληνός sagte.
- νηστις (ieiunus; in att. Prosa ἄσιτος, ἀνάριστος) bei Äsch. 7 mal; Eur. Iph. T. 973 (ρ²).
- νωθής (störriß) Λ 559 (†); Äsch. (Pers. 62 in der Bedeutung segnis); Herc. F. 819 (M): νωθές πέδαιρε κῶλον.
- οιζύς Äsch. 4 mal. — Hec. 949 (M): ἀλάστορός τις οιζύς.
- ορεσκόος, bei Hom. in der Form ~ φος; die erste Form bei Äsch. 1 mal; Eur. Cycl. 247, Hipp. 1277 (M).
- ορφναῖος als Beiwort der Nacht bei Homer; Äsch. (Ag. 21 in der Bedeutung: „Durch die Nacht leuchtend“.); Eur. Or. 1225: νυκτὸς ορφναίας πάτερ, fr. 593, 3: ορφναῖα νύξ, also ganz Homerisch!
- οὔδας Äsch. 3 mal; Eur. Alc. 947, Bacch. 1112 (ρ), Cycl. 541, El. 88, Her. 770 (M), Herc. F. 956 (ρ), Iph. T. 49, Med. 1195 (ρ), Phoen. 982, 1150 (ρ), Suppl. 165. — In att. Prosa ὁ ὀδός, allg. ὁ βαθμός.
- παλαιγενής. Äsch. 5 mal; Eur. Med. 421 (M) und Phoen. 342 (M).
- παχνόω (congelato). P 112 (†). — Äsch. Cho 83; Eur. Hipp. 803.
- περίκλυστος (rings umspült) bei Äsch. 2 mal; Hom. hymn. (Apoll. 1 und 181); Eur. Herc. F. 1080 (M). Wieder bei Dion. Hal., Plut., Strab. etc.
- πλημμυρίς (exundatio); Äsch. Cho 186; Eur. Alc. 184. — Herodot., auch Strabon.
- ποδωκείη B 792 (†). — Äsch. hat ποδωκία (Eum. 37).²⁾ — Eur. Iph. T. 33. — Erst bei Plut. wieder!
- πολύδακρυς und πολυδάκρυτος. Hom. hat beides; die erste Form. bei Äsch. 2 mal, die zweite 1—2 mal; Eur. hat ~ υς: El. 126 (M), Phoen. 366, Tro 1105 (M), die Form ~ υτος: Hec. 651 (M).

¹⁾ Hel. 1456 muß mit Wecklein und Musgrave gelesen werden: εὐήνεμον.

²⁾ Soph. hat nur ποδώκης.

- προσφύομαι (festhangen), Hom. z. B. μ 433; Äsch. hat προσφύω = assero 1 mal; Bacch. 921 lesen wir die Form προσπεφυκέναι.
- πρότονος (wofür in Prosa τὸ πείσμα) Äsch. Ag. 897; wieder Eur. Hec. 112 (M), Iph. T. 1134 (M). Erst bei Luc. wieder!
- πρυμνήσια (in Prosa: οἱ ἐπίτονοι) Äsch. (Ag. 984). — Eur. Herc. F. 479, Iph. T. 1352 (ρ), 1356 (ρ), 1395 (ρ).
- πτοέομαι. Hom. χ 298 (†). — Äsch. 2 mal; Eur. Bacch. 214, 1268, Iph. A. 586, 1029, Tro 559 (M).¹⁾ Das Wort ist ep., jon. und spätprosaisch (Plut. etc.).
- πυργόω (ummauern), Hom.; Äsch. (Pers. 192); Eur. Andr. 1009 (M), Bacch. 172, Her. 293 (M), Herc. F. 238, 475, Med. 526, Rhes. 122, Suppl. 998 (M), Tro 612, 844 (M), fr. 286, 15. περιτειχίζω u. ä. wäre gewöhnlicher.
- σκαλμός H 42 (†); Äsch. Pers. 376; Eur. Hel. 1598 (ρ), Iph. T. 1347 (ρ). Gewöhnlicher wäre κοπητήρ ἦρος. — σκαλμός haben die Epiker weiter gebraucht, Arrian, Polyb. etc. haben es in die Prosa aufgenommen.
- σκιρτάω (dahin springen) Äsch. Pro 1085; Bacch. 446, Phoen. 1125 (ρ), fr. 326, 31 wieder. Ganz spät kommt dies Wort bei den Pros. in Gebrauch, nur Plat. poetisch gefärbte Diktion scheut davor nicht zurück.
- σχεδίη (Notkahn), bei Äsch. 1 mal (Pers. 69); wieder Eur. Hec. 111 (M).
- τίω (colere), Äsch. sehr oft (13—14 mal); Eur. Hec. 1013 an Stelle des weniger altertümlichen τιμάω, σέβομαι etc.
- τρίαινα (tridens) Äsch. 3 mal; Eur. Jon 282 und fr. 360, 47. — τρίαινα ist der altpoet. Ausdruck für das modernere und weniger poetische ἡ θρῆναξ, ακος! In Prosa findet sich τρίαινα erst sehr spät.
- τρόμος (prosaischer ist ἐκπληξίς und ὁ παλμός) oft bei Hom.; Äsch. Cho 463;²⁾ Eur. Bacch. 607 (T. T.) und Herc. F. 627. — τρόμος auch bei Plut. u. a. späten Prosaikern.
- ὕδρηλός ι 133 (†); bei Äsch. 2 mal; Eur. Cycl. 89, Suppl. 206. Das Wort ist jonisch (Hippocr.) und spätprosaisch (Philo etc.).
- ὕπερθρῶσχω 4 mal bei Äsch., Eur. Hec. 823. In attischer Prosa dafür ὑπεράλλομαι oder ὑπερπηδάω.
- ὕποπτήσσω B 312 (†); bei Äsch. 2 mal; wieder Hel. 1203.³⁾

1) El. 1255 lesen Wecklein und Kirchhoff: ἐστορωμένας.

2) Pind. (Ol. XIII, 60 hat τρομέω).

3) Soph. hat πτήσσω 3 mal.

Zu Ende dieses Paragraphen will ich nur noch auf die zahlreichen sog. ἄπαξ εἰρημένα (†) bei Hom., auch bei Äsch., aufmerksam machen, die bei Euripides wiederkehren. Mehr Bedeutung haben ja die Homerischen †; denn von Äsch. ist zu wenig erhalten, als daß man seine † einigermaßen für selten oder altertümlich halten könnte, hier waltet vielmehr oft der reine Zufall. Dagegen ist sehr merkwürdig und bedeutsam, daß sich unter den in diesem Paragraphen behandelten 73 Wörtern die stattliche Anzahl von 23 Homerischen ἄπαξ εἰρημένα findet.

§ 24.

Euripides' Wortschatz nach Pindar-Äschyleischem Vorbild.

- ἀδείμαντος (metu liber) Pind. 2 mal; [Äsch. 2 mal; wieder Rhes. 697 (M). In Prosa dafür ἄφοβος (nach Suid. 24a).¹⁾
- ἄκαμπτος Pind. 2 mal; Äsch. Cho. 455; Eur. Hipp. 1268 (M).
- ἄκραντος (st. des attisch-pros. μάταιος, ἄπρακτος, ἀνωφελής) Pind. 3 mal; Äsch. 2 mal; Eur. Bacch. 435, 1231, Herc. F. 899 (M), Suppl. 770,²⁾ fr. 414.
- ἀκόμων Pind. 1 mal; Äsch. 1 mal; Eur. Andr. 158 (dazu Schol.: ἄτοκος³⁾) und Iph. T. 1444.
- ἀμπλακία (st. des gewöhnlichen ἀμπλάκημα, ἀμάρτημα, ἀδίκημα, παρανομία etc.) bei Pind. 4 mal: Äsch. Pro 563; Eur. Hipp. 146 (M), 833 (M), 1363 (M), Med. 116 (Anap.)
- ἄρδω Äsch. 2 mal; Eur. Suppl. 207; in att. Prosa von Xenoph. an!⁴⁾
- ἄωρος Äsch. 2 mal (Pers. 496 und Eum. 956 „Fälle, wo die Menschen vor der Zeit hinsterven“); Pind. hat ἀωρία = funus immaturum;⁵⁾ Eur. hat ἄωρος in Alc. 168, Hec. 425,⁶⁾ Iph. A. 1218, Or. 1030. — Wieder bei Plutarch.
- γέννα (genus, origo; gewöhnlich τό γένος in Prosa) bei Pind. 2 mal; Äsch. 11 mal;⁷⁾ Eur. Andr. 119, Hec. 160, 191,

1) Hom. hat nur ἀδείης.

2) Suppl. 870 jetzt ἄκρατον (Wecklein).

3) cf. eine Glosse des lex. Seg. pg. 6 (zit. bei Wecklein, Jahrb. f. klass. Philol. 7. Suppl.-Bd. pg. 445): ἄ. Εὐριπίδης ἐπὶ τοῦ μὴ γεννᾶν τέθεικεν ὡσανεὶ ἀγόνου.

4) Thucyd. hat IV, 97 ὑδρέεσθαι (med.) = „sich Wasser schöpfen“.

5) Das Homerische ἄωρος (μ 89 †) kommt her von ἀέρω.

6) Schol.: ταχυθανάτου.

7) Trotz der Bemerkungen mancher Lexica („Tr.“) hat Soph. nur γέννημα.

- Herc. F. 365, Iph. T. 154, Or. 130, 795, 810, 821, 972, Med. 429, Rhés. 908, Tro 531, an sämtlichen Stellen in Cantica, außerdem noch fr. 558, 5 (Oen.)
- γηρύομαι (st. att.-pros. φοφεῖν, φθέγγεσθαι, φωνεῖν etc.), bei Pind. in dorischer Form; Äsch. 2 mal; Eur. stets in Cantica: El. 1327, Hipp. 213, 1) 1074.
- δαίδαλος (in att. Prosa: τεχνικός, ἔντεχνος, ἔμπειρος τέχνης etc.) Äsch. Eum. 635; 2) Eur. Herc. F. 471.
- δάκος (morsus; oft = bestia) Pind. Py II, 53; Äsch. 4(—5) mal; Eur. Cycl. 325, Hipp. 646, Tro 284.
- δεσπόσυνος (regius) Äsch. 2 mal; Pind. Py IV, 267; Eur. Hec. 101 (M), 1294 (Schlußvers), Iph. T. 493 (M). Der die Poeten und den Jonismus plündernde Xenoph. hat das Wort ebenfalls, endlich auch Aristophanes (Thesm. 42). 3)
- διθύραμβος Pind. 3 mal; Äsch. 1 mal; Eur. Bacch. 526. Ein altes, hochpoetisches Wort, das freilich von Xenoph. (Mem. I, 4, 3) an auch in Prosa immer häufiger wird.
- διαπρέπω Äsch. (Pers. 1006); wieder Alc. 642, fr. 185, 3 (an beiden Stellen in intrans. Bedeutung). Das Wort ist weder als Transitivum (= „zu zieren suchen“) noch als Intransit. prosaisch!
- ἐπιστείχω Pind. 1 mal; Äsch. Eum. 906; Eur. fr. 816, 7. 4)
- ἔργμα (st. des pros. ἡ ἀριστεία, τὸ λαμπρὸν ἔργον etc.) bei Pind. 9 mal; bei Äsch. 2 mal; wieder Bacch. 1069 (ρ), Hipp. 1106 (M), Or. 160 (M).
- εὐθαλής Pind. Py IX, 72; Äsch. 1 mal; Eur. Tro 217 (M).
- λαχέω Pind. 2 mal; Äsch. Sept. 868; 5) Eur. Her. 752, 783, Herc. F. 349, Phoen. 1522, Tro 516 (an sämtlichen Stellen im Melos!) 6)
- κατακλύζω Äsch. (Sept. 1077); Eur. Or. 343 (M), Tro 995. Nach Suid. 573 a hat Aristophanes das Wort (Pax 828) wieder aufgestochen.
- οἰακοστροφός (selten im Vergleich mit dem z. B. Hel. 1591 etc. sich findenden, gewöhnl. οἶακα στρέφειν), Äsch. 2 mal; 7) Pind.

1) Schol. dazu: φθέγγη, λαλήσεις.

2) Hom. hat allerdings auch das Neutr. als Subst.

3) Hier „in paratragedy“ Rutherford. l. c. pg. 167.

4) χ 451 mit A. Ludwig u. Monro jetzt ἐπισπέρχων.

5) Hom. und Soph. haben nur λάγω.

6) Eur. Herc. F. 1027 u. Phoen. 1295 jetzt andere Lesart!

7) Er hat auch 1 mal: οἰακοστροφέω.

- 1 mal; Eur. Med. 523: ναός κεδνόν οιακοστρόφον. — Es ist hochinteressant, daß dieses arch. Wort sich erst wieder bei Cyrill Al. In. c 4 Amosi pg. 295 findet: ὁ τῶν ὅλων θεός καὶ οἶονεὶ πως (mildernd!) τῶν ἀνθρωπίνων οιακοστρόφος!
- παλίγκοτος Äsch. 4 mal; Pind. 2 mal; Eur. fr. 572, 2.
- ποντομέδων Pind. Ol. VI, 103; Äsch. (Sept. 130); Eur. Hipp. 744 (M). Auch bei Aristoph. (Vesp. 1532)!
- ποτᾶνός (volucer) Pind. 2 mal; Äsch. Ag. 394; Eur. El. 460, Hel. 1478, Or. 988, Suppl. 620, 1142 (stets im Melos!). Dieses Wort auch bei Platon (Phaedr. pg. 252 B). Gewöhnlich ist πτηγός.
- σύμφυτος (congenitus) 2 mal im Agam.; Pind. Is. III, 14; Eurip. Andr. 954: τὸ σύμφυτον („das [eigene] Geschlecht“). — In Prosa seit Plat., Aristot., Theophr., Dio Cass. etc.!
- τέθριππος Äsch. 1 mal; Pind. 3 mal; Eur. Alc. 428 (sc. ἄρματα), El. 866, Hel. 342 (M), 383 (M), Her. 802 (ρ), Herc. F. 176 (sc. ἄρματα), ebenso noch ib. 380 (M), Jon 82 (M), 1241 (M), Phoen. 1562 (M), Suppl. 501, 927, Tro 855, fr. 771, 2.
- ὕπαίθριος Äsch. 2 mal; Pind. Ol. VI, 61; Eur. Andr. 227. Das Wort ist jon. und spätpros. (Hippocr., Xenophon; Polyb., Luc., Plut. etc.)
- φραδῆ (consilium; in Prosa dafür etwa ἡ δῆλωσις) bei Äsch. 2 mal; Pind. Ol. XII, 9; Eur. Phoen. 667 (M).¹⁾ — Die Bedeutung bei Pind. ist „Erkenntnis“, bei Äsch. und Eurip. eher „Andeutung“. In dieser Bedeutung findet sich das Wort wieder bei Lycophron.
- χοιράς (scopulus) bei Äsch. 2 mal; Pind. Py X, 52; wieder Andr. 1265 und Tro 89. Das Wort ist jonisch und spät-prösaisch.

§ 25.

Euripides' Wortschatz nach spez. Pindarischem Vorbild.

ἀβρότης (status florens) Pind. 2 mal;²⁾ Eur. Bacch. 968, Iph. A. 1343 (T. T.). Von Xenoph. (Cyrop, VIII, 8, 8) an auch in Prosa.

ἀγωνία ist wohl keines von den Wörtern, mit deren altertümlichen Klänge Eur. poetisch wirken wollte, wenn es auch Pind. 3

¹⁾ Das Scholion umschreibt hier: ταῖς ὑποθήκαις τῆς ἐνδόξου Ἀθηνᾶς πεισθεῖς.

²⁾ Pindar-Stellen werden zitiert nach J. Rumpel, Lex. Pind. 1883.

- mal und nach ihm Eurip. 3 mal hat; Hec. 314, Suppl. 525, Tro 1003. Hat es doch auch Herodot, Plat., Xenoph., Demosthenes etc.!
- ᾠδακρυς. Pind. Ol. II, 73 (66); Eur. Alc. 1047, Med. 861 (M).¹⁾
- ἀδάμας Pind. 2 mal; Eur. Cycl. 596 (= „der harte Stein“). Die Bedeutung „Diamant“ kommt erst mit Teophr. auf.
- ἄθεμις Pind. 2 mal; Eur. Jon. 1093 (M). Außer bei Pind. und Eur. findet sich das Wort überhaupt nur noch bei Oppian (Hal. I, 756)!
- ἀμβολή (initium etc.) Pind. Py I, 3. — Eur. Hel. 1297 und Her. 270.
- ἀμφελίσσω Eur. Andr. 425.
- ἀντιφθέγγομαι; wieder Hipp. 1216 (ρ!). Vielleicht in den Kyprien? Erst bei Luc. in Prosa!
- ἀτρέκεια (st. des att.-pros. ἀλήθεια, ἀκρίβεια cf. Suid. 191b) Pind. 1 mal; Eur. fr. 91. — Auch bei Herodot, dann bei Arrian (Arab. VI, 25, 1)!
- ἀχρήμων Med. 461.²⁾
- γενέτειρα (st. des pros. μήτηρ, nach Suid. 239a: ποιητικῶς). Eur. fr. 1023.
- γηροτρόφος Pind. fr. 214 (133),³⁾ Alc. 688 []. Da Suid. 242b: γηροβοσκῶ durch γηροτροφῶ erklärt, so scheint auch γηροτρόφος nicht besonders altertümlich zu sein für Eur. Zeit.
- διαντλέω Andr. 1217 (M), Herc. F. 1372; Plat. und dann Plutarch.
- διαστείχω wieder Andr. 1090 (ρ), 1092 (ρ). — In Prosa spät; auch bei Theocr. und Nonnius.
- δύσφημος wieder Andr. 1144 (ρ) und Hec. 194 (M).⁴⁾
- ἐκατογκεφάλας Pind. 1mal; Eur. hat die Form ἐκατογκεφάλος in Herc. F. 883 (M) und 1190 (M). Aristoph. hat (Nub. 336, Ran. 473) beide Formen aufgegriffen.
- ἐπίκρανον (capitulum columnae) Pind. 1 mal; Eur. Hipp. 201 (M), Iph. T. 51 (Prol.). Erst wieder Plut. und Strabon.
- εὐᾶνορία (fortium virorum copia). Pind. Ol. V, 20; Eur. hat dieselbe dorische Form, wenn auch in modifizierter Bedeutung, Herc. F. 407 (M).

1) Hom. und Soph. haben ἀδάκρυτος.

2) Hom. und Soph. haben ἀχρημοσύνη, Äsch. ἀχρήματος.

3) Soph. (Ai 570) hat γηροβοσκός.

4) Äsch. hat δύσφημέω, Soph. δύσφημέω und δύσφημία.

- εὐᾶχής Pind. Py II, 14. — Eur. hat εὐάχης Hipp. 1272 (M),
Jon. 884 (M). In Prosa von Plut. an!
- εὐδένδρος Pind. 3 mal; Eur. Iph. T. 134 (M). — Wieder Strab.,
Luc. etc.
- εὐόδμος Pind. 1 mal; Eur. Bacch. 235: εὐόσμος! ¹⁾
- εὐύδρος wieder Iph. T. 399 (M) und Rhes. 927. — Hdt. und
Plat. auch.
- εὐφύλλος wieder Hel. 1331 (M), Iph. T. 1246 (M).²⁾
- εὐώλενος steht Py IX, 17 in den libri, doch liest man auch
λευκώλενος; die erste Form wieder Hipp. 605.
- ἵππευτής (equester) Pind. Py IX, 123. — Wieder Herc. F. 408 (M).
Nach Passow nur bei Pind. und Eur.!
- ἵππόκροτος Pind. 1 mal; Eur. Hel. 207 (M), Hipp. 229 (M). Auch
in der Anthol. Pal.!
- καλλίνικος bei Eur. Bacch. 1147 (ρ), 1161 (M), Herc. F. 180, 582,
961 (ρ), 789 (M), Her. 937, Iph. T. 12 u. ö. (im ganzen 27 mal!).
Erst in später Zeit wieder als Beiname der Seleukiden!
- καλλίπεπλος Pind. Py III, 25; wieder Troad. 338 (M).
- καπνώω (in fumum verto) Pind. Py V, 84. — Eur. Suppl. 497,
Tro 8 und 586 (M).
- κτίστωρ (conditor), eine Neubildung Pindars mit der jüngeren
Endung -ωρ! 1 mal bei ihm; wieder Jon 74. — Die att. Prosa
gebraucht dafür ὁ κτίσας; ὁ κτίστης von Luc. und Plut. an!
- μεγαλόπολις Pind. 2 mal; Eur. Tro 1291 (M).
- ξεναπάτας Pind. Ol. X, 34; wieder Med. 1392 (M), Tro 866.
- ξυνάορος Pind. 2 mal; Eur. hat 1. ὁ ξυνάορος = maritus Or. 1136;
2. ἡ ξυνάορος = marita Herc. F. 140, 527; Iph. A. 50; Or. 654,
1566; Phoen. 1695, fr. 909. Eur. vermeidet durch Anwendung
dieses älteren Wortes das att.-pros. γυνή, σύγκοιτος etc. Erst
in späterer Prosa taucht auch ξυνάορος auf, so z. B. Cic. ad
Att. VI, 5, 1.
- ὀδυνηρός (valde dolens) Pind. Py II, 91 in dor. Form; Eur.
Hipp. 189 (M), Phoen. 566. — ὀδυνηρῶς in später Prosa!
- ὄζος (Zweig, Ast)³⁾ findet sich zwar schon bei Homer, metonymisch
aber zuerst bei Pind. (2 mal). So auch Hec. 123: τῷ Θησείδα δ',
ὄζω Ἀθηγῶν.

1) Soph. hat allerdings auch εὐόσμία Laoc. fr. 340, 2 (nach Ellendt).

2) Bei Soph. vielleicht auch vorkommend; cf. Ellendt Lex. Soph. s. v. φύλλον.

3) Davon ist zu unterscheiden ὄζος (= der Gefährte), das Iph. A. 202
nach Hom. Vorgänge steht.

οἰκουρία Pind. Py IX, 19; wieder Herc. F. 1373. Auch spät-prosaisch!

ὄρφνη (statt des att.-pros. σκότος, auch τὸ σκοτεινόν), bei Pind. 3 mal in dor. Form; Eur. Her. 857 (ρ), H. F. 46, 352 (M), Jon 955, Iph. T. 151 (M), Rhes. 42 (M), 69, 570, 587, 679 (M), 697 (M), 774 (ρ), Tro 1072/73 (M).

παράτροπος Pind. 1 mal; Andr. 527 (M).

πόμα (potus; att.-pros. πῶμα) Pind. Ne III, 79; Eur. Bacch. 279.

προφατεύω Pind. 1 mal; Eur. Jon 369, 413. — Jonisch (Herodot) und in späterer Prosa (Plat., Luc., Test. Nov.).

ρόμβος (= schnelle Bewegung). In dieser Bedeutung bei Pind. und Eur. Hel. 1362 (M). — Die Bedeutung „Kreisel“ (Spielzeug) freilich wäre nimmermehr altertümlich.

στεφανᾶφορία Pind. Ol. VIII, 10. — Eur. hat στεφανοφορία Herc. F. 781 (M).

σχάζω (inhibeo), bei Pind. 2 mal; Eur. wieder in Phoen. 454, 960; Tro 811 (M).

τοξοφόρος Pind. 2 mal; Rhes. 32 (M), Tro 804 (M). Aber auch bei Herodot (I, 103) von den Bogenschützen.

ὑποστέλλω Pind. 1 mal; Eur. Or. 607 (ὑποστέλλει λόγῳ = „bist zurückhaltend mit deinen Worten“).

ὑπώροφος Pind. Py I, 97 (= domesticus)¹⁾; Eur. El. 1166 (M), Herc. F. 107 (M), Iph. A. 1204, Or. 147 (M), Phoen. 299 (M).

ὑψίφρων Pind. Py II, 51; Iph. A. 919 hat ὑψηλόφρων! Es ersetzt das att.-pros. μεγαλόφρων!

φιλάρματος. Pind. 1 mal; Herc. F. 467.

φωνήεις bei Pind. 3 mal in dor. Form; Tro 440 wieder. Auch bei Xenoph.²⁾

χαλκόκροτος Pind. 1 mal; Eur. Phoen. 1577 (M).

χροίζομαι (dormio) Pind. 1 mal; Eur. Herc. 915 (M).

χρυσόκερως Pind. Ol. III, 29. — Eur. fr. 740, 2 wieder.³⁾

χρυσοκόμας Pind. 2 mal (von Apoll); Eur. Iph. A. 548 (M) (von Eros), Iph. T. 1237 (M), Suppl. 976 (M) und Tro 254 (M) (von Apoll).

ὠκύτης (in att. Prosa dafür ἡ ταχυτής oder τὸ τάχος), bei Pind. in dor. Form; Eur. Bacch. 1090 (ρ).

1) Homer hat ὑπώροφος I, 640 (†).

2) Homer hat ε 456: ποτιφωνήεις.

3) Hel. 381 ist diese Lesart eine Konjektur Dobrees; Wecklein schreibt mit den Mss LG: χρυσοκέρατ'.

§ 26.

Euripides' Wortschatz nach spez. Äschyleischem Vorbild.

- ἄβυσσος (profundissimus, immensus) Äsch. 3 mal; Phoen. 1605: εἰς ἄβυσσα χάσματα.¹⁾ Im Nov. Test. wieder: ἡ ἄβυσσος = die Hölle!
- ἀγείτων (solitarius) Pro 270; El. 1130 wieder. Spätpros. (Plut. u. a.)
- ἄγη (fragmentum).²⁾ Pers. 425 (ρ). — Eur. Suppl. 693 (ebenfalls ρ!). In att. Prosa dafür ἐρείπια u. ἄ.
- ἄγρευμα (rete) bei Äsch. 4 mal; Eur. Bacch. 1241; fr. 754, 2 (Nauck, Tbnr.-Ausg.) (M). Doch hat auch Soph. ἀγρευτής und ἀγρεύω³⁾; nach Rutherford. l. c. pg. 165 hat Xenoph. öfter ἀγρεύω, welches Wort mit der Zeit immer häufiger wurde, sodaß z. B. der Scholiast zu Philoct. 863 (ed. Papageorgius) ἀλώσιμον durch ἀγρεύσιμον erklärt!
- ἄγρυπνος (st. des in Prosa üblichen ἄυπνος), Pro. 358; Eur. Rhes. 2 (M) und 825 (M).
- ἀέναιος (immer fließend) Äsch. Suppl. 553.⁴⁾ Bei Eur. Jon 118, 1083, Or. 1299, fr. 856, 1 (stets im Melos).
- ἀέριος Äsch. (2 mal in den Suppl.); Eur. Phoen. 1534 (M). Tro 546 (M), fr. 27, 4.
- ἀηδόνιος Äsch. 1 mal; Eur. Jon 1482.⁵⁾
- αἰθαλόεις Äsch. Pro 992 (= ardens); in derselben Bedeutung wieder Phoen. 183 (M).⁶⁾
- αἵματοσταγής 4 mal bei Äsch.; Eur. Suppl. 812 (M).
- αἷμων (cruentus; in att. Prosa zu Eurip. Zeit φόνιος, καθημαγμένος, auch αἵματώδης) Äsch. Suppl. 847; ebenso Hec. 90, wozu der Scholiast bemerkt: τῇ φονικῇ, οἷον τῷ αἵματοποιῷ ὄνουχι.⁷⁾

1) Dazu ein gutes Scholion: αὐτὸς ὁ Κιθαιρῶν [ὄς] ὤφειλε κατατεταρταρῶσθαι.

2) Das Hom. ἄγη leitet sich von ἄγαμαι ab.

3) cf. Bellermann, Soph. Antig. (Erkl.-Ausg.) zu V. 606.

4) Hom. hat ἀνάων (ν 109 †); bei Pind. hat das Wort bereits die Bedeutung: sempiternus, perpetuus.

5) Wieder in Aristoph. Ran. 683.

6) Pind. hat nur αἰθείεις; bei Hom. hat das Wort die Bedeutung fuligine obductus oder fuliginis colore inductus.

7) Das Homerische αἷμων (E 49 †) wird mit αἷμυλος (callidus) in Zusammenhang gebracht. (αἷμονα θήρης l. c. = „der Jagd kundig“ nach alter Erklärung.)

- αἶπος (cacumen) 2 mal im Agam.; bei Soph. ed. Nauck findet sich das Wort nicht, jedoch in der Ausgabe von Dindorf-Mekler steht es O. R. 877. — Eur. Alc. 500 steht es in übertragenem Sinne.
- ἀλαίνω Agam. 82; wieder Cycl. 79 (M), El. 204 (M), 589 (M), Iph. T. 284, Or. 532, Phoen. 1536 (M), Tro 1083 (M). — ἀλάομαι ist öfter zu lesen.¹⁾
- ἀλεξητήριος (averruncus) Sept. 8; Eur. gebraucht es Herc. F. 470 (statt des üblichen ἀμυντήριος); Xenoph. (nach Rutherf. l. c. pg. 165) hat dieses Wort auch!
- ἀλητεία (erratus) Pro 900 (in dor. Form); Hel. 934 und Jon 576. Das Wort ist sehr altertümlich und äußerst selten, erst Dio Cass., Philo etc. haben es wieder.
- ἀμαξήρης (mit τρίβος = „Fahrweg“). Bei Äsch. Ag. 1054 in der Bedeutung: in curru exstructus (ἀμαξήρη θρόνον). Doch kann man auch hier einfach mit „Fahr-“ übersetzen wie auch Or. 1251 (ἀ. τρίβον).²⁾
- ἀμοχθεί (nullo labore; in att. Prosa ἀπόνως). Prom. 208 (in der Form ἀμοχθί); Eur. Bacch. 194 wieder. Nach dem Thesaur. erst wieder bei Lucian (Amor. c. 7), Dion etc.
- ἀμφίλεκτος Sept. 809 (adv.); Phoen. 500: ἀμφίλεκτος . . . ἔρις (= hadernder Zwist).
- ἀμφιμήτωρ (Suid. 83b: ὁ ἑτερομήτωρ)³⁾ Äsch. 1mal (nach Hesych. s. v. cit.); Eur. Andr. 466 (M).
- ἀμφίτομος (utrimque secans, übertragen = anceps; in Prosa dafür δίστομος) Ag. 1496; Eur. El. 164 (M), Hipp. 1375 (M). — Noch bei App. Rhod. und in der Anth. Pal.
- ἀναίθω (Ar. und intr.) Cho 536; Cycl. 331.⁴⁾
- ἀναίμακτος (non cruentus) Äsch. Suppl. 196; Eur. Phoen. 264 und Rhes. 222. — Wieder bei Plut. etc.⁵⁾

1) Soph. hat auch ἀλύειν cf. Schol. zu Soph. El. 135.

2) Dem Sinne nach richtig dazu der Scholiast: τὴν λεωφόρον ὁδόν. — Passow gibt für ἀμαξ. nur Äsch. und Eur. an!

3) Schol. zu Andr. 466: τοὺς ἐκ διαφόρων μητέρων, ἐξ ἑνὸς δὲ πατρός. Cf. auch ähnlich Hesych. und Phryn. Bekk. p. 6, 24, Eine gute Gegenüberstellung mit ἀμφιπάτορες bei Pollux III, 23.

4) Homer und Pindar haben αἶθομαι (intr.).

5) Homer hat E 342 (†) ἀναίμων („blutleer“); Äsch. hat auch ἀναίμακτος (Eum. 302).

- ἀνάκτωρ (rex) Äsch. 2 mal; Hom. hat nur ἀνακτόριος, was allerdings das erste Wort voraussetzt; Eur. wieder Iph. T. 1414, Tro 1217 (M).
- ἀνδροκμήτης (viros interficiens) Äsch. 4 mal; Eur. Suppl. 525: ἀνδροκμηῆτας... ἀγωνίας. Dieses Wort steht für das att.-pros. ἀνδροφόνος. Hom. hat ἀνδρόκμητος (= a viro elaboratus Λ 371 †). Die Stelle des Eur. kann man zweifach auffassen 1. Wettkämpfe, in quibus viri laborant (von κάμνω), oder 2. dem Schol. zu Soph. Ai 335 (ed. Papag.) folgen: σιδεροκμηῆσιν] τῷ σιδήρῳ φονευθεῖσιν, ὡς ἀνδροκμηῆσιν. Doch ist spez. für die zitierte Stelle die erste Erklärung die zulässige.
- ἀνηβάω Äsch. Suppl. 606; Eur. Jon 1465 (M). Auch bei Plat., Xen., Plut. etc.
- ἀνήμερος Äsch. 3 mal (= incultus).¹⁾ Eur. Hec. 1078 (M): ἀνήμερον | οὐρείαν τ' ἐκβολάν. Erst Plut. hat das Wort wieder.
- ἀνθεμώδης (poet. für ἀνθηρός oder εὐανθής) Prom. 455; Eur. Bacch. 462.
- ἀνθρακίω (in carbones verto) Pro 372; Cycl. 614 (M). Doch hat Hom. I 213 (†) auch ἀνθρακίη = Kohlenhaufe, Pind. fr. 168 (150) ἀνθρακιά, Äsch., Soph. und Eur. zusammen κατανθρακίω; allerdings ist das genannte Kompositum wie auch ἀπανθρακίω häufiger als das Simplex.
- ἀνίερος (impius) Äsch. 3 mal; Eur. Hipp. 147 (M)²⁾, fr. (inc.) 992. — Auch bei Platon, dann Plutarch!
- ἀνοτοτόζω (eiulo; gew. dafür wäre ἀναβοάω, ἀνακραυγάζω u. ä.) Agam. 1074; Eur. Hel. 371 (M). Nach dem Thesaur. und Passow nur bei Äsch. und Eurip.!
- ἀνταποκτείνω bei Äsch. 1(—2)mal: Hec. 262, Or. 509, 515. — Das Wort auch bei Aristoph. Ach. 325, aber auch bei Herod., Xen., Demosth.
- ἀντιδέχομαι (vicissim accipio) Cho 916; Iph. A. 1222. Nach dem Thesaurus überhaupt nur an den beiden eben genannten Stellen!
- ἀντίμολπος Ag. 17 (remedium, quod canendo somnum pellit); Med. 1176: ἀντίμολπον... | κωκυτόν. Außer den beiden Stellen nach dem Thesaur. nur noch Cramer. Anecd. Par. (vol. IV pg. 275,22)!

¹⁾ Soph. hat ἀνημερώω (= a feris purgo) nach Ellendt (Lex. Soph.), also das ἀν- in ganz anderer Bedeutung!

²⁾ „nicht teilhaftig der geweihten Opferkuchen“.

- ἀντίπορος (e regione positus) Pers. 67; Iph. A. 1494 (M), Med. 210 (M). Xenoph., der das Wort (Anab. IV, 2,18) hat, hätte sich mit dem echt attischen und prosaischen ἐναντίος, κατ' ἀντικρύ etc. helfen können. Plut. hat ἀντίπορος wieder.
- ἀντισηκῶ (pari pondere sum) Pers. 437;¹⁾ Eur. Hec. 57. Erst bei späten Pros. wieder!
- ἀπαντλέω (hauriendo minuo) Pro 84; Eur. Alc. 354, Or. 1641 („von der Erde vertilgen“). Auch bei Plat., dann bei Plutarch wieder.
- ἀπαράμυθος (inexorabilis; in att. Prosa: ἀπαραίτητος, ἄπειστος u. ä.) Pro 185; Iph. A. 620. Der Thesaur. gibt für dieses Wort nur noch eine sehr obskure Stelle an!
- ἀποδικεῖν Ag. 1410; Herc. F. 1205 (M). In att. Prosa (nach den Scholien zu Or. 991, 1470, Phoen. 640/41, 665, 668, 1417) dafür (ἐκ)βάλλειν (ὄθεν καὶ δίσκος), ρίπτειν, κατασπείρειν κ. τ. λ. Der Thesaur. gibt nur Äsch. und Eur. für dieses Wort an.
- ἀποζεύγνομαι Cho 676 = proficiscor; bei Eur.: El. 284, Herc. F. 1375, Med. 1017, Phoen. 329 (M), 988, Suppl. 791 (M). Die Eurip. Bedeutung von ἀποζ. ist: „von jemand getrennt, geschieden werden“, so z. B. Phoen. 988: μητρὸς στερηθεὶς ὀρφανός τ' ἀποζυγείς = „ein von der Mutterbrust gerissener Waise“. Hier stehen wiederum Äsch. und Eur. allein mit der Anwendung dieses Wortes für das gewöhnliche (ὕπο)λύειν, χαλᾶν etc.
- ἀποθραύω (confringo) Pers. 410; Eur. Phoen. 1399; wieder aufgestochen von Aristophanes in Nub. 993, aber auch bei Plut., Arr. u. a. späten Prosaikern.
- ἀπόμουσος Ag. 801; Eur. Med. 1089 (M), wozu das Schol. hier: ἀπαίδευτον. Sehr seltenes Wort!
- ἀραρότως (firmiter) Äsch. Suppl. 495; Eur. Med. 1192. Das Adverb noch bei Platon (Phaedr. pg. 240D).
- ἀρβύλη (calceus) 2 mal bei Äsch., Eur. Bacch. 638 (T. T.), 1134, El. 532, Herc. F. 1304, Hipp. 1189 (ρ) („Stand des Fuhrmanns vorn im Wagen“), Or. 140 (M)²⁾, 1470 (M) (hier in Dor. Form).
- ἀργυρήλατος Äsch. 1 mal; Jon 1181.
- ἀστερωπός Äsch. 1 mal; Eur. Hipp. 851 (M); Jon 1078 (M), Phoen. 129 (Trim. im Melos). Die synkopierte Form steht Herc. F. 406 (M).

1) Das Scholion stellt das Wort mit ἀντισταθμῆσαι zusammen.

2) Schol. dazu: εἶδος ὑποδήματος κοίλου βαθέος γυναικείου.

- ἀτέρμων Eum. 634; wieder Hec. 926.
 ἀυτανέψιος (consobrinus) Äsch. 2 mal; Eur. Her. 211, 987,
 Rhés. 944. — Das Wort wieder bei Lycophron.
 ἄφετος (dimissus) Pro 606. — Jon 822 wieder.
 βαθύπλουτος (st. des prosaischen πολὺν πλοῦτον ἔχων nach Suid. 210b)
 bei Äsch. Suppl. 554 und Eur. fr. 453. — Auch spätprosaisch!
 βάκτρον (bac-ulum; in att. Prosa dafür das lautlich entsprechende
 ἡ βάκτηρία) bei Äsch. 2 mal; Eur. Bacch. 363, Hec. 281,
 Herc. F. 108 (M), Jon 217 (M), 743, Phoen. 1719 (M),
 Tro 276 (M). — Nach dem Thesaur. noch in der Anth. Pal.,
 bei Callim. auch.
 βλέμμα 1 mal bei Äsch.; wieder in Herc. F. 306. — Spätpros.
 (Luc., Plut., Athen. u. a.)
 βόλος (Suid. 223 b: τὸ βαλλόμενον εἰς ἀγρὰν ἰχθύων.) Pers. 424;
 Eur. Bacch. 847, El. 582, Rhés. 730 (Trim. im Melos).
 Spätpros. (Plut. etc.); zu Eurip. Zeit dafür τὸ (ἀλιευτικὸν)
 δίκτυον.
 βρέτας¹⁾ Äsch. 15 mal, Eur. 18 mal! Die Eurip. Stellen sind:
 Alc. 974 (M), Andr. 311, El. 1254, Her. 936, Iph. T. 980,
 986, 1040, 1044, 1165, 1199, 1291, 1453, 1477, 1481, 1489,
 Phoen. 1250, 1473, fr. 328, 3. Spätpros. bei Dio Cass. etc.,
 nie in der Komödie.
 γαμέτης (maritus) Pro 896; Eur. Suppl. 998 (M), 1028 (M), Tro
 312 (M). Freilich auch Xenoph. (Cyr. IV, 6, 3.)
 γαμήλιος (nuptialis; gewöhnlicher γαμικός, z. B. in γαμικῶς ἐστιᾶν)
 4 mal bei Äsch.; Med. 673, 1026; Or. 1050, Tro 352.²⁾
 γάνος (Äsch. 4 mal; Bacch. 261, 382 (M), Cycl. 415, Iph. T. 633,
 Suppl. 1151 (M). Das Schol. zu Aristoph. Plut. 166 erklärt
 das Wort durch: τὸ λαμπρόν.³⁾
 γεμίζω (impleo) Äsch. 1(—2) mal. — Cycl. 505. — γέμω haben
 die Attiker von Thucyd. an, γεμίζω von Demosth. an.
 γεννήτωρ Äsch. Suppl. 206; wieder Hipp. 683, Jon 735, Iph. T. 576,
 fr. 817.

1) Über βρέτας und βρέτος cf. Wilam Herakl. II² pg. 34. — Ein mißglückter etymol. Versuch Schol. Phoen. 1473: βροτῶν εἶκελον. In späterer Zeit hat das Wort auch die Bedeutung „Dummkopf“, was kulturhistorisch sehr interessant ist.

2) Γαμηλία spielt in der Pythag. Philos. eine Rolle. (cf. Thesaur.)

3) Γάνος bei Xenoph. (An. VII, 5, 8) ist Eigenname. — Suid. 236 b meint: γάνος ὁ οἶνος (Βάκχε γάνος).

- γοργός Sept. 537; Eur. Andr. 458, 1123; Phoen. 140 (M).
 γοργωπός Pro 356; Herc. F. 868, 1266, Jon 210 (M), Rhés. 8 (M).¹⁾
 δᾶ = γῆ.²⁾ Äsch. 5 mal; Eur. Phoen. 1296 (M).
 δακρυτός (lacrimabilis; pros. dafür κλαυστός oder δακρύων (θρήνου)
 ἄξιος) Cho 236; Eur. El. 1183 (M). Nach dem Thesaur. nur
 noch Anth. Pal. VII, 490.
 δαμάλη. Äsch. Suppl. 350 hat δάμαλις. welche Form von
 L. Dindorf im Thes. die „forma vulgaris“ genannt wird,
 während er die Form auf ~η „poetica magis forma“ nennt.
 Diese steht bei Eur. Bacch. 739.
 δαφνηφόρος (lauriger) Äsch. Suppl. 706; Jon 422. Wieder bei
 Plutarch.³⁾
 δενδρῶτις (arborea) 1 mal bei Äsch. Wieder Herc. F. 790 (M).
 Nach Jac.-Seiler, Pass. und dem Thes. in der ganzen Gräzität
 nur hier an diesen 2 Stellen!
 δέργμα (adspectus; pros. ἡ πρόσοψις, ἡ θέα u. a.) Pers. 82; Hec.
 1265, Hipp. 1217 (ρ), Med. 187 (M), Phoen. 660 (M), 870.
 Das Wort ist äußerst selten!
 δέρη⁴⁾ 4 mal bei Äsch.; bei Eur.: Alc. 229 (M), Andr. 412, 811,
 Bacch. 864 (M), El. 147 (M, dor. Form), 485 (M), 1023, 1223
 (M), Hec. 549 (ρ²), Hel. 136, 354 (M), 1567 (ρ), Herc. F. 319,
 987 (ρ), 1402, Hipp. 781, Iph. A. 875, 1429, 1516 (M),
 1560 (ρ), 1574, Iph. T. 854 (M), 1460, Med. 30, Or. 41,
 953 (ρ), 1042, 1194, 1199, 1349, 1471 (M), 1527 (T. T.),
 1575, 1653, (Phoen. 166 (M), 309 (M), 1291 (M), Tro 99 (M).
 Gewöhnlich wäre τράχηλος etc.
 δεσπόζω hat Äsch. 5 mal; Eur. im ganzen 7 mal: Herc. F. 28,
 258, Suppl. 518 etc. — Platon, dann Diod. u. a.⁵⁾
 δεσποτέομαι Äsch. 2—3 mal; Eur. Her. 884. Nach dem Thesaur.
 nur noch Plat. (Tim. pg. 44 E)!
 δηιάλωτος Sept. 72; Eur. Andr. 105 (Hexam.). Dafür pros.
 αἰχμάλωτος. — Nach dem Thes. findet sich δηιάλωτος nur bei
 Äsch. und Eurip.!

1) Soph. hat γοργῶπις.

2) Nach G. L. Ahrens (Philol. XXIII pg. 206) haben wir hier einen
 Vok. von Δᾶς = Ζεός (cf. auch Herw. l. c. pg. 182). Dagegen das Schol.:
 τίνες δὲ ἀντὶ τοῦ φεῦ γῆ, κατὰ πάθος μεταβληθέντος τοῦ γ̄ εἰς δ̄ etc.

3) Bei Herodot in der Bedeutung: „Lorbeerbäume tragend.“

4) Homerisch ist δειρή, Soph. und Pindarisch δειράς.

5) Bei Soph. vielleicht Trach. 363.

- διάδρομος (auch = „unstät“) 1 mal bei Äsch.; Eur. Bacch. 592 (M): κίσιν ἔμβολα/διάδρομα . . . („durcheinander stürzende Säulenstücke“) und El. 1156 (M): δίκα/διαδρόμου λέχους . . . (= coniugii desultorii).
- δαίμιος (blutig) Pers. 1006; Eur. Hec. 656 (M). — Polyb., Plut. haben das Wort aufgenommen.
- διακναίω. (In att. Prosa dafür ξεῖν, λυπεῖν, auch διαφθείρειν nach Suid. 279 b und Hesychius). 3 mal bei Äsch.; bei Eur. 6 mal: El. 1307 (M), Iph. A. 27 (M) etc. Von Aristoph. (Eccl. 956 und Nub. 119) aufgestochen, bei Hippocr., Aristot., Plut. wiederkehrend.
- διαμπάξ (penitus; poet. statt der in Prosa üblichen Zusammensetzungen mit δι—εκ z. B. διεξικνεῖσθαι) 3 mal bei Äsch.; Eur. Bacch. 934 (M), 1014 (M).
- διανταῖος 4 mal bei Äsch., Eur. Jon 767 (M). Bei Diodor wieder! ¹⁾
- διασπαράσσω Pers. 195; Bacch. 1220 (steht statt des pros. διασπᾶν, διαμερίζειν etc. cf. Hesych.). Wieder bei Plutarch!
- διεκπεράω Pers. 485; Eur. fr. 757, 8 und Suppl. 954 (übertr.). In Prosa seit Diodor! ²⁾
- δμωῖς (statt des von Suid. 305 b gegebenen ἡ δούλη) steht bei Eur. in Bacch. 514, fr. 866, 2 etc. (im ganzen 6 mal). Das Wort kehrt bei Plut. wieder. ³⁾
- δολιόφρων Cho 947; Iph. A. 1301 (M). Nach dem Thes. überhaupt nur an diesen beiden Stellen!
- δορά Äsch. 1 mal (= pellis; steht statt des att.-pros. τὸ δέρμα cf. Suid 309 a); wieder bei Eurip. Bacch. 176, 697 (ρ), fr. 752 etc. (5 mal im ganzen). In Prosa seit Plat., Plutarch etc.
- δορίπικτος 2 mal bei Äsch.; Eur. El. 479 (M), Iph. A. 771 (M). Nirgends außer an diesen Stellen vorkommend!
- δρασμός (fuga) 2 mal bei Äsch.; Eur. Herc. F. 1010 etc. (4 mal im ganzen). Öfter bei Äschines und Demosthenes!
- δυσεόρετος Pro 816; Bacch. 1221, Rhes. 212. — Auch bei dem poetenplündernden Xenoph. (Vect. IV, 13) etc.
- δυσίατος Ag. 1103; Med. 520. — Auch Plat., Dion. Hal. etc.
- δυσκατάπαυστος Cho 470; Med. 109 (M). In Prosa seit Theophr., Plut. u. a.

1) Soph. hat nur ἀνταῖος.

2) Hom. hat nur διὲκ μεγάρου, z. B. σ 101.

3) Soph. und Hom. haben nur, Äsch. auch δμωή.

- δύσλοφος (Hes.: δύσκυλον, οὐχ ἀρμόζον; andre: cervici gravis, wobei λόφοι = τράχηλοι) Pro 931; Eur. Tro 303.
- δύσλυτος Pro 19; Eur. Andr. 121 (M), Phoen. 375. — Bei Lycophr. u. a. wieder.
- δυσμαθής Ag. 1255; Eur. Iph. T. 478 (M), Med. 1196. Die Bedeutung bei Äsch. u. Eur. ist intellectu difficilis, bei Platon steht das Wort wieder, jedoch = indocilis.
- δυσοίζω Ag. 1317. — Rhes. 724 (M), 805. Zur ersten Stelle eine Glosse des Cod. A: βλασφημῶν ἢ ὀργιζόμενος καὶ λοιδορῶν.
- δύσορνις Sept. 838; Hipp. 759 (M).
- δύσπλητος Ag. 1571; Phoen. 1438.
- ἐκδοχή ist in der Bedeutung „Aufnahme, Übernahme“ gewöhnlicher; = successio nur Ag. 299 u. Hipp. 866 (M).
- ἐκκυνηγετέω Äsch. 1 mal (?); Jon. 1422. Wieder bei Lycophr. 1025 („auf der Jagd verfolgen“).
- ἔκλυσις 1) = Ohnmacht u. ä., bei Dem., Hippocr., 2) = Befreiung, bei Äsch. Prom. 262; Iph. T. 899 (M) u. a.
- ἐκτελής bei Äsch. (1—2 mal), Jon 780 (M), sonst überhaupt nur noch bei Hesiod. (op. 464).
- ἐκτῆξειν (liquefacio; in Prosa eher ἀνατ. und διατῆξειν) Pro 535 (übtr.); Or. 134 etc. (7 mal im ganzen bei Eur.). Aufgegriffen von Aristoph. (Nub. 772). Auch bei Plat., Plut. etc.
- ἐλέπτολις Ag. 689; Iph. A. 1476 (M). 1511 (M). — ἐλέπολις später bei Diod. etc. = machina obsidionalis. ¹⁾
- ἐλευθεροστομέω Pro 180; Eur. Andr. 153. — Erst bei Synesius und Euseb. wieder! (Thesaur.)
- ἔμβασις (= Schuh) bei Äsch. (Ag. 945) und Eur. Bacch. 740. Andere Bedeutungen bei Späteren!
- ἐνδάκνω Äsch. (Suppl. 897); Eur. Hipp. 1223. Wieder Plat., Luc. etc.
- ἐνδυτός Eum. 1028; Bacch. 111 (M), 138 (M), 746 (ρ), Iph. A. 1073 (M) (im ganzen 7 mal). Außer Dichtern gebraucht von späten Pros. wie z. B. Josephus (B. J. V, 5, 7)
- ἐνθουσιᾶν Äsch. 1 mal; Eur. Tro 1284; auch Xenoph. (Cyr. I, 4, 8), Plat., Plut. etc.
- ἐξαμέλγω Cho 898; Cycl. 209. Nach Pass. nur bei Äsch. und Euripides!
- ἐξευλαβεῖσθαι Äsch. 1 mal; Eur. Andr. 644. — Plat., Plut. etc.

¹⁾ cf. auch Vitruv. X, 22.

- ἐπαν(α)τέλλω (tr. und intr.) Äsch. 1—3 mal, bei Pind. 1 mal (tr.!), bei Eur. (intr.): Herc. F. 1053, (tr.): Phoen. 105 (M).
 ἐπεγγέω Ag. 1137; Cycl. 423.
 ἐπήκοος (zuhörend) Äsch. 3 mal; Eur. Her. 119. — Wieder Xen., Plat., Plut. etc.
 ἐπιβώμιος 1 mal bei Äsch.; Eur. 2 mal; Andr. 1025 (M), El. 715 (M).¹⁾
 ἐπιθεάζω Cho. 856; Med. 1409 (dazu Schol.: ἐπιφθέγγομαι).
 ἐπιθύω Ag. 1504; Or. 555. Auch Aristoph. (Plut. 1116) u. a.
 ἐπιθωύσσω Äsch. 2 mal; Eur. Iph. T. 1127 (M). — Wieder bei Synesius.
 ἐπίσημα (signum) Sept. 659; Phoen. 1107 (ρ). — Gewöhnlicher ist ἐπίσημον!
 εὐαγής Pers. 466 (?); Eur. Bacch. 662 (ρ), Suppl. 652 (ρ). cf. Hymn. Hom. (Dem. v. 275) ed. Gemoll.
 εὐγλωσσοσος Suppl. 775; Eur. fr. 56, 3 und fr. (inc.) 899. Wieder bei Aristoph., Nonnius etc.
 εὐηθία Pro 383; Hipp. 639.
 εὐμαρίς Pers. 660; Or. 1370.
 εὐνάτωρ und εὐνέτης sind Äschyleisch. — Herc. F. 27: εὐνήτωρ, El. 803: εὐνέτης. — Dieses Wort wieder aufgegriffen von Lycophr. v. 174 und 820.²⁾
 εὐφθογγος Cho 341; Tro 128 (M). — Wieder Theogn., Strabon etc.
 ἐχθρόξενος 3 mal bei Äsch.; Alc. 558 wieder. Sonst nie!
 ζυγηφόρος Äsch. 1 mal; Herc. F. 121 (M) etc. (3 mal).³⁾
 Sonst nie (Thes.)!
 ζωπυρέω Äsch. 2 mal; El. 1121 wieder. Auch Aristoph. (Lys. 682)!
 ἡνιοστροφέω Cho 1022; Eurip. Phoen. 172.⁴⁾ In späterer Zeit bei Lycophr. 166, endlich bei Mich. Glyc. und Const. Manasse!
 θαλασσόπλαγκτος Pro 467; Hec. 782.
 θεοκλυτέω Pers. 500; Med. 207 (M).
 θεομανής Sept. 653; Or. 79 etc. (im ganzen 3 mal).
 θεσπιωδέω Ag. 1161; Phoen. 959 etc. (2 mal im ganzen).

1) cf. A. Schäfer: „Dem. und seine Zeit“, Titelbild des III. Bandes! Dies aus späterer Zeit!

2) Soph. hat nur εὐνήτρια und εὐνις.

3) Auch ζυγοφόρος wird bei Eur. z. T. gelesen.

4) Soph. El. 731: ἡνιοστρόφος.

- θηκτός Sept. 944; Eur. fr. 453, 12 etc. (6 mal im ganzen). Ein seltenes Wort!
- θηλυγενής Äsch. Suppl. 29; Eur. Bacch. 117 (M), 1156 (M).
- θοινατήρ Ag. 1502; Eur. hat θοινάτωρ Jon 1206 etc. (2 mal im ganzen.)
- θοίνη Äsch. 2 mal; Eur. Bacch. 1184 (M), Herc. F. 957 (ρ), Iph. A. 722, fr. 462 etc. (12 mal im ganzen). Auch bei Xenoph., Plat. etc. (cf. pg. 46).
- θρασύπλαγχνος Pro 730; Hipp. 423. Sonst nie! (Thes.)
- θρασύστομος 2 mal bei Äsch.; wieder Eur. fr. 3. Sonst nie! ¹⁾
- θρέομαι Äsch. 4 mal; Eur. Hipp. 363 (M), Med. 51.
- θυηπόλος Pers. 202; Iph. A. 746 und Iph. T. 1359 (ρ). — Aufgestochen von Aristoph. (Pax 1124).
- ιά (vox) ²⁾ Pers. 936; Rhes. 553 (M). Hesych. gibt dafür: φωνή καὶ βοή. Selten!
- ιακχή ³⁾ (clamor; in att. Prosa dafür ἡ βοή, ἡ κραυγή) Pers. 939; Iph. A. 1039 (M) etc. (8 mal im ganzen).
- ιήλεμος (bzw. ἰάλεμος ⁴⁾ Äsch. Suppl. 115; Herc. F. 109 (M), Or. 1390 (M, hier 2 mal), Phoen. 1033/34 (M, auch hier 2 mal), Rhes. 895 (M), Suppl. 281 (M), Tro 604 (M), 1304 (M). — In den Schol. wird das Wort öfters durch θρηῖνος erklärt.
- ἴκτωρ (supplex, st. des att.-pros. ὁ ἰκέτης) Äsch. Suppl. 652; Eur. Her. 364 (M), 764 (M): ἰκτῆρας.
- ἴνις (filius; auch filia) Äsch. 4 mal; Eur. Andr. 797 (M) etc. (im ganzen 5 mal) ⁵⁾
- καθαίμασσω Eum. 450; Andr. 588 etc. (im ganzen 4 mal) und καθαιμακτός Or. 1358 (M). ⁶⁾
- χάκη (ignavia) Äsch. 2 mal; Eur. fr. 297 etc. (im ganzen 4 mal). Hipp. 1335 in der Bedeutung: „schlechte Gesinnung“.
- κακόποτος Ag. 1136; Hel. 694. Bei Aristot. etc. in moderierter Bedeutung = inauspicatus; bei Äsch. und Eur. dagegen = qui sorte infelici utitur.
- καλλίκαρπος Pro 369; Eur. fr. 1083, 4 etc. (3 mal i. g.)

1) θραυστομέω findet sich jedoch bei Äsch., Soph. und Eurip.!

2) Bei Soph. ist ἰά bloße Interjektion.

3) Über die Quantit. des α cf. N. Wecklein curae epigr. in Fleckeis. Jahrb. IX. Suppl.-Bd. pg. 170.

4) Über den Vokalismus. dieses Wortes cf. Wilam. Herakles II² pg. 29.

5) Wilam. Her. II² pg. 87 nimmt epischen Ursprung an.

6) Pind. und Soph. haben nur αἰμάσσω.

- καρανιστήρ, ἦρος Eum. 186; Rhes. 817 (~ ἦς, οὔ). Selten!
 κάρπιμος Pro 455; Eur. fr. 415, 3, fr. 757, 6 etc. (5 mal i. g.)
 Von Theophr. an öfter in Prosa!
 καταιθαλόω Äsch. 1 mal; Eur. Jon 215 (M) etc. (i. g. 3 mal).
 Wieder aufgegriffen von Aristoph. (Ar. 1248), Lycophr.
 (V. 1376.), dann von Luc. und späten Byzantinisten.
 καταίθω (combuo) Cho 607; Eur. fr. 629, 687 etc. (i. g. 5 mal).
 καταιβάτης Pro 359 (= descensor). Bacch. 1361: τὸν καταιβάτην
 Ἀχέροντα. ¹⁾
 καταπνέω Ag. 105; Med. 839 (M), Rhes. 388 (M). — Wieder
 bei Aristoph. (Lys. 552), Aristot., Plut. etc.
 κατάπτερος (alatus) Pro 798 und Or. 176 (M). Sonst nirgends!
 καχλάζω (strepito) 2 mal bei Äsch., auch bei Pind. — Wieder
 Eur. Hipp. 1211 (ρ). Dann bei Diod., Dion. H. etc.
 κήδειος; 3 mal bei Äsch., dann Iph. T. 147 (M): blutsverwandt. —
 Jon. 487 (M): sorgsam. — Bei Äsch.; luctum significans.
 κληδοῦχος Äsch. Suppl. 291; Hipp. 541 (M), Iph. T. 131 (M).
 κλοπαῖος (gestohlen) Pro 110; Alc. 1035. — Bei Plat. und
 Spät. = verstohlen.
 κλωστήρ (filum) Cho 507; Eur. fr. inc. 1001. — Aristoph.
 (Ran. 1347, Lys. 567), Plut. etc.
 κνεφαῖος Pro 1029; Alc. 592. — Von Aristoph. wieder 3 mal
 aufgegriffen.
 κόμιστρον Ag. 965; Herc. F. 1387. Bei Äsch. = Lohn für
 Rettung, bei Eur. = Trägerlohn. cf. Pollux VI, 186.
 κραταίλεως (scopulosus) Ag. 666; El. 534.
 κρυσταλλόπηκτος Pers. 501; Rhes. 441. — Außer diesen beiden
 nennt der Thes. nur noch eine späte, obskure Stelle.
 λεύσιμος („Steinigungs-“) Äsch. 2 mal; Eur. Bacch. 356, Her. 60,
 765 (M), Jon 1237 (M), 1240 (M), Or. 50, 442, 613, 863
 (nur an dieser Stelle aktivisch = „steinigend“).
 λευστήρ Sept. 199; Tro 1039. — Aufgegriffen von Lycophr. 1187:
 λ. πέτρος! — Auch Orakel bei Herodot V, 67.
 λισσάς (praeceps) Äsch. Suppl. 794; Eur. Andr. 533 (M), Herc.
 F. 1148. — Noch bei Theocr., Ap. Rhod., Plut. etc.
 λόχευμα (partus). Ag. 1392 (Geburt). — Eur. El. 1124 (Geburt).
 An folgenden Stellen mit der Bedeutung „das Kind“: Herc.

¹⁾ v 110 (†) καταβατός = zugänglich. Suidas bringt καταιβάτης mit καταβιβάζω in Zusammenhang.

- F. 252, Jon 921 (M), Iph. A. 285 (M), Or. 997 (M), Phoen. 803 (M), 816 (M), 1019 (M), fr. 360, 50. — Diese letzte Bedeutung auch Anacr. 54, 19.
- λυπρός zwar schon bei Homer (ν 243 †), aber erst bei Äsch. öfter (3 mal).¹⁾ Bei Eur. in Alc. 273 (M), 370, 877 (M), 939, Hec. 235, 364, 662, Hel, 1448, Herc. F. 94, 1114, Jon 597, Iph. T. 689, Med. 301, 598, 601, 1037, Or. 1582, Phoen. 395, 431, 1207, Rhes. 759, 803, Suppl. 38, 898, Tro 394, 637.
- λυτήρ (liberator; in att. Prosa dafür ὁ σωτήρ oder Partzp von ἀπολύειν, ἐλευθεροῦν etc.) 2 mal bei Äsch.; Eur. El. 136 (M). — Noch 2 mal in späterer Zeit: bei Nonnius und Aristides (aus Adriani).
- μαλθακίζω 2 mal bei Äsch.; Med. 291. — Das Wort nur noch bei Plat. (1 mal) und Plut. (1 mal)!
- μάραγμα Äsch. 1 mal; Rhes. 817.
- μελάγχιμος Äsch. 5—6 mal; Eur. El. 513, Rhes. 962, Phoen. 372. — Noch bei Ap. Rhod. IV, 1508.
- μεταίχιμιον 2 mal bei Äsch., Eur. Her. 803 (ρ), Phoen. 1240 (ρ), 1279, 1361 (ρ). Auch Herodot VI, 77 etc., Lycophr. (443 u. 1435), endlich wieder Luc.! Homer hat das Wort nicht, vielleicht aber stand es in den Kyprien.
- μητροκτονέω Äsch. 3 mal; Or. 48 und 887 (ρ). Nach dem Thes. nur noch 1 mal (Aristot. eth. III, 1).
- μητροκτόνος Äsch. 4 mal; Eur. El. 975, Iph. T. 1200, Or. 587 (ρ), 1559, 1649, Tro 363. — Auch bei Platon, sogar Sueton (Nero c. 39).
- μίμημα Äsch. 1 mal; Eur. Hel. 74; Herc. F. 294, Jon 1429, Iph. A. 578,²⁾ Tro 875, 922, 992. — Platon etc.
- μίμος (imitator) Äsch. 1 mal; Rhes. 256 (M). — Spätprosaisch!
- μονάς (solus) Pers. 734; Bacch. 609 (T. T.)³⁾ — Bei den Pythag. spielt ἡ μ. = „die Einheit“ eine Rolle; wieder bei Plutarch.
- μονομάχος Sept. 798; Her. 819 (ρ), Phoen. 1300 (M), 1325, 1363. — Wieder Luc. etc.⁴⁾
- μόρφωμα Äsch. 3 mal; Eur. Hel. 19 und fr. 185, 3. — Wieder bei Epict., Sextus Emp.!
- ναυπóρος Äsch. 1 mal; Iph. A. 172 (M), Rhes. 48, Tro 877.

1) Soph. hat nur λυπηρός.

2) Iph. A. 295 jetzige Lesart: μυκήματα.

3) Andr. 855 jetzt andere Lesart.

4) Auch Aristoph. fr. 533 K.!

- ναόφρακτος (navibus saeptus) 2 mal bei Äsch.; Eur. Iph. A. 1259. — Aufgegriffen von Aristoph. (Ach. 95 und Equ. 567).
- νεβρίς (st. des zu Eur. Zeit üblichen pros. τὸ δορκάδειον [oder ἐλάφειον] δέρμα) bei Äsch. 1 mal; bei Eur. 7 mal; Bacch. 24, 111, 137 (M), 249 (M), 696 (ρ), Phoen. 792 (M), 1754 (M). — Wieder bei Plutarch!
- ξιφηφόρος Cho 584; Bacch. 993 (M). 1012 (M), Hel. 1072, Herc. F. 730, 812 (M), Jon 980, Or. 1519. — Aufgenommen von Lycophr. (V. 153), Herodian u. a.
- ὀδηγέω Pro 728; Herc. F. 1402. — Wieder im Nov. Test.!
- ὀδῶ Äsch. 3 mal; Jon 1050 (M); auch jonisch!
- ὀδυρμός Pro 33; Hec. 155 (M), Med. 112 (M), Phoen. 1071 (ρ), 1517 (M), fr. 573, 2 (i. g. 6 mal). — Wieder bei Plat. und Plutarch.!
- ὀλολυγμός Äsch. 4 mal. — Or. 1137. — Auch spätprosaisch!
- ὀμόπτερος 3 mal bei Äsch.; Eur. El. 530, Phoen. 328 (M): ἀπῆνα ὀ. (= „gleich beflügelt“). — Auch bei Plat. (Phaedr. p. 256 E) etc.
- ὀξύθυμος Eum. 684; Bacch. 671, Med. 319, Or. 1198, fr. 524, 2. — In Prosa seit Aristot. (rhet. I, 10, II, 12 etc.).
- ὀξύστομος Äsch. 2 mal; Eur. Suppl. 1206. — Aufgegriffen von Aristoph. (Ar. 244).
- ὀπισθόπους Cho 713; Hipp. 54 (Schol.: ἐπόμενος χορός), 1179 (ρ). — Erst bei Byzant. wieder!
- ὀχμάζω (= ἐχμάζω) 2 mal bei Äsch.; Eur. Cycl. 484 (M), El. 817 (ρ), Or. 265 (Schol. συνέχεις, ἐπαίρεις).
- παιδολέτωρ Sept. 726; Eur. Med. 1393 (M), Rhes. 549 (M). Nach dem Thes. sonst nie!
- πάλλευκος Eum. 352; Eur. Hec. 500, Med. 30, 1164 (ρ), fr. 472, 16. — Wieder bei Nonnius!
- παμπησία (tota possessio; Phot. pg. 375: παγκτησία) 1 mal bei Äsch.; wieder Jon. 1305; endlich bei Aristoph. (Eccl. 868).
- παντάλας Pers. 636; Andr. 140 (M), Hec. 667. — Nach dem Thes. und Passow sonst nie!
- παντευχία Äsch. 2 mal; Eur. Her. 720 und 787, Suppl. 1192. — Nach P. sonst nie.
- πάντολμος Äsch. 3 mal; Iph. A. 913 (T. T.), Suppl. 1075 (M). — Freilich auch bei Pind. 1 mal. — Selten!
- παράκοπος (vesanus). Pro 582; Bacch. 33, 1000 (M). Aufgestochen von Aristoph. (Thesm. 668). Sonst nicht nach P.

- παρακόπτω Äsch. 2 mal (?); Hipp. 238 (Anap.). Ein term. techn.
 in νόμισμα παρακόπτειν (Diod. I, 78; überhaupt spätpros.!).
 παράσημος Ag. 780; Hipp. 1159 (M).¹⁾ Bei Dem. findet sich:
 ῥήτωρ. π. — Spätpros. (Plut. etc.)!
 παρθενεύω Pro 648 (med.); Phoen. 1637, Suppl. 452. — Luc.,
 Philo, Polyæn. etc. wieder.
 παρθενία Pro 897; Phoen. 1487 (M).
 πασσαλεύω Äsch. 2–3 mal; Bacch. 1214, Rhes. 180.
 πεδοστιβής Äsch. 2 mal; Hel. 1516, Med. 1123, Rhes. 254 (M),
 763 (ρ²). Wieder bei Athenaeus!
 πέλανος (libum) Äsch. 6 mal; Eur. (= Brei:) Alc. 851, Or. 220,
 Iph. T. 300 (ρ), Rhes. 430, fr. 467, 5 (= Opferkuchen:),
 Hipp. 147 (M), Hel. 1334 (M), Jon 226 (M), 707 (M),
 Tro 1063 (M), fr. 912, 2. — In Prosa seit Plat., dann Dion.
 Hal. etc.
 πένθιμος (lugubris) bei Äsch. 1 mal; Eur. Alc. 512, 622, Jon 676 (M),
 Or. 458, Phoen. 1071 (ρ), Suppl. 973 (M), 1056. — Plut.,
 Diod. etc.
 πετρηρεφής Pro 300; Cycl. 82 (M), Jon 1400. — Sonst nie!
 πηγαῖος Ag. 901; Alc. 99 (M), El. 108, Rhes. 929. — Plat.,
 Aristot., Diod. etc.
 ποινάτωρ Ag. 1281; El. 23. — Nur noch Nonn. (Dion. 29, 355 u. ö.)
 hat das Wort (in der Form ποινήτωρ).
 πολυάνωρ Ag. 62; Iph. T. 1282 (M). Wieder aufgegriffen von
 Aristoph. (Vesp. 1313).
 πολύκλαυτος 2 mal bei Äsch.; Eur. Herc. F. 1427 (M), Jon 869 (M),
 Iph. A. 779 (M, Form hier: ~ στος), 782 (M).
 πολυκτόνος Äsch. 2 mal; Hel. 198 (M), 238 (M), Her. 217,
 Or. 1142. — Nur bei Äsch. und Eur. (nach Thesaur. und Pass.)!
 πολυπλάνητος Cho 425; Hel. 1319 (M), Hipp. 1110 (M). Das
 Wort erst wieder Manass. Chron. 287.²⁾
 πολόπλανος Pro 585; Phoen. 661 (M). Auch in der Anth. Pal.;
 in Prosa erst bei Dion. Hal.!
 πολότεκνος Äsch. 2 mal; Eur. Med. 557. — Auch bei Aristot., Diodor.
 πόρευμα (itio) Eum. 239; Eur. Iph. A. 300 (M).³⁾ — Erst wieder
 in christlicher Zeit gebraucht: πόρευμα πατρός = sanctus spiritus
 (cf. Thes. VI, pg. 1482).

1) cf. Schol. ἀντί τοῦ ἀδόκιμος, ἀπό μεταφορᾶς τῶν κιβδήλων νομισμάτων.

2) Plut. u. a. haben πολυπλανής.

3) Herc. F. 978 jetzt: τόρευμα.

- πορθήτωρ Äsch. 2 mal; Tro 213 (M).
- πορφυροειδής Äsch. 1 mal; Tro 124 (M).
- πρευμενής Äsch. 12 mal; Eur. Hec. 538 (ρ²), 540 (ρ²), Or. 138, Tro 739.¹⁾ — Erst bei Lucian wieder!
- πρόκωπος (strictus) Äsch. 2 mal; Or. 1477 (M): ξίφος πρόκωπον (= am Griffe fest).²⁾
- προμάτωρ Sept. 140; Phoen. 676 (M), 828 (M). — προμήτωρ in Prosa zuerst bei Luc.; bei den Christen heißt Eva so.
- προνωπής (Phot. pg. 456: . . . προέχων, Hesych.: προπετής) Äsch. 1 mal; Eur. Alc. 143, 186, Andr. 729.
- προσάμβασις Sept. 466; Bacch. 1213, Iph. T. 97, Phoen. 489, 744, 1173 (ρ) (cf. Thes. VI pg. 1853).
- προτέλεια Äsch. 3 mal; Iph. A. 718 (sc. ιερά). — Erst spätpros.; Luc., Philo (πρ. τῆς σοφίας) etc.
- πρόμνηθεν Sept. 209; Hel. 1603 (ρ), Jon 928, Iph. T. 1349 (ρ), Tro 20. — Auch im spätern Epos (Ap. Rhod. etc.).
- πτεροφόρος Ag. 1147; Hel. 167 (M), Or. 317 (M). — Aufgegriffen von Aristoph. (Av. 1714, 1756); in Prosa bei Plut. (Otho IV, 3 von den kaiserlichen Eilboten).
- πυθόχρηστος Cho 901; Jon 1218 (ρ). Von Aristoph. (Nub. 2) aufgestochen. Spätpros.: Strab., Diod., Philo etc., auch schon bei Pseudoxenoph. (Rep. Lac. 8,5).
- πύλωμα Äsch. 2 mal; Hel. 789, Jon 79, Hipp. 808, Phoen. 1113 (ρ). Sonst nirgends!
- πυργηρέομαι Äsch. 2 mal; Or. 762, 1574, Phoen. 1087 (cf. Schol.). In Prosa erst bei Theod. Diac.!
- πύργωμα Äsch. 3 mal; Cycl. 115, Hel. 51, Tro 46, 1174, Phoen. 287, Suppl. 1221.
- ρυσιάζω (traho) Äsch. 2 mal; wieder Jon 523, 1406. — Spätpros. (Plut. etc.),
- σειραφόρος Äsch. 2 mal; Iph. A. 223 (M, funalis). Spätpros.!
- σιδηρόφρων Äsch. 2 mal; Phoen. 672 (M). Sonst nirgends! (Thes., Pass.)
- σχεθρός (accuratus) Äsch. 2 mal; Eur. fr. 87, 2. — Jonisch; aufgestochen von Lykophron (V. 270)!
- σχίρτημα (saltus) Äsch. 2 mal; Bacch. 167 (M), Hec. 526, Herc. F. 836. — Spätpros. (Plut., Long., Luc. etc.).

1) πρευμένεια steht Or. 1323.

2) Der Schol. freilich: μεγάλην κόπην καὶ ἐκτεταμένην ἔχον.

- σποδέω Ag. 670; Andr. 1129 (ρ), Hipp. 1238 (ρ). — 8 mal bei Aristophanes!
- στέργγηθρον Äsch. 3 mal; Hipp. 256 (M). Wie sehr die Bedeutungen dieses Wortes schwanken, zeigt Schol. zur Antig. 650. — Erst wieder bei dem Arzt aus dem ersten nachchristlichen Jahrhundert Dioscorides!
- στερρός (gewöhnlicher ist στερεός).¹⁾ Pro 1052; Andr. 98, 711, Hec. 293 etc. (8 mal i. g.). Auch bei Xenoph. (Anab. III, 1, 27), Luc., Dion. Hal., Clem. Al. etc.
- στολμός (vestitus) Äsch. 2 mal; Alc. 216 (M), 819 [], Andr. 148, Herc. F. 526 etc. (6 mal i. g.). In Prosa nur bei Manetho (II, 88).
- στρατηλατέω Äsch. 1—2 mal; Andr. 736, Bacch. 52, El. 321, 917, Hel. 395, Her. 465, Herc. F. 61, Iph. A. 1195, Or. 717, Rhes. 276, Suppl. 234, 592.
- σύρδην (tractim) Pers. 54; Rhes. 58 (Glosse Cod. A dazu: ὁμοῦ ἄρδην). Nach dem Thes. nur noch bei Nicetas!
- σφάκελος Hipp. 1352 (Schol. dazu: ὁ μετὰ ὀδόνης στασμός, κατὰ συγγένειαν τοῦ π̄ εἰρ̄ φ̄!). Als mediz. term. techn. (= Zuckungen) bei Hippokr. und Galen.
- ταραγμός Cho 1056; El. 368, Herc. F. 533, 836, Iph. A. 1128, Iph. T. 572, Hec. 857, 959, Phoen. 196 (M), 1406 (ρ), Suppl. 752 (ρ). Das Wort bei unsern beiden Dichtern — denn sonst findet es sich nach dem Thes. nicht — steht für das gewöhnliche *ταραχή*.
- ταυρόομαι Cho 275; Bacch. 922, Med. 92 (Schol. dazu: ἀγριουμένην). Nach dem Thes. und Pass. nur bei Äsch. und Eur.!
- ταχύπορος Ag. 486; El. 451 (M), Hel. 1272. Auch mediz. term. techn. bei Galen (wie auch βραδύπορος).
- τέκμαρ (signum) Äsch. 6 mal; Hec. 1273. — Spätprosa!
- τέρμων. Äsch. 2 mal; Hipp. 746 (M), Tro 1069 (M), Phoen. 1352 etc. (10 mal i. g.). — Spätpros.!
- τευχεσφόρος (τευχοφόρος wäre, weil vom Schol. zu Rhes. 2 erklärend gebraucht, gewöhnlicher) Cho 627; Rhes. 267, Suppl. 654 (ρ). Noch Manetho (IV, 438)!
- τηλοῦρος Pro 1 und 807; Andr. 889, Or. 1325.²⁾ El. 251: τηλορός. — Sehr seltenes Wort!

1) Schol. Andr. 98 erklärt στερρός durch στερεός.

2) Ein etymol. Versuch im Schol. dazu: τῆλε τῶν ὀρίων οὔσα.

- τομαῖος (recisus) Äsch. 3 mal; Alc. 102 (M). Erst wieder bei Nicander (Ther. 52). Öfter findet sich τόμιος!
- τοξόδαμνος Pers. 86; Hipp. 1451. — Noch bei Diphilos und Lycophr. (V. 1331).
- τορός Äsch. 18 mal; Jon 696 (M), Rhes. 77 (Glosse Cod. A.: σαφῶς, ἀσφαλῶς), 736. — Spätpros.: Plut., Luc., Pseudoxenoph. (Rep. Lac.)!
- τρικυμία Pro 1015; Hipp. 1213 (ρ), Tro 83.¹⁾ — Wieder bei Lycophr. (V. 475), Luc., Philo etc.
- τρισώματος Ag. 870; Herc. F. 24, 423 (M), 1271, Jon. 204 (M). — Plut., Diod. haben das Wort wieder.
- ὄλαγμα Äsch. 2 mal; Iph. T. 293 (ρ). — Noch bei Oppian (Cyn. II, 456).²⁾
- ὄπέγγυος Cho 38; Hec. 1029 (M). — Jonisch.
- ὄπερθέω (supero) Eum. 526; Andr. 195, fr. 230. — Plat., dann Lucian wieder!³⁾
- ὄπέρφευ Äsch. 2 mal; Herc. F. 1321, Phoen. 550.⁴⁾ — In der gesamten Gräzität nur an diesen vier Stellen!
- ὄπνώσσω Äsch. 3 mal; Or. 173 (M). — Plat., Galen auch.
- φασσφόρος Ag. 489; Cycl. 462, Hel. 629 (M): ἐν μακρᾷ φλογὶ φασσφόρῳ (= in langer Zeit). Hochpoetisch!
- φαιδρωπός Ag. 725; Or. 894 (ρ). Erst wieder bei Const. Man.!
- φάντασμα Äsch. 2 mal; Hec. 54, 94, 390, Or. 407. — Plat., Aristot., Sext. Emp., Plut. etc. wieder.
- φημίζω (dico) Äsch. 4 mal; Iph. A. 1356 (T. T.) Spätprosaisch!
- φιλαίματος Sept. 45; Rhes. 932, Phoen. 174 (M). — Auch bei Ap. Rhod. (VII, 226), Nicand., Const. Man., sehr selten!
- φιλόχορος Pers. 448; Iph. A. 1037 (M). Aufgegriffen von Aristophanes (Thesm. 989, 1136). Sonst nie!
- φλογμός Eum. 940; Hec. 474 (M), Hel. 1162 (M), Suppl. 831 (M), 1019 (M). Spätprosaisch!
- φοιταλέος Pro 599; Or. 327 (M)⁵⁾. Bei späteren Epikern öfter.
- φλιδανός Pers. 544; Cycl. 500 (M). — Spätprosaisch!

1) cf. decumanus fluctns (Ovid Trist. I, 2 etc.)

2) ὄλαγμός; bei Xen., Plut., Luc.

3) ὄπερκότος 2 mal bei Äsch.; H. F. 1086? Weckl. liest hier jetzt ὄπερκόπως.

4) Phryn. Bekk. An. pg. 69, 17 erklärt: ὄπερ τοῦ φεῦ.

5) Hipp. 144 nur in den Mss!

- χρηστήριος Äsch. 4 mal; Hel. 822, Jon 1320. — Jonisch überhaupt, auch spätprosaisch (Strabon etc.).
- χρυσοπήληξ Sept. 106; Phoen. 939. — Nach dem Thes. nirgends weiter in der gesamten Gräzität! ¹⁾
- χρυσότευκτος Äsch. 2 mal; Med. 984 (M), Phoen. 220 (M). Erst wieder bei Clem. Alex., Just. Martyr, Const. Man.!
- χρυσοφεγγής Ag. 288; Eur. fr. 781, 11. Hier wird auch καλλιφεγγής gelesen, doch hat Macrob. ed. Essenhardt pg. 88 die erste Lesart den Platz behauptet.
- ψευδηγορέω Pro 1032; Eur. fr. 396. — Selten!
- ὠμόσιτος Sept. 541; Bacch. 338, Phoen. 1025 (M). Aufgegriffen von Lycophr. (V. 654). ²⁾

§ 27.

Äschyleische Wörter mit Bedeutungsabbiegung bei Euripides.

Es ist klar, daß sich die Bedeutung poetischer Worte in der Zeit von Äschylus Wirken bis zur Blüte des Euripides nicht von Grund aus geändert hatte. Aber Euripides bringt die Worte oft in abgeänderter Bedeutung auf die Bühne, dazu geführt durch seine schöpferische Anlage. Ich erinnere an ἀμαξήρης (pg. 63) und ἀποζεύγνυμαι (pg. 65) und füge bei:

- ἀτίετος bei Äsch. 4 mal = „ungeehrt“, bei Eur. Jon 701 (M) aktivisch = „nicht ehrend, verachtend“.
- αὐτοκτόνος Sept. 681 = „durch gegenseitigen Mord bewirkt“, Sept. 805 dagegen „sich wechselseitig mordend“. So auch Med. 1254.
- γοερός Ag. 1176 = „kläglich, beklagenswert“. — Eur. greift das Wort Hec. 84 (M, 2 mal), Hel. 188 (M) und Phoen. 1567 (M) auf, aber in der Bedeutung „klagend“.
- ἐκμοχθέω (exantlo), das Eur. wie Äschylus öfter in der genannten Bedeutung hat, hat Herc. F. 309 den Sinn: „zu entgehen suchen“ (τῶν θεῶν τύχας).
- ἔκφορος Eum. 910 = exportans; dagegen Hipp. 295 steht: ἔ. πρὸς τινα = „bekannt (ruchbar) zu machen“. So auch Plat., während Aristoph. (Thesm. 472) die Äschyl. Bedeutung aufgenommen hat.

1) Hom. hymn. VIII, 1 steht: χρυσοπήληξ.

2) Hom. hat ὠμησταί.

- ἐξοκέλλω Ag. 666 intrans. (= „vom rechten Wege abkommen“),
dagegen trans. in Tro 137 (M): εἰς τάνδ' ἐξώκειλ' ἄταν.
- ἐπίμομος, ein sehr seltenes Wort, das sich dem Thes. zufolge
überhaupt nur bei Äsch. und Eur. findet. Die Äsch. Be-
deutung in Ag. 553 und Cho 830 ist vituperandus, die
Euripideische in Rhes. 327 (ἐπίμ. εἰ φίλοις) ist vituperans.
- ἔποχος 2 mal bei Äsch. sich findend, bei Euripides allein meta-
phorisch Hipp. 214 (M): μανίας ἔποχον...λόγον („eine mit
Wahnwitz gefüllte Rede“).
- εὐάνδρος 1) Eum. 1031 = „Männer beglückend“; 2) (Pindar
und) Tro 229 (M): „reich an Männern“ (εὐάνδρον...γᾶν).
- εὐάνορία sei hier auch genannt (cf. pg. 59!) 1) Pindar hat Ol. V, 20
die Bedeutung: fortium virorum copia. 2) Herc. F. 407 (M)
= „männliche Kraft“.
- εὐδειπνος 1) Cho 484 = „wohl speisend, mit reichem Toten-
opfer geehrt“. 2) Med. 200: εὐδειπνοὶ δαῖτες = „festliche,
köstliche Mahlzeiten“.
- εὐπειθής hat folgende Bedeutungen; 1) „leicht zu überreden“
(Pro 333, Ag. 982); auch Xenoph. etc. — 2) „leicht über-
zeugend“ (Ag. 274, Cho 259); auch Plutarch etc. — 3) „leicht
überredend“ (Äsch. Suppl. 623; Eur. Andr. 819 nach den
Mss, während Wecklein jetzt freilich εὐπειθέστεροι liest.
- εὐτεκνος 1) „reich an Kindern“ (Äsch. Suppl. 275; Eur. Hec.
581, 620 etc.). — 2) „mit guten Kindern“, so bei Eur. z. B.
Jon 423, Phoen. 1618.
- εὐτραφής. 1) Bei Äsch. = „nahrhaft.“ 2) Bei Eur. übertragen
= „wohl erzogen“ in Iph. T. 304 (ρ) und Med. 920.
- εὐτράπεζος. 1) Ag. 243 = „reich an Tafeln.“ 2) Eur. fr.
670, 2 und 1052, 3 = „eine gute Tafel haltend, gut speisend.“
- ἕδρυμα. 1) = statua Pers. 811, Bacch. 951. — 2) = „Gebäude“
(der Gottheit) Cho 1036. — 3) = die in der Stadt ansässigen
Bürger = „die Stadt“ Eur. Suppl. 631 (M).
- κάκη (cf. pg. 71). 1) Äsch.: ignavia, so auch Eur. Nur 2) Hipp.
1335 = turpitude.
- καλλίπαις. 1) Ag. 762: „schöne Kinder habend“. 2) „ein schönes
Kind seiend“ Or. 964 (M: καλλίπαις θεά); Herc. F. 839 καλλίπαιδα
στέφανον (d. h. „der schöne Kinder in sich schließt, aus...
besteht“, vielleicht auch zur 1. Bedeutung zu stellen).
- καλλίπρωρος. 1) Äsch.: „schön“, sogar: „mit schönem Antlitz“.
2) Eur. hat die ursprüngliche Bedeutung, von Schiffen her-

genommen, wieder, Med. 1335: τό καλλίπρωρον εἰσέβης Ἀργούσ
σκάφος. — Das Wort selbst erst wieder bei Const. Manasse!
κάθαρμα. 1) Cho 98 = „Schmutz“, der beim Reinigen fort-
geworfen wird. 2) Eur. H. F. 225, Iph. T. 1316 = „Reinigung.“
— Das Wort selbst ist nicht eben selten, besonders von den
Rednern als Schimpfwort gebraucht.

κατανάω (od. κατανάω). 1) Eum. 929 = collocare. 2) Phoen.
207 (M) intr. = „wohnen“.

κῆδειος ist pg. 72 schon genannt.

κούριμος. 1) Äsch. = detonsus. 2) Or. 966 (= κουρικός) „zum
Scheren gehörig“.

An λεύσιμος (pg. 72) sei erinnert.

νεολαία. 1) Äsch. 2 mal = „junge Mannschaft“. 2) Alc. 103
(M) = überhaupt „jung“: νεολαία/δουπεῖ χεῖρ γυναικῶν.

πίτυλος. 1) „Ruderschlag“ Iph. T. 1050. 2) „Schlag der
Hände“, so bei Äsch., auch in Tro 1236. 3) „Tränentröpfeln“
Alc. 798, Hipp. 1464. 4) „Schwingen, Werfen der Waffen“
Her. 834, Tro 817. 5) „Heftige innere Bewegung,“ Herc. F.
816, 1187, Iph T. 307.

πρόδομος hat Eur. (Phoen. 296 (M)) im selben Sinne wie Äschylus
(= qui ante aedes collocatus est) gebraucht, nicht in der
Homerischen Bedeutung.

πρόπας bei Äsch. = prius, potius; Phoen. 827 (M) dagegen
Präpos. c. gen.: π. Ἰσμηγοῦ, kommt daher nicht in Betracht. 1)

στομόω

Mund stopfen	Mund öffnen
Äsch. 1 mal (fr. 341?, cf. Lex. Äsch. Dindorf.)	
	Mund spitzen
	zum Schneiden geschickter machen
	härten, stählen. So Iph. T. 287 (ρ).

συλλαβή. 1) Äsch. 2 mal = vinculum. 2) Eur. fr. 578, 2
(Palam.): συλλαβάς τεθεις/έξεῦρον . . - γράμματ'(α). Zuerst also

1) κηραίνω (bei Äsch. von κῆρ, bei Eur. von κῆρ abgel. und νυκτηγερέω
(Äsch.: „bei Nacht versammeln“, Eur.: „bei Nacht reden“) fallen eben-
falls weg.

hier in dem uns geläufigen Sinne von: syllaba, Silbe (von Buchstaben). Dann so bei Plat. (Crat. pg. 390 E) etc. σχηματίζω steht Sept. 465, welches alte Wort Eur. (Med. 1161 (ρ)) bereits im Gewand der Sophistenzeit auf die Bühne bringt = „figurieren, verblümen“.

§ 28.

Euripideische Besonderheiten im Wortschatz.

Besonderheiten im Wortschatze d. h. von Homer, Pindar oder Äschylus abweichende Gestaltungen von Wörtern sind eigentlich Neuschöpfungen; doch können sie unter einem zweifachen Gesichtspunkt hier eingereiht werden:

- 1) Das neue Wort ist entstanden im direkten Anschluß an ein altes Vorbild.
- 2) Das Wort muß einer alten Sprachwurzel angehören.

ad 1)

ἀγκυλωτός Bacch. 1205 (von ἀγκυλόω), Vorbild: ἀγκυλητός bei Äsch. (dir. von ἀγκύλη gebildet).

αἰνόγαμος Hel. 1120 (M) und Αἰνόπαρις (Hec. 945 (M)) schließen sich an an Homerisch αἰνοπαθής (σ 201 †), αἰνόμορος (X 481, ι 53 etc.), Δόσπαρι (Γ 39 etc.) cf. auch pg. 45 s. v. Δυσέλενα. ἀχύματος, ἀχύμαντος, ἄχυμος hat Eur. nach dem Äschyleischen ἀχύμων gebildet.

ἀπειρόκακος Alc. 927 (M) ist entstanden im Anschluß an die Äschyl.-Pindarischen Zusammensetzungen mit ἀπειρο-

βροτοκτόνος Iph. T. 384; ¹⁾ Äsch. Eum. 421: ~ έω.

ἐλαιοφυής Jon 1480 (M); Pers. 884: ἐλαιόφυτος.

εὐτολμία Med. 469 nach dem 2 mal bei Äsch. vorkommenden εὐτολμος.

θεοστυγής Tro 1213 (M) etc. (3 mal i. g.); Cho 635: θεοστόγητος. καθιππέω Phoen. 732; Äsch. hat 4 mal: καθιππάζομαι (conculco). κυκνόπτερος Or. 1386 (M); Vorbild war vielleicht κυκνόμορφος (Pro 795).

λεοντόπους fr. 540 und λεοντοφυής Bacch. 1196 (M); Vorbild war wohl λεοντοβάμων etc. bei Äsch.

λευχο-. Zusammengesetzte Wörter (mit dem Bestimmungswort λευχο-) hat Hom. nur 2, ²⁾ Pind. 4, Äsch. 6, Soph. 4, Eur. 13!

¹⁾ Noch Orph. hymn. 64, 2.

²⁾ Der Eigename Λευκοθέα bleibt außer Betracht.

Also auch hier eine gewisse Verwandtschaft zwischen Äschylus und Euripides! Ich führe hier namentlich nur λευκόπτερος an (Hipp. 752 (M) und Tro 847 (M)), das sich nur bei Äsch. und Eur., nicht bei Hom., Pind. und Soph. findet.

λινόδετος Iph. T. 1043; λινόδεσμος Pers. 68.

μαντιπόλος Hec. 121 (M); Ag. 979: ~ έω.

μητροφόντης Or. 497, 1140, 1424 (M), 1587; Äsch. hat 2 mal μητροφόνος, das prosaischer klingt. Bei der Bildung von μητροφόντης scheint übrigens das Homerische Ἀργειφόντης mitgewirkt zu haben.

μυδροκτόπος Herc. F. 992 (ρ); Pro 366: ~ έω.

νεόζυγος Med. 804; Pro 1009: νεοζυγής.

νεοτρεφής Her. 92 (M); Ag. 724: νεότροφος.

πετεινός Rhes. 315, fr. 484, 5;¹⁾ Äsch. hat πετηγός, Hom. πετεινός.

ύπνοδότειρα Or. 175 (M) nach ύπνοδότης (Pro 575).

ύψηλόφρων cf. pg. 61.

χιλιόναυς Andr. 106 (Pent.), Iph. A. 174, Or. 352 (M), Rhes. 261 (M) nach Ag. 45: χιλιοναύτης.²⁾

χρυσεόστολος Herc. F. 415 (M); Äsch. hat 1 mal χρυσεόστολμος, das wohl das Vorbild abgab.

ad 2)

λάζωμα. Leider geht Herwerden in seinem Lex. suppl. et dial. über dieses Wort mit Stillschweigen hinweg, doch äußert sich G. Curtius³⁾ über dasselbe. Demnach ist es sicher eine Nebenform des bei Homer sich findenden λάζωμα. Nach Wilamowitz⁴⁾ hat Euripides λάζωμα allein mit einer Anzahl Hippokrat. Schriften gemeinsam; auch im Hom. Hymnus auf Merkur (V. 316) steht sicher beglaubigt: έλάζωτο. Wilamowitz nimmt für Euripides einen jonischen Vulgarismus an. Diese Annahme wird scheinbar noch gestützt durch den (von W. nicht erwähnten) Umstand, daß sich λάζωσθαι bei Eurip. stets im Trim. findet: Bacch. 503, Herc. F. 943, Jon 1266, 1402, Med. 956, Rhes. 877. — Aber es kommt doch wohl darauf an, wie attische Hörer und Leser der damaligen Zeit, die in ihr λαμβάνω eingesponnen waren, λάζωσθαι empfunden haben! Sicherlich als seltene, hochtrabende, archaische Form! Und

1) πετεινός erst wieder Dio Cass. (68, 27).

2) Steht auch Iph. T. 141 (M).

3) Griech. Etym.⁵ pg. 532.

4) Heracl. II² pg. 210.

wenn man mir entgegenhielte, daß diese Form dann doch nicht im Trimeter stehen würde, so verweise ich auf Gerths Ausspruch (l. c. pg. 257): daß Eur. „canticorum elegantiam in diverbii intulit mediocritatem“, oder etwas verallgemeinert: daß Eurip. hochpoetische, bisher nur für das Melos passend und würdig erachtete Ausdrücke auch in Trimeterpartien ohne Scheu verwandte!

Auch Komposita von λάζομαι hat Euripides, so προλάζομαι z. B. Jon 1027, προσλάζομαι Hec. 63 (M), ἀντιλάζομαι Or. 753 (T. T.) u. a. ¹⁾

κέλωρ. Hesychius: οἴος, ἔχγονος. ²⁾ Zu scheiden ist davon das gleichlautende, mit κελαρύζω zusammenhängende Wort, das die Bedeutung von φωνή, βοή (nach Hesych.) hat. Die Herkunft des ersten Wortes ist dunkel. G. Meyer meint in seiner „Griech. Grammatik“ — er ist der einzige, der von diesem Worte überhaupt redet —: „Eine Sonderstellung nehmen ein ἰχώρ, κέλωρ; dies wohl eigentlich ein Neutrum wie πέλωρ, μάρτυρ, erst spät μαρτυς“. Einen Versuch der Deutung möchte ich machen. Bekannt ist κέλης = der Renner, das Roß. ³⁾ κέλης hat auch die Bedeutung von τὸ ληστρικὸν πλοῖον (nach Photios Lex. pg. 114 ed. Herm.). Nach G. Curtius ⁴⁾ liegt diesen Worten die √κελ- zu grunde. Auch κελητίζω (wettrennen), lat. celer, endlich βου-κόλ-ος (Rindertreiber) gehört hierher. Vielleicht hatte κέλωρ = φωνή, βοή die Grundbedeutung: „der ausgestoßene Schrei“, κέλωρ = οἴος, ἔχγονος, auf welches Wort es uns hier ankommt, die Grundbedeutung: „das Hervorgetriebene“ (sc. aus dem Mutterschoße), und wäre dann dem lateinischen prolēs zu vergleichen.

Dieses altpoetische Wort verwendet Euripides 1 mal im Melos: Andr. 1034 (Ἀγαμεμνότιος κέλωρ). Und altpoetisch, archaistisch ist dies Wort! Hätte es sonst Lycophron, dieser consecrator antiquitatis reconditae, 4 mal (V. 73, 495, 797, 1374) wieder angewendet? Ich muß hier auch daran erinnern, daß Wilh. Dindorf an einer Stelle des Sophokles, die nach Nauck höchst unsicher ist, einfach Ζηνὸς κέλωρα ergänzt hat,

¹⁾ λάξας τράπεζαν (Lycophr. 137) ist wohl auch damit verwandt.

²⁾ Auch κελώριον = παιδίον gibt es nach Hesychius (ed. M. Schmidt 18672).

³⁾ Nach Herwerden l. c. pg. 446 auch auf att. Inschr.

⁴⁾ Griech. Etymol. ⁵⁾ pg. 146.

ohne dafür irgendwie handschriftlichen Anhalt zu haben. Nauck hat diese Ergänzung nicht gewagt. Ich verwerfe Dindorfs Konjektur schon auch deshalb, weil Soph. lange nicht so sehr wie Eurip. den Aufputz der Diktion durch verba exsoleta liebt, und weil sogar dieser das Wort nur 1 mal, sozusagen zögernd, an einer hochlyrischen Stelle wagt, sicherlich, um das abgenutzte *οἴος*, *ἔκγονος* etc. zu vermeiden und durch etwas besonders Interessantes zu ersetzen.

IV. Ältere syntaktische Fügungen.

§ 29.

Häufigere syntaktische Archaismen.

Eine bekannte syntaktische Fügung des Epos ist *δῶκε φέρεσθαι* = „er gab, damit (jene) es mit sich nähmen“. Zu beiden Verbalformen ist das gleiche Objekt zu ergänzen, oder es ist bereits angegeben. Die attische Prosa müßte für den Infin. *ἵνα* cum coni. (bzw. opt.) setzen; denn der Infinitiv bezeichnet hier die beabsichtigte Folge. Bei Eurip. finden sich solche Fälle sehr oft: Andr. 442, Bacch. 422 (M), Cycl. 52, El. 18, 34, 232, Hec. 1276, Herc. F. 481/82, Hel. 624, Jon 821, Iph. A. 68, 1555 (ρ) etc. Anstatt *δίδωμι* stehen auch die Komp. dieses Verbs und überhaupt Verba des Gebens, so z. B. Iph. T. 416/18 (ρ): *παρέξει. ./. . /λαβεῖν*; cf. auch Andr. 1159 (ρ), Her. 256, Rhes. 265 (ρ), Ph. 1477, 1606/7 etc. — Jedoch ist diese syntaktische Fügung nicht spez. Euripideisch, sondern findet sich bei allen Tragikern.

πέρ c. part.¹⁾ So lesen wir statt des jüngeren attischen *καίπερ* Alc. 2: *θεός περ ὄν*; Andr. 763: *πρέσβυς περ ὄν*; Jon 251: *ἐνθάδ' οὐσά περ*; Or. 680: *γυνή περ οὐσ' ὄμωσ*. — *περ* steht in sämtlichen Beispielen bei Eurip. immer in der zweiten Hälfte des Trimeter. — Hierher gehört auch Phoen. 1623: *οὐδέ περ πράσσων κακῶσ*.

Tmesis. Gute Bemerkungen darüber bei Wilam. Herakl. II² pg. 17. G. Schilling²⁾ unterscheidet hier: 1) rein adverbialen Gebrauch der Präposition; 2) bloße Kasusrektion (d. h. zwischen Präp. und Kasus werden vollwichtige Wörter gestellt). 3) wirkliche

1) Öfter bei Äsch., selten bei Soph. (Rutherford. pg. 21).

2) Tmesis bei Euripides, Progr. Großglogau 1892.

Tmesis. — Nach Schillings Untersuchungen findet sich Tmesis von ἐν, πρός, ὑπέρ, ὑπό je 1 mal, ἀμφί 3 mal, περί 4 mal, σύν 4 mal, μετά 6 mal, ἐπί 8 mal, διά 9 mal, ἀνά 10 mal, κατά 12 mal, ἐκ 12 mal, ἀπό 14 mal, d. h. 86 mal im ganzen bei Euripides, darunter 56 mal im Melos, 30 mal im Trimeter, hier also verhältnismäßig öfter als im M. — Bei Sophokles verteilt sich die Tmesis gleichmäßig auf Cant. und Trim., Äsch. hat nur 1 mal (Ag. 1215) Tmesis im Trimeter. — Da man manchmal geneigt ist, auf die Datierung der Eurip. Dramen aus manchen Äußerlichkeiten Schlüsse zu ziehen, will ich hier noch bemerken, daß die Tmesis bald häufiger, bald seltener sich findet, z. B. in der Alc. 6 mal, Med. 2 mal, Tro 2 mal, Or. 9 mal! Man kann hieraus nicht das geringste entnehmen.

Anastrophe der Präposition.¹⁾ Diese ist von Tycho Mommsen l. c. trefflich untersucht mit dem Ergebnis, daß die Hälfte aller Fälle von μετά c. gen. anastrophisch behandelt ist; kein Dichter älterer Zeit hat die Anastr. so oft wie Eurip., der auch neue Präpositionen in Anastrophe zieht z. B. Tro 37: πολῶν πάρος.

Anastrophe von Partikeln. Ich nenne Suppl. 145: θηρσὶν ὧς . . ., Bacch. 957: ὄρνιθες ὧς²⁾, Herc. F. 632: ναῦς δ' ὧς, 947: ὄρνις ὧς, Or. 45: πῶλος ὧς, Phoen. 628: δοῦλος ὧς (T. T.), ähnlich eb. 835, 1169, 1377 (ρ), Tro 1298 (M). ὡσεὶ steht ebenso Iph. T. 297 (ρ), Tro 751; endlich ὅπως Bacch. 1365, Hec. 205, Ph. 1380 (ρ).

Parataxe. Die Überreste der alten ursprünglich parataktischen Satzverbindung findet man bei Hom. noch öfters. Besonders die Botenberichte bei Eur. meiden eine Unterordnung und bevorzugen die Beiordnung (besond. durch δέ). Beispiele dafür werden in anderm Zusammenhange (§ 32) folgen.

§ 30.

Seltenere syntaktische Archaismen.

Dem. pro Relativ. Dafür finden sich bei Eur. nur zwei Stellen, nämlich Bacch. 712 (ρ): τὸν θεόν, τὸν νῦν ψέγεις, und Hipp. 747 (M): οὐρανοῦ, τὸν Ἄτλας ἔχει.

Vorwegnahme des Subj. durch den hinweisenden Artikel nach dem Beispiele: ὁ δ' εἶπ' Ἀχιλλεύς. — Iph. T. 1361 (ρ)

¹⁾ cf. Wecklein zu Bacch. 732 (Erkl. Ausg.).

²⁾ Die Beziehung der Vögel zum Vergl. ist Eur. sehr geläufig: Cycl. 407, Herc. F. 1039 (M), Bacch. 748 etc.

gehört nur scheinbar her (ὁ δ' εἶπ' Ὀρέστης... mit Ὀρ. stellt er sich vor! Ein unbewußter Anklang ans Epos ist aber da.). Ein Anklang mit besserem Rechte ist Phoen. 1442 (ρ): ὁ δ' ἦν ἔτ' ἔμπρους, πρὸς κασιγνήτην.../... εἶπε Πολυνεύκης τάδε. Hier ist Πολυν. durch ὁ δ' vorweggenommen.

κτείνει καὶ κτανῶν... ist nachgebildet Herc. F. 33: κτείνει Κρέοντα καὶ κτανῶν ἄρχει χθονός.

Das sogen. σχῆμα Πινδαρικόον (Pind. Ol. X, 5), schon bei Hom. 1 mal (P 387) ¹⁾, auch bei Äsch. und Soph. je 1 mal, findet sich 2 mal bei Eur., nämlich: Bacch. 1350: .. δέδοκται .. φυγαί, und Jon. 1146: ἐνῆν δ' ὕφανται γράμμασιν τοιαί δ' ὕφαί.

Das σχῆμα Ἰωνικόον ²⁾ (z. B. ἄπτεσθαι τινος χερός, βάλλειν τινὰ τὸν ὦμον) sei kurz erwähnt. cf. dafür die Eurip. Beispiele: El. 330, Hel. 82, Herc. F. 162, 179.

ὄδε mit Infinitiv. Vorbild Homer (T 140 oder I 688: εἰσι καὶ οἴδε τάδ' εἰπέμεν). — Nachgebildet Hipp. 294: γυναῖκες αἴδε συγκαθιστάναι νόσον.

δεῖ μέ τινος. Nach Wecklein (zu Hipp. 23) 1 mal bei Äsch., öfter bei Euripides. Wecklein hat auch hingewiesen auf den adverbialen Gebrauch von

πρὸς in Verbindung mit δέ und καί. cf. Phoen. 610: καὶ κατακτενῶ γε πρὸς, der auf Äsch. zurückgeht (Pro 73). ³⁾

ῥ—ῥ in Hom. Weise statt εἰ ῥ—ῥ, auch schon bei Äsch.; bei Eur. dann wieder. cf. Wecklein zu Med. 493. Vgl. auch Tro 934 etc. οὔτε—οὐ nach Äschyl. Vorbild (cf. Weckl. zu Med. 1348).

Pleonasmen. Hom. Ω 243 hat μᾶλλον ῥηίτεροι, was Eur. Hipp. 485 nachbildet: μᾶλλον ἀλγίων; Hec. 377: θανῶν δ' ἄν εἶη μᾶλλον εὐτυχέστερος: ⁴⁾

Konstr. nach dem Sinne. Phoen. 1288: τέκνα πότερος (M), ebenso frei gebildet wie das Homerische φίλε τέκνον.

Auf weitere Dinge gehe ich nicht mehr ein, sondern verweise auf Weckleins erkl. Ausgaben der Dramen des Eurip. ⁵⁾ und auf Wilamowitz Herakles. ⁶⁾

¹⁾ vgl. auch Hesiod. Theog. 321.

²⁾ cf. Wilam. Her. II² pg. 44 und 48.

³⁾ cf. Krüger I § 68, 2, 2.

⁴⁾ Auch in att. Prosa, so z. B. Andoc. doc. IV, 5: μᾶλλον δικαιότερον.

⁵⁾ cf. z. B. zu Hipp. 106, Med. 991 f. (Äsch. Pers. 820), Phoen. 547, 649, 762, 1137, 1193). cf. auch Jahrb. f. Philol. 7. Suppl.-Bd. pg. 353.

⁶⁾ Bd. II² pg. 30 (zu -V. 59).

Nur im Anschlusse an die Pleonasmen, Konstruktion nach dem Sinne u. ä. füge ich noch folgendes bei. Die eben genannten sprachlichen Erscheinungen gehören ja nicht mehr so streng ins Gebiet der Syntax, vielmehr überhaupt zur Diktion. Warum steht nun hier kein eigener Abschnitt über die „Diktion des Euripides nach altem Vorbild?“ Ich will das erläutern an einem Beispiele des Cycl. 467: νεὼς μελαίνης...σκάφος. Die ersten beiden Worte sind ganz Homerisch in dieser Verbindung, doch ist keines der betr. Wörter an sich archaistisch. Euripides macht sich hier nicht sowohl etwas Verschollenes, Verklungenes zu eigen, als überhaupt fremdes poetisches Sprachgut. Und so liegt es in hundert anderen Fällen, wo überdies die Grenze zwischen Archaistischem und Nicht-Archaistischem gar oft sehr unbestimmt wird. Zudem kann ich hiefür auf Lechner¹⁾ verweisen, der derartige Euripideische Ausdrücke darbietet, freilich zuweilen ziemlich ungesichtet.

V. Zusammenfassende Bemerkungen.

§ 31.

Beiträge zur Echtheitsfrage des Rhesos.

Die moderne Philologie neigt sich im allgemeinen wieder mehr dem Urteile zu, daß der Rhesos als echt Euripideisches Werk anzusehen sei. Alle wesentlichen Gründe scheinen mir dies auch zu beweisen.²⁾ Meine Absicht ist, diese Annahme durch den Hinweis auf etliche sprachlichen Erscheinungen des genannten Stückes zu stützen und zu festigen. Es handelt sich also darum, den Beweis zu erbringen, daß der Rhesos in der Sprache des Euripides hinsichtlich der archaistischen Tendenzen desselben nicht isoliert dasteht, sondern sich in das Ganze der Diktion dieses Dichters einreihet. Wir führen zu diesem Zwecke die sprachlichen Erscheinungen des Rhesos auf, die echt Euripideisch, nicht aber Sophokleisch sind; denn außer Euripides kann nur Sophokles ernstlich als Autor des Rhesos in Betracht kommen, da die Annahme, dieses Stück sei in der Zeit der alexandrinischen Pleias

1) De Homeri imitatione Euripidea (Progr. Erlangen, 1864).

2) Vgl. die Bem. bei Christ, griech. Litt.-Gesch.³ pg. 270.

gedichtet worden, nach meiner Ansicht durchaus unmöglich ist schon wegen des überaus kunstvollen Aufbaues der Chorlieder.

Nun sind nicht alle sprachlichen Erscheinungen, die wir für unseren Zweck aufführen können, gleich beweiskräftig. Es findet sich z. B. *ποτί* 1 mal im Rhes., i. g. 7 mal bei Eur., aber auch 1 mal bei Soph., kommt daher nicht in Betracht. Nicht viel besser ist es mit Ausdrücken, die zwar Soph. nicht hat, die aber auch bei Euripides sich lediglich im Rhesos finden, z. B. der epischen Adjektivendung *-εος* in *Ἐκτορέους* (Rhes. 1). — *φιλόπολις* (Rhes. 158) ist zwar eine Bildung, die speziell Äschyleisch und Euripideisch ist, aber 1 mal hat doch auch Soph. *ἀπόπολις*! Etwas mehr Gewicht hat die Form *σχέθαι* (V. 602), die noch Phoen. 408 und 5 mal bei Äsch., nie bei Soph. sich findet.

Von wirklicher Beweiskraft scheint mir dagegen erst der z. T. wirklich archaisch gefärbte Wortschatz des Rhesos zu sein. Mit Hom., Pind. und Äsch. teilt unser Stück die Wörter *ἀγός* 29 (M), nur hier bei Euripides, *βάζω* 719 (M), *κελαδέω* 385 (Anap.)¹⁾, *κότος* 827 (M), *πυρός* (= rutilus) 97. — Nur bei Homer und Äschylus finden sich (außer bei Euripides natürlich) folgende Wörter: *ἀϋτέω* (voco) V. 668, ein bei Euripides außerdem noch 10 mal sich findendes Wort, *βρίζω* 826 (M), sonst nicht bei Eurip., aber von seinem Todfeind Aristophanes aufgegriffen (statt des gewöhnlicheren *ὕπνώττω*), *δίνη* V. 928 (13 mal i. g.)²⁾, *δόχμιος* 372 (M) (3 mal i. g., stets im M), *ἰππηλάτης* nur Rhes. 117, *κατόπτης* (speculator) V. 134 (M), 150, 155, 558 (M) und 632, noch Hel. 1175, *πυργώω* V. 122 (11 mal i. g.!). — Bereits bei Homer und Pindar finden sich folgende Wörter des Rhesos: *θάμβος* V. 291 (ρ), noch Hec. 179 (M), *κοῖτος* V. 740 (M), sonst nicht bei Eur., *ράίνω* V. 73 (3 mal i. g.), *ρίνός* nur Rhes. 784 (ρ). — Mit Pindar und Äschylus teilt der Rhesos folgende Wörter: *ἀδείμαντος* (metu liber) nur Rhes. 697 (M), *γέννα* V. 908 (M) (i. g. 14 mal!). — Pindarisches Vorbild liegt vor für: *εὐδρος* V. 927, noch Iph. T. 399 (M) und *τοξοφόρος* V. 32 (M), noch Tro 804 (M), endlich spez. Äschyleisches Vorbild für *ἄγρυπνος*, nur Rhes. 2 (M) und 825 (M), *ἀναίμακτος* V. 222, noch Phoen. 264, *ἀττανέψιος* V. 944 (3 mal i. g.), *βόλος* V. 730 (3 mal i. g.), *δυσέυρετος* V. 212, noch Bacch. 1221, *δυσολίζω* nur Rhes. 724 (M) und 805 *ίλεμος* V. 895 (M) (9 mal i. g.), *καταπνέω* V. 388 (M), auch Med. 839 (M), *ἰκρυσταλλόπηκτος* V. 441 (nur im Rhes.), *λυπρός*, welche Form Soph.

1) Soph. hat *κέλαδος*.

2) i. g. = im ganzen sc. bei Euripides.

bekanntlich meidet, V. 759, 803 (i. g. 26 mal), *μάραγμα* nur Rhes. 817, *μελάγχμιος* V. 962, auch Phoen. 372, *μῦμος* nur Rhes. 256 (M), *ναυπόρος* V. 48 (i. g. 3 mal), *παιδολέτωρ* V. 549 (M), noch Med. 1393, *πασσαλεύω* V. 180, noch Bacch. 1214, *πεδοστιβής* V. 254 (M) und 763 (ρ^2) (3 mal i. g.), *πέλανος* V. 430 (i. g. 11 mal), *πετεινός* V. 315 (2 mal i. g.), *πηγαῖος* V. 929 (3 mal i. g.), *στρατηλατέω* V. 276 (12 mal i. g.), *τευχεσφόρος* V. 267, noch Suppl. 654 (ρ), *τορός* V. 77 und 736, noch Jon 696 (M), *φιλαίματος* V. 932, noch Phoen. 174 (M). — Auch die echt Euripideische Bedeutungsabbiegung Äschyleischer Worte hat im Rhesos ein Beispiel: *ἐπίμορφος* bei Äsch. = vituperandus, Rhes. 327 = vituperans (cf. p. 80). Endlich ist noch zu nennen die Bildung *χιλιόνας* V. 261 (4 mal i. g.) nach dem Äsch. *χιλιοναύτης*. Wichtig ist auch V. 877: *λάζυσοθ'* (i. g. 6 mal; cf. pg. 83). — Endlich sei hingewiesen auf Wilam. (Her. II² pg. 178), der darauf aufmerksam macht, daß Ausdrücke wie *δυσγένει' ἀνάκτων* das Homerische *βίη Ἀλκινόοιο, ἴς Τηλεμάχοιο* umbilden.¹⁾ Im weiteren Sinne gehört zu diesen Umbildungen auch die bei Euripides so oft anzutreffende Umschreibung mit *δέμας* z. B. Hec. 724: *τοῦδε δεσπότου δέμας | Ἀγαμέμνονος*, El. 1341 (M): *νομφεύου | δέμας Ἡλεκτρας*, ib. 967: *μητρὸς δέμας*. Ähnliche Fälle: Alc. 468 (M), 1064, Bacch. 730 (ρ), 745 (ρ), 954, Cycl. 2, Hel. 383 (M), 548, 559, 1060, 1092, 1562 (ρ), Her. 721, Herc. F. 1070 (M), Hipp. 1291, 1392, 1418, 1445, Jon 53, 563 (T. T.), 1203 (ρ), Iph. A. 1340 (M), Phoen. 699, Or. 40, 166 (M), 218, 231, 311, 405, Med. 388, 531, 1212, Tro 465, 777, 1022. Die aufgeführten Beispiele sind durchaus Umschreibungen. Uns interessiert hier aber besonders, daß sich die gleiche stilistische Erscheinung auch im Rhes. zeigt, nämlich V. 90: *πυκάζου τεύχεσιν δέμας σέθεν*, und noch interessanter V. 969: *μητρὸς . . . δέμας*, genau wie El. 967!²⁾

Wir können nunmehr, unter Zuhilfenahme der angeführten Stellen, folgendes feststellen:

1) Im Rhesos finden sich eine ganze Reihe sprachlicher Erscheinungen — weniger in Wortformen als im Wortschatz —, die bei Sophokles nicht vorkommen, wenigstens nicht, soweit dessen uns noch erhaltene Stücke und Fragmente dies erkennen lassen.

2) Wenn sich seltene Wörter finden, die man nur im Rhesos, sonst nicht bei Eurip., liest, so beweist das ganz und gar nichts

¹⁾ cf. Weckl. zu Phoen. 56.

²⁾ fr. 1132, von Nauck angezweifelt, ist vielleicht doch echt; wenigstens liest man V. 59 das bei Eurip. beliebte *δέμας*, das freilich Soph. in späteren Stücken auch hat.

gegen die Echtheit des Stückes. Oder ist etwa die Partie um Andr. 1034 herum, wo allein *κέλωρ* bei Eur. vorkommt, deswegen unecht?

3) Es ist eine Stütze für die Echtheit unseres Stückes, daß Formen wie *λυπρός*, Wörter wie *γέννα*, *ἴγλεμος*, *δίνη*, *πέλανος*, *πυργόω*, *στρατηλατέω*, stilistische Verbindungen wie die Umschreibung mit *δέμας*, die sich alle im Rhesos finden, sozusagen Lieblingsbildungen, -Wörter, -Ausdrücke des Euripides sind.

4) Es paßt ausgezeichnet zum schriftstellerischen Charakter des genannten Dichters, daß auch im Rhesos archaische, in der gesamten Gräzität selten sich findende Wörter zu lesen sind. Ich erinnere nur an *ἀτανέψιος*, das Lycophron aufgreift, an *κρυσταλλόπηκτος*, das sich außer bei Äsch. und Eur. an einer ganz späten obskuren Stelle wieder findet (Thes.), an das erst von Athenäus wieder gewagte *πεδοσιβής*, an *παιδολέτωρ*, das sich nur einmal bei Äsch., 2 mal bei Eur., sonst nie wieder findet, endlich an *τευχεσφόρος*, das man erst bei Manetho wieder liest. Auch *λάζυμαι* rechne ich dazu.

5) Daß der Rhesos ein Jugendstück des Eur. sei, wie dies besonders noch Hartung¹⁾ annahm, scheint mir nach den angeführten Stellen so ziemlich unmöglich zu sein; denn die große Zahl und manchmal besondere Kühnheit der Archaismen weist auf ein höheres Alter unseres Dichters hin, der, wie ich im folgenden (§ 33) nachweisen werde, gerade in vorgerückten Jahren sich immer mehr einer archaistisch gefärbten Diktion zuwendet.

§ 32.

Bemerkungen zur Sprache der Euripideischen Botenberichte.

Die *ρήσεις ἀγγελικαί* sind bekanntlich ein Stück Epos im Drama; es ist daher natürlich, daß ihre Sprache sich der des alten Epos, d. h. dem Vorbilde Homers, nähert. Äschylus, Sophokles und Euripides sind in diesem Punkte einander verwandt. Was die beiden ersten Dichter anlangt, so sind deren epische Formen zusammengestellt²⁾, Euripides' Anlehnungen ans Epos sind jedoch

¹⁾ Euripides restit. I, 38.

²⁾ z. B. von Eichler: *de formarum quas dicunt epic. in trag. Äsch. atque Sophoclis usu*. Diss. Goett. 1874. — Leider sind hier Botenberichte und sonstige Dialogpart. nicht geschieden.

nur da und dort in den Ausgaben angemerkt, aber noch nicht durchgreifend zusammengesucht. Folgendes sind die Hauptpunkte, worin sich die Sprache der Eurip. Botenberichte der des Epos nähert: ¹⁾

1) Epische Endungen.

Hom. ist die Endung *-εος* st. *εως* in *Εὐρουσθέος* Her. 846. — Von den Wörtern auf *-ις* und *-υ* bildet Eur. nach dem Homerischen Genetiv *ἄστεος* die Genetive *πόλεος* Or. 897 und *ῥφεος* Bacch. 1026 und Suppl. 703. — Doch kommen diese Genet. der Wörter auf *-ις* und *-υ* auch sonst im Dialog und selbst im Melos bei Eur. ziemlich oft vor. — Über die Verbalendung *-μεσθα* ist pg. 9 schon gesprochen; ich erinnere nur daran, daß von 153 Stellen 16 in ρ , 5 in ρ^2 sich finden, sodaß hier immerhin eine gewisse Annäherung ans Epos zu ersehen ist. Verkürzte Aoristendungen finden sich 4 mal bei unserm Dichter, darunter 2 in ρ , nämlich Hipp. 1247: *ἔκρυφθεν* und Phoen. 1246: *ἔσταν*. Über die Berechtigung solcher Formen im Botenbericht habe ich pg. 10 gesprochen. — Eine epische Endung liegt auch vor in *παραιβάτας* Suppl. 677, 679.

2) Epische Wortformen.

Von unkontrahierten Formen der A-Deklination lesen wir in Eur. Botenberichten: *κτανέας* Iph. T. 241, Med. 2 (Prolog), *χρυσέας* Jon 1182. Von 12 bei Eurip. vorkommenden Fällen finden sich 2 in ρ , 1 in ρ^2 . Ich bemerke hier auch gleich, daß die Eurip. Prologe größtenteils episch gefärbt sind und genau genommen auch stets von den übrigen Dialogpartien geschieden werden müssen. Die Frage, ob es hier auf die sprechenden Personen auch etwas ankommt: Götter, Menschen — woran Cobet dachte — muß durch eine Spezialuntersuchung noch geklärt werden.

Von den Wortformen der O-Dekl. lesen wir in den Botenberichten ziemlich wenige: *χρυσέων* (Jon 1175), *δστέων* (Med. 1200, 1216, Phoen. 1160), *χαλκείois* (Phoen. 1359), *χαλκείois* Jon 1 (Prol.), *χρυσέους* Jon 1165. — Die Nominativendung *-έης* (st. des att. *-ῆς*) findet sich 7 mal bei Eur., darunter 5 mal in Botenberichten, das deutliche Zeichen eines bewußten Zurückgehens auf Homer! Die Stellen selbst (für die Formen *Ἡρακλέης* und *Ἐπεοκλέης*) sind

¹⁾ Die nähere Angabe (ρ) lasse ich für Eurip. Stellen in diesem Paragraphen weg; nur (ρ^2) wird nötigenfalls beigelegt.

sind pg. 21 genannt. — Mit dem Homerischen *παρήϊον* ist verwandt *παρηίς*, 3 mal in ρ , nämlich: Bacch. 767, 1117, Med. 1148 (i. g. 10 mal bei Eurip.). Genannt sei auch Phoen. 1381: *γενειάδας* nach Homerisch *γενειάδες* (π 176 †). — Euripides allein — d. h. Äsch. nicht, Soph. nicht — bildet von dem Neutrum auf *-ος* den epischen Genetiv auf *-εος* (cf. pg. 21): *ὄρεος* fr. 495, 34 (i. g. 4 mal); die offene Form auf *-εα* derselben Wörter findet sich bei ihm in Botenberichten nicht (cf. pg. 21/22), der offene Genetiv auf *-έων* dagegen 10 mal in ρ , 1 mal in ρ^2 (i. g. 90 mal), wie ich pg. 23 erwiesen habe. Hier nähert sich Eur. dem Epos mehr als die beiden andern großen Tragiker. — *Formae productae* hat unser Dichter in den ρ . *ἀγγ.* nicht oft angewendet: *εἰλίσσω* Herc. F. 927, Iph. A. 1571. Daß auch *εἴνεκα* und *οὔνεκα*, die sich einigemal in den Botenerzählungen finden, auf das Vorbild Homers zurückzuführen sind, ist pg. 27 dargelegt. — Den Gebrauch von *Nomina propria* in epischer Form teilt Eur. mit den beiden andern attischen Tragikern. In den Botenberichten des Rhesos lesen wir oft *Θρήξ*, *Θρήχιος*. — Über das epische *λαός* (st. *λεώς*) ist pg. 29 gehandelt; unter 24 Euripideischen Stellen gehören 8 in ρ , 3 in ρ^2 (darunter Hec. 9 und Jon 29 Prolog)! Also eine intensive Angleichung an die Sprache des Epos! Homerisch sind auch die Bildungen *Ἀμφιάραιος* Phoen. 1111 und *Ἰόλαος* Her. 30 (Prolog).

Genannt seien auch die Homerischen Aoriste *ἔκελσα* Phoen. 934 (ρ^2) und *ἐγεινάμην* Or. 29 (Prol.) — Das syllabische Augment fehlt nach Homerischem Vorbild auch bei Eur. u. zw. 4 mal, stets in ρ ! Bacch. 767, 1066, 1084, 1134 (cf. pg. 36).

3) Wortschatz des Epos.

In Betracht kommt als Vorbild natürlich nur Homer, selbst wenn das Wort sich auch bei Äsch. oder Pind. finden sollte. Aus § 20 (Hom.-Pind.-Äsch. Wortschatz) sind zu nennen für die Botenberichte: *βρέφος* Bacch. 702 (31 mal i. g.), *δρέπω* El. 778 (5 mal i. g.), *εὐειδής* Hel. 1540 (2 mal i. g.), *θαλερός* Bacch. 691 (5 mal i. g.), *θείνω* (ferio) Herc. F. 949 (8 mal i. g.), *πυρός* (fax) Phoen. 1377 (2 mal in dieser Bedeutung bei Eur.), *ὑποθεν* Bacch. 1111 (3 mal i. g.). — Aus § 22 (Hom.-Pind. Wortschatz) zitiere ich: *ἀθύρω* Jon. 53 (Prol.), *άλμυρός* Tro 1 (Prol.), *θάμβος* Rhes. 291, *θύρετρον* Herc. F. 994, Bacch. 448 (ρ^2), *μάρναμαι* Iph. T. 1376, Phoen. 1142, *Πανέλληνες* Iph. A. 414, Suppl. 671, Tro 413 (ρ^2),

ῥαίνω Iph. A. 1589, ῥινός Rhes. 784. — Aus § 23 (Hom.-Äsch. Wortschatz) finden sich in Botenberichten folgende Wörter: δαλός Herc. F. 928, ἐπικλώθω Or. 12 (Prol.), κάμαξ Hec. 1155 (ρ²), Phoen. 1403 (allerdings in der Äsch. Bedeutung = hasta), κονία Suppl. 688, κραδαίνω Herc. F. 1003 (nur hier), μελάνδετος Phoen. 1091 (3 mal i. g.), νήνεμος Hec. 533, Iph. T. 1412 (2 mal i. g.), νῆσις Iph. T. 973 (ρ²), οὔδας Bacch. 1112, Herc. F. 956, Med. 1195, Phoen. 1150 (11 mal i. g.), ποδωκεία Iph. T. 33 (Prol.), πρυμνήσια Iph. T. 1352, 1356, 1395 (4 mal i. g.), σκαλμός Iph. T. 1347, Hel. 1598 (2 mal i. g.), σκιρτάω Phoen. 1125 (3 mal i. g.)

Nun fallen aber auch in § 25 (Pind. Wortschatz) und § 26 (Äschyl. Wortschatz) etliche Wörter auf, die in Botenberichten bei Euripides sich finden. Aus § 25: διαστείχω Andr. 1090 und 1092, δύσφημος Andr. 1144; aus § 26 besonders: ἄγη Suppl. 693, μεταίχμιον Her. 803, Phoen. 1240, 1361, μονομάχος Her. 819 (4 mal i. g.), πρευμενής Hec. 538 (ρ²), 540 (ρ²) (5 mal i. g.), πρύμνηθεν Hel. 1603, Iph. T. 1349, τευχεσφόρος Suppl. 654 (2 mal i. g.). — Auf Ilias oder Odyssee gehen diese Wörter nicht zurück, doch findet sich δύσφημος bei Hesiod, ἄγη steht auch bei Äsch. in einem Botenbericht (Pers. 425), μεταίχμιον findet sich bei Lycophr. wieder 2 mal, πρύμνηθεν liest man auch bei Apoll. Rhod. wieder. Da scheint die Annahme wohl nicht unmöglich, daß manche der ebengenannten Wörter sich in den Kyprien fanden.

4) Epische Satzfügung.

Bereits am Schlusse des § 29 habe ich darauf hingewiesen, daß in den Botenberichten die parataktische Satzverbindung der hypotaktischen vorgezogen wird, wie dies auch im Epos der Fall ist. Die Anknüpfung mit δέ z. B. häuft sich manchmal geradezu, so Iph. T. 306 ff., 330 ff., 1395 ff., El. 847 ff., Hel. 1580 ff., Jon. 1132 ff., 1166 ff., 1187 ff. — Um nicht zu viel Kleinigkeiten zu bringen, erinnere ich nur noch an Bacch. 1068, wo mit den Worten ὡς κλωῶν ὄρειον etc. in Homerischer Weise nach durchgeführtem Vergleich der Inhalt des vorausgehenden Satzes von neuem aufgenommen wird.

Ergebnis: Man muß beachten, daß unser Dichter auch in den gewöhnlichen Dialogpartien und in Cantica mit der Anwendung epischer Formen und Fügungen nicht eben zurückhält; ¹⁾ immerhin

¹⁾ Andererseits finden sich in den *ῥ. ἄ.* auch spez. attische Wortformen. cf. pg. 14!

ist die Annäherung ans Epos in den *ρήσεις ἀγγελικαὶ* so häufig und so bezeichnend, daß man bei Eur. mit Recht von einer episch gefärbten Sprache seiner Botenberichte reden kann.

§ 33.

Zunahme der Archaismen in späteren Stücken des Euripides.

Man vermutet von vornherein, daß Euripides den archaischen Ausdrücken, den Symptomen eines gewissen Zwiespaltes in seiner Seele, in vorgerückten Jahren in seinen Dichtungen noch mehr Raum gegeben hat als in seinen Jugendjahren. Die Vermutung wird durch die Untersuchung zur Gewißheit. Wir teilen sämtliche Stücke nach Maßgabe der bisherigen Resultate in der Datierung der Euripideischen Dramen in drei Perioden ein: 1) Alc., Andr., Her., Hipp., Med. 2) Suppl., Troad., El., Herc. F., Jon, Hec. 3) Hel., Iph. Aul., Iph. Taur., Phoen., Or., Bacch. 1) Der Einfachheit halber bezeichnen wir die Stücke der ersten Schaffensperiode unseres Dichters mit I, die der zweiten mit II, die der dritten mit III.

Bei den altepischen Endungen fällt uns auf, daß der Genetiv auf *-οιο* sich 1 mal in I, 4 mal in II, 6 mal in III findet (cf. pg. 6). Das ungemein auffallende, altertümliche *πολέσιν* steht Iph. T. 1264 (M), also in III! Auch *πόλεας* Hel. 223 (M), ebenso das gesucht poetische, in der Form altertümliche *πολυδένδρεσσιν* Bacch. 560 (M) stehen in III! Die Endung *-εσσιν* (pg. 8) findet sich überhaupt oft in III; was *χείρεσσι* Alc. 756, also I, anlangt, so ändert das an der Tatsache, daß Eur. mit zunehmendem Alter auch immer mehr auf altes Sprachgut zurückgreift, garnichts. Nur darf man nicht annehmen, daß Eur. als junger Mann nicht auch schon ausgeprägte archaistische Neigungen gehabt habe.²⁾ Die kühn gebrauchten Formen *Ἀχιλῆος*, *Ἀχιλῆα* und *βασιλῆας* finden sich jedoch wieder nur in III! *παραιβάτης* steht 2 mal in Suppl. (II) (ρ!), *καταιβάτης* 1 mal in Bacch. (III) (cf. pg. 10).

Was die altattischen Endungen anlangt, so sei hier die alte Form *Ἀθηναία* genannt, die sich Iph. T. 1436, also in III,

1) Es bleibt außer Betracht: Cycl., fragm. und Rhes., über den in § 31 das Nötige beigebracht ist. — Für die Chronologie der Dramen vgl. bes. Wilamowitz, *Analecta Eur.* pg. 172 ff.

2) cf. auch *ἐνεκεν* 3 mal in Med.! Dort auch *παλαιγενέων* (pg. 20). — Die jon. Kontr. findet sich in Hipp. und Med. bereits lange vor. Iph. Aul.!

findet! Auch die Verbalendung *-ατο* (st. *-ντο*) (cf. pg. 15) kommt 2 mal in III vor!

Um zu den epischen Wortformen überzugehen, so finden wir das von Äsch. nur 2 mal angewendete, von Soph. vermiedene *αείδω* bei Eur. nie in I, 4 mal in II, 3 mal in III! (pg. 17). Das nur von Eur., nicht von den beiden andern Tragikern gebrauchte, seltene *συνεπαείδω* (pg. 18) steht Iph. A. 1492 (M), *ἴψιδος* Iph. A. 173 (M), d. h. in III! Wichtig sind für uns hier auch die pg. 20 aufgezählten poetischen Komposita wie *χρυσεοσάνδαλος*, *χρυσεόκυκλος* etc. Solche Komposita liest man nie in I, 3 mal in II, 4 mal in III! — Der Homerische Genetiv *Διομήδεος* u. ä. (pg. 20) findet sich 1 mal im Or., 3 mal in Phoen., d. h. 4 mal nur in III! — Die offenen Akkusative der konsonantischen Deklination wie *εὐερνέα* u. ä. (pg. 20) stehen nie in I, 1 mal in II, 3 mal in III! Der offene Akk. Neutr. Plur. *πολυφιέα* Hel. 1326 (M) gehört III an! Was die Nominativbildung auf *-έης* betrifft (pg. 21), so steht diese 1 mal in I, 2 mal in II, 4 mal in III, doch spielen, wie pg. 92 nachgewiesen ist, die Botenberichte hier immerhin eine große Rolle. Die alte volle Form *παρτίς* (pg. 21) liest man 3 mal in I, nämlich in der Med., aber 7 mal in III! Nur in III (pg. 21) findet sich der seltene offene Genetiv auf *-εος* der Wörter auf *-ος*: *ῥεος*, *λέχεος*, *τείχεος*. Von eben diesen Neutr. auf *-ος* ist pg. 22/23 dargelegt worden, daß Eur. den offenen Nom. und Akk. Plur. auf *-εα* gegenüber Äsch. und Soph. bevorzugt. Betrachten wir diese sprachliche Erscheinung unter dem Gesichtspunkte der zeitlichen Abstufung nach den genannten drei Perioden, so ergibt sich:

3. Dekl. Neutr. Pl. *-εα* 5 mal in I,
20 mal in II,
27 mal in III.

Ähnlich ergibt sich für den Genetiv Plur. derselben Wörter (pg. 23/24).

3. Dekl. Neutr. Gen. Plur. *-εων* 16 mal in I,
27 mal in II,
40 mal in III,

d. h. es steigert sich der Gebrauch der offenen älteren Form immer mehr mit zunehmendem Alter des Dichters. Noch interessanter aber wird die Sache, wenn man hier zwischen Diverb und Cantica scheidet. Pagina 24 habe ich nachgewiesen, daß

Eurip. die offene Form ins Diverb erst recht verpflanzt hat. Die Scheidung ergibt folgendes Resultat:

	Mel.	Div.
-έων in I:	12 mal	4 mal,
II:	19 mal	8 mal,
III:	22 mal	18 mal,

d. h. das Verhältnis zwischen Div. und Mel. verschiebt sich immer mehr zugunsten der Anwendung von -έων im Diverb; gerade der bejahrter gewordene Eurip. hat die ältere Form in diverbii mediocritatem hineingetragen.

Bei den Wortformen der dritten (konson.) Deklination mit unkontrah. Inlaut (pg. 24) wie Σιμόεντι, θανατόεντα u. ä. ersahen wir, daß sich dieselben in III etwa 4 mal so oft als in I finden!

Die formae productae wie ξείνος u. ä., μούνος u. ä. (exkl. εἴνεκα und οὐνεκα) nimmt Eurip. später auch viel öfter in seine Dichtungen auf als in seinen Jugendjahren; denn das Verhältnis ergibt hier: I:II:III = 11:35:30.

Für λαός, ναός, Μενέλαος fand ich:

	I:	II:	III:
λαός	3 mal	10 mal	8 mal
ναός	6 mal	22 mal	18 mal
Μενέλαος	5 mal	10 mal	34 mal

wobei allerdings zu beachten ist, daß die hohe Zahl für Μενέλαος in III sich größtenteils vom Stoffe der betr. Dramen herschreibt.

Für die pg. 30/31 in ihren Formen erörterten Verwandtschaftsnamen πατήρ, μήτηρ, θυγάτηρ ergibt sich:

	I:	II:	III:
πατέρος	—	3 mal	—
μητέρος	—	1 mal	5 mal
ματέρος	2 mal	5 mal	7 mal
ματέρι	—	—	3 mal
θυγατέρος	—	—	1 mal

Numeri docent!

Von den Formen von ναῦς ist, wie pg. 31 auseinandergesetzt ist, eigentlich nur dem Hom. Akk. Pl. νῆας von Belang, der zwar in III, aber wohl an einer unechten Stelle steht. — πτόλις und Zusammensetzungen damit finden sich 3 mal in I, 5 mal in II, 7 mal in III, worunter in der Iph. Aul. 2 mal das Äschyleische ἐλέπτολις und im Or. das ebenfalls Äschyleische ἀκρόπτολις, welche Form neben dem überaus geläufigen ἀκρόπολις forciert altertümlich

wirkt. — Unter den mit ζα- angelauteten Wörtern sei besonders auf Hel. 1484 (M): ζάβροχα | πεδία hingewiesen. Bildungen wie Ἄχιλεύς oder Κασάνδρα, die in I fehlen, in III und besonders II dagegen sehr oft zu lesen sind, möchte ich nicht beiziehen, da der Stoff es forderte, daß diese Namen gerade in II und III vorkommen mußten, nicht aber in I. — Von seltenen, auch bei Äsch. vorkommenden Aoristen sei ἀπενάσσατο und ἔσχεθον genannt (pg. 33), die nur in III stehen; ἤλυθον findet sich 3 mal in I, 3 mal in II, 6 mal in III. Es fällt aber noch auf, daß Eur. diese Form in I nur im Melos, in II und III bereits auch im Trimeter und im trochäischen Tetrameter wagt. — Von den mit Apokope nach epischem Muster gebildeten Formen finden sich die selteneren zumeist in späteren Stücken, so z. B. ἀμπτάμενος in Hec., Iph. T. Or., ἀμπαύει Hel., ἀμπάλλεσθ' Or. u. a. (pg. 35). — Von den synkopierte Nomina ist die Bildung πρεσβῦται (pg. 35) zu nennen, die sich in der Hec. findet, dem spätesten und am meisten archaisch gehaltenen Stücke der zweiten Periode. — Weiter fällt auf, daß Eur. das syllabische Augment im Diverb erst in seiner spätesten Tragödie, den Bacchen, weggelassen hat (pg. 36). Nur in III, nämlich 1 mal in Or., 2 mal in den Phoen., findet sich das Homerische αἰέν (= αἰεῖ) (pg. 38).

Von den dorischen Formen sei nur genannt κωναγέτας, 2 mal in den Bacch. (pg. 40), das neben κωναγός etwas ungewöhnlich klingt. Von den äolischen Formen ist bemerkenswert πεδαίρω (= μεταίρω), nur in II und III gebraucht (pg. 40).

Im Wortschatze läßt sich die Wahrheit unserer Behauptung gleichfalls schlagend nachweisen. Wir beschränken uns im Folgenden auf charakteristische Beispiele, die, wenn nichts weiter bemerkt ist, alle nur der III. Periode angehören. Aus § 20 (Hom.-Pind.-Äschyl. Wortschatz) führe ich an: ἀγανός, βρέφος (2 mal in I, 14 mal in II, 14 mal in III), ἐπαυρίσκω, ζάθεος (1 mal in I, 7 mal in II, 4 mal in III), κελαδέω (5 mal in II, 3 mal in III), κορυφή (5 mal in II, 6 mal in III), λευρός (auch in II), ὄβριμος, πίτυνος (auch in II), πυροφόρος, τέκος (vorwiegend in III), ὕψοθεν. — Aus § 21 (Hom. Wortschatz) mache ich namhaft: Δυσέλενα, πλησίστιος. — Unter den Wörtern des § 22 (Hom.-Pind. Wortschatz) fällt auf: ἀελλόπους, βένθος (fr. Beller.), ἔρανος, εὐρύχορος, θάμβος (Hec.), καλλίκομος, καλλιπλόκαμος (auch in II), κουροτρόφος (auch in II), νίσσομαι, μετανίσσομαι (in II), νεοθηλής, οὐλόμενος, παμποίκιλος, Πανέλληγες (auch in II), παραμείβω, πολύκαρπος, ραίνω.

Aus § 23 (Hom.-Äsch. Wortschatz) nenne ich: *ἀπαλός* (auch in II), *ἄυτέω* (2 mal in I, 4 mal in II, 3 mal in III), *γάνυμαι*, *εἰλαπίνη* (auch schon in I), *ἐπικλώθω*, *καταιβάτης*, *κατόπτης*, *κόρυμβος*, *μαρμαίρω* (auch in II), *μειλίσσω*, *μελάνδετος*, *μέροψ*, *νήνεμος* (auch schon Hec.), *νῆστις* (schon in II), *ὄρφναῖος*, *οἰζύς* (Hec.), *ποδωκεία*, *πολύδακρυς* (~ υτος) (auch in II), *προσφύομαι*, *πρότονος* (auch schon Hec.), *πρυμνήσια* (schon II), *πτοέομαι* (1 mal in II, 4 mal in III), *σκαλμός*, *σκιρτάω*, *σχεδίτη* (Hec.), *τίω* (Hec.), *τρόμος* (auch in II), *ὑπερθρώσκω* (Hec.), *ὑποπτήσσω*. — Dem § 24 (Pind.-Äschyl. Wortschatz) gehören an: *ἄκραντος* (auch in II), *διθύραμβος*, *δικεῖν* (1 mal in II, 9 mal in III), *γέννα* (2 mal in I, 4 mal in II, 6 mal in III), *δεσπύσωνος* (auch Hec.), *κατακλύζω* (auch II), *ποτᾶνός* (auch II), *τέθριππος* (2 mal in I, 8 mal in II, 3 mal in III), *φραδῆ*. — Aus § 25 (Pind. Wortschatz) nenne ich: *ἀβρότης*, *ἀγωνία* (auch schon in Hec.), *εὐδενδρος*, *εὐδομος*, *εὐδρος*, *εὐφυλλος*, *ἰππόκροτος*, (aber auch schon im Hipp.), *ξυνάορος*, *ὄζος*, *πόμα*, *ρόμβος*, *ὑποστέλλω*, *ὑψηλόφρων*, *χαλκόκροτος*, *χρυσοκόμας* (auch in II), *ὠκύτης*. — Von den Wörtern des § 26 (Äschyl. Wortschatz) sind erst in der III. Periode gebraucht: *ἄβυσσος*, *ἄγρευμα*, *ἀέριος* (auch in II) *αἰθαλόεις*, *ἀλαίνω* (auch in II), *ἀλγτεία* (auch in II) *ἀμαξήρης*, *ἀμοχθεῖ*, *ἀμφίλεκτος*, *ἀναίμακτος* (auch II), *ἀνάκτωρ* (auch II), *ἀνήμερος* (Hec.), *ἀνθεμώδης*, *ἀνοτοτύζω*, *ἀνταποκτείνω* (auch Hec.), *ἀντιδέχομαι*, *ἀντισηκώω* (Hec.), *ἀπαράμυθος*, *ἀποδικεῖν* (auch II), *ἀποθραύω*, *ἀτέρμων* (Hec.), *βροτοκτόνος*, *γάνος*, (auch II), *δᾶ* (= γῆ), *δαμάλη*, *δαίαιμος* (Hec.), *διαμπάξ*, *διασπαράσσω*, *δολιόφρων*, *δορίππος* (auch II), *δυσεύρετος*, *δύσκλητος*, *ἐλέπτολις*, *ἔμβασις*, *ἐνδυτός*, *ἐπιθύω*, *ἐπιθυῶσσω*, *ἐπίσημα*, *εὐμᾶρις*, *θαλασσοπλαγκτος*, *θεομανής*, *θεσπιφδέω*, *θηλυγενής*, *θοῖνη* (auch II), *θυηπόλος*, *καθιππεύω*, *κακόποτος*, *κατάπτερος*, *κῆδειος* (auch in II), *μητροκτονέω*, *μητροκτόνος* (auch in II), *μητροφόντης*, *μονάς* (solus), *μόρφωμα*, *ναυπόρος* (auch in II), *ναύφρακτος*, *νεβρίς*, *ξίφηφόρος* (auch in II), *ὄλολυγμός*, *παράκοπος*, *παρθενία*, *πασσαλεύω*, *πολυάνωρ*, *πολύπλανος*, *πόρευμα*, *πρευμενής* (auch in II), *πρόκωπος*, *προμάτωρ*, *προσάμβασις*, *προτέλεια*, *πτεροφόρος*, *πυργηρέομαι*, *σειραφόρος*, *σιδηρόφρων*, *σκίρτημα* (auch in II), *σύρδην*, *ταραγμός* (mehr in III), *τέχμαρ* (Hec.), *ὔλαγμα*, *ὑπέγγυος* (Hec.), *ὑπέρφευ* (auch in II), *ὑπνώσσω*, *φασφόρος*, *φαιδρωπός*, *φάντασμα* (auch Hec.), *φημίζω*, *φιλαίματος*, *φιλόχορος*, *φοιταλέος*, *χρυσοπλήγῆ*, *ὠμόσιτος*.

Endlich finden wir ältere syntaktische Fügungen häufiger in den späteren Stücken unseres Dichters. So findet sich *πέρ cum partic.* in I 1 mal, in II 1 mal, in III 2 mal;

Anastrophe von Partikeln (ὡς, ὡσεῖ, ὅπως) nie in I, 5 mal (darunter 1 mal in Hec.) in II, 9 mal in III! Vorwegnahme des Subj. durch den demonstrativen Artikel lesen wir in den Phoen. (III); das sogenannte σχῆμα Πινδαρικόν hat in I keinen Beleg, 1 dagegen in II und in III. — πρὸς ist in den Phoen. (III) z. B. adverbial gebraucht; kühne Konstruktion nach dem Sinne, wie bei Homer, liest man in den Phoen. (III) (cf. pg. 87).

Der Beweis, daß der alternde Euripides immer mehr nach Archaismen haschte, ist hiermit erbracht. Man muß ja freilich wissen, daß auch der junge Eur. seine Neigung zu altertümlichen Ausdrücken nicht verbirgt, wie ich das bereits pg. 95 gesagt habe. Die dortselbst zum Beweise angeführten Stellen seien noch um etliche aus dem Wortschatz vermehrt: ἐχθρόζενος (cf. pg. 70), ein äußerst seltenes Wort, steht schon Alc. 558, das eben so seltene θρασύπλαγχνος schon Hipp. 423; ἱνις (= filius) liest man Andr. 797 (M), δξόθυμος in Med. 319 etc., ὀπισθόπους Hipp. 54 etc., πεδοσιβής Med. 1123 etc., πολοπλάνητος Hipp. 1110 (M), τηλουρός Andr. 889 etc., χρυσότευκτος Med. 984 (M) etc. — Allein die Wahrheit des in der Überschrift dieses Paragraphen Behaupteten bleibt dadurch völlig unangetastet. Man lese doch nur die überaus zahlreichen und oft wirklich auffallenden Archaismen, die Eur. beispielsweise aus Äschyl. herüberholt zum Aufputz der Sprache seiner jüngsten Stücke! ¹⁾ Er kann sich hier zuletzt kaum mehr genug tun und kommt schließlich wie mit zwingender Notwendigkeit zu dieser erstaunlichen Fülle archaischer Bildungen in Morphologie und Wortschatz.

§ 34.

Ästhetische Bemerkungen über die archaistischen Tendenzen des Euripides.

Ich habe schon in den einleitenden Worten dieser Arbeit darauf hingewiesen, daß die Sprache des Euripides etwas ganz anderes ist als die des Sophokles. Aber nicht nur hierin, sondern ihrem ganzen inneren Wesen nach sind beide Dichter völlig verschieden; wenngleich Zeitgenossen, sind sie doch keineswegs Geistesgenossen. Euripides' Bühne ist mit Einem Schlage moderner als die des Sophokles. Man darf nun freilich nicht so weit gehen, wie E. Meyer es getan hat²⁾, noch weniger wird man

¹⁾ Wilam. (Her. II² pg. 121) nennt Or., Phoen. und Bacch, „sprachlich verwilderte Dramen“.

²⁾ Alte Geschichte IV, 151 ff.

sich unbedingt von Curt Breysigs¹⁾ glänzender Schilderung der Bedeutung unseres Dichters gefangen nehmen lassen dürfen; müssen wir doch bedenken, daß wir zu einem abschließenden und, möchte ich sagen, schlagwortartigen Urteil alle Stücke der drei großen attischen Tragiker kennen müßten und ferner auch sämtliche uns noch erhaltene Stücke des Euripides die Tendenz zeigen müßten, die C. Breysig unserm Dichter zuweist. Wahr bleibt ja immerhin, daß Euripides, ὁ σκηναῖος φιλόσοφος, kämpfen, predigen und bekehren will, bekehren zu einer neuen Weltansicht. Man hat schon darauf hingewiesen, Euripides selbst sei der Bellerophon, der in den Himmel stürmt, um die Götter zur Verantwortung zu ziehen. Aristoteles überliefert uns²⁾ die Worte, in denen der Grundunterschied der Sophokleischen und Euripideischen Charaktergestaltung ausgedrückt ist: jener bilde seine Helden οἷος δεῖ ποιεῖν, dieser dagegen οἷοί εἰσιν! Euripides Großtat ist, daß er den Naturalismus für die attische Bühne auffand und hier realistische Detailbilder schuf, daß er die Wurms, Franz Moors etc. für die dramatische Poesie der Griechen zuerst verwertete und ausgestaltete, wobei er leider an den Mythos gebunden war — oder sich band. Mit Recht sagt das γένος bedeutungsvoll von ihm: πολλὰ προσεξεῦρε.

Allein beim bloßen Zerstören des von ihm als unecht und unwahr Erkannten vermag er nicht zu beharren, da er eine offene und gerade Natur ist. Er wird, um Rohdes Worte zu gebrauchen³⁾, „seiner Sophistik selbst nicht froh“. C. Breysig drückt sich⁴⁾ treffend so aus: „Er war zu sehr Denker, um ganz Dichter sein zu können.“

Und nun gehe ich über zur Sprache unseres Dichters, die wir, wie ich glaube, nicht isoliert betrachten dürfen, sondern nur im Zusammenhange mit dem ganzen Menschen; denn die Sprache, das Ausdrucksmittel der Gedanken, muß sich ja doch immer in die Richtung eingliedern, die der ganze Mensch seinem inneren Wesen nach nimmt: le style c'est l'homme même. — Wie könnte man Euripides' wundervolle Sprache genug rühmen, jene Sprache, die aus dem sprudelnden Quell der Volkssprache zu schöpfen nicht verschmähte, die einen Strom glücklicher Bilder und Rede-

1) Kulturgesch. der Neuzeit Bd. IIa.

2) Poet. cap. 25. (1460b 33).

3) Psyche 1903³ Bd. II pg. 248.

4) l. c. pg. 188.

wendungen über die attische Bühne ergoß! Was Euripides als Sprachkünstler Neues geschaffen hat, das hat Tycho Mommsen l. c. so trefflich dargelegt, daß man diese Darstellung nur in unbedeutenden Einzelheiten noch erweitern könnte.¹⁾ Das γένος hat recht, wenn es unserm Poeten nachrühmt,²⁾ er sei ποικίλος τῇ φράσει.

Aber die Sprache des Euripides hat nicht bloß die Tendenz, mächtig fortzublühen, sie läßt dem, der sich in sie vertieft, bald auch die Spuren jenes Seelenkampfes erkennen, den Euripides sein Lebtag gekämpft hat. Dieser unselige Dichter richtete hier seine Gedanken aufs Moderne, heißgepriesene, andererseits sehnt er sich nach dem Alten, oft guten, leider entschwundenen. Und wie wir aus den in seinen Werken niedergelegten Gedanken einen inneren Zwiespalt in der Brust des Euripides erkennen können, so zeigt auch das Gewand der Gedanken, die Sprache, die Spuren einer Reaktion. Es gilt nun, die Kleinarbeit unserer Untersuchungen zu einem großen Bilde zu vereinen. Vorher aber wollen wir über die Frage klar zu werden versuchen: Welche Wirkung hat oder kann ein Archaismus haben, daß ihn ein Dichter, sei es bewußt oder unbewußt, verwendet?

Ich gedenke zuerst am Deutschen, wo wir doch ganz anders nachfühlen können, zu zeigen, was es mit einem Archaismus auf sich hat. Wir unterscheiden zweierlei Archaismen: 1. gesuchte und forcierte, 2. natürliche und ungesucht sich einstellende.

Der gesuchte Archaismus entspringt dem Bestreben, der eigenen Zeit die ruhmreiche Vorzeit als Muster vorzustellen. Diese Richtung vertritt bei uns besonders Klopstock, der Sänger der Bardenlieder, der oft in altertümelnde Redeweise verfällt. Sein „Wingolf“ in zweiter Fassung lautet z. B.:

„Wie Gna im Fluge, jugendlich ungestüm | und stolz, als
reichten mir aus Idunas Gold | die Götter, sing ich meine Freunde |
feiernd in kühnerem Bardenliede. | Willst du zu Strophen werden,
o Haingesang, | willst du gesetzlos, Ossians Schwunge gleich, |
gleich Ullers Tanz auf Meerkristalle, | frei aus der Seele des
Dichters schweben?“

Weiter zeigt Goethe in seiner Sprache oft absichtlich biblische Anklänge, indem er auf Luther zurückgreift.³⁾ Schiller hat in den

¹⁾ cf. auch C. R. Schirlitz: de sermonis trag. per Eurip. incrementis (pars I) Halle 1865.

²⁾ Γένος II, Zl. 62 bei Wecklein (Krit. Ausg. des Eurip.)

³⁾ cf. M. Evers, deutsche Sprach- und Stilgeschichte, Bd. I, § 335.

„Räubern“ ebenfalls mannigfache Anklänge an die Lutherbibel, auch an Shakespeare und Klopstock,¹⁾ die freilich nicht immer gesucht sein müssen. In neuester Zeit hat Nietzsche in „Also (!) sprach Zarathustra“, wie er in der Vorrede²⁾ ausdrücklich erklärt, Luthers wuchtiges Deutsch nachgeahmt. Ein klassischer Zeuge ist endlich Richard Wagner, der neben Neuschöpfungen mit voller Absicht in den älteren Sprachschatz zurückgegriffen hat und z. B. vom „Nibelungenhort“ erzählt, weil dieses Wort nicht so abgegriffen war wie etwa „Nibelungenschatz“ es wäre. — Scheffel, Dahn u. a. sprechen oft von „Minne“, von „Frau Aventure“. Archaismen der Art sollen pathetisch wirken.

Anders steht es mit den ungesucht sich einstellenden Archaismen, die aus dem vollen Versenken in das Fühlen des Volkes erwachsen. Sie finden sich besonders bei Dichtern, die mit dem Erwachen des nationalen Gedankens in inniger Verbindung stehen, wie z. B. bei den Romantikern. Ich nenne, um nur ein Beispiel aufzuführen, Uhland („Drei Fräulein“ III, 3. Strophe): „Er tät die Blümlein pflegen, | die werden nun verblühn“. Wie altertümlich-anmutig in Wortbildung und Satzfügung! Besonders „des Knaben Wunderhorn“ gewährt hier eine reiche Ausbeute. Während jene erste Art der Archaismen unter Umständen sogar lächerlich wirken kann, liegt in der letztgenannten Art etwas Anheimelndes.

Bei Euripides nun finden wir beide Arten von Archaismen. Man könnte versucht sein, die Bezeichnungen dafür unter Benutzung eines Satzes des Polos³⁾ ins Griechische zu übertragen, etwa: *ὀνόματα ἀρχαιότερα κατὰ τέχνην κεχρημένα* = gesuchte Archaismen, und *ὄν. ἀρχ. κατὰ τόχην κεχρ.* = ungesucht sich einstellende Archaismen. — Es muß unbedingt anerkannt werden, daß Eur. *κατὰ τέχνην* Archaismen anwendet. Man braucht sich nur an die vielen seltenen Worte Homers zu erinnern, die Euripides wieder aufgenommen hat, wobei man noch nicht einmal annehmen muß, daß Euripides diese Worte wirklich als *ἄπαξ εἰρημένα* ansah, was in manchen Fällen vielleicht bloß wir tun. Allein reiner Zufall ist unmöglich. Vollends § 26 (Wortschatz nach Äschyleischem Vorbild) zeigt Euripides deutlich als *poëta doctus!* So müßten wir, selbst wenn es uns bei Athen. 3a

1) ebenda § 334, pg. 213.

2) Große Ausgabe 1891.

3) Zitiert von Wecklein „Beitr. zur Kritik des Eurip.“. Sitz.-Berichte der Münch. Akad. der Wiss., philol.-hist. Kl. 1895, pg. 479.

nicht überliefert würde, doch annehmen, daß Euripides eine aus-erlesene und reiche Bibliothek hatte, die er sich ja anlegen konnte, da er τῶν πρώτων ἦν Ἀθηναίων, wie das γένος sagt, und auch das nötige Geld besaß, um die Sophisten hören zu können.¹⁾ Wir stellen also fest, daß Euripides mit altpoetischen Worten wie κέλως u. a. pathetisch wirken wollte. Besonders bei feierlichen Anreden verwendet er ältere Formen, z. B. El. 54: ὦ νύξ μέλαινα, χρυσέων ἄστρον τροφέ, Or. 476: ὦ πρέσβυ, χαῖρε, Ζηνὸς ὀμόλεκτρον κάρα, wozu Wilamowitz²⁾ bemerkt, daß hier Tyndareos „in Ehrerbietung“ so angeredet werde. — Nicht übel ist auch Phoen. 119 (M): τίς οὗτος ὁ λευκολόφος; (fragt Antigone den Pädagogen). λευκολόφος ist die altpoetische Form statt λευκόλοφος; Vorbild war Äsch. Sept. 109 δοχμολοφῶν (Brunck). Wecklein bemerkt dazu:³⁾ „Das Anspruchsvolle der Wortform entspricht dem anspruchsvollen Wesen des Helden“.

Nun wird sich freilich auch hier, wie öfter, die Entgegnung finden, das Metrum sei an allem schuld. Ich gebe zu, daß es Fälle gibt, wo kein Unterschied herrscht zwischen älteren und jüngeren Formen, so z. B. Hec. 527/28: χερσῶν . . . χειρί, Alc. 375/76: χειρός . . . χερός, fr. 506, 2: Δίος, 3 Ζήνα. Aber so ohne weiteres kann ich mich mit der Frage doch nicht abfinden. Oft lesen wir Dialogpartien, die, um mit Jacob Burckhardt zu reden, wie die „glatteste Prosa“ leicht hinfließen⁴⁾, bis plötzlich durch ein paar feierliche Archaismen der Strom der gewöhnlichen Rede unterbrochen wird. Man vergleiche z. B. Iph. Aul. 801 ff.: Achill und Klytämnestra finden wir dort im Zwiegespräch, wir hören Rede und Gegenrede, der das athenische Volk ja so gerne lauschte. Da wird (V. 836) Achill von Agamemnons Gattin feierlich angeredet: ὦ θεᾶς παῖ ποντίας Νηρηίδος. Diese ungewöhnlichen Worte lassen auch äußerlich leicht erkennen, wie sehr sich die stolze Mutter durch die vermeintliche Bewerbung des Schönsten der Hellenen um ihre Tochter geehrt fühlt. Glaubt man denn, Euripides, dieser große Sprachkünstler, habe die altertümliche Form Νηρηίδος nicht vermeiden können? Mir scheint, er habe sie geradezu gesucht! Wir bleiben dabei, nicht überall die All-

1) cf. Nests, Eur., der Dichter der griech. Aufklärung (1901), pg. 10.

2) Her. II² pg. 10.

3) Erkl.-Ausg. der Phoen. (Teubn.).

4) cf. dafür besond. Phoen. 461: ὅταν φίλος τις etc.! Es sei hier auch auf die oratio pressa aufmerksam gemacht (cf. Aristoph. fr. 397D).

macht des Metrums zu sehen, sondern auch den Dichter, der herausarbeitet, was ihm in der Seele vorschwebt.

Daß Absicht im Zurückgehen des Euripides auf älteres Sprachgut vorliegt, scheint mir auch daraus hervorzugehen, daß sich bei Euripides ältere Wörter und Formen in manchen Stücken mehrmals hinter einander finden, während sie in anderen Dramen gar nicht vorkommen. Solche seltenere, ältere Formen sind, um einen musikalischen Ausdruck zu gebrauchen, sozusagen motivartig verwendet. Folgende Beispiele mögen die Existenz dieser Euripideischen Eigenart beweisen. So steht z. B. die echt Homerische Form *παραϊβάται* nur Suppl. 677 (ρ) und 679 (ρ); das seltene *δακρυόεσσα* steht Hel. 231 (M), 1110 (M), 1115 (M), 336 (M), nur 1 mal in Phoen. (323 (M)); *κυναγέτας* steht nur Bacch. 871 (M) und 1189 (M), sonst nie, obgleich der Dichter, wenn es auf den Stoff angekommen wäre, diese Form z. B. im Hipp., Herc. F., Iph. T., Suppl. und Phoen. ebenfalls hätte anwenden können. Weiter findet sich *θηλυγενής* nur Bacch. 117 (M) und 1156 (M), *βρέτας* vorwiegend in Iph. T.,¹⁾ *μεταίχιμος* vorwiegend in Phoen., *βρέφος* überwiegend oft im Jon, *ἔνεκεν* 3 mal hinter einander in der Med. und nur 1 mal in der Hel. (cf. pg. 11); *ὑπισθόπους* findet man nur Hipp. 54 und 1179 (ρ), *προμάτωρ* nur in den Phoen. (2 mal). — Die Endung *-έος* (Nom. *-ης*) steht 1 mal im Or., 3 mal in den Phoen. (cf. pg. 20), die Nominativendung *-έης* 4 mal in den Phoen. (cf. pg. 21), *-έει* 2 mal nur in Her. (pg. 21); *εἶν* (st. *ἐν*) liest man nur in Alc. (2 mal),²⁾ augmentlose Verbalformen nur in Bacch., mit ein Grund, weshalb wir z. B. die Form *κωκλοῦτο* (Bacch. 1066 (ρ)) in diesem Stücke erhalten wissen wollen. Man könnte nun auch erklären, Eurip. gebrauche eines der genannten Wörter einmal, durch Beharrungsvermögen bleibe ihm das Wort im Gedächtnis zurück und komme ihm ganz natürlich gleich darauf wieder auf die Zunge. Das wäre psychologisch immerhin zu verstehen. Aber wahrscheinlicher ist diese Erklärung: Euripides hat eine feierlichere ältere Form glücklich aufgegriffen und die innere Befriedigung darüber veranlaßt ihn, sie gleich wieder vorzubringen. Er nutzt eben, wie ich bereits einmal bemerkte, archaische Formen rücksichtslos aus.

1) Man wende nicht ein, daß das lediglich am Stoff liege!

2) *δαλός*, das im Cycl. so oft vorkommt, sonst sehr selten ist, darf man nicht mitrechnen, weil der Stoff dieses Wort forderte. — *τειχέων* steht 13 mal in Phoen.! Aber hier kommt das Metrum doch ziemlich mit in Betracht.

In diesem Zusammenhange dürfen wir es nicht unterlassen, auch auf den ὄγκος in der Euripideischen Sprechweise einzugehen. Es ist bekannt, daß Euripides aus der Sprache des Volkes und der Umgangssprache der gebildeten Kreise einer Menge von Wörtern Zutritt gewährt. Er gebraucht z. B. die bis dahin nur der Konversationssprache angehörigen Redensarten ὡς ἔπος εἰπεῖν (Äsch.: ὡς εἰπεῖν ἔπος), ἔχ' ἴσυχος, τόδ' ἐκεῖνο (= da haben wir's) etc. Dem Kreise der κοινὰ καὶ δημώδη ὀνόματα gehört, um noch ein bezeichnendes Beispiel anzuführen, sicherlich auch an Bacch. 479: τοῦτ' αὖ παρωχέτευσας εὖ (eig.: hast schön „vorbeikanalisiert“). Die zahlreichen Kanäle der Kephisosebene, die der Pflege der dortigen Gartenkultur dienten, waren ja wegen ihrer großen Bedeutung jedem Athener von Jugend auf bekannt. — Jedoch geht Euripides nicht so plump vor, daß er allen und jeden Ausdruck der Umgangssprache so ohne weiteres für die Bühnensprache übernimmt. Man lese doch Aristot. Rhet. III, 2, 1404b 24: κλέπτεται δ' εὖ (die Stilisierung wird gut verdeckt), ἐάν τις ἐκ τῆς εἰωθυίας διαλέκτου (Konversationssprache) ἐκλέγων συντιθῆ, ὅπερ Εὐριπίδης ποιεῖ καὶ ὑπέδειξε πρῶτος.¹⁾ Wann greift nun Euripides zum ὄγκος τῆς λέξεως? Ich zitiere hier ein treffliches Diktum Hartungs²⁾: „Gerade immer je prosaischer der Stoff ist, desto mehr läßt der Dichter sich's angelegen sein, ihn durch Reichtum der Sprache zu schmücken und durch bilderreiche Prädikate zu beleben.“ Ganz besondere Mühe erfordert der sprachliche Ausdruck, die λέξεις, in den „faulen Partien“ der Dichtung, den ἀργὰ μέρη, von denen Aristot. poet. 1460b spricht: τῇ δὲ λέξει δεῖ διαπονεῖν ἐν τοῖς ἀργοῖς μέρεσιν καὶ μήτε ἡθικοῖς μήτε διαννητικοῖς (d. h. die weder durch ἦθη noch durch διάνοια sich auszeichnen und uns fesseln). Es darf hier, wie Vahlen sich äußert,³⁾ „eine glänzende und kunstvolle Sprache als Ersatz gelten für andere Mängel: denn in den andern Teilen, welche an Charakterausdruck und Gedanken reich sind, würde eine zu glänzende Diktion eher nachteilig als förderlich sein“. Euripides greift also wie andere Dichter, speziell auch die Tragiker, zur Vermeidung des ταπεινὸν zu poetischem Schmuck und poetischer Umkleidung echt prosaischer Gedanken.⁴⁾

1) Vgl. auch Horatius A. P. 47.

2) Hartung, „Eurip., griech. u. deutsch.“ Bändchen der Iph. Aul., pg. 198.

3) Beiträge zur Aristot. Poet. III, Sitz.-Ber. der Wiener Akad., Philos. hist. Klasse 1867, pg. 298f.

4) Für Äsch. vgl. bes. Ag. 473 und 909 (K). — Auch unsere deutschen Dichter (Goethe, Schiller, Grillparzer z. B.) haben oft solche Umschreibungen der Gegenstände des täglichen Lebens.

So wird Andr. 165 ff. der Befehl Hermiones an die gefangene Andromache: „Du mußt mir die Stube fegen!“ in folgende Worte gekleidet: *σαίρειν τε δῶμα τοῦμόν ἐκ χρυσηλάτων | τευχέων χέρι σπείρουσαν Ἀχελφίου ὁρόσον.*

Bezeichnend ist auch, um nur die schlagendsten Stellen zu bringen, Iph. Aul. 613f., wo Klytämnestra ihre Tochter mit diesen Worten vom Wagen steigen heißt: *σὺ δ', ὦ τέκνον μοι, λείπε πωλικούς ὄχους, | ἀβρὸν τιθεῖσα κῶλον ἀσθενές θ' ἄμα.* — Hel. 153f. wird nicht einfach gesagt: *θηρᾶ* (sc. Theoclymenos), sondern: *ἄπεσι δὲ | κυσίν πεποιθώς ἐν φοναῖς θηροκτόνοις.* — In demselben Stück wird V. 865 ff. der einfache Gedanke: „Leuchte mir!“ poetisch periphrasirt: *ἡγοῦ σὺ μοι φέρουσα λαμπτήρων σέλας* usw. — Hingewiesen sei auch auf Iph. T. 109: *ὅταν δὲ νυκτὸς ὄμμα λυγαίας μόλη* = *ἐκ νυκτὸς* oder *ὕπὸ νύκτα* u. ä.

Genug an diesen Beispielen. Man sieht, der Dichter will durch poetische Diktion über das allzu Gewöhnliche des Inhalts hinwegkommen. Auch der gesuchte Archaismus kann diesem Zwecke dienen. Ich nenne einige Stellen aus Hel. und Iph. Taur. — Hel. 341 ff. (M) finden wir die Frage: „Lebt mein Mann noch?“ in die Worte gekleidet:

*πότερα δέρκεται φάος
τέθριππα τ' ἀελίου
ἐς κέλευθα τ' ἀστέρων...*

φάος ist zwar gemeintragisch, dagegen *ἀελίου* (cf. pg. 16) ist die bei Euripides besonders häufige ältere Form.

V. 462 (ibid.) vermeidet der Dichter das gewöhnliche *Νεῖλος* allein, sondern läßt die alte Frau die Frage an Menelaos richten: *τί δὴ τὸ Νεῖλου μεμπτόν ἐστὶ σοι γάνος;* Dieses letzte Wort entlehnt er aus Äschylus (pg. 66). — V. 1516 (ib.) ruft Theoklymenos nach Helenas Flucht aus: „Ist sie denn entflohen? Doch wohl nicht durch die Luft!“ Dieser zweite Ausruf lautet bei Euripides: *περοῖσιν ἀρθεῖσ' ἢ πεδοστιβεῖ πόδι; πεδοστιβῆς* (cf. pg. 75) soll durch seinen altertümlichen Klang den ganzen Gedanken etwas aufputzen helfen.

V. 1570 (ib.): Helena steigt die Schiffsleiter hinauf *πλήσσα κλιμακτῆρας εὐσφύρου ποδός.* Wie erinnert doch *εὐσφύρου* an das ähnliche Homerische epitheton ornans!

Aus Iph. T. nenne ich z. B. V. 32/33. Thoas hat seinen Namen von *θεός* erhalten, *ὃς ὠκὸν πόδα τιθεῖς ἴσον περοῖς | εἰς τοῦνομ' ἦλθε τόδε ποδωκείας χάριν.* Das altertümliche, auf Homer

und Äschylus zurückgehende ποδωκεία muß das prosaische ταχυτής τῶν ποδῶν ersetzen! — Auf das besonders forcierte ἀκρόπτολις Or. 1094 sei noch verwiesen, endlich auf Iph. A. 161 (M). Hier wird das übliche σπένδεσθαι oder σπονδὰς ποιῆσθαι wiedergegeben durch χοὰς.. | ὑδραίνειν γαίης ἐν νότοις! Die Verbindung γαίης νότα findet sich nie bei Sophokles oder Äschylus; sie ist von Euripides, wie man leicht erkennt, nach Homerischem Vorbild — νότα θαλάσσης — archaistisch gebildet, um mit Vermeidung des allüblichen Opferausdruckes ein σεμνὸν τῆς λέξεως zu erreichen. Alle Archaismen, die sich in solchen Verbindungen befinden, sind natürlich als absichtliche zu betrachten.

Trotz des entschiedenen Vorwiegens dieser Art von Archaismen, darf man doch nicht übersehen, daß unser Dichter auch κατὰ τόχην solche ältere Formen und Fügungen bringt. Wecklein hat dies indirekt durch mehrere Notizen bestätigt. So nimmt er Med. 523 eine „unwillkürliche Reminiszenz“ an Äsch. (Sept. 62) an, und zu Phoen. 1312 bemerkt er: „Der Dichter scheint Äsch. Sept. 839 im Sinne gehabt zu haben.“ Aber freilich, solche Archaismen sind bei Euripides kaum unzweifelhaft als natürlich sich dem dichtenden Geiste anbietende festzustellen; es sind eben zu viel Jahrhunderte verflossen, als daß wir noch einigermaßen nachfühlen könnten, bei welchen altertümlichen Wendungen in der Sprache unseres Dichters einem Athener sozusagen warm ums Herz wurde und unwillkürlich die Erinnerung an seine Väter wieder in ihm erstand.

Wie nun aber, wenn Euripides auf der einen Seite die Sprache der lebenden Gegenwart einführt, auf der andern die vergangener Geschlechter, gelang es da unserm Dichter immer, den rechten Ausgleich zu schaffen? War die Mischung stets gelungen? In vielen Fällen ja! Diese Ansicht begegnet uns auch bei Dion. comm. scripta 423, 14 R: ὁ δὲ Εὐριπίδης οὔτε ὑψηλός ἐστιν οὔτε μὴν λιτός, ἀλλὰ κεκραμμένη τῆς λέξεως μεσότητι κέχρηται. Jedoch oft begegnet man auch merkwürdigen Zusammenstellungen bei ihm, ähnlich wie wir in unsern Tagen z. B. bei R. Wagner oder Nietzsche ebenfalls lesen können. Wie sonderbar sind doch die zwei Verse Bacch. 509/10: καθείρξαι αὐτὸν ἱππικαῖς πέλας | φάτναισιν, ὡς ἂν σκότιον εἰσορᾷ κνέφας. Der Hauptsatz hat prosaisches, der Nebensatz poetisch-archaisches Gepräge.

Jon 184 ff. (M) äußert der Mädchenchor sein naives Erstaunen darüber, daß es auch außerhalb des attischen Gebietes Kultbilder

des Apollon und der Artemis gibt: οὐκ ἐν ταῖς ζαθέαις Ἀθά | ναις
εὐχίονες ἦσαν αὐ | λαὶ θεῶν μόνον, οὐδ' ἀγοὶ | ἀτιδες θεραπεῖαι.

Helmreich ¹⁾ äußert sich dazu u. a.: „Dabei ist die Form der Diktion ganz dem gewöhnlichen Leben abgelauscht“ — mit einer Ausnahme, möchte ich beifügen: nämlich ζαθέαις ist ein epischer Äolismus (cf. bes. pg. 32).

Bezeichnend ist auch Her. 646: τί χρῆμ' αὐτῆς πᾶν τόδ' ἐπλήσθη
στέγος; der Ausdruck τί χρῆμα gehört der damaligen attischen Konversationssprache an, die hier fast in den Bereich des ταπεινὸν oder gar ἰδιωτικὸν (der Platttheit) hinabreicht, στέγος dagegen ist ein durchaus poetisches Wort, αὐτή vollends ein Archaismus nach Homerischem und Pindarischem Vorbild (cf. pg. 47).

Zu weiteren Betrachtungen wird man endlich noch angeregt durch Vergleichung der Ergebnisse unserer Untersuchungen mit einer in Krumbachers Festrede: „Über das Problem der neugriechischen Schriftsprache“ ²⁾ dargelegten Erscheinung. Pg. 20 wird dort nämlich auseinandergesetzt, daß, abgesehen von kleineren Schwankungen, die griechische Schriftsprache drei große Rückströmungen erfahren habe: 1) „den von dem bornierten Rhetor Dion. von Halic. im ersten Jahrhundert nach Christus inaugurierten Attizismus, der die gedeihliche Entwicklung der alexandrinischen Zeit zurückdämmte“; 2) die humanistische Renaissance unter den Komnenen und Paläologen vom 11.—15. Jahrhundert; 3) das Obsiegen der archaistischen Tendenz bei der Ausbildung der neugriechischen Schriftsprache im 19. Jahrhundert. — Betrachtet man die Neigung des Euripides zur sprachlichen Altertümlichkeit unter diesem weiteren Gesichtspunkt, so ist die Erkenntnis gewiß nicht uninteressant, daß schon in der Sprache dieses Dichters, der obendrein so viel schöpferisch tätig war, die Gefahr der archaistischen Tendenz schlummert, eine Gefahr, die ja dem Griechentum bis in unsere Tage herein noch droht.

Zusammenfassend will ich am Schlusse nochmals darauf hinweisen, daß Euripides, wie meine Untersuchungen gezeigt haben, in mehreren Endungen und Formen, im Wortschatz und auch in syntaktischen Fügungen über das Maß der andern Dramatiker hinaus archaistisch ist und sich besonders Sophokles gegenüber mehrmals enger an Äschylus anschließt. Das Aufgreifen ver-

¹⁾ Der Chor bei Soph. und Eur. nach seinem ἦθος betrachtet. Diss. Erlangen 1905 (pg. 48).

²⁾ Abh. der Münch. Akad. der Wiss. 1903, Philos.-hist. Klasse.

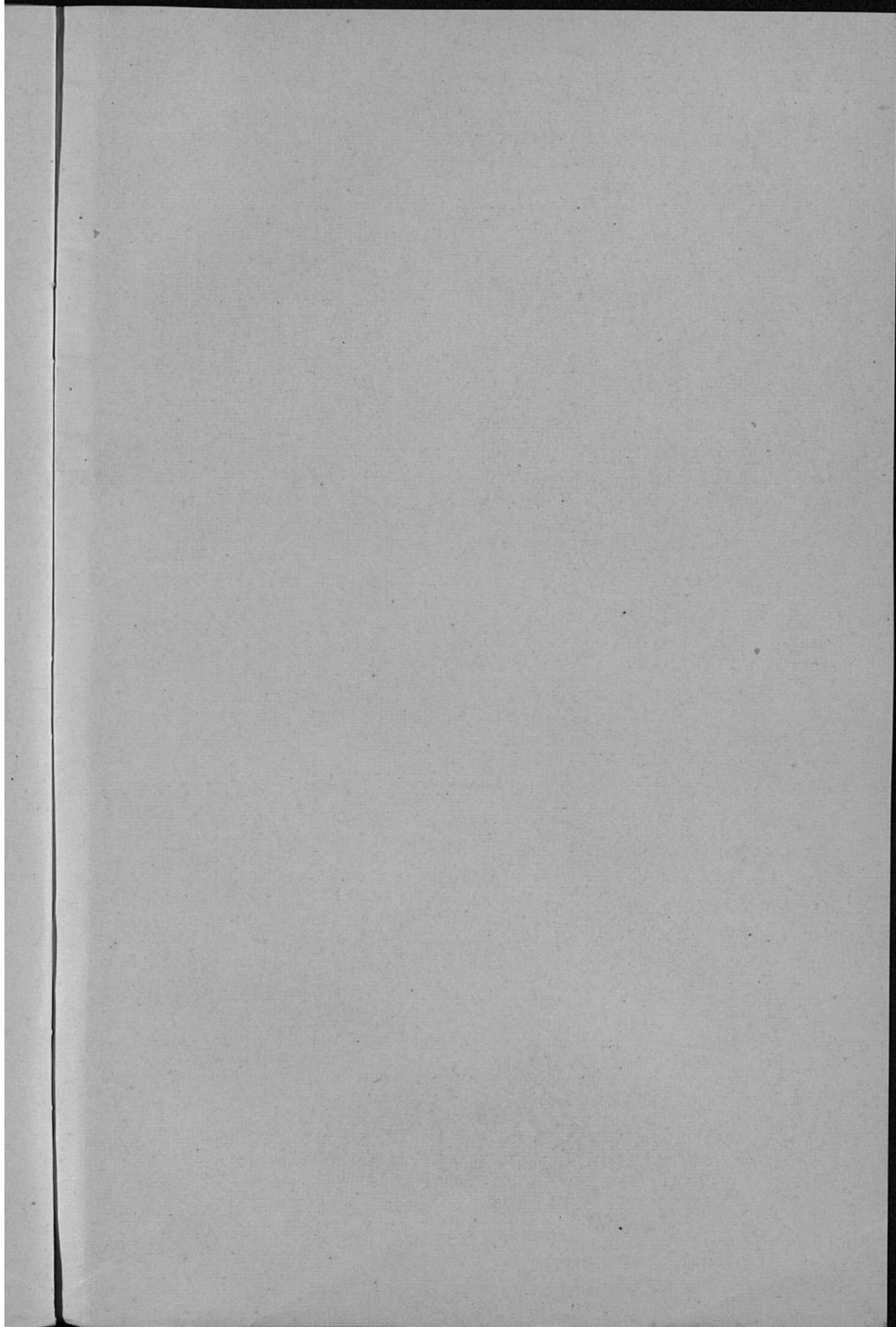
alteter Wörter in dem Umfang, wie es unser Dichter tut, ist an sich schon eine bedeutsame Erscheinung, noch mehr aber müssen wir betonen die von ihm geübte künstliche Renaissance verschollener Formen und Fügungen; denn die Archaismen der Morphologie berühren noch mehr den Kern einer Sprache als die bloß lexikalischen Altertümlichkeiten. ¹⁾

Wir erkannten auch, daß Euripides in der archaistischen Färbung der Dichtersprache verhältnismäßig wenige Nachfolger fand; seine sprachlichen Neubildungen dagegen, die Formen, in die er seine *διδασκαλίας χάριν* vorgebrachten neuen Gedanken goß, blieben nicht ohne tiefste Wirkung auf die Folgezeit. Wie ich in der Einleitung bemerkte, ist die schöpferische, fortschrittliche Seite in Euripides' ganzem Wesen und in dessen Sprache bis zurzeit fast immer einseitig betont worden; dem gegenüber haben wir auch die Kehrseite beleuchtet. — Ja, Äschylus, dessen Sprache noch so gesund und quellenfrisch ist, ²⁾ Äschylus bedeutet das Morgenrot des aufgehenden attischen Dramas, aber Euripides ist bereits ein Abendrot. Wir vermischen in ihm ein entschiedenes Eins: wie die Gedanken dieses merkwürdigen Mannes so mannigfache, leidenschaftliche Stimmungsumschläge zeigen, so trägt auch seine Sprache den Stempel des Unruhigen, Unbefriedigten, Gegensätzlichen.

¹⁾ cf. Krumbacher l. c. pg. 9.

²⁾ cf. Roemer, Handschriftl. Überlieferung des Äschylus (Sitz.-Ber. der Münch. Akad. 1888) pg. 214.





alteter W
sich schon
wir beton
schollener
Morpholog
bloß lexik

Wir e
der Dichte
sprachliche
διδασκαλια
ohne tiefst
bemerkte,
ganzem W
betont wo
leuchtet. —
frisch ist,
attischen I
vermissen
merkwürdi
umschläge
Unruhigen,

1) cf. I

2) cf. I

Münch. Akad

© The Tiffen Company, 2007

TIFFEN® Gray Scale

M

Y

C

K

G

W

B

G

R

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Dichter tut, ist an
mehr aber müssen
Renaissance ver-
Archaismen der
er Sprache als die

maistischen Färbung
Anfolger fand; seine
n, in die er seine
goß, blieben nicht
in der Einleitung
Seite in Euripides'
fast immer einseitig
die Kehrseite be-
gesund und quellen-
des aufgehenden
n Abendrot. Wir
e Gedanken dieses
tliche Stimmungs-
den Stempel des

hylus (Sitz.-Ber. der

